

MEDIENBILDUNG
STUDIEN ZUR AUDIOVISUELLEN KULTUR
UND KOMMUNIKATION

Verena Kittelmann

Biographisierung auf Weblogs

Entwicklung eines methodischen Konzeptes zur strukturanalytischen
Untersuchung von Biographien auf Veganismus-Weblogs

Medienbildung

Studien zur audiovisuellen Kultur und Kommunikation

Band

Eine Schriftenreihe der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Fakultät für Humanwissenschaften, Institut I: Bildung, Beruf und Medien

ISSN 2569-2453

Herausgegeben von

Ralf Biermann

Johannes Fromme

Stefan Iske

Dan Verständig

Verena Kittelmann

Biographisierung auf Weblogs

Entwicklung eines methodischen Konzeptes
zur strukturanalytischen Untersuchung von
Biographien auf Veganismus-Weblogs

Verena Kittelmann

Magdeburg, Deutschland

Masterarbeit im Studiengang Medienbildung: Audiovisuelle Kultur und Kommunikation an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (2021)

ISBN: 978-3-948749-27-9

DOI: 10.24352/UB.OVGU-2022-088

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Otto-von-Guericke-Universität, Magdeburg 2022

Inhaltsverzeichnis

Seite

Inhaltsverzeichnis	5
1 Einleitung	8
1.1 Relevanz und Ausgangslage	9
1.2 Aktueller Forschungsstand und Forschungslücke.....	12
1.3 Forschungsleitendes Interesse und Aufbau der Arbeit.....	14
2 Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung.....	17
2.1 Entwicklungslinien der Biographieforschung	17
2.2 Herleitung des Biographiekonzeptes nach Marotzki	20
2.3 Zum Gegenstandsbereich der Biographieforschung und zum Begriff der Biographisierung	23
2.4 Biographisierungsformen.....	26
2.5 Zusammenfassung	30
3 Bildungstheoretischer Referenzrahmen.....	31
3.1 Terminologie des Bildungsbegriffes	31
3.2 Das Konzept der Strukturalen Medienbildung	33
3.4 Zusammenfassung	35
4 Der Weblog als Biographisierungsform	36
4.1 Entstehung und Besonderheiten des Weblogs	36
4.2 Die mediale Grammatik des Weblogs	38
4.3 Exkurs: Nutzungsmotive von Weblogs und deren biographische Relevanz	42
4.4 Zusammenfassung	46
5 Zur empirischen Untersuchung von Biographisierung	47
5.1 Methodische Überlegungen zur Untersuchung von Biographisierung auf Weblogs	47

5.2	Ansatz und Anpassung der Strukturalen Online–Ethnographie.....	51
5.3	Zur online–ethnographischen Untersuchung von Biographisierung auf Weblogs	56
5.4	Exkurs: methodische Grenzen	60
6	Die Untersuchung: Biographisierung auf Weblogs	62
6.1	Zusammensetzung und Auswahl des Samples	62
6.1.1	Auswahl der Weblogs als Untersuchungsgegenstände	62
6.1.2	Auswahl der Weblogbeiträge als Untersuchungsgegenstände	66
6.2	Strukturanalyse der Veganismus–Weblogs	68
6.3	Zwischenfazit Strukturelle Weblog–Analyse	74
6.4.	Analyse der biographischen Elemente.....	78
6.4.1	Untersuchung des Weblogs „helloworld“ im Hinblick auf Biographisierung ...	78
6.4.2	Untersuchung des Weblogs „Rheinsalat“ im Hinblick auf Biographisierung .	88
6.4.3	Untersuchung des Weblogs „Vegan Paradise“ im Hinblick auf Biographisierung	97
6.5	Vergleich und Diskussion der Analyseergebnisse.....	117
6.6	Reflexion der Untersuchung	130
7	Fazit und Ausblick.....	135
8	Verzeichnisse	140
8.1	Literaturverzeichnis	140
8.2	Abbildungsverzeichnis	146
	Anhang.....	148
	Anhang 1: Tabellen Veganismus–Weblogs	148
	Anhang 1.1: Veganismus–Weblogs Vorauswahl.....	148
	Anhang 1.2: Veganismus–Weblogs – Gruppen.....	150
	Anhang 1.3: Veganismus–Weblogs – finale Sample–Auswahl.....	152
	Anhang 2: Strukturanalyse der Sample–Auswahl	153

Anhang 3: Weblogs – Startseiten und Beispieleinträge.....	154
Anhang 3.1: „helloworld“	154
Anhang 3.2: „Rheinsalat“	159
Anhang 3.3: „Vegan Paradise“	164
Anhang 3.4: „anni.lein“	169
Auszüge aus dem Erstgutachten: Prof. Dr. Stefan Iske.....	174
Auszüge aus dem Zweitgutachten: Dr. Jens Holze.....	175

1 Einleitung

Das Thema Vegetarismus begegnete mir bereits im Jugendalter in Form der Dokumentation *Earthlings* (2005) auf der Video-Share-Plattform *YouTube*, was dazu führte, dass ich immer wieder Phasen einer fleischlosen Ernährung verfolgte. Einige Jahre später wurde zudem die Ernährungsweise des Veganismus in sozialen Netzwerken wie *Instagram* populär. Deren Akteure und Akteurinnen besaßen für mich eine Orientierungsfunktion, sodass ich mich verstärkt dem Prinzip einer pflanzlichen Ernährung zuwandte. Dass ich kein Fleisch mehr aß, war mittlerweile in meinem Umfeld akzeptiert, doch auf weitere tierische Lebensmittel zu verzichten, löste erneut eine Form des Protestes und Bedenkens aus. Dadurch befand ich mich abermals in einem Konflikt zwischen den etablierten Ernährungsstrukturen einer Gesellschaft und den neugewonnenen Orientierungsmustern des Veganismus, die mir durch Soziale Medien nahegetragen worden sind.

Aus heutiger Sicht verstehe ich, warum mich das Thema Veganismus damals so reizte: Tierische Produkte konsequent abzulehnen, und demnach eine begrenztere Auswahl an pflanzlichen Lebensmitteln zur Verfügung zu haben, gestaltet sich als einfaches Orientierungsmuster, dessen Verfolgung – vermittelt durch mediale Inszenierungen – überspitzt gesagt ein glücklicheres, gesünderes und ethisch-moralisch *richtiges* Leben verspricht. Solche klaren Strukturen verschaffen Halt in einer Gesellschaft, die sich durch Unsicherheiten und zahlreiche mögliche Lebensentwürfe charakterisiert (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 18–20).

Medien können also Orientierung verschaffen (vgl. ebd., S. 7). Zugleich kann die Zurschaustellung des eigenen Lebens in medialen Räumen nicht nur für andere anziehend wirken, sondern dieses auch für einen selbst weniger flüchtig erscheinen lassen: Erinnerungen werden gesammelt, Alltagsgegebenheiten durch Bilder dokumentiert und in Kommentarspalten der eigenen Profilseite bleiben Freunde und Freundinnen auf *ewig* gespeichert. Es scheint also, als könnten Medien der Flüchtigkeit des Seins entgegenwirken. Besonders dann, wenn das Thema der medialen Darstellung, wie die Verfolgung einer veganen Ernährungsweise, in sich klare Strukturen aufweist.

Eine Möglichkeit, seine Lebensart zu dokumentieren, stellt dabei der Weblog dar. Das Führen eines solchen ermöglicht weitreichende kreative Prozesse: Texte können ge-

schrieben, Bilder erstellt, Videos eingebettet und das Design dem eigenen Stil angepasst werden, um nur einige Möglichkeiten zu nennen. Auf diese Weise wird ein individueller Ausdruck der eigenen Person online erstellt.

Für eine mögliche Erschließung eines solchen Selbstaudrucks von Bloggenden interessiert sich diese Forschungsarbeit. Dabei bewegt sich das Thema in einem Schnittfeld aus Bildungstheorie und Biographieforschung, welches Marotzki (1990; 1991; 1999; 2002; 2006a) mit der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung begründet. Bildung wird in diesem Verständnis als biographischer Transformationsprozess aufgefasst, in welchem der Mensch seine Haltung zu sich selbst und der Welt, in der er wirkt, verändert. Der Blick auf die Welt und sich selbst wird demnach durch Bildung ein anderer (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 228). Eine Selbstdarstellung auf Weblogs wiederum kann solche Formen der Selbst- und Welthaltungen hervorbringen (vgl. ebd., S. 223–235).

An dieser Stelle setzt das forschungsleitende Interesse meiner Arbeit in Form von Biographisierung auf Weblogs an. Dabei hat sich die Frage herauskristallisiert, inwiefern Biographisierungsprozesse auf Veganismus-Weblogs aufgefunden werden können. Um diese Frage zu beantworten, habe ich in dieser Arbeit einen empirischen Zugang zu der Thematik und einen strukturanalytischen Ansatz entwickelt.

Im folgend einleitenden Abschnitt erfolgt zunächst die Hinführung zur Relevanz und Ausgangslage der vorliegenden Forschungsarbeit, um daran anknüpfend den aktuellen Forschungsstand sowie die Forschungslücke aufzuarbeiten, die diese Arbeit beantworten wird. Die Darlegung des forschungsleitenden Interesses und die genaue Vorgehensweise hinsichtlich des Aufbaus dieser Untersuchung werden an letzter Stelle thematisiert.

1.1 Relevanz und Ausgangslage

„Die modernen Menschen verlieren die biographischen Kontrollen, erleiden ihr Dasein als flüchtig und kontingent und sind immer weniger dazu in der Lage, ihre Lebensgeschichte in eine – wie auch immer geartete – kohärente Erzählung zu bringen. Die Bedingungen der modernen kapitalistischen Kultur erzeugen Bindungsverluste, Orientierungsdefizite, Verhaltensunsicherheiten und –zwänge sowie Standorterosionen.“ (Jörissen/Zirfas 2007, S. 170)

Dieses Zitat aus dem Jahr 2007 weist bereits darauf hin, mit welchen Schwierigkeiten und Unsicherheiten das Leben in der gegenwärtigen Gesellschaft verbunden ist. Flüchtigkeit, Unbestimmtheiten und der Verlust traditioneller Wertevorstellungen werfen das Subjekt immer stärker auf sich selbst zurück (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 17f.). Nun ist „Fragilität von Identität [...] die Signatur unser[sic] Existenz“ (ebd., S. 228), jedoch sieht sich der moderne Mensch einer Flexibilitätssteigerung gegenübergestellt, die in diesem Ausmaß noch nicht existierte. Die Frage *wer bin ich?* scheint angesichts zahlreicher Lebensgestaltungsoptionen schwieriger zu beantworten denn je; vielleicht bleibt sie sogar unbeantwortbar und setzt sich immer wiederkehrenden Schwankungen aus. Wenn fragil ist, was vorher beständig war, stellt sich die Frage, wie der/die Einzelne diesem biographischen Kontrollverlust entgegenwirken kann. Selbst vermeintliche Alltäglichkeiten, wie die Frage *was kann ich essen?*, in dem Sinne, welche Lebensmittel tatsächlich vorrätig oder zugänglich sind, erweist sich in Wohlstandsgesellschaften als hochkomplexe Entscheidung, wenn die moralisch aufgeladenen Komponenten des *Dürfens* und *Sollens* hinzukommen. *Was darf ich essen* oder *was sollte ich essen* sind demnach Fragenkomplexe, die angesichts zahlreicher Diätempfehlungen und Gesundheitstrends sowie pluralisierender Ernährungsformen keineswegs als Randphänomene einer Gesellschaft zu betrachten sind.

Klotter (2016) sieht in diesen aktuellen Gegebenheiten einerseits das Potenzial, andererseits auch die Pflicht zur Selbstverwirklichung, die sich seiner Meinung nach in Form des Veganismus niederschlagen kann (vgl. S. 6–7). Dabei nehmen Menschen, die eine vegane Ernährung verfolgen, ausschließlich pflanzliche Nahrungsmittel zu sich und lehnen die Nutzung bzw. den Gebrauch tierischer Produkte, ob in Kleidung, Kosmetik, Medikamenten etc., generell ab (vgl. Wibbecke 2013, S. 60). Veganismus bietet demnach ein recht einfaches Orientierungsmuster an: die strikte Vermeidung aller tierischen Erzeugnisse. Es erscheint daher als nachvollziehbar, dass Wörter wie „Quasi-Religion“ in Bezug auf Ernährungsformen im Umlauf sind (Jäggi 2018, S. 7). Es lässt sich also festhalten, dass das Wegbrechen traditioneller Wertesysteme und Ordnungen auch zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit dem Thema Essen und den sich daraus ableitenden Ernährungsformen, wie die des Veganismus, führen kann. Verloren gegangene Werteurteile, so kann geschlussfolgert werden, können über die ethisch-moralische Frage bezüglich der Lebensmittelauswahl zumindest teilweise ersetzt werden (vgl. Burger 2016, S. 30; zit. nach Jäggi 2018, S. 7). Demnach erhält das eigene Leben wenigstens in Bezug auf die Essensdimension wieder eine Chance auf Orientierung.

Dass die Ernährungsform des Veganismus eine tatsächlich wachsende Beliebtheit erfährt, ist gegenwärtig kaum übersehbar: Die Supermarktregale verzeichnen seit Jahren einen Anstieg pflanzlicher (Ersatz-)Produkte (vgl. Breitling 2021), pflanzliche Kochbücher tauchen vermehrt in den Spiegel-Bestseller-Listen auf (vgl. Spiegel 2021), der Hashtag *vegan* zählt allein auf *Instagram* 108 Millionen Treffer und die Suchanfrage *vegan blog* erzielt auf *Google* über 535 Millionen Ergebnisse (Stand vom 03.03.2021). Generell spiegelt sich demnach das Interesse am Veganismus auch in den Medien wider. Diese können dabei die Suchbewegungen der Menschen, ausgelöst durch Verlusterfahrung und Unsicherheiten, noch verstärken, da sie das Aufbrechen traditioneller Lebensformen fördern und zum Erstarken von Sinnfragen sowie Unsicherheiten beitragen (vgl. Brüdigam 2002, S. 186). Medien besitzen in dieser Hinsicht eine Doppelfunktion, die auf den ersten Blick paradox erscheinen mag: Einerseits treiben sie das Aufbrechen etablierter Orientierungsmuster voran, andererseits schaffen sie gesellschaftliche Anknüpfungsmöglichkeiten und fördern die Vermittlung und den Aufbau zahlreicher individueller Formen der Welt- und Selbstorientierung (vgl. ebd.). Insbesondere dann, wenn sich Nutzer und Nutzerinnen zu einem gemeinsamen Thema zusammenfinden, können daraus virtuelle soziale Netzwerke oder gar virtuelle Gemeinschaften entstehen (vgl. Döring 1999, S. 392ff.), denn „[i]n modernen Gesellschaften bildet häufig die Übereinstimmung von Interessen und Lebensstilen das Fundament einer Gemeinschaft“ (ebd., S. 369).

Medien können daher Auslegungsort solcher Interessen und Lebensstile sein, womit sie gleichzeitig „eine funktionale Rolle für die Konstruktion von Identität und Biographie“ besitzen und somit einem biographischen Kontrollverlust entgegenwirken können (Neumann-Braun/Schneider 1993, S. 194).

Eine solche Ausdrucksmöglichkeit von Biographie liefert im Internet die Technologie des Weblogs, welcher zugleich der „narrativen Verarbeitung von Erlebnissen und Gefühlslagen“ dient (Jörissen/Marotzki 2009, S. 235). Die Besonderheit dieses Mediums liegt dabei in der Ansprache eines potenziellen Publikums, das als äußerer Reflexionspunkt fungiert, und sich in dieser Hinsicht vom klassischen Tagebuch unterscheidet (vgl. ebd.). Der Weblog verkörpert also ein „Instrument der Biographisierung“ (ebd.), wobei angemerkt werden muss, dass sich das Kommunikationsverhalten der Bloggenden nach der jeweiligen medialen Umgebung richtet – die Selbstdarstellung also einen zielkonformen Eindruck verfolgt, da sie an ein mögliches Gegenüber gerichtet ist (vgl. Döring 1999, S. 261 und 313). Döring schreibt dazu:

„Ob die spezifischen Selbstdarstellungsmittel im Netz zu Selbstreflexion und Selbstexploration Anlass geben und somit identitätskritisch werden, hängt wesentlich von der *Motivation* und der technisch-gestalterischen *Kompetenz* ab, aber auch von *sozialen Normen*“ (ebd., S. 287, H.i.O.).

Ein Weblog erfüllt seine Funktion als Biographisierungsinstrument daher nicht allein durch dessen Einrichtung, sondern offenbart sein Potenzial je nach Motivationslage und Netz-Kompetenz der bloggenden Person. Interessant ist diesbezüglich, dass private Weblogs zumeist von jungen weiblichen Personen geführt werden und auch die vegane Ernährungsform hauptsächlich von jungen Frauen verfolgt wird (vgl. Heinrich-Böll-Stiftung et al. 2021, S. 34; Hesse 2006).

Da sich die Biographieforschung schon von Beginn an der Untersuchung des Spannungsverhältnisses zwischen individueller menschlicher Entwicklung und gesellschaftlichen Problemlagen widmet und demnach einerseits eine Selbst-, andererseits eine Weltreferenz thematisiert, erscheint es für diese Untersuchung lohnenswert, die Biographie von Veganer:innen anhand zeitgenössischer Medien zu erforschen (vgl. Marotzki 1991, S. 119 und 123). Dafür soll zunächst ein Blick auf den aktuellen Forschungsstand bezüglich biographischer Weblog-Analysen geworfen werden, um Lücken zu definieren, die ein forschungsleitendes Interesse für dieses Untersuchungsvorhaben begründen.

1.2 *Aktueller Forschungsstand und Forschungslücke*

Es liegt nahe, dass mit dem Aufkommen des Veganismus in den letzten Jahren auch vermehrt Publikationen veröffentlicht werden, die sich mit dieser Bewegung auseinandersetzen. Seien es nun gesundheitliche (vgl. Englert/Siebert 2020), ethisch-moralische (vgl. Kröger/Rückert-John 2019; Wibbecke 2013) oder identitätsstiftende Aspekte (vgl. Klotter 2016), mit denen sich Menschen in Bezug auf Veganismus auseinandersetzen, für alle Bereiche zeichnet sich eine biographische Relevanz ab.

Auch Bettinger (2018) erkennt im Veganismus ein bildungsrelevantes und biographisches Thema, das er als Grundlage für die Analyse der Verlaufsformen von Medienbildungsprozessen heranzieht. In seiner Untersuchung rekonstruiert er biographische Veränderungsprozesse der jeweiligen Probanden und Probandinnen mithilfe biographisch-narrativer Interviews, die er mit einer Darstellung und Analyse derer Weblogs

verknüpft, um so Aussagen über habituelle Wandlungen in Form von Medienbildungsprozessen treffen zu können (vgl. ebd., S. 3 und 6). Anzumerken ist, dass in dieser Forschungsarbeit weniger die Biographien der einzelnen Personen im Vordergrund stehen als vielmehr deren habituelle Transformationsprozesse (vgl. ebd., S. 3).

Für Bildungsprozesse interessiert sich auch Lüders (2007), die aus einer foucault'schen Perspektive auf das Medium Weblog schaut, um zu versuchen, ebensolche zu rekonstruieren. Als Untersuchungsgegenstand wählt Lüders einen Weblog, der wie ein privates Online-Tagebuch einer Studentin geführt wird (vgl. ebd., S. 191–193). Im Mittelpunkt ihrer Untersuchung steht das Auffinden von Spuren oder Anzeichen von Subjektivierungs- und Entsubjektivierungsprozessen (vgl. ebd., S. 192). Lüders merkt an, dass sie für dieses Forschungsvorhaben eine Analysemethodik neu entwickeln muss, die im Verlauf der Untersuchung eine mehrmalige Anpassung erfährt (vgl. ebd.).

Das Konzept der Biographisierung wird auch in der Medienbildungsforschung von Jörissen und Marotzki (2009) in Bezug auf das Internet diskutiert. Die Autoren betrachten dafür Biographisierungsformen im Web aus strukturaler Perspektive und arbeiten insbesondere verschiedene Formen von Erinnerungskulturen im Online-Bereich auf (vgl. ebd., S. 229–233). Private Weblogs führen sie ebenfalls als Biographisierungsinstrument an, in dem der einzelne User und seine Artikulationsformen im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen (vgl. ebd., S. 233–235). Eine nähere Untersuchung erfahren dabei vor allem die Vernetzungsstrukturen von Weblogs (vgl. ebd., S. 188ff.), wobei der Biographiebezug zwar angedeutet, jedoch nicht in der Ausprägung analysiert wird, wie die Autoren beispielsweise Online-Communities und Avatare im Hinblick auf Bildungspotenziale untersuchen (vgl. Marotzki 2003; Jörissen 2010). Diesen Bereichen nähern sie sich analytisch aus einer ethnographischen Perspektive heraus, die in den Online-Raum verlagert wird und ihr Hauptaugenmerk auf virtuelle Communities legt (vgl. Marotzki 2003, S. 155).

Eine andere Herangehensweise, aber ebenfalls aus ethnographischer Perspektive, unternimmt Jurkiewicz (2018), um die digitale Medienpraktik des Bloggens näher zu untersuchen. Im Zentrum ihrer Arbeit liegt jedoch nicht die narrative Form auf den jeweiligen Weblogs, sondern auf dem sozialen, kulturellen sowie materiellen Kontext des Bloggens (vgl. ebd., S. 4). Es interessiert sie folglich der gesamte Produktionsprozess (vgl. ebd.). Wie aber das vorliegende digitale Material auf Weblogs untersucht werden kann, dafür existieren verschiedene Ansätze, die ähnliche ethnographische

Herangehensweisen vorschlagen: Auf Online-Interaktionen auch in Offline-Kontexten bezieht sich zum Beispiel der Ansatz einer *Virtual Ethnography* von Hine (2000). Pink (2013) schlägt dafür eine *Visual Ethnography* vor, welche weniger als Methode, sondern viel mehr als methodologisches Konzept verstanden werden soll (vgl. ebd., S. 6). Andere Ansätze tragen Namen wie *Netnography*, *Digital Ethnography* oder *Webnography*, welche die Erforschung von Online-Kulturen und -Kommunikation in das Zentrum rücken (vgl. Kozinets 2010, S. 5-6).

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass bereits Webloganalysen bestehen, die sowohl Bildungsprozesse als auch Medienbildungsprozesse in den Fokus rücken, teilweise um sogar jene von Veganer:innen zu rekonstruieren. Der Weblog wird außerdem in der Medienbildungsforschung bereits als Instrument für Biographisierung gewertet. Konkrete Ausarbeitungen aus strukturaler Perspektive, wie sie beispielsweise für virtuelle Gemeinschaften oder Avatare aus bildungstheoretischer Sicht bestehen, finden sich hingegen lediglich für Vernetzungsstrukturen, womit einerseits eine Lücke im Forschungsstand, andererseits ein Anknüpfungspunkt definiert werden kann: Ein Untersuchungsvorhaben, das speziell die Strukturbedingungen von Weblogs im Hinblick auf Biographisierung in den Fokus nimmt.

1.3 *Forschungsleitendes Interesse und Aufbau der Arbeit*

Die erziehungswissenschaftliche Biographieforschung sieht sich in der Gegenwartigkeit mit lebensgeschichtlichen Materialien konfrontiert, die immer häufiger in den Online-Sektor verlagert werden und dort unterschiedliche Artikulationsformen annehmen (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 223). Diese Unterschiedlich- und Vielfältigkeit stellt die Analyse von medialen Artikulationsformen vor besondere methodische Herausforderungen, wobei sich eine Forschungslücke speziell zu der strukturalen Betrachtungsweise von Weblogs im Hinblick auf Biographie aufspannt. Eine solche digitale Selbstdarstellung erscheint jedoch nicht nur aus methodischer Perspektive, sondern auch aus der eines Subjekts in gegenwärtigen Gesellschaften als ein spannendes Untersuchungsfeld, da das Bloggen im privaten Bereich gleichermaßen an zwei Reflexionspunkten ansetzt: Zum einen muss das bloggende Subjekt sich selbst reflektieren, wenn es darum geht, über etwas zu schreiben oder zu berichten, was es erlebt hat. Zum anderen dient die potenzielle Leserschaft als äußerer Bezugspunkt,

an den sich der mediale Ausdruck richtet, sodass sich hier erneut ein Reflexionspotenzial abzeichnet (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 235). Damit wären möglicherweise zwei Punkte gegeben, die dem Subjekt die biographische Kontrolle, die sie nach Jörissen und Zirfas (2007) in der heutigen Zeit verlieren (vgl. ebd., S. 170), ein Stück weit zurückgegeben werden kann: Einerseits wird die Lebensgeschichte medial artikuliert, wonach sie etwas von ihrer Flüchtigkeit verliert und Ordnung erfährt. Andererseits erfährt das Subjekt möglicherweise durch seine/ihre Blogger-Tätigkeit Anerkennung im Außen und/oder ein Gefühl von Gemeinschaft, wodurch es sich in seiner Lebensgestaltung und seinen biographischen Entscheidungen gefestigt sieht (vgl. Marotzki 2006a, S. 66). Dies erscheint insbesondere dann als wahrscheinlich, wenn sich der/die Einzelne mit seinem/ihrer Weblog in einem Feld bewegt, das von vornherein Orientierungsmuster bereithält und zur Selbstverwirklichung beitragen kann, wie es beispielsweise im vorherigen Abschnitt in Bezug zum Veganismus dargestellt worden ist. Daher erscheint es lohnenswert, die Untersuchung an folgender leitender Forschungsfrage aufzubauen:

Inwiefern lassen sich Biographisierungsprozesse von Blogger:innen auf deren Veganismus-Weblogs finden?

Diese Ausgangsfrage schließt damit an aktuelle Forschungen an und überträgt den online-ethnographischen Gedanken virtueller Communities auf Weblogs, wohingegen statt einer bildungs- eine biographietheoretische Analyse im Vordergrund steht. Die Frage also, ob und wie sich das Konzept von Biographie auf den Weblogs von Veganer:innen abzeichnet und wie dieses methodisch erschlossen werden kann, stellt den Fokuspunkt des ethnographischen Ansatzes dieser Forschungsarbeit dar.

Um diesem Ansatz ein theoretisches Fundament zu verleihen, wird im zweiten Kapitel zunächst aufgeführt, welche Entwicklungslinien die erziehungswissenschaftliche Biographieforschung verzeichnet, um darauffolgend Bezug zu den Ursprüngen des Biographiekonzeptes nach Marotzki zu nehmen (vgl. Marotzki 1990; Marotzki 1991; Kraul/Marotzki 2002; Krüger/Marotzki 2006). Dieses dient ebenso als Grundlage für die anschließende Skizzierung des Gegenstandsbereiches von Biographie sowie der begrifflichen Klärung von Biographisierung. Nachfolgend sollen Formen der Biographisierung vorgestellt sowie die Wahl des Weblogs als Untersuchungsgegenstand begründet werden.

Unausweichlich, sofern Marotzkis Biographiekonzept Ankerpunkt der theoretischen Verortung beschreibt, sieht sich die erziehungswissenschaftliche Biographieforschung mit einem bildungstheoretischen Referenzrahmen verknüpft, welcher im dritten Schritt eine kurze Vorstellung erfährt. Damit einhergehend soll nicht nur der Begriff der transformatorischen Bildung, sondern auch das Konzept der Strukturalen Medienbildung nach Jörissen und Marotzki (2009) Erwähnung finden, welche den Grundgedanken zur Ansatzentwicklung der Strukturalen Online-Ethnographie beschreibt. Zuletzt wird in diesem Abschnitt noch auf die medialen Artikulationsformen hingewiesen, womit erläutert werden soll, warum ein Weblog eine solche Formgebung darstellt.

Im vierten Kapitel erfolgt anschließend die Vorstellung des Mediums Weblog sowie dessen charakteristische Besonderheiten. Die *mediale Grammatik* von Weblogs wird dabei angelehnt an den Ausarbeitungen Schmidts (2005, 2008) aufgeschlüsselt. Abschließend findet eine Darlegung von Nutzungsmotiven des Weblogs, die eine biographische Untersuchung lohnenswert erscheinen lassen, statt.

Nach diesen theoretischen Erörterungen liegt der Weg frei für methodische Überlegungen zur Untersuchung von Biographisierung auf Weblogs, die in eine Vorstellung sowie Anpassung der Strukturalen Online-Ethnographie nach Jörissen und Marotzki münden (vgl. Marotzki 2003; Jörissen/Marotzki 2009, S. 192–198; Jörissen 2010). Das Methodendesign wird dabei ebenso erarbeitet und vorgestellt, wie auch dessen methodische Grenzen, womit der fünfte Abschnitt als abgeschlossen gewertet und die Untersuchung im sechsten Schritt eröffnet werden kann. Dafür erfolgt zunächst die Darlegung des Zuganges sowie der Auswahl der Untersuchungsgegenstände, bevor anschließend die Strukturanalyse für dieses Sample durchgeführt und ausgewertet wird. Nach einem kurzen Zwischenfazit erfolgt die Analyse der biographischen Elemente auf den Weblogs, die in einer abschließenden Diskussion zueinander sowie mit den Strukturen in Bezug gesetzt und biographietheoretisch interpretiert werden. Daran schließt sich die Reflexion der Untersuchung an, bevor die Ergebnisse in Form eines Fazits und eines Ausblicks für künftige Forschungsprojekte im siebenten Kapitel eine Schlussbetrachtung erfahren.

Da diese Arbeit als ethnographische Feldforschung deklariert werden kann, möchte ich vor Beginn meine eigene Sichtweise auf den Gegenstand erläutern, den ich zu untersuchen vermag. Wie eingangs erwähnt, ernähre ich mich bereits seit mehreren

Jahren vegetarisch, wobei ich aktuell mehrheitlich eine rein pflanzliche Ernährung verfolge. Phasen des Vegetarismus/Veganismus begleiten mich dabei seit dem Jugendalter, worin sich auch mein Interesse an den vegan-bloggenden Personen begründet, sodass mir dieser Untersuchungsgegenstand nicht fremd ist und mir einen Zugang zur Thematik bietet, ohne jedoch selbst eine Blogger-Tätigkeit zu verüben. Trotz dieser Einstellungen wird versucht, eine objektive Betrachtungsweise der Untersuchungsgegenstände beizubehalten.

2 Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung

Wie im ersten Abschnitt bereits thematisiert, liegt dieser Untersuchungsarbeit die Forschungsrichtung der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung zugrunde. Genauer soll sich an den Leitgedanken Marotzkis orientiert werden, der die Biographieforschung anhand einer bildungstheoretischen Forschungsreferenz weiterentwickelte. Diese Ausarbeitungen legt er in seinem Werk *Entwurf einer strukturalen Bildungstheorie. Biographische Auslegung von Bildungsprozessen in hochkomplexen Gesellschaften* (1990) vor. Anhand dieser Grundlage baut er später gemeinsam mit Jörissen das Konzept einer Strukturalen Medienbildung auf (2009). Gemein ist, dass Marotzki Bildung dabei immer als einen biographischen Transformationsprozess versteht (vgl. Friebertshäuser 2016, S. 37), weswegen Bildung und Biographie in einem engen, wechselseitigen Verhältnis stehen. An dieser Stelle erfolgt zunächst eine kurze Darstellung der Entwicklung der Biographieforschung, bevor der theoretische Gegenstandsbereich dieser erörtert und zum Schluss dieses Abschnitts diverse Biographisierungsformen thematisiert und eine begründete Entscheidung für den Weblog als Untersuchungsgegenstand dieser Forschungsarbeit getroffen werden soll.

2.1 Entwicklungslinien der Biographieforschung

Um die Entwicklungslinie der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung nachzeichnen zu können, sind in einem ersten Schritt zwei Dinge von Bedeutung. Zum einen müssen die Begriffe *Erziehung* und *Biographie* geklärt sowie in ein Verhältnis gesetzt werden. Zum anderen muss eine Abgrenzung zu anderen biographischen Forschungsrichtungen erfolgen. Zunächst einmal bedeutet Erziehung „Anleitung,

Unterstützung und Hilfe in Verbindung mit der Gestaltung individuellen Lebens“ (Krüger/Marotzki 2006, S. 7). Da bereits hier der Begriff der individuellen Lebensgestaltung enthalten ist, mag die Brücke zur Biographie nicht allzu fern erscheinen, bedeutet diese doch wortwörtlich *Lebensbeschreibung* (vgl. Schulze 2006, S. 37). Krüger und Marotzki (2006) sprechen der Biographieforschung und der Erziehungswissenschaft ein gemeinsames Arbeitsfeld zu (vgl. S. 7). Die Pädagogik ist jedoch nur eine Forschungsrichtung, die sich für eine wissenschaftliche Beschäftigung mit Biographien interessiert (vgl. ebd.). Andere solche Strömungen seien etwa die Philosophie, die Historiographie sowie die Literaturwissenschaft (vgl. ebd.).

Besonders an der erziehungswissenschaftlichen Forschungsrichtung ist, dass in ihrem Zentrum das Interesse besteht, „Lebensgeschichten unter dem Focus von Lern- und Bildungsgeschichten zu rekonstruieren“ (vgl. Marotzki 1990; zit. nach Krüger 2006, S. 14). Nach Marotzki müsste daher eher von einer bildungstheoretisch orientierten Biographieforschung gesprochen werden (vgl. Marotzki 1991, S. 127). Dadurch erfährt sie zugleich eine Abgrenzung beispielsweise zu der Soziologie, die den Aufbau gemeinsamer Biographien von Gesellschaftsmitgliedern sowie deren soziale Aufgabe thematisiert (vgl. Fischer-Rosenthal 1995) oder der Psychologie, die aus Lebensgeschichten heraus Persönlichkeitsstrukturen abzuleiten versucht (vgl. Thomae 1995). Es ist wichtig anzumerken, dass Biographieforschung nicht nur in verschiedenen Forschungsrichtungen, sondern auch in unterschiedlichen erziehungswissenschaftlichen Teildisziplinen zum Einsatz kommt, weswegen eher von einer allgemeinen Biographieforschung gesprochen werden sollte, sofern nicht die Absicht besteht, diese mit einer Leitkategorie und damit einhergehend einer bestimmten Perspektive zu verknüpfen, wie dies beispielsweise bei Marotzki mit dem Zuschnitt auf Bildung der Fall ist (vgl. Marotzki 2006a, S. 60).

Historisch betrachtet, wurden Biographieforschungen bereits im 18. Jahrhundert getätigt. Speziell das pädagogische Interesse erlebte in Deutschland um 1920 einen Aufschwung, wobei dieses vor allem im Bereich der Psychologie und Entwicklungspsychologie erstarkte (vgl. Krüger 2006, S. 15). Zu Kriegszeiten hingegen ebten biographische Forschungen ab, da diese dem Gedankenbild des Nationalsozialismus widersprachen (vgl. ebd.). In der Nachkriegszeit waren es insbesondere Forschungen an Jugendbiographien, die Anknüpfungen an die Biographieforschung vor dem Krieg gewährten. Schüleraufsätze und Tagebücher waren daher seit langem von Interesse für die Erforschung von Lebensgeschichten, bevor zunehmend auch Autobiographien

in den Fokus der Erziehungswissenschaft rückten, die als „Ausdruck des Lebenslaufs als sprachlich gestaltetem Bildungsprozess“ verstanden worden sind (ebd., S. 16). Nachdem ab den 1960er Jahren zunehmend quantitative Methoden Einzug in die empirische Sozialforschung hielten, gerieten biographische Forschungen erneut abseits des Interesses (vgl. ebd.). Am Ende der 1960er Jahre hingegen erstarkte das Forschungsfeld in vielen Ländern und Forschungsdisziplinen erneut, wofür Krüger die Ursache „im Prozess eines weitreichenden Individualisierungsschubes der modernen Gesellschaft“ sieht (ebd., S. 16). Neben soziologischen, phänomenologischen und ethnomethodologischen Forschungsrichtungen wurden biographisch-orientierte Untersuchungen nun auch in Geschichtswissenschaften getätigt (vgl. ebd.). Speziell in der Erziehungswissenschaft waren es insbesondere Baacke und Schulze (1979), die eine biographische und narrative Ausrichtung für die Pädagogik ausarbeiteten: „Lebensgeschichten [seien] zuerst einmal Lerngeschichten“ (Krüger 2006, S. 16).

Bevor nun auf die Entwicklung einer bildungstheoretisch orientierten Biographieforschung nach Marotzki eingegangen werden soll, gilt es zuvor kurz auf aktuelle Herausforderungen hinzuweisen, mit der sich die Biographieforschung konfrontiert sieht. Diesbezüglich sieht Krüger zwar einen quantitativen Zuwachs biographisch motivierter Projekte, diese tragen jedoch seines Erachtens nach nicht zwangsläufig zur qualitativen Verbesserung der methodischen Qualität bei (vgl. Krüger 2006, S. 24). Erstens führt die Vermischung quantitativer und qualitativer Untersuchungsverfahren zu methodologischen Unstimmigkeiten, wenn versucht wird, zwei Forschungsfragen im Zuge einer Studie zu beantworten (vgl. ebd., S. 25). Zweitens kristallisieren sich im Verfahren der Auswertungsmethoden Schwächen heraus, wenn beispielsweise vor-schnell Daten komprimiert und zu typischen Kernaussagen verdichtet werden, sodass der Einzelfall oft nicht die entsprechende Beachtung erfährt, wodurch tiefergehende Analyseerkenntnisse verschenkt werden (vgl. ebd.).

Mit diesen Worten soll die Entwicklungsgeschichte der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung sowie aktuelle Problemlagen abgeschlossen und im Folgenden das Biographiekonzept nach Marotzki thematisiert werden, um darauf aufbauend die für diese Forschungsarbeit wichtigen Begriffe der Biographieforschung zu erläutern.

2.2 *Herleitung des Biographiekonzeptes nach Marotzki*

Das Biographiekonzept nach Marotzki (1990) baut auf einer bildungstheoretischen Fundierung auf, womit begründet ist, warum diese Forschungsrichtung für das Untersuchungsvorhaben gewählt wird: Wenn es darum geht, neue Artikulationsräume im Internet hinsichtlich biographisch erzeugter Selbst- und Weltbezüge zu erforschen, dann beziehen sich diese Formen auf strukturelle Fragen – auf das Wie (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 223 und 228). In Kurzform sollen daher Anknüpfungspunkte der modernen Biographieforschung Marotzkis erläutert werden, die sich in Form von theoretischen Grundlagen für die spätere Untersuchung als wichtig erweisen.

Für den Autoren ist es zunächst wesentlich zu betonen, dass erziehungswissenschaftliche Biographieforschung nicht nur als Methodologie, sondern auch als empirisches Forschungsprogramm aufzufassen ist (vgl. Marotzki 2006a, S. 60). Der bildungstheoretische Referenzrahmen setzt dabei das Interesse auf „den Aufbau, die Aufrechterhaltung und die Veränderung von Welt- und Selbstreferenzen von Menschen“ (ebd.). Zusätzlich kann sie auch als Zeitdiagnose verstanden werden und an modernitätstheoretische sowie postmoderne Debatten anschließen (vgl. ebd.). Im Kern geht es immer um die Frage, „wie es Menschen gelingt, sich in hochkomplexen Gesellschaften zu orientieren“ (ebd.) Grundsätzlich schließt Marotzki dabei seine Überlegungen an geisteswissenschaftlich-hermeneutische und phänomenologische Positionen in wissenschaftshistorischer Betrachtungsweise sowie der Wissenssoziologie, Ethnomethodologie und der Konversationsanalyse aus soziologischer Sicht an (vgl. ebd.).

Es soll nun folgend keine Rekonstruktion all dieser Ansätze aufgeführt werden, sondern lediglich auf deren gemeinsame Bedeutung für moderne Biographieforschung hingewiesen werden: Marotzki argumentiert aus philosophischer Tradition zum einen mit Adorno, dessen Auslegungen insofern bedeutsam sind, als dass sie das Individuelle nicht dem Allgemeinen unterordnen und den einzelnen Subjekten unterschiedliche Verarbeitungsweisen gleicher gesellschaftlicher Veränderungsprozesse zuschreiben, womit der Weg zu unterschiedlichen subjektiven Lebensentwürfen freiliegt (vgl. Marotzki 1990, S. 57ff.). Der Einzelfall darf also keiner Verallgemeinerung mehr unterliegen (vgl. ebd.). Menschen können daher ähnliche Erfahrungen machen und trotzdem unterschiedlich damit umgehen, woraus folgt, dass auch deren Leben un-

terschiedlich weiterverläuft. So können auch Veganismus-Weblogs zwar ein gemeinsames Thema behandeln, die Gründe für diese Ernährungsweise sowie die Ausgestaltung dieser können aber unterschiedlich sein.

Zweitens argumentiert Marotzki mit Sartre, dass der Einzelmensch und seine „konkreten Verarbeitungsformen der Wirklichkeit“ (ebd., S. 60), die eine „Vielfältigkeit und Violdimensionalität“ von Wissen ausdrücken können (ebd., S. 61), verstärkt ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken müsse. Um mit Sartre selbst zu sprechen: „Man muß auf der Vieldeutigkeit der verflossenen Tatsachen bestehen“ (Sartre 1964, S. 100). Hier wird also ebenfalls ersichtlich, dass sowohl Vergangenheit als auch Gegenwart nicht immer eindeutig zu verstehen sind, sondern jeder Mensch seinen ganz individuellen Blick auf vermeintliche Tatsachen behält.

Daran anschließend liegt der Fokus in der Wissenssoziologie, Ethnotheorie und Ethnomethodologie auf dem interpretierenden Subjekt, welches seine Welt und Wirklichkeit selbst entwirft (vgl. Marotzki 1990, S. 93). Diese Forschungsrichtungen, die allesamt dem interpretativen Paradigma folgen, nehmen die Unterschiedlichkeit subjektiver Lebensentwürfe in den Blick (vgl. ebd., S. 93f.). Wie also soziale Strukturen angeeignet werden, hänge von der gesamten Lebensgeschichte des Menschen ab (vgl. ebd., S. 94). Damit stellt sich erneut heraus, dass dieselben gesellschaftlichen Gegebenheiten von den Individuen anders wahrgenommen bzw. genutzt werden, je nachdem, welche Vorerfahrungen ein Mensch in seinem Leben gemacht hat. Es bestehen demnach keine von der Biographie eines Subjektes losgelösten Einzelentscheidungen, sondern jene müssen immer im lebensgeschichtlichen Zusammenhang betrachtet werden (vgl. ebd., S. 94).

Von Wichtigkeit für diese Arbeit ist außerdem, dass im interpretativen Paradigma, noch deutlicher aber im Ansatz des Symbolischen Interaktionismus, die Identitätsbildung verwoben mit der Aneignung gesellschaftlicher Strukturen gesehen wird, woraus folgt, dass auch die Erfahrung der eigenen Identität interaktionsvermittelt sei (vgl. Marotzki 1990, S. 87). Dies ist insofern bedeutsam, als dass auch der Weblog schon in seiner Grundstruktur Interaktionsmöglichkeiten bietet, auf die später noch genauer eingegangen wird, woraus sich ableiten lässt, dass auch hierüber eine Identitätserfahrung möglich ist. „Indem er [der Einzelne – Anm. d. Verf.] die interaktionsvermittelten und –gebundenen Deutungen von Welt kennenlernt, lernt er Welt kennen“ (ebd., S. 87). Oder im Kontext dieser Arbeit und vereinfacht gesprochen: Indem

der oder die (Vegan-)Bloggende mit der (Veganismus-)Blogger-Welt interagiert, lernt er oder sie ebenjene kennen.

Bevor nun weitergegangen werden kann, gilt es noch, den Begriff der Identität, der bereits mehrfach erwähnt wurde, ohne diesen genau zu definieren, zu erklären. Allgemein hält Kneidinger-Müller unter Bezugnahme auf Buckingham (2008) fest, dass

„Identität als Ausdruck besonderer Merkmale einer Person gesehen werden kann, die das Individuum einerseits von anderen Individuen unterscheidbar machen, andererseits aber durchaus auch eine Zuordnung des Individuums zu gewissen sozialen Gruppen ausdrücken“ (Kneidinger-Müller 2017, S. 63).

Marotzki erweitert den Begriff der Identität und verknüpft diesen mit dem Konzept des Geschichtenerzählens: „Identität ist eine geschichtenförmige Konstruktion, die als Selbsterzählung einer Person präsentiert wird“ (Marotzki 2006a, S. 65).

Die Form der Erzählung ist dabei die Sprache. Aus der Ethnotheorie, welche sich für die Weltsicht von Subjekten interessiert, leitet Marotzki die *These von der Unhintergebarkeit der Sprache* ab (vgl. Marotzki 1990, S. 88ff.). Der Zugang zur Erfahrung von Welt wird über die Kommunikation per Zeichensysteme geebnet (vgl. ebd., S. 88). Dabei muss der Sprachbegriff an dieser Stelle soweit zu einem Symbolsystem ausgelegt werden, dass er auch die nicht-verbalen Ausdrücke wie Mimik und Gestik einbeziehe (vgl. ebd., S. 89). Subjektivität kann demnach „nur über deren Manifestation, die prinzipiell eine sprachlich vermittelte ist, entschlüsselt und verstanden werden“ (ebd., S. 90). Nach diesem Verständnis ist daher für die spätere Analyse von Relevanz, die subjektive Manifestation auf den Weblogs als Sprache im Sinne eines Symbolsystems, das auch nicht-sprachliche Elemente einschließt, zu betrachten.

Ein letzter wichtiger Punkt lässt sich aus dem Gedankengang der Ethnomethodologie erschließen. Diese Forschungsrichtung nimmt in den Blick, wie Mitglieder einer Gesellschaft an sozial geteiltem Wissen teilnehmen oder dieses aufgreifen, was größtenteils über routinierte Methoden in ihren Alltagshandlungen ausgeführt wird (vgl. ebd.). Es sind also einerseits Routinehandlungen, die interessieren, und andererseits sieht Marotzki hier einen bedeutsamen Perspektivwechsel und zwar in der Form, dass nicht länger die biographische Motivation des *Warums* im Vordergrund steht, sondern *wie* das Subjekt eine Handlung vollzieht (vgl. ebd., S. 91). Auf das Forschungsthema bezogen, ist demnach von Interesse, welche routinierten Handlungen sich auf den Weblogs erkennen lassen, die Aussagen über das Vegan-Sein gewähren.

Von dieser theoretischen Herleitung ausgehend, sollen nun im nächsten Abschnitt die einzelnen Begriffe und Elemente der Biographieforschung genauer definiert werden, um die Untersuchung theoretisch in einem Gegenstandsbereich zu fundieren.

2.3 Zum Gegenstandsbereich der Biographieforschung und zum Begriff der Biographisierung

Der Begriff der Biographie ist im allgemeinen Sprachgebrauch ein geläufiger und verweist auf den Lebensverlauf eines einzelnen Menschen (vgl. Schulze 2006, S. 36). Dabei bezeichnet im wissenschaftlichen Sinne

„der Begriff des *Lebenslaufs* die Aneinanderreihung von objektiven Daten im Lebensablauf [...], die oftmals anhand einer Chronologie serialisiert werden“ (Marotzki 1990, S. 77, H.i.O.).

Wie bereits erwähnt, bedeutet Biographie wortwörtlich Lebens*beschreibung*, wodurch das Textuelle Aufmerksamkeit erfährt. Dieses gilt jedoch nicht als alleiniges Verständnis, denn genauso kann der Begriff der Biographie nicht nur das verschriftlichte, sondern auch das reale Leben eines Menschen fassen (vgl. Schulze 2006, S. 37).

Biographie in Textform kann dabei in drei unterschiedlichen Auslegungen vorliegen: Zum einen die Biographie als reale Lebensgeschichte, der ein narrativer Charakter innewohnt und Ereignisse in einer zeitlichen Reihenfolge wiedergibt, die zueinander Bezug nehmen und durch einen Anfang und ein Ende markiert sind (vgl. ebd., S. 38). Zum anderen die Autobiographie, in der Protagonist:in und Autor:in der Geschichte in einer Person verschmelzen und deren Handlung größtenteils anhand eigener, selektiv ausgewählter Erinnerungen rekonstruiert wird (vgl. ebd.). Ein dritter Punkt – und von besonderer Wichtigkeit für diese Arbeit – umfasst all jene Texte und Dokumente, die „mögliche[...] Äußerungen, Produktionen und Dokumente verschiedenster Art, auf die sich Autoren oder Autorinnen von Biographien und Autobiographien stützen“, beinhalten (ebd.). Für diese Forschungsarbeit bedeutet das konkret, dass die zu untersuchenden Weblogs keine textuellen Dokumente sind, die mit dem Leitgedanken erstellt worden sind, eine Biographie oder Autobiographie zu schreiben. Vielmehr beinhalten die Weblogs eine Vielzahl ganz unterschiedlicher medialer Elemente (vgl. Schmidt 2005, S. 9), in denen „Biographisches bzw. Autobiographisches zum Aus-

druck kommt“ (Schulze 2006, S. 38). Dabei wird davon ausgegangen, dass die angegebenen Blogger:innen auch die tatsächlichen Urheber:innen des auf den Weblogs zur Verfügung gestellten Materials sind. Anderenfalls könnte das Forschungsvorhaben nicht gelingen, da dann nicht mehr ersichtlich wird, welcher Selbstaussdruck zu welcher Person und demnach zu welcher Biographie gehört.

Wenn in der Perspektive des Biographischen vom Leben die Rede ist, so ist dieses als „Folge von Aufgaben, von zu lösenden Problemen und zu bearbeitenden Themen“ zu verstehen (ebd., S. 39). Damit wird auch ersichtlich, dass menschliches Leben als Prozess verstanden werden kann, der nach Schulze im Wesentlichen einen Lernprozess beschreibt (vgl. ebd.). Dabei werden Lebenserfahrungen innerlich gesammelt und aufgeschichtet, sodass sie zusammenhängend die Lebensgeschichte, also die Biographie eines Menschen ergeben (vgl. ebd., S. 40). Eine Biographie setzt sich daher aus vielen einzelnen Erfahrungen zusammen, die miteinander verknüpft werden. Schulze spricht an dieser Stelle von Erfahrungswissen, welches

„auf die Anlässe und Umstände, unter denen es entstanden ist, bezogen und mit dem Subjekt verbunden [bleibt]. Es speichert nicht nur Informationen über Sachverhalte, sondern auch die Emotionen, die mit den Sachverhalten verknüpft sind, und das Interesse, das auf sie gerichtet ist. Lebenserfahrungen entstehen in der Auseinandersetzung des individuellen Subjekts mit der Welt, in der es lebt. So verbindet sich in ihnen Welt- mit Selbsterkenntnis. – Lebenserfahrungen nehmen ihren Ausgang von Erlebnissen. Das sind Sinneseindrücke, Wahrnehmungen und Tätigkeiten, die mit einem höheren Grad an emotionaler Erregung verbunden sind und die sich auf diese Weise im Bewusstseinsstrom besonders abheben“ (ebd.).

Die Besonderheit liegt also darin, dass vor allem solche Erlebnisse im Gedächtnis bleiben, die einen hohen Grad an emotionaler Involviertheit aufweisen. Über den Prozess der Verarbeitung und reflektierten Erinnerung wiederum, wird ein solches Erlebnis zur Erfahrung und kann damit im Erfahrungszusammenhang eingegliedert werden, wobei dieser Prozess nie abgeschlossen ist, sondern durch immer neue Erlebnisse modifiziert wird (vgl. ebd.). Für Marotzki leistet das Subjekt in diesem Vorgang *biographische Arbeit*, da es Erinnerungen über die Zusammenhangsbildung eine neue Gestalt verleiht (vgl. Marotzki 1990, S. 100). Ein mitgeteiltes Erlebnis ist nach diesem Verständnis ein verarbeitetes Erlebnis, was bedeutet, dass es zu der ganzen Person in Beziehung gesetzt worden ist (vgl. ebd., S. 102). Nach dem Verständnis von Dilthey ist dabei allein die Wahrnehmung bereits Interpretation und Selektion (vgl. ebd., S. 83). Für die (Selbst-)Biographie bedeutet das, dass ebenjene Erlebnisse, die mitgeteilt

oder erinnert werden, auch eine Bedeutung für das Subjekt und sein subjektiv empfundenenes Leben besitzen:

„[Der Mensch] hat in der Erinnerung die Momente seines Lebens, die er als bedeutsam erfuhr, herausgehoben und akzentuiert und die anderen in Vergessenheit versinken lassen“ (Dilthey 1981, S. 246).

Konkret für diese Forschungsarbeit bedeutet das, dass jene Erlebnisse, die auf den Weblogs mitgeteilt werden, auch eine Bedeutung für die Blogger:innen besitzen. Noch grundlegender ist allein die Tatsache, dass sie auf den Weblogs über ihre vegane Ernährungsweise berichten, als bedeutsam für deren Lebensgeschichte zu werten.

An diesen Standpunkt anknüpfend, versteht Marotzki den Begriff der *Biographie* im engeren Sinne als „eine aktive Leistung des Subjektes, durch die Vergangenheit angesichts von Gegenwart und Zukunft reorganisiert wird“ (Marotzki 1990, S. 77) oder vereinfacht gesprochen als eine „subjektive Konstruktion des gelebten Lebens“ (ebd.). Eine Biographie ist dem Subjekt demnach nicht einfach gegeben, sie muss erst erarbeitet werden. Sie erfährt diese Verarbeitung über Prozesse der *Biographisierung*, wobei das Prozesshafte dem Begriff bereits innewohnt, da hiermit jener der permanenten Zusammenhangsbildung beschrieben wird (vgl. ebd., S. 101). Die Zusammenhangsbildung erfolgt dabei über Bedeutungszuschreibungen unterschiedlicher Erlebnisse und Erfahrungen, wodurch beständig Verknüpfungen zwischen Teilen und einem Ganzen hergestellt werden, die sich auch reorganisieren können (vgl. ebd.). Der Mensch ordnet demnach seine einzelnen Erfahrungen in einen größeren Erfahrungszusammenhang ein, wobei nur solche erinnert werden, die für ihn auch bedeutsam sind. Über Biographisierung stellt der Einzelne also Sinn für sich her (vgl. ebd., S. 102). Um ein Beispiel anzubringen, kann daher die Verfolgung einer veganen Ernährungsweise für einen Menschen Sinn ergeben, weil er die Gründe als bedeutsam für sich erachtet, wohingegen ein anderer diese völlig ablehnt, weil sie sich nicht mit seinem Erfahrungswissen decken.

Aus diesen Prozessen der Biographisierung ergibt sich weiterhin ein „kommunizierbares Selbst- und Weltverständnis“ (Marotzki 1990, S. 102). Der/Die Einzelne ist daher, um dem Beispiel zu folgen, in der Lage, sich selbst in ein Verhältnis zum Thema Veganismus zu setzen und dieses mitzuteilen. Diese Leistung kann jedoch nur dann gelingen, wenn Zusammenhänge retropektiv hergestellt werden können (vgl. ebd.), sie ist demnach an die Vergangenheit, an bereits Erlebtes gebunden. Die so geordnete Vergangenheit besitzt jedoch nicht nur einen Bezug zu sich selbst, sondern

auch zur Gegenwart und Zukunft (vgl. Marotzki 1990, S. 103), wodurch sich das Subjekt in der Lage sieht, Lebensaufgaben zu bewältigen und sich mit Gesellschaftsstrukturen und seiner Umwelt auseinanderzusetzen (vgl. Schulze 2006, S. 41). Dies ist beispielhaft in der Hinsicht zu verstehen, dass die Wahl der Ernährungsform, die retrospektivisch erschlossen worden ist, zukünftig darüber entscheidet, welche Lebensmittel konsumiert werden, wobei diese Entscheidung dem/der Einzelnen sinnhaft erscheint.

Nach diesen theoretischen Anschlüssen soll an nächster Stelle die Eignung des Weblogs als Instrument der Biographisierung, die einleitend nur kurz begründet worden ist, im Speziellen geprüft und hervorgehoben werden. Um diese Lücke zu füllen, sollen im folgenden Abschnitt verschiedene Formen der Biographisierung vorgestellt und eine begründete Entscheidung für den Weblog als Untersuchungsgegenstand getroffen werden.

2.4 Biographisierungsformen

Wie bereits im Abschnitt zuvor beschrieben, ist der Weblog eine mögliche Artikulationsform, die Biographisches zum Ausdruck bringen kann. Daneben gibt es weitere Formen der Biographisierung, die verstärkt von der Biographieforschung ins Auge gefasst werden. In klassischer Betrachtungsweise beschreibt eine Biographie eine „Textsorte und Literaturgattung“ (Schulze 2006, S. 37), der ein narrativer Charakter innewohnt und die auf einer realen Lebensgeschichte beruht (vgl. ebd., S. 38). Wie bereits erwähnt, zählt auch die Autobiographie zu dieser Gattung, aber auch in Tagebüchern, Briefen, Filmen oder auf Bildern und Fotos kann Biographisches oder Autobiographisches zum Ausdruck kommen (vgl. ebd.). Schulze spricht an dieser Stelle von biographischem oder autobiographischem Material (vgl. ebd.). Jede Biographisierungsform weist dabei spezifische Charakteristika mit je eigenen Stärken und Grenzen auf. Beispielhaft nimmt Engelhardt (2013) eine Unterscheidung zwischen Text und Bild vor:

„Im Text erfolgt die Selbstdarstellung (ebenso wie in der mündlichen Sprache) im Modus des Sagens, was zugleich bedeutet, dass der Text der Selbstdarstellung nicht zeigt, was er sagt. Im Bild erfolgt die Selbstdarstellung (ebenso wie in der visuellen Körperpräsenz der Person) im Modus des Zeigens, was in analoger Weise zugleich bedeutet, dass das Bild der Selbstdarstellung nicht sagt, was es zeigt“ (Engelhardt 2013, S. 144).

Besonders an den Formen der Biographisierung im Internet ist, dass hier „verschiedene individuelle Perspektiven auf lebensgeschichtlich relevante Ereignisse an einem öffentlichen Ort zusammengetragen werden“ (Jörissen/Marotzki 2009, S. 233). Im Internet entstehen folglich neue kollektive Formen des biographierelevanten Geschichtenerzählens, wie beispielsweise Tierfriedhof-Websites oder Sammel-Websites von Zeitzeugengeschichten (vgl. ebd., S. 229–233). Es gibt jedoch auch solche Formen, in dem die Biographie eines einzelnen Nutzers oder einer einzelnen Nutzerin im Fokus steht (vgl. ebd., S. 233). Anders als beispielsweise ein Familienschnappschuss oder ein geschriebener Brief seien online aufbereitete und verbreitete Informationen von vornherein für eine Öffentlichkeit gedacht. Dahingegen sollte das Tagebuch klassischerweise lediglich für den Schreibenden zugänglich sein (vgl. ebd., S. 188). Daneben werden unter dem Begriff *Microblogging* Dienste wie *Twitter* beschrieben, die das Bloggen von medialen, oft textbasierten Beiträgen in Kurzform ermöglichen (vgl. ebd., S. 235). Jörissen und Marotzki sprechen dieser Tätigkeit zwar eine *Mikrobiographisierung* zu, da in diesen Beiträgen alltägliche Handlungen, Erlebtes oder Gedanken mitgeteilt werden, aber bedienen sich diese Äußerungen eher einer niedrigschwelligeren Form (vgl. ebd.). Vielmehr stehen die soziale Praxis und das Gefühl von Gemeinschaft, hervorgerufen durch gegenseitiges Kommentieren, Markierungen, Likes oder Abonnements, bei Microblogging-Diensten im Vordergrund (vgl. ebd.).

Zu einer weiteren interaktiven Biographisierungsform zählen die Autoren audiovisuelle Formate wie das Videoportal *YouTube* (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 236). Hier liegt die Besonderheit in der medialen Struktur der Plattform, da die Videos, um sich in diese einzufügen, sowohl interaktiv als auch partizipativ aufgebaut sind (vgl. ebd.) Vor allem zwei Modi lassen sich in diesem Fall erkennen: einerseits die kreativ-technische Nutzung des Mediums Video mit seinen spezifischen Möglichkeiten, andererseits die klassische Nutzung des Videos als Aufzeichnungsmedium, jedoch in besonderer Weise für die Plattform YouTube aufbereitet (vgl. ebd.). Die eigene Persönlichkeit ist hier auf visueller Ebene der Kritik der Zuschauerschaft in Form von Blicken, aber auch Kommentaren ausgesetzt, sodass dieser audiovisuelle Selbsta Ausdruck, auch unter Verwendung eines Pseudonyms, nur bedingt anonym ist (vgl. ebd.).

Den Gedanken Jörissens und Marotzkis hinzuzufügen ist, dass sich neuere Biographisierungsmöglichkeiten auch in sozialen Netzwerken finden lassen, wenn beispielsweise die Bilder-Share-Plattform *Instagram* den Umgang mit der eigenen Krankheit dokumentiert und zum Ausdruck bringt (vgl. Georgakopoulou et al. 2020, S. 31).

Gleiches gilt auch für das soziale Netzwerk *Facebook* oder das inzwischen nicht mehr aktive *MySpace*:

„An alternative view is to consider the ways in which social networking sites operate as a space for the continued, ongoing construction of subjectivity—neither a site for identity play nor for static representation of the self, but as an ongoing reflexive performance and articulation of selfhood that utilizes the full range of tools made available through common social networking sites such as MySpace and Facebook“ (Cover 2014, S. 55).

Zuletzt sei der private Weblog aufzuführen, der weniger Informationen oder Wissen aufzubereiten versucht, sondern vor allem dem (Selbst-)Ausdruck und „der narrativen Verarbeitung von Erlebnissen und Gefühlslagen [dient]“ (Jörissen/Marotzki 2009, S. 235). Insofern können sich Interessensgruppen verschiedener Weblogs um ein bestimmtes Themengebiet bilden, wenn beispielsweise gleiche oder ähnliche Problemlagen zu verarbeiten sind, oder im Falle dieser Forschungsarbeit die Ernährungsweise das verbindende Moment darstellt (vgl. ebd.). Demgegenüber bestehen auch Inselblogs, die ohne ein Gemeinschaftsgefüge oder einer Netzwerkstruktur, auch in anonymer aber öffentlicher Weise, ihre „Empfindungen und Probleme[...] auf sichtbare Weise [...] manifestieren“ (ebd.). In jeder Hinsicht steht also die narrative Umsetzung des eigenen Selbst im Vordergrund, seien es nun Probleme, Gedanken, Gefühle oder Erlebnisse, die zum Ausdruck gebracht werden. Warum gerade der Weblog im Fokus dieser Forschung steht, lässt sich 1) in seiner Struktur begründen:

„Das Weblog als Instrument der Biographisierung funktioniert in diesen Fällen allein durch seine ‚Kernstruktur‘ – vor allem die serielle, tagebuchähnliche Form in Verbindung mit dem Wissen, dass die eigenen Äußerungen gerade nicht in einer[sic] verschlossenen Raum, sondern für jeden sichtbar sind“ (Jörissen/Marotzki 2009, S. 235).

Die tagebuchähnliche Struktur legt also die Verrichtung biographischer Arbeit nah. Zugleich können Weblogs multimediale Elemente enthalten, auch wenn die meisten eine textbasierte Form aufweisen (vgl. Schmidt 2005, S. 9), sodass sie 2) in einem Spannungsfeld von Text, Bild, Videos, Grafiken etc. betrachtet werden können. Der Selbstaussdruck des jeweiligen bloggenden Subjekts vermutet daher im Gesamteindruck eine umfassende Äußerungsform, indem verschiedene mediale Elemente in ganz eigenen Kombinationsgefügen zusammengestellt werden. Der Vorteil gegenüber Microblogging-Diensten oder sozialen Netzwerken liegt des Weiteren darin begründet, dass 3) die Artikulationen nicht flüchtig, wie beispielsweise die sich nach 24 Stunden selbst löschenden Instagram-Stories (vgl. Bettendorf 2019, S. 3), sondern dauerhaft manifestiert sind. Darüber hinaus ist die Eingabe von Text-Schriftzeichen

nicht begrenzt, wie beispielsweise bei Twitter auf 280 Zeichen (vgl. Golitschek 2017), wodurch 4) eine ausführliche narrative Äußerung der eigenen Themen und zwar – um den Gedanken Jörissens und Marotzkis zu folgen – eher in makrobiographischer Form nahegelegt wird, wodurch der Vorgang der Artikulation weniger niederschwellig erscheint. Darüber hinaus sei noch der Aspekt hervorzuheben, dass 5) Weblogs üblicherweise eine Archiv-Funktion besitzen oder zumindest die Möglichkeit besteht, Beiträge in chronologischer Reihenfolge durchzusehen (vgl. Nardi et al. 2004, S. 222), sodass auch der biographische Prozess der Bloggerin/des Bloggers oft über Jahre verfolgt werden kann, wodurch eventuelle Veränderungen im Selbstaussdruck erfasst werden können, sofern Biographisierungsprozesse auffindbar sind. Zuletzt ist anzumerken, dass Internetangebote wie YouTube oder Instagram heute eher im Fokus der User-Aufmerksamkeit zu stehen scheinen als Weblogs (vgl. Feierabend et al. 2019, S. 27), jedoch lässt 6) das Erstellen eines solchen individuellere Strukturformen zu, wie im Abschnitt 4.2 thematisiert, als es beispielsweise der Code von Instagram erlaubt. Deswegen kann zunächst einmal davon ausgegangen werden, dass der Weblog gerade im Hinblick auf den Ausdruck der eigenen Identität für biographische Untersuchungen lohnenswert erscheint, wenn die entsprechenden Fähigkeiten und Möglichkeiten beim Subjekt vorliegen, die Technologie ausschöpfend zu nutzen. Darauf soll später noch einmal im Abschnitt 3.3 im Hinblick auf mediale Artikulationsformen Bezug genommen werden.

Zuletzt ist noch hinzuzufügen, dass die Darstellung der eigenen Identität im Internet von Döring als Selbstdarstellungsverhalten gewertet wird, womit gemeint ist, dass das Subjekt versucht, nicht zwingend einen positiven, sondern vor allem zielkonformen Eindruck bei seinem Gegenüber zu hinterlassen (vgl. Döring 1999, S. 260f.). Dieser könnte sich beispielsweise hinsichtlich des Zielpublikums, der Intention der Internet-Darstellung oder der Form der Beziehung zum Gegenüber unterschiedlich ausgestalten (vgl. ebd.). Es kann demnach festgehalten werden, dass der Weblog Biographisierungsprozesse nahelegt, aber zugleich eine konstruierte, an ein Gegenüber ausgerichtete Biographie beschreibt, was einerseits als Vorteil hinsichtlich des äußeren Reflexionspunktes und andererseits als Nachteil bezüglich einer sozial-erwünschten Darstellung gewertet werden kann. Nichtsdestotrotz ist „Selbstdarstellung [...] inhaltlich keinesfalls auf ‚Täuschung‘ oder ‚Heuchelei‘ zu reduzieren“ (ebd., S. 262), vielmehr wird „eine bereits außerhalb des Netzes etablierte Identität zusätzlich auch im Netz realisiert“ (ebd., S. 276). Die These einer Schein-Identität im Internet ist daher wenig plausibel (vgl. ebd., S. 311).

2.5 Zusammenfassung

Mit diesen Einblicken kann nun festgehalten werden, dass sich die Biographieforschung auf einen philosophischen Rahmen stützt, der das Subjekt in den Fokus der Aufmerksamkeit rückt. Dessen Subjektivität baut sich prozesshaft auf, wobei Wirklichkeit individuell verarbeitet wird. Wirklichkeit wird dabei über eine Zusammenhangsbildung generiert, die einen subjektiven Sinn herstellt, worüber Selbst- und Welthaltungen eine Aufordnung erfahren. Aus dem interpretativen Paradigma wiederum leitet Marotzki mehrere zentrale Punkte für die Biographieforschung ab: Die eigene Identität wird über Interaktionen erfahrbar, Selbst- und Welthaltungen werden sprachlich ausgelegt, insofern Sprache als Symbolsystem verstanden wird, und von Interesse ist fortan das Wie, also der Vollzug einer Handlung, da sich das gemeinsam geteilte Wissen einer Gesellschaft in routinierten Handlungen niederschlägt.

Biographie wird dabei von Marotzki als subjektive Konstruktion verstanden, die Vergangenheit reorganisiert. Biographisierung hingegen beschreibt den Prozess der Zusammenhangsbildung über Bedeutungsszuschreibungen, wonach das Subjekt seine Vergangenheit mit Sinn füllt und auf diese Weise als Wirklichkeit erfährt. Dadurch wird der Einzelne in die Lage versetzt, sein Selbst- und Weltverständnis zu kommunizieren. Diese manifestierte Kommunikation – für diese Arbeit der manifestierte sprachliche Ausdruck auf den Weblogs – kann damit eine Analyse erfahren.

Dabei können Weblogs eine Vielzahl von Elementen aufweisen, in denen Biographisches zum Ausdruck kommt. Erlebnisse oder Erinnerungen, die dort artikuliert werden, besitzen bereits eine Bedeutung für das Subjekt. Dies wird insofern hergeleitet, da sie einerseits erinnert, und dadurch auf den Weblogs mitgeteilt werden können, und andererseits über die Leistung biographischer Arbeit eine neue Gestalt annehmen, da sie auf den Weblogs, in welcher Ausdrucksform dies auch geschieht, artikuliert werden. Zuletzt sei noch die Eignung des Weblogs als Biographisierungsform festzuhalten, welche sich in seiner tagebuchähnlichen Grundstruktur und den diversen medialen Elementen, die auf den Weblogs zu einem Gesamtausdruck zusammengefügt werden, begründet. Hinzukommend bestehen die Äußerungen dauerhaft und narrativ-ausführlicher als bei anderen Internet-Diensten, wobei zugleich eine chronologische und in die Vergangenheit zurückreichende Sichtung der einzelnen Einträge mit geringem Aufwand möglich ist. Zuzüglich kann angenommen werden, dass das

Füllen der Kernstruktur sehr individuelle Züge des jeweiligen Bloggenden dokumentiert, wobei wahrscheinlich ist, dass diese Selbstdarstellung zwar konstruiert, aber keine täuschende Funktion erfüllt.

Nachdem damit die Grundlagen der theoretischen Verortung dieser Arbeit aufgebaut und der Weblog in seiner Eignung als Biographisierungsform vorgestellt wurde, soll anschließend der Bildungsbegriff, der bis jetzt nur angedeutet wurde, eine genauere Klärung erfahren.

3 Bildungstheoretischer Referenzrahmen

Da Bildung nach Marotzki als biographischer Transformationsprozess zu verstehen ist, soll der Bildungsbegriff im Folgenden näher erklärt werden (vgl. Friebertshäuser 2016, S. 37). Zugleich wird das Konzept der Strukturalen Medienbildung, erarbeitet von Jörissen und Marotzki (2009), das als Weiterentwicklung zur Strukturalen Bildungstheorie verstanden werden kann, vorgestellt. In diesem Zuge soll noch einmal auf die Wichtigkeit von Medienbildung in der aktuellen Gesellschaft hingewiesen und der Begriff der Artikulation erklärt werden, sodass der Weblog als eine solche Artikulationsform begriffen und als Technologie im darauffolgenden Abschnitt vorgestellt werden kann. Zunächst gilt es aber, die Grundbegriffe einer transformatorischen Bildungstheorie zu erläutern.

3.1 Terminologie des Bildungsbegriffes

Es wurde bereits in den vorherigen Abschnitten angedeutet, dass die erziehungswissenschaftliche Biographieforschung,

„zunehmend in einem bildungstheoretischen Referenzrahmen [arbeitet], d.h. sie interessiert sich empirisch für den Aufbau, die Aufrechterhaltung und die Veränderung der Welt- und Selbstreferenzen von Menschen. Phänomenologische, geisteswissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Motive kommen zusammen, wenn die Frage gestellt wird, wie Menschen sich in einer unübersichtlichen Moderne orientieren. Die Geschichte des Bildungsbegriffs zeigt eine große Variationsbreite von Bedeutungen“ (Marotzki 1999, S. 335).

Die Vielschichtigkeit des Begriffs der *Bildung* sei dabei wie folgt aufzugliedern:

- 1) Bildung kann als Output verstanden werden, in dem Sinne, dass jemand gebildet sei, der sich Inhalte aneignet oder Fähigkeiten erwirbt, um etwas Bestimmtes zu können (vgl. Jörissen 2011, S. 213; Jörissen/Marotzki 2009, S. 9).
- 2) Bildung wird als Ergebnis im Sinne eines Qualifikationsniveaus betrachtet, das beispielsweise von einer Ausbildungsstation verliehen wird (vgl. Jörissen 2011, S. 213).
- 3) Bildung beschreibt einen „rekonstruierbare[n] Prozess der Transformation von Selbst- und Weltverhältnissen“ (ebd., H.i.O.).

Diese Forschungsarbeit folgt dabei dem dritten Bildungsverständnis, also dem Gedanken, Bildung als transformatorischen Prozess zu verstehen. Im Gegensatz zum Lernen beschreibt Bildung demnach nicht, *was* oder *worüber* sich etwas angeeignet wird (vgl. ebd., S. 217). Vielmehr stellt Bildung einen Prozess dar, der keine Inhaltsaneignung zum Ziel hat, sondern bestehende Selbst- und Weltaufordnungen durch neue komplexere Arten, sich selbst und die Welt zu sehen, ersetzt (vgl. ebd., S. 221). Folglich findet eine Transformation des Selbst- und Weltverhältnisses statt, wobei bei einem Weltbezug die Orientierungsrahmen eines Subjektes, aufgebaut anhand seiner verarbeiteten Erfahrungen, verändert werden, während der Selbstbezug beschreibt, wie sich das Subjekt zu sich selbst, aber auch der Welt anders verhalten kann (vgl. Marotzki 1990, S. 41–43). Mit anderen Worten: Wie versteht ein Subjekt sich selbst und die Welt, in der es wirkt?

Orientierungsrahmen setzen sich dabei aus individuell zusammengebautem Orientierungswissen zusammen, die sozialisatorisch erworben werden (vgl. Jörissen 2011, S. 219). Dabei beschreibt Orientierungswissen, anders als bloße „Informationen zu erhalten und zu verarbeiten“, eine „reflexive[...] lebensweltliche[...] Integration dieser Informationen in die Selbst- und Welthaltungen der Individuen“ (Jörissen/Marotzki 2008, S. 51–52).

Vorab sei noch auf zwei Strukturmerkmale hingewiesen, bevor das Konzept der Medienbildung vorgestellt werden soll: Wenn Bildungsprozesse als höherstufige Lernprozesse verstanden werden, die kein formulierbares Bildungsziel beinhalten, dann zeichnet sich das negative Strukturmerkmal der *Unbestimmtheit* ab (vgl. Jörissen 2011, S. 221). Das, was einen transformatorischen Prozess auslöst, kann folglich nicht bestimmt, bestenfalls in pädagogischen Kontexten initiiert werden (vgl. ebd., S. 219). Dabei kommt diese transformatorische Bildung in ihrer Prozesshaftigkeit nie zum Stillstand, sondern erzeugt immer wieder neue Formen von Selbst- und Weltverhältnissen (vgl. ebd., S. 221).

Das Strukturmerkmal der *Reflexion* beschreibt hingegen in der Bildungstheorie, dass Subjekt und Welt nicht als etwas Gegebenes angesehen werden, sondern als etwas, das „erst hergestellt und über soziale Interaktionen aufrechterhalten oder verändert wird. Die Kraft der Reflexion ist die einer Selbstvergewisserung und Orientierung in gesellschaftlichen Verhältnissen“ (Marotzki 2006a, S. 61). In diesem Zitat ist bereits die Überleitung zum Konzept der Strukturalen Medienbildung enthalten, nämlich dass Sozialisation heutzutage „grundlegend und unhintergebar medial erfolgt“ (Jörissen/Marotzki 2009, S. 7). Der folgende Abschnitt soll die Bedeutung von Medienbildung speziell für dieses Forschungsvorhaben und von Veganismus-Weblogs als Orientierungsmittel hervorheben.

3.2 *Das Konzept der Strukturalen Medienbildung*

Die Forschungsrichtung der Strukturalen Medienbildung zielt darauf ab, orientierende Potenziale in sowohl traditionellen als auch modernen Medien aufzudecken (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 7). Dabei werden weniger Inhalte, sondern strukturelle Aspekte, also „mediale[...] Formbestimmtheiten“ untersucht, um „*strukturelle[...] Bedingungen von Reflexivierungsprozessen*“ zu analysieren (Jörissen/Marotzki 2008, S. 60, H.i.O.). Dies geschieht häufig innerhalb von vier Reflexionsfeldern der Alltagswelt, denen nach den Autoren ein Wissens-, Handlungs-, Grenz- oder Biographiebezug innewohnt (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 7). Diese Felder basieren auf den vier berühmten kantischen Fragen und münden in der vierten, ebenfalls für diese Forschungsarbeit zentralen Frage *Was ist der Mensch?* (vgl. ebd., S. 36). Denn insbesondere dieser Biographiebezug thematisiert die Sinnbildungs- und Identitätsbildungsprozesse des Menschen (vgl. Jörissen/Marotzki 2008, S. 62). Grundsätzlich basiert das Konzept auf der im vorherigen Abschnitt vorgestellten strukturalen Bildungstheorie und begreift Bildungsprozesse nicht als Ziel, sondern als höherstufige Lernprozesse in Form der Transformation von Welt- und Selbstbild.

Dabei ist es heutzutage unabdingbar, sich in einer medial geprägten Welt orientieren zu können und sich jene Flexibilität anzueignen, um die Transformationen und Herausforderungen unserer immer komplexer werdenden Gesellschaft adäquat zu meistern (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 15). Medien sind hierfür als zentrales Orientie-

rungsmittel zu verstehen, da der Zugang zu jeglichen Informationen über das Internet, Printmedien und andere Medienformen erfolgt (vgl. ebd.). Je nach Verständnis können Medien dabei unterschiedlich gefasst werden.

Nach McLuhan sind beispielsweise auch Sprache und elektrisches Licht als Medien zu verstehen, sodass in diesem Fall davon ausgegangen werden kann, dass fast alle Informationen medial vermittelt sind, definiert er Medien doch als Ausweitungen des menschlichen Körpers, der Nerven, der Sinne und sogar des Bewusstseins (vgl. McLuhan 1964, S. 11 und 17f.). Jörissen und Marotzki definieren Medien in ihrem Bildungsverständnis nicht näher, folgen jedoch dem Grundgedanken McLuhans, dass jedem Medium eine immanente Struktur zugrunde liegt, die gesellschaftliche Effekte nach sich zieht und nicht als bloße Inhaltsträger von Informationen dient (vgl. Jörissen 2011, S. 223; Jörissen/Marotzki 2009, S. 41; Biermann/Holze/Verständig 2016, S. 6). Um den Autoren zu folgen, sind Bildungsprozesse gegenwärtig durch Medien bestimmt und „Selbst- und Weltbezüge [...] also prinzipiell medial vermittelt“ (Jörissen/Marotzki 2009, S. 15). Dafür braucht es jedoch entsprechende mediale Fähigkeiten und Möglichkeiten, um an gesellschaftlichen Prozessen teilhaben zu können (vgl. Biermann/Holze/Verständig 2016, S. 6). Sind diese gegeben, haben Individuen prinzipiell auch die Chance, sich die Bildungspotenziale medialer Räume anzueignen (vgl. Jörissen 2011, S. 224). Die grundlegende Fähigkeit wird als Artikulation bezeichnet und im folgenden Abschnitt näher erklärt.

3.3. Mediale Artikulationsformen

Medien wie der Weblog können, wie bereits herausgearbeitet, ein Instrument der Biographisierung sein. Um die darin enthaltenden Biographisierungsprozesse untersuchen zu können, wird die Form der *Artikulation* auf den Weblogs analysiert. Der Begriff der Artikulation umfasst dabei zwei wichtige Verknüpfungen:

„Einerseits geht der individuelle Prozess der Artikulation [...] mit einer Formgebung einher, die ein reflexives Potenzial enthält, insofern die Äußerung von Erfahrungen zugleich eine Entäußerung impliziert, und damit ein Moment der Distanzierung beinhaltet. Artikulationsprozesse beinhalten somit ein hohes Bildungspotenzial. Zum anderen weisen die Artikulationen selbst einen – mehr oder weniger ausgeprägten – reflexiven Gehalt auf. Ihre Aufführung in sozialen Räumen und Arenen provoziert eine Reaktion des sozialen Umfelds“ (Jörissen/Marotzki 2009, S. 39).

Artikulation bewirkt demnach eine vorausgegangene Reflexion, gleichzeitig entsteht dadurch, dass etwas zum Ausdruck gebracht wird, eine neue Form des Artikulierten. „[W]er sich artikuliert, deutet seine qualitative Erfahrung, indem er sie [...] zur Sprache, zum Bild, zur Musik oder wozu auch immer bringt“ (Jung 2005, S. 126).

Interessant für diese Untersuchung ist, dass in einem Weblog eine Vielzahl von medialen Elementen eingebettet werden kann (vgl. Schmidt 2005, S. 9), wodurch der Selbstaussdruck des bloggenden Subjekts eine neue Form von medialer Komplexität erfährt. Es handelt sich für dieses Untersuchungsbeispiel dabei um ein Artikulationsfeld der reflexiven/narrativen Zone, welches sich nach Jörissen und Marotzki auf „alle (medialen) Ausdrucksformen qualitativer Erfahrung und Erleben“ bezieht (Jörissen/Marotzki 2009, S. 38). Dies gelingt jedoch nur, insofern Möglichkeiten und Fähigkeiten bestehen, den Weblog entsprechend nutzen zu können. Bildung wird damit für Jörissen und Marotzki zu einem Großteil durch die Möglichkeit an gesellschaftlicher Partizipation bedingt (vgl. ebd.). Diese Teilhabe wiederum setzt die Fähigkeit voraus, sich artikulieren zu können und auch die Artikulationsformen anderer verstehen und anerkennen zu können (vgl. ebd.). Es ist demnach ein Wechselspiel zwischen Artikulation des eigenen – in mediale Formen eingebettet – und Rezeption des anderen – eingebettet in mediale Räume –, das eine Teilhabe an Gesellschaftsdiskursen ermöglicht (vgl. ebd., S. 39).

3.4 Zusammenfassung

Dieser Abschnitt thematisiert, was unter einem transformatorischen Bildungsprozess zu verstehen ist, da die Biographieforschung die Rekonstruktion von Wandlungen des Selbst- und Weltbildes zu erarbeiten versucht. Bildungsprozesse werden dabei als höherstufige Lernprozesse verstanden, wofür das Subjekt sozialisatorisch hervorgebrachtes Orientierungswissen erwerben muss. Medienbildung versucht dabei, diese orientierenden Potenziale in Medien offenzulegen, wobei vor allem die strukturalen Aspekte eine Untersuchung erfahren. Der Biographiebezug stellt dabei eine mögliche Orientierungsdimension dar, welche Sinnbildungs- und Identitätsbildungsprozesse des Menschen fokussiert. Um an gesellschaftlichen Prozessen teilhaben zu können, braucht es jedoch die Fähigkeit der Artikulation einerseits, um sich selbst artikulieren zu können, andererseits, um sich die Artikulationsformen anderer verstehend anzueignen. Auf Weblogs wird dabei eine neue Form von medialer Komplexität generiert,

da diese eine Vielzahl von medialen Elementen fassen können und neue Kombinationsformen erfahren, was einerseits besondere Spannung, andererseits aber auch Herausforderungen für eine methodische Untersuchung in sich birgt. Bevor das Methodendesign vorgestellt wird, werden noch in einem letzten Schritt die Besonderheiten und die mediale Grammatik des Weblogs erläutert.

4 Der Weblog als Biographisierungsform

In diesem vierten Kapitel erfolgt die Skizzierung der Entwicklung des Weblogs und dessen Charakteristiken, bevor daran anschließend die mediale Grammatik eine genauere Betrachtung erfährt. Im letzten Teil wird auf die Nutzungsmotive eingegangen, die das Auffinden von Biographisierungsprozessen wahrscheinlich machen und damit erneut die Wahl des Weblogs als Forschungsgegenstand begründen.

4.1 *Entstehung und Besonderheiten des Weblogs*

Das Kunstwort *Weblog* setzt sich aus *Web* und *Logbuch* zusammen (vgl. Lüders 2007, S. 154). Weblogs können als Websites verstanden werden, die regelmäßig aktualisiert werden und Inhalte in umgekehrt chronologischer Reihenfolge aufführen, wobei die neuesten Einträge an erster Stelle stehen und ältere archiviert werden (vgl. ebd.). Sie sind demnach weniger statisch als Websites zu verstehen und leben davon, mit neuen Inhalten bestückt zu werden. Dabei können Weblogs als „a recent addition to the repertoire of computer-mediated communication (CMC) technologies through which people can socialize online“ verstanden werden (Herring et al. 2005, S. 1). Mit diesem Zitat soll insbesondere der Socialize-Aspekt hervorgehoben werden, da dieser für eine ethnographische Perspektive von Bedeutung ist, versucht die Ethnographie doch „soziale[...] Lebenswelten, soziale[...] Praktiken und institutionelle[...] Verfahren“ empirisch zu erforschen (Breidenstein et al. 2020, S. 9). Für Schmidt bezeichnen Weblogs ein Online-Genre, das bereits „bis in die Anfänge des World Wide Web zurück[reicht]“ (Schmidt 2005, S. 5).

Nardi et al. hingegen betrachten das Phänomen Weblog als Genre-Begriff skeptisch, da die Themenvielfalt auf den Weblogs zu groß ist und kaum einen gemeinsamen Konsens findet (vgl. Nardi et al. 2004, S. 230). Statt von einem Genre zu sprechen,

der aus filmhistorischer Sicht eine Unterscheidung nach Art der dargestellten Themenaspekte wie Horror, Western etc. anstrebt (vgl. Neale 2000, S. 7), folgt diese Arbeit den Gedanken Jörissens und Marotzkis, die den Weblog als Technologie begreifen. Die Autoren sprechen dieser eine Existenz seit Mitte der 1990 Jahre zu, da 1996 die erste Blogging-Software (xanga.com) gegründet wurde (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 188). Die Programmierung der ersten Weblogs musste noch individuell erfolgen, mittlerweile gibt es zahlreiche Betreiber-Plattformen von Weblog-Software, die mit relativ wenig Aufwand das Erstellen und Gestalten eines Weblogs ermöglichen (vgl. Lüders 2007, S. 154). Die genaue Anzahl deutscher Weblogs ist mittlerweile kaum mehr zu ermitteln, da nicht mehr genutzte Weblogs selten offline geschaltet werden, Sprachräume zunehmend verwischen und eine allgemeine Registrierungsstelle oder dergleichen nicht existiert (vgl. Schmidt 2010). Der Wert dürfte aber weit über den von Lüders 2005 erfassten von 60.000 liegen (vgl. Lüders 2007, S. 154); Schmidt spricht von mehreren hunderttausend aktiven Weblogs (vgl. Schmidt 2010). Lüders sieht in den immer niedrigschwelliger werdenden Möglichkeiten, einen Weblog zu betreiben, auch den Grund, warum sich die Praktik des Bloggens einer so großen und steigenden Beliebtheit erfreut (vgl. Lüders 2007, S. 154). Dem schließt sich auch Lovink an, der der „Expansion der Blogosphäre [...] die Verschiebung von Code zu Content“ zuschreibt (Lovink 2008, S. 38). Wenn das Programmieren von Weblogs kein Hindernis mehr darstellt, werden diese folglich auch von einem breiteren Nutzer:innenkreis mit Inhalten befüllt.

Neben Einzelpersonen, die in Journal-Form über persönliche oder berufliche Themen und Erlebnisse schreiben, betreiben auch Print- und Nachrichtenmedien Weblogs (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 188; Lüders 2007, S. 154). Immer mehr Unternehmen entschließen sich ebenfalls dazu, auf Weblogs einen Einblick in ihre Unternehmensstrukturen zu geben und darüber Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben (vgl. Fischer 2006). Die Gesamtheit der Blogger:innen nutzt dieses Medium aber in erster Linie zur Mitteilung persönlicher Erfahrungen, weniger als Nachrichtenmedium (vgl. Lovink 2008, S. 33). Lovink macht dabei auf ein Paradoxon aufmerksam:

„Es macht sicher Sinn, eine Theorie des Bloggens im Sinne des von Foucault entwickelten Konzepts einer ‚Technologie des Selbst‘ zu formulieren. Blogs experimentieren mit dem Format des ‚öffentlichen Tagebuchs‘, ein Begriff, der den produktiven Widerspruch von öffentlich und privat, in dem sich die Blogger befinden, zum Ausdruck bringt. Bis vor kurzem waren die meisten Tagebücher privat. [...] sie waren [...] ‚offline‘ im Sinne von nicht zugänglich“ (Lovink 2008, S. 39).

Dieser Vergleich mit einem Tagebuch wird von Jörissen und Marotzki dabei als problematisch eingestuft, da

„das Tagebuch klassischerweise nicht zur Veröffentlichung gedacht ist; sein intimer Charakter ist geradezu konstitutiv für die durch es angestrebte Form der ‚radikalen‘ Selbstreflexion. Ein Weblog als echtes Tagebuch zu führen, käme wohl nicht selten einem sozialen Selbstmord gleich. Außerdem treten Weblogs [...] in unterschiedlichen Formen und Funktionen auf, die häufig eher einem Journal oder einem Logbuch gleichen“ (Jörissen/Marotzki 2009, S. 188).

Der Punkt der adressierten Öffentlichkeit ist demnach jener, der einen Weblog deutlich von einem Tagebuch unterscheidet, und dem sich die Bloggenden auch durchaus bewusst sind, wie sogleich in Abschnitt 4.3 aufgeführt wird. An dieser Stelle sei noch hinsichtlich der Nutzer:innenverteilung hinzuzufügen, dass das Führen von Weblogs "überwiegend fünfzehn- bis dreißigjährigen Internetnutzern" zugeschrieben wird (Lüders 2007, S. 154). Die Geschlechtsverteilung der Bloggenden ist dabei relativ ausgeglichen (vgl. Hesse 2006), jedoch werden in der Bloggerwelt verstärkt Geschlechterrollen reproduziert: Zwar sind vor allem jüngere Frauen mit einer hohen Anzahl an Weblog-Betreibenden vertreten, sie schreiben jedoch oft in Journal-Form, wohingegen gesellschaftlich relevante Weblogs, die sich beispielsweise mit politischen Themen beschäftigen, meistens von älteren männlichen Bloggenden geführt werden (vgl. ebd.). Solche sogenannten A-Blogs weisen dabei zahlreiche Abonnenten und (Link-)Verweise auf (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 188).

Nach diesen ersten Einblicken in die Entwicklungs- und Entstehungsgeschichte des Weblogs, soll im Folgenden ein strukturaler Blick auf den Weblog geworfen und dessen *mediale Grammatik* entschlüsselt werden, um daran anknüpfend einen Einblick in die biographietheoretische Relevanz der Internet-Technologie zu gewähren.

4.2 Die mediale Grammatik des Weblogs

Sowohl der Weblog an sich als auch die Praktik des Bloggens lassen sich aus strukturaler Perspektive betrachten. Angelehnt an Schmidt (2005, 2008), der die Praktik des Bloggens hinsichtlich dreier struktureller Dimensionen definiert, sollen die formalen Aspekte von Weblogs erörtert werden. Schmidt unterscheidet dabei drei Nutzungs-episoden: Code, Verwendungsregeln und Relationen (vgl. Schmidt 2008, S. 73). Das folgende Zitat hebt deren Bedeutung hervor:

„Praktiken des Bloggens manifestieren sich in einzelnen Nutzungsepisoden, die von drei strukturellen Dimensionen gerahmt werden, diese aber in einem rekursiven Prozess auch erst wieder hervorbringen, das heißt zu ihrer Stabilisierung oder zu ihrem Wandel beitragen“ (ebd., S. 76).

Demzufolge sind Weblogs sowie deren Verwendungsweise keinesfalls starr und als abgeschlossen zu betrachten, auch wenn zunächst der technologische Rahmen eine Nutzungsstruktur vorzugeben scheint, aus der sich im zweiten Schritt entsprechende Nutzungspraktiken ableiten lassen. Wie genau die technologische Rahmung erfolgt, soll in der strukturellen Dimension des Codes kurz skizziert werden.

Schmidt sieht den *Code*, also die Weblog-Software als richtungsweisend für bestimmte Praktiken an, hebt jedoch hervor, dass dieser die Nutzungsszenarien nicht vollständig bestimmt (vgl. ebd., S. 74).

Grundsätzlich lassen sich drei technologische Varianten zur Führung von Weblogs unterscheiden: HTML- oder Web-Editoren, Content-Management-Systeme (beispielsweise *WordPress*), die auf einem eigenem Server oder Provider installiert werden, oder das Weblog Hosting, welches die Registrierung bei einem Weblog-Dienst erfordert (vgl. Schmidt 2005, S. 5f.). Die schnellste und einfachste Variante ist wohl das Hosting, allerdings lassen sich hier im Gegenzug die wenigsten Anpassungen vornehmen und Funktionen stehen den Nutzer:innen nur begrenzt zur Verfügung, wohingegen bei den anderen beiden Varianten Blogger:innen mit Fähigkeiten in Bezug auf online-basierte Anwendungen den Code bearbeiten bzw. verändern können und damit mehr Entscheidungsfreiheit über Funktionen und Modifikationen des Weblogs besitzen (vgl. ebd., S. 42). Allerdings ist festzuhalten, dass auch Plugins, wie sie beispielsweise bei WordPress zur Anpassung angeboten und eingebaut werden können, nur begrenzt Modifikationen zulassen, sodass durch den vorgegebenen Code von vornherein bestimmte Praktiken nahegelegt oder auch erschwert werden können (vgl. ebd.). Mortensen und Walker (2002) schreiben dazu beispielhaft über die häufig genutzte Hosting-Plattform *Blogger*: „Blogger has features that very much affect the way in which we work with weblogs“ (S. 254). Durch diese Gegebenheiten bleibt der Aufbau eines Weblogs zwar individuell, dies aber in einem spezifischen Rahmen.

Unabhängig von der Betreiber-Variante besitzen Weblogs für die einzelnen Einträge üblicherweise eine eigene Webadresse: sogenannte *Permalinks* (vgl. Schmidt 2005, S. 5). Darüber kann die individuelle Aufrufung oder gezielte Verlinkung einzelner Blogbeiträge erfolgen. Zu herkömmlichen Websites unterscheiden sich Weblogs vor allem

dadurch, dass sie häufiger aktualisiert werden und Möglichkeiten der Kommunikation z. B. über die Kommentarfunktion anbieten (vgl. ebd., S. 9). Wie Standard-Websites auch können Weblogs multimediale Elemente beinhalten, auch wenn Text häufig die Basis bildet, und sind in ihrer Verwendungsweise grundsätzlich offen (vgl. ebd., S. 9, 39; Nardi et al. 2004, S. 222). Dadurch lassen sich auch die individuellen Nutzungsweisen beispielsweise im privaten, beruflichen oder politischen Bereich erklären. Grundsätzlich kann sich daher jeder an öffentlichen Konversationen beteiligen oder seine Meinung publizieren, auch wenn dies nicht automatisch bedeutet, dass diese auch gelesen wird (vgl. Mortensen/Walker 2002, S. 260).

Wie auch die Nutzungsformen sind ebenso die Vernetzungsstrukturen von Weblogs verschieden und vielfältig, sodass durchaus Weblogs zu finden sind, die keine oder nur minimale Verlinkungen zu anderen aufweisen; andere hingegen listen beispielsweise in einer *Blogroll* zahlreiche andere Blogger:innen bzw. deren Weblogs auf (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 188–191.). Die *Blogroll* kann dabei als Abonnement in Listenform verstanden werden, die als statischer oder dynamischer – dann die Neueinträge der verlinkten Weblogs automatisch erfassender – Seiteninhalt auf dem eigenen Weblog eingebunden wird (vgl. ebd., S. 190). „Die *Blogroll* ist eine der wesentlichen ‚Freundesfreunde‘-Technologien in der Blogosphere, insofern die Nutzer durch die *Blogroll* eines frequentierten Weblogs Hinweise auf andere lesenswerte Weblogs erhalten“ (ebd.). Mit diesem Zitat wird ebenfalls der Begriff der *Blogosphere* oder auch *Blogosphäre* eingeführt, der als Universum oder Gesamtheit aller Weblogs verstanden werden kann (vgl. Herring et al. 2005, S. 1; Schmidt 2005, S. 5). Dabei ist die *Blogroll* nicht als alleinige Vernetzungsfunktion zu betrachten; Jörissen und Marotzki arbeiten vier Ebenen der Vernetzung heraus:

„1) doppelseitige Verlinkung durch *Permalink* und *Trackback*, 2) Gegenlesen und Kommentieren, 3) die sog. *Blogroll*, 4) *Blogringe* sowie 5) *Blogger-Maps* oder *-Metros*“ (Jörissen/Marotzki 2009, S. 189, H.i.O.).

Bei der Variante 1) werde ein anderer Weblog, meist ein bestimmter Eintrag dessen, mit dem eigenen Weblog über einen Hyperlink verknüpft. Hierdurch werde entweder Bezug zu den Informationen, die in dem Blogbeitrag enthalten sind, genommen oder aber diese werden kommentiert. Die *Trackback*-Technologie ermögliche es, „unterhalb eines Blogbeitrags alle auf diesen Beitrag verweisenden Blogs und Webseiten aufzulisten“ (ebd.). Variante 2) bezieht sich auf die Kommentarfunktion von Weblogs, die meistens unterhalb eines Beitrages eingebettet ist und als Partizipationsoption für

die Leser:innen zu verstehen ist (vgl. ebd.). Hierüber können beispielsweise Stellungnahmen, weiterführende Informationen oder Gedanken festgehalten werden.

Marotzki und Jörissen sprechen dieser Funktion auch Vergemeinschaftungsprozesse zu, wenn über das kontinuierliche Kommentieren der Anreiz gegeben wird, den/die Verfasser:in des Kommentars näher kennenzulernen und eventuell seinen/ihren Weblog aufzusuchen, falls dieser verlinkt oder angegeben wird (vgl. ebd., S. 190). Grund hierfür ist, dass das regelmäßige Kommentieren als „medienspezifische Form der Anerkennung verstanden werden kann“ (ebd.). Möglicherweise wird der Weblog der kommentierenden Person dann auch in die Variante 3) der Vernetzungsfunktion, die eigene Blogroll, aufgenommen. Im Gegensatz zur inhaltlich häufig heterogenen Blogroll werden in Blogringen thematische Vernetzungen, entweder in Selbstorganisation oder auf Plattformen von Blog-Anbietern, vorgenommen (vgl. ebd.). Auf eben diesen Plattformen können sich in großen und mittelgroßen Städten als Variante 4) auch lokale Blog-Metros zusammenschließen (vgl. ebd.).

Von dieser grundlegenden strukturellen Dimension des Codes wird nun die Nutzungsepisode der *Relationen* ermöglicht, die Schmidt wie folgt definiert: „Unter *Relationen* sollen hypertextuelle und soziale Beziehungen sowie die daraus resultierenden Netzwerke verstanden werden, die durch weblogbasierte Kommunikation geknüpft, aufrechterhalten und erweitert werden“ (Schmidt 2008, S. 74). Für die Gesamtheit dieser Verknüpfungen stehe für Schmidt ebenfalls der Begriff der Blogosphäre. Diese bilde sich dadurch aus, dass möglichst viele Blogger:innen die Handlung des Verlinkens wiederholt ausführen, sei es, um thematisch passende Inhalte zu verknüpfen, Bezug zu etwas zu nehmen oder soziale Beziehungen auszudrücken. Durch diese routinisierten Handlungen entstünden dann Weblog-Cluster, die in ihrer Stabilität unterschiedlich ausfallen (vgl. ebd., S. 75).

Dabei stellen Relationen zum einen Öffentlichkeiten her, da sie Weblogs bzw. Weblogeinträge und deren Inhalte über Hyperlinks miteinander verknüpfen und auf diese Weise die Aufmerksamkeit in der Blogosphäre leiten bzw. lenken (vgl. ebd.). Durch diese Link-Pfade können Nutzer:innen dann navigieren, um beispielsweise bestimmte Themen zu vertiefen oder Gesprächsverläufe zu verfolgen bzw. nachzuzeichnen (vgl. ebd.). Zum anderen dienen Links auch als Ausdruck sozialer Beziehungen (vgl. ebd.).

Daraus schließend bestimmen nicht nur der Code, sondern auch die Verwendungsregeln das Geflecht oder überhaupt erst den Ausbau der Relationen mit. Unter *Verwendungsregeln*, um Bezug zur letzten dritten Dimension zu nehmen, versteht Schmidt

„geteilte Routinen, Konventionen und Erwartungen, die die Auswahl, Präsentation und Vernetzung von Inhalten in Weblogs bestimmen. Sie geben dem Nutzer einen Rahmen vor, wie Weblogs zu nutzen sind, um die gesuchten Gratifikationen zu erhalten, variieren aber in Reichweite und Sanktionskraft“ (Schmidt 2008, S. 73).

Dabei können stilistisch-gestalterische Aspekte als solche Regeln fungieren, aber auch informelle Übereinkommen, die ethische Verhaltensweisen oder eine Blogger-Netiquette nahelegen, bis hin zu formalisierten Regeln, die beispielsweise über die Nutzungsbedingungen von Weblog-Hosting-Angeboten aufgestellt werden (vgl. ebd.). In Anbetracht onlinebasierter Vergemeinschaftungsprozesse einigen sich Teilnehmende unterschiedlicher Online-Bereiche wie Foren, Chats oder eben Weblogs damit auf „gemeinsame Gebrauchsweisen, um ihre Interaktionen erwartbar und Gratifikationen erfüllbar zu machen“ (Schmidt 2005, S. 15). Als eine solche mögliche Form lässt sich beispielsweise die Para-Sprache klassifizieren, die nach Schmidt durch Emoticons oder E-Mail-Signaturen neue Ausweitungen erfährt und den Nutzer:innen Orientierung bietet (vgl. ebd., S. 14).

Mit diesen Ausführungen soll die Vorstellung der strukturellen Dimensionen zum Zwecke dieser Forschungsarbeit als abgeschlossen gewertet werden. Ein letzter Bezugspunkt, die Nutzungsweisen von Weblogs, fehlt noch, bevor die Einführung in die methodischen Überlegungen erfolgen kann.

4.3 Exkurs: Nutzungsmotive von Weblogs und deren biographische Relevanz

Die Frage, warum Menschen bloggen, soll nicht Fokuspunkt dieser Arbeit sein. Allerdings sind die Nutzungsmotive in dem Sinne bedeutend, dass sie Aufschluss darüber geben, ob der Versuch, Biographisierungsprozesse auf Weblogs zu finden, gelingen kann oder nicht, bzw. warum es naheliegt, ein solches Untersuchungsvorhaben durchzuführen. Im Folgenden sollen daher unterschiedliche Nutzungsmotive zur Praktik des Bloggens herausgearbeitet und in ein Verhältnis zum Biographiekonzept gesetzt werden.

Wie in den strukturellen Dimensionen des vorherigen Abschnitts bereits deutlich geworden ist, wohnt dem Bloggen ein sozialer Charakter inne, der einerseits einen Anreiz zum Bloggen geben kann und gleichzeitig als Unterscheidung zum herkömmlichen Tagebuch fungiert (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 188 und 191). Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, dass ein Weblog tagebuchähnliche Funktionen tatsächlich erfüllen kann. So schreiben Nardi et al. beispielhaft über einen Blogeintrag aus ihrer Studie: „The writer related experiences from her day including small details, said how she felt about the experiences, and wrote in an informal personal style in which she referenced places [...] and people [...] without explanation“ (Nardi et al. 2004, S. 223). Der entscheidende Unterschied zum Tagebuch ist jedoch der, dass „[s]alutations, advice giving, and invitations are unambiguously social actions; they would not occur in a diary“ (ebd.). Es ist also gerade der Punkt, dass die eigenen Äußerungen eben nicht für andere unsichtbar bleiben, sondern sich an ein potenzielles Publikum richten, was den Weblog vom herkömmlichen Tagebuch unterscheidet. Diese äußere Instanz, deren Ansprache durch die mediale Struktur ermöglicht wird, sei dabei der Reflexionspunkt, der für biographische Arbeit fruchtbar sein kann (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 235). Auf diese Weise kann das Subjekt in der Theorie seine eigene Identität, die durch Interaktionsprozesse vermittelt wird, erfahren.

Nardi et al. arbeiten in ihrer Studie aber noch weitere Motive zur Nutzung von Weblogs heraus, die aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive relevant für die Biographisierung eines Menschen erscheinen. Zunächst kann gesagt werden, dass ein Weblog die Funktion erfüllt, das eigene Leben zu dokumentieren:

„As a format of frequent postings in reverse chronological order, blogs were a natural for use as travelogues and schedules to inform an audience of the authors’ whereabouts—where they’d been, where they were, and where they were going“ (Nardi et al. 2004, S. 226).

In chronologischer Weise wird in den Blogeinträgen folglich der Verlauf des Lebens sichtbar. Dies geschieht jedoch nicht in neutraler Art, es kann demnach nicht von einem mit objektiven Daten angereicherten Online-Lebenslauf gesprochen werden, sondern vielmehr von einer fragmentartigen und ausschnittshaften Wiedergabe von Erlebnissen und Gefühlen eines Subjektes. Dies kann in der Einfachheit geschehen, dass Familie und Freunde lediglich einen Eindruck davon bekommen sollen, was gerade im Leben des Bloggenden passiert. Andere wiederum beginnen, ihre Blog-Inhalte an das Feedback ihrer Leserschaft auszurichten (vgl. ebd., S. 224f.).

Auch in der Verarbeitung von Erlebnissen und Gefühlen sehen die Autoren ein Nutzungsmotiv für das Führen eines Weblogs: „It was the release of emotional tension *with an audience* that was especially powerful for bloggers“ (ebd., S. 227, H.i.O.). Anders als seelische Belastungen nur in einem Tagebuch niederzuschreiben, liegt beim Bloggen in dem Hintergedanken, an jemand anderen oder gar für jemand anderen zu schreiben, also die besondere Stärke bei der Gefühls- und Erlebnisverarbeitung. Zur Erinnerung: Aus der biographietheoretischen Perspektive Marotzkis (1990) resultieren Erfahrungen aus der Verarbeitung von Erlebnissen und beschreiben damit einen grundlegenden Aspekt der Biographisierung. Denn über die Eingliederung von einzelnen Erfahrungen in ein Gesamtgefüge erfolgt die Zusammenhangsbildung, wodurch Sinn konstituiert und der Aufbau von Selbst- und Welthaltungen ermöglicht wird. Über die Praktik des Bloggens kann demnach biographische Arbeit geleistet werden.

Ein drittes Nutzungsmotiv ist das Ausdrücken der eigenen Meinung, beispielsweise um dem Publikum einen Anstoß zu geben, sich über ein bestimmtes Thema zu informieren bzw. weiterzubilden (vgl. Nardi et al. 2004, S. 226). Dieser Punkt kann auch so weit ausgeführt werden, dass der Weblog nicht nur dazu dient, eine Meinung zu vertreten, sondern dass das gesamte Selbst über den Weblog eine virtuelle Darstellung der eigenen Identität erfährt, was ebenfalls als Nutzungsmotiv gewertet werden kann (vgl. Krämer et al. 2017, S. 42). Dabei ist Selbstpräsentation als „Prozess zu verstehen [...], bei dem Individuen versuchen, den Eindruck, den sich andere über sie bilden, zu kontrollieren“ (ebd., S. 44). Im Gegensatz zu Face-to-face-Begegnungen im Alltag, sei dabei die Selbstdarstellung in sozialen Medien „überlegter und weniger spontan“ (ebd.). Im Hinterkopf muss daher behalten werden, dass das Subjekt diesen Selbstausdruck gewollt arrangiert und auszughaft darstellt – es werden folglich nur solche Daten online gestellt von denen der oder die Einzelne auch will, dass diese gefunden und gesehen werden können. Anderen gefallen zu wollen oder gar ein Ideal-Ich verkörpern zu wollen, kann demnach als Motiv für Selbstdarstellung gewertet werden (vgl. ebd., S. 45). Auch wenn daraus schnell geschlussfolgert werden kann, dass auf den Weblogs eine verfälschte oder in hohem Maße verschönte Identität zum Ausdruck gebracht wird, geschieht die „Selbstdarstellung tatsächlich in einer eher authentischen Art und Weise“ (ebd.). Gleichzeitig, so kann argumentiert werden, bedeutet diese überlegte Auswahl bzw. das gewissenhafte Arrangement von Selbstaspekten auf Weblogs aber auch, dass vorangehend ein höherer Grad von Reflexion über das eigene Sein oder eine Verarbeitung von Erlebnissen stattgefunden haben muss, um

diese/s einem (fremden) Gegenüber schlüssig und verständlich mitteilen zu können. So ist Identität im Internetraum, anders als im weltlichen Kontext, nicht einfach durch zumindest äußerliche Merkmale und Eindrücke gegeben, sondern muss von den einzelnen Nutzer:innen erst aktiv hergestellt werden (vgl. Kneidinger–Müller 2017, S. 62). Wie sich jemand online darstellt, kann daher interessante Erkenntnisse über die jeweilige Person liefern.

Um wieder an die Motive von Nardi et al. anzuschließen, soll deren vierte Nutzungsweise betrachtet werden. Schmidt übersetzt diese als Entwicklung von Ideen und Gedanken (vgl. Schmidt 2005, S. 22), wobei der ursprüngliche Wortlaut „thinking by writing“ (Nardi et al. 2004, S. 227) einen möglichen Prozess der Biographisierung viel besser thematisiert: Der Weblog wird genutzt, „to work through the writing process [...] [I]n blogging the presence of the audience and the writer’s consciousness of the audience clearly introduce the social into an individual’s thought process“ (ebd.). Damit wirkt die Praxis des Schreibens einerseits als Mittel, um Feedback von einer potenziellen Leserschaft zu erfahren, andererseits bedeutet es aber auch, dass das eigene Verhalten über die Ansprache des Publikums eine Ordnung erfährt (vgl. ebd.). Auf diese Weise wird das Erlebte gleichzeitig noch einmal erinnert sowie verarbeitet. Dadurch können neue Verknüpfungen in Bezug auf die eigene Vergangenheit entstehen, da auch ein Gegenüber, demzufolge die Leserschaft, dem eigenen Erzählverlauf folgen können soll. Marotzki spricht aus biographietheoretischer Sicht an dieser Stelle von Selbstvergewisserung, in der das Subjekt über die Erinnerungsarbeit einen Selbstbezug herzustellen versucht, wobei angemerkt werden muss, dass er diese Funktion vor allem einer Stegreiferzählung hinsichtlich der sprachlich–textuellen Darstellungsweise von Proband:innen in einer Interviewsituation zuspricht (vgl. Marotzki 1990, S. 104f.). Aber auch Misoch (2005) schreibt der Internetkommunikation eine Selbstvergewisserungsfunktion zu, um den aktuellen Identitätsentwurf bestätigt zu wissen (vgl. S. 8).

Das fünfte und letzte Nutzungsmotiv, dass Nardi et al. (2004) aus ihrer Studie herausarbeiten, ist das des kommunikativen Austauschs, womit sich der Kreis zum anfangs erwähnten sozialen Charakter wieder schließt (vgl. ebd., S. 226). So sei es nicht unüblich, dass Bloggende bewusst die Rückmeldung von ihrer Leserschaft suchen (vgl. ebd.). Nichtsdestotrotz sind Weblogs nicht als hoch interaktives Medium zu verstehen, sondern eher als Radiosendung mit geringer Interaktion (vgl. ebd., S. 223). Obwohl Bloggende ein Publikum antizipieren, möchten sie nicht zwangsläufig viel von

diesem erfahren (vgl. ebd., S. 227). Mittelpunkt bleibt folglich der eigene Weblog, der seine volle Funktion dadurch entfaltet, dass eine potenzielle Leserschaft besteht; ein gleichgewichtiger Austausch mit dieser wird jedoch nicht angestrebt. Obgleich spielt der soziale Austausch, wenn auch beim Bloggen in unausgeglichener Art und Weise, eine wichtige Rolle, da dieser nicht nur vom Subjekt selbst bemerkt und gesehen wird, sondern auch von einer Vielzahl möglicher anderer, denn: „Das Kommentieren von Beiträgen, das Teilen oder auch der simple Klick auf den ‚Gefällt mir‘-Button sind sehr direkte Formen sozialen Feedbacks“ (Kneidinger-Müller 2017, S. 65).

4.4 Zusammenfassung

Zuvor ist dargelegt worden, wie der Weblog entstanden ist und welche Besonderheiten dieses Medium beschreiben. In chronologisch umgekehrter Reihenfolge werden Weblogs häufig aktualisiert, wobei deren Nutzungsweisen grundsätzlich offen und vielfältig sind, sodass diese sowohl in unternehmerischen, nachrichtlichen als auch privaten Kontexten eingesetzt werden. Deren Besonderheit besteht vor allem in dem potenziellen Publikum, das beispielsweise über die Kommentarfunktion eine Möglichkeit zur Interaktion mit den Bloggenden erhält. Der Code, der einem Weblog zugrunde liegt, fungiert dabei als richtungsweisend für bestimmte Praktiken, ohne diese vollständig zu determinieren. Je nach Fähigkeiten des Bloggenden und Betreiber-Variante des Weblogs können diverse Anpassungen vorgenommen werden. Kennzeichnend für Weblogs sind darüber hinaus deren Vernetzungsstrukturen, sodass Weblog-Geflechte sich zu einer Blogosphäre verdichten bzw. verknüpfen können, wobei unterschiedliche Arten der Vernetzung, beispielsweise über Hyperlinks oder Blogrolls, generiert werden können. Dieses Beziehungsgeflecht bezeichnet Schmidt als Relationen. Zusätzlich bestehen in der Welt des Bloggens bestimmte Verwendungsregeln, die Interaktionen und Gratifikationen erwartbar machen und als stabilisierend für den Aufbau solcher Beziehungen gewertet werden können.

Hinsichtlich der Nutzungsmotive von Weblogs scheint das Auffinden von biographischen Prozessen wahrscheinlich: Zum einen aufgrund der tagebuchähnlichen und seriellen Grundstruktur, die es aber auch ermöglicht, ein potenzielles Publikum, also einen äußeren Reflexionspunkt, zu antizipieren. Darüber hinaus werden auf Weblogs Erlebnisse und Gefühle dokumentiert und thematisiert, was eine vorausgehende Ver-

arbeitung dieser bedeutet. Um die eigene Identität online auszudrücken, ist der Prozess der Selbstpräsentation erforderlich. Dadurch, dass das eigene Selbst und die eigenen Erinnerungen online zwangsläufig eine andere Gestalt annehmen müssen – in Form von Bildern, Texten, Farben etc. –, kann von einem höheren Reflexions- und Verarbeitungsgrad ausgegangen werden. Neben dieser biographischen Arbeitsleistung durchläuft das Subjekt den Prozess der Selbstvergewisserung, da es einerseits Feedback zu seinem Identitätsentwurf erfährt und andererseits über die Online-Artikulation dazu angehalten wird, Ordnung in das eigene Verhalten zu bringen. Nach diesen theoretischen Ausführungen können nun anschließend methodische Überlegungen zur Untersuchung von Biographisierung auf Weblogs angestellt werden.

5 Zur empirischen Untersuchung von Biographisierung

Der folgende Abschnitt dient der Herleitung der methodischen Vorgehensweise für die Untersuchungsarbeit, die das Ziel hat, Biographisierungsprozesse auf Weblogs aufzufinden. Dafür wird zunächst ein Blick auf klassische Methoden der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung geworfen sowie deren Eignung für das Forschungsvorhaben betrachtet. Anschließend wird die Wahl sowie der Ansatz der Strukturalen Online-Ethnographie (vgl. Marotzki 2003; Jörissen/Marotzki 2009; Jörissen 2010) begründet bzw. vorgestellt. Es folgen weitere Überlegungen bezüglich des Methodendesigns, um die ausgefüllten Weblogstrukturen hinsichtlich deren Gehalte an biographischen Elementen analysierbar zu machen, woraus abschließend sechs Analysekategorien als leitend für das Forschungsvorhaben definiert werden. Zuletzt sollen methodische Grenzen skizziert und damit das Methodendesign als abgeschlossen gewertet werden.

5.1 Methodische Überlegungen zur Untersuchung von Biographisierung auf Weblogs

Prozesse der Biographisierung lassen sich, wie aus der vorweg beschriebenen Theorie, als permanente Zusammenhangsbildung beschreiben, über die das Subjekt Sinn herstellt und darauf aufbauend seine Selbst- und Welthaltung konstituiert. Es geht

folglich um die Auslegung von Formen der Selbst- und Welthaltung, wenn Biographisierungsprozesse analysiert werden sollen (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 228). Nun liegt es nahe, zunächst einen genaueren Blick auf die bewährten Methoden der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung zu werfen. Die Auslegung von Selbst- und Welthaltungen lässt sich in der Biographieforschung auf unterschiedliche Weise analysieren. Beispielsweise werden hierfür Interviewverfahren – hier sei vor allem das *narrative Interview* zu nennen –, *Gruppendiskussionen* oder die *teilnehmende Beobachtung* herangezogen (vgl. Marotzki 2006b, S. 115–118.). Da die Arbeit aber das Ziel verfolgt, aus medienbildnerischer Perspektive neue Artikulationsräume des Internets in Bezug auf die Nutzung für individuelle Biographisierungsprozesse zu untersuchen (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 223 und 233), soll von diesen Methoden der Datenerhebung¹ abgesehen werden, denn es soll kein neues Datenmaterial generiert, vielmehr soll die Quelle des Datenmaterials selbst Gegenstand der Analyse werden. Bettinger, der 2018 eine Analyse mit Veganer:innen bezüglich transformatorischer Bildungsprozesse in Verbindung mit medialen Artefakten durchgeführt hat, spricht an dieser Stelle von einer „dinglich–mediale[n] Seite von Bildungsprozessen“ (Bettinger 2018, S. 203). Wenn also kein neues Datenmaterial generiert werden soll, beschreibt das Ziel, ein Verständnis dessen zu rekonstruieren, inwiefern der Weblog von den Blogger:innen im Hinblick auf Prozesse der Biographisierung genutzt wird. Dafür soll nun doch noch einmal zu den Methoden der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung zurückgekehrt werden.

Marotzki sieht in der *teilnehmenden Beobachtung* eine fruchtbare Methode für die Analyse biographischer Prozesse (vgl. Marotzki 2006b, S. 117). Dieses aus der Ethnographie stammende Verfahren umfasst „zunächst alle Formen der Wahrnehmung unter Bedingungen der Ko-Präsenz: also alle Sinneswahrnehmungen, die sich per Teilnahme erschließen“ (Breidenstein et al. 2020, S. 83). Dabei ist es die Grundidee der Ethnographie, „Menschen in ihren situativen und institutionellen Kontexten beim Vollzug ihrer Praktiken zu beobachten“ (ebd., S. 9). Im Unterschied zum Gespräch hält sich der/die Ethnograph:in bei der teilnehmenden Beobachtung eher im Hintergrund, kann jedoch, je nach Beobachtungsform, auch aktiv in Handlungen des Beobachtungsfeldes eingreifen (vgl. Girtler 2001, S. 61–62). Teilnehmen kann dabei allein

¹Zur Vertiefung der Methoden erziehungswissenschaftlicher Biographieforschung empfehlen sich die Ausarbeitungen Marotzkis im *Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung* (vgl. Marotzki 2006b, S. 111–135).

schon bedeuten, beim Geschehen anwesend zu sein, aber auch eine spezifische Rolle einzunehmen oder echtes Mitglied einer bestimmten Gemeinschaft zu werden (vgl. ebd., S. 63). Gibt sich der oder die Forschende als Ethnograph:in zu verstehen, so wird er oder sie zwangsläufig „mit dem Problem des methodisch kontrollierten Fremdverstehens konfrontiert“ (Marotzki 2006b, S. 118). Marotzki fasst die damit verbundenen Herausforderungen wie folgt zusammen:

„Einerseits muss der Forscher in die ihm zunächst fremd erscheinende Welt eintauchen und Teil von ihr werden. Er muss sie sich vertraut machen, um den Aufbau dieser fremden Welt und deren Abläufe zu verstehen. Andererseits darf er nicht zu sehr vertraut werden, denn er benötigt die kulturelle Distanz, um jene Gehalte in den Blick nehmen zu können, die die Mitglieder des Feldes selbst nicht mehr sehen können, weil sie routinemäßig ihren Alltag abwickeln und insofern von der Plausibilitätsstruktur des Alltäglichen absorbiert sind“ (ebd.).

Es gilt also, die zu untersuchende Welt verstehen zu lernen, ohne den Blick für das Offensichtliche zu verlieren. Wichtig ist, dass eine ethnographische Haltung nicht mit der Methode der teilnehmenden Beobachtung gleichzusetzen ist: jene beschreibt lediglich ein Verhältnis vom Forschenden zu seinem Untersuchungsfeld (vgl. ebd., S. 119). Auch die Welt des Bloggens gilt es aus biographischer Perspektive zunächst einmal verstehend zu erschließen, sich dieser also aus einer ethnographischen Forschungshaltung heraus zu nähern. Die methodologische Ebene dieser Arbeit stellt also die *Ethnographie* dar.

In einem zweiten Schritt ist nun nach einer geeigneten Forschungsmethode zu suchen. Wie bereits beschrieben, gelingt dies in traditioneller Weise durch die teilnehmende Beobachtung, bei der die Forscherin/der Forscher körperlich anwesend und unter Einbezug all seiner Sinne die Welt um sich herum wahrnimmt und zu verstehen versucht. Daraus leitet sich die Frage ab, wie in einem Online-Raum ethnographisch geforscht werden kann, wenn eine körperliche Präsenz ausgeschlossen erscheint². Hierfür haben sich mittlerweile verschiedene Ansätze zur ethnographischen Untersuchung eines Online-Raumes herauskristallisiert, in welche multimediale Elemente einbezogen werden können, wobei dieser Vorgehensansatz verschiedene Namen wie

² Diskussionen zur Transformation von Körperlichkeit, auch im Hinblick auf mediale Kommunikation, bestehen jedoch (siehe z. B. Jörissen/Marotzki 2009, S. 205ff.).

„webnography, digital ethnography, and cyberanthropology“ annimmt und unterschiedliche Schwerpunkte in den Fokus rückt (Kozinets 2010, S. 5).

Speziell auf visuelle Erscheinungen im Bereich des Digitalen stützt sich beispielsweise der Ansatz einer *visual ethnography* von Pink (2013). Mit dem Begriff der Netnography nach Kozinets wird darüber hinaus ein Ansatz beschrieben, welcher der Analyse von Online-Kulturen und -Kommunikation dient (vgl. Kozinets 2010, S. 6).

Es wäre sicherlich denkbar, eine solche Methode der Netnography auf dieses Forschungsvorhaben anzuwenden. An dieser Stelle soll jedoch noch einmal auf die einleitend formulierte Forschungslücke im Bereich der medialen Strukturanalysen hinsichtlich Weblogs hingewiesen werden. So sind bereits Methoden der Medienanalyse für Film (vgl. etwa: Jörissen/Marotzki 2009, S. 41ff.), Bild (vgl. etwa: Marotzki/Stötzer 2006; Jörissen/Marotzki 2009, S. 101ff.), Online-Communities (vgl. etwa: Marotzki 2003), virtuelle Welten (vgl. etwa: Jörissen 2010) und Avatare (vgl. etwa: Jörissen/Marotzki 2009, S. 208ff.) ausgehandelt (vgl. Jörissen 2011, S. 226), jedoch noch kein Ansatz, der sich auf die Strukturen von Weblogs konzentriert.

Es gilt also, zunächst eine mediale Strukturanalyse hinsichtlich Weblogs durchzuführen, die sozusagen als Vorstufe für weitere ethnographische Forschungsmethoden, wie die der Netnography, verstanden werden kann. Denn „[r]eflexive Gehalte in Medienprodukten liegen insofern *zugleich* in der Struktur des Mediums wie auch in den Bedeutungen, die aufgrund dieser formalen Eigenschaften erzeugt werden“ (Jörissen/Marotzki 2009, S. 94, H.i.O.). Neben strukturalen Bild- und Filmanalysen schlagen die Autoren für Online-Communities ein eigens entwickeltes Verfahren vor, dass sie als *Strukturelle Online-Ethnographie* bezeichnen. Jörissen schreibt über diesen methodischen Zugang das Folgende:

„Dieser Ansatz verbindet den Gedanken der strukturalen Bildungstheorie (Marotzki 1990) mit medialen Strukturanalysen, so dass die Bildungspotenziale medialer Architekturen empirisch thematisierbar werden. Bildung wird dabei in einem engeren, genuin bildungstheoretisch verankerten Sinn als Transformation der *Strukturmuster* [H.i.O.] von Selbst- und Weltverhältnissen aufgefasst. Es geht mithin im Folgenden um die Frage, ob und inwiefern die Strukturelemente Virtueller Welten Potenziale für Prozesse der Identitätsfindung und -transformation, für den Aufbau von Orientierungswissen, mithin für das Reflexivwerden des eigenen Welt- und Selbstbildes bieten“ (Jörissen 2010, S. 120).

Es geht folglich um die Strukturelemente, die Potenziale für Identitätsbildungsprozesse bieten können, womit der Kern der transformatorischen Bildungstheorie mit einer medialen Strukturanalyse verbunden wird, was als Begründung für die Wahl dieser Methode gewertet werden kann. Die Herausforderung der Methodenanpassung liegt nun darin begründet, dass hier keine Bildungspotenziale in Online-Communities offengelegt, sondern Biographisierungsprozesse auf Weblogs gefunden werden sollen. Um dieser Herausforderung adäquat zu begegnen, gilt es erst einmal, die methodische Vorgehensweise der Strukturalen Online-Ethnographie nach Jörissen und Marotzki aufzuzeichnen und diese in einem folgenden Schritt auf das Zielvorhaben dieser Forschungsarbeit anzupassen.

5.2 *Ansatz und Anpassung der Strukturalen Online-Ethnographie*

Das Internet, speziell für dieses Forschungsvorhaben betrachtet die Bloggerwelt, die sich rund um das Thema Veganismus gebildet hat, gilt als ein neuer Kulturraum, den es zunächst wie andere fremde Kulturräume auch zu erfassen gilt (vgl. Marotzki 2003, S. 149). Dabei sind erst einmal „soziale Strukturen, Regeln, Konventionen, Interaktionen, Kommunikationsstrukturen und Gruppenbildungen“ von Interesse, wenn ein solcher untersucht werden soll (ebd.). Die herausfordernde Frage bei der Betrachtung digitaler Kulturräume bezieht sich darauf, wie diese ethnographischen Untersuchungen in die virtuelle Welt zu übertragen sind (vgl. ebd., S. 150). Wie im vorherigen Kapitel beschrieben, haben sich dafür verschiedene online-ethnographische Ansätze respektive Begrifflichkeiten herausgebildet. Marotzki sieht den Fokuspunkt solcher Ansätze auf „Gruppenbildungen, die sich im Internet vollziehen und insofern Sozialität und Kulturalität konstituieren“ (ebd.).

Der in dieser Arbeit verfolgte Forschungsfokus liegt dabei wie im vorherigen Abschnitt begründet auf dem Online-Bereich, also dem „internetinterne[n] Nutzerverhalten“ (ebd., S. 152). Jörissen und Marotzki beziehen ihren Ansatz der Strukturalen Online-Ethnographie auf die Absicht, virtuelle Gemeinschaften und deren Aufbau, Aufrechterhaltung und Transformation sozialer Ordnung zu untersuchen (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 192f.). Dafür arbeiten sie in einem ersten Schritt identische Strukturmerkmale virtueller Gemeinschaften heraus, die sie in einem zweiten Schritt aus bildungstheoretischer Perspektive diskutieren (vgl. Jörissen 2010, S. 120; Jörissen/Marotzki 2009, S. 192). Strukturelle Aspekte werden dabei von den Autoren als

„Vergemeinschaftungsprozesse, Partizipation, Qualität sozialer Beziehungen etc.“ verstanden (Marotzki 2003, S. 155). Deren methodisches Vorgehen sieht zunächst eine online-ethnographische Beschreibung einzelner virtueller Welten bzw. Communities vor, aus denen dann fallübergreifende Strukturen abgeleitet werden können, die wiederum Aufschluss über die soziale Ordnung des jeweiligen Online-Raumes erlauben (vgl. ebd., S. 156). Der Grundgedanke ist der, dass jede virtuelle Welt ihr grundsätzlich eigenes technologisches und technosoziales Strukturmuster besitzt, wodurch ganz eigene Regelwerke und Normen entstehen, die jeweils unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten bieten (vgl. Jörissen 2010, S. 121). Ein solches Strukturmuster gilt es demnach auch für Veganismus-Weblogs zu entwickeln bzw. von den Vorarbeiten der Autoren abzuleiten.

Im Gegensatz zur teilnehmenden Beobachtung liegt der Vorteil in der Strukturanalyse darin begründet, dass diese deutlich weniger aufwändig durchzuführen ist und eine Reduzierung von Komplexität durch Strukturkategorien erlaubt (vgl. ebd.). Weiterhin eröffnet sie die Option, Quervergleiche zu ziehen (vgl. ebd.). Die zu untersuchenden Strukturebenen sind dabei im Ansatz nicht festgeschrieben, sondern bedürfen einer jeweils an das Untersuchungsfeld angepassten Herausarbeitung:

„[Virtuelle Welten] bieten die Möglichkeit, Selbst- und Weltbezüge in einem alternativen Raum tentativ zu erfahren und zu erweitern. Angesichts der aufgezeigten Komplexitäten kann dieses Potenzial jedoch keinesfalls pauschal beurteilt werden. Vielmehr bedarf es jeweils am konkreten Fall der Einzel- oder Vergleichsanalyse der bildungsrelevanten Struktur Aspekte und ihres Zusammenspiels“ (Jörissen 2010, S. 140).

Statt bildungsrelevante Struktur Aspekte zu vergleichen, verfolgt diese Forschungsarbeit jedoch das Ziel, Strukturelemente aus biographietheoretischer Sicht zu interpretieren. Dass eine Übertragbarkeit der Strukturalen Online-Ethnographie von virtuellen Welten auch auf andere virtuelle Vergemeinschaftungsformen grundsätzlich möglich ist, zeigen Jörissen und Marotzki am Beispiel des Vergleichs einer Online-Community mit einem sozialen Netzwerk (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 199-201) oder einer strukturalen Avatar-Ethnographie (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 208-223; Jörissen 2010, S. 126-136). Es gilt, um diesen Gedanken zu folgen, also der Ansatz, eine strukturale Weblog-Ethnographie zu entwickeln.

Die erste Herausforderung liegt demnach darin begründet, passende Strukturkategorien aus dem methodischen Fundament des strukturalen Online-Ethnographie-Modells auf Weblogs zu adaptieren und diese gegebenenfalls zu ergänzen und an den

neuen Untersuchungsgegenstand anzupassen. Dazu sind zunächst bereits erarbeitete Strukturkategorien und deren Bedeutung aufzulisten. Folgende Strukturbereiche lassen sich in den von Jörissen und Marotzki durchgeführten Strukturanalysen für Online- und Avatar-Ethnographien finden:

- Leitmetapher für die Infrastruktur
- Soziographische Struktur: Regelwerk mit Regelung des Zugangs, Gratifikationssystem und Sanktionssystem
- Rahmungsstruktur
- Kommunikationsstruktur
- Informationsstruktur
- Präsentationsstruktur
- Partizipationsstruktur
- Interaktionsstruktur
- Präsenzstruktur
- Strukturelle Vorkehrungen für das Verhältnis Offline-Online (vgl. Marotzki 2003, S. 156-163, Jörissen/Marotzki 2009, S. 192-223, Jörissen 2010, S. 137ff.)

Da ein Weblog nicht mithilfe eines Avatares bespielt wird, sollen in das methodische Vorgehen dieser Forschungsarbeit lediglich die Strukturbereiche einbezogen werden, die von den Autoren im Hinblick auf online-ethnographische Untersuchungen herausgearbeitet sind. Die Rahmungs-, Interaktions- und Präsenzstrukturen werden also von vornherein ausgelassen, da die Untersuchung dieser Bereiche in Bezug auf Weblogs wenig fruchtbare Ergebnisse verspricht. Grund hierfür ist die fehlende Situierung eines Avatares in einer virtuellen Welt, wodurch Handlungs- und Interaktionsoptionen eingeschränkt oder gar unmöglich sind und kaum der Eindruck wie in virtuellen Welten vermittelt werden kann, tatsächlich mit anderen Teilnehmenden gemeinsam an einem Ort zu agieren bzw. diesen virtuell zu betreten (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 208-223).

Zuerst ist diesbezüglich die *Leitmetapher* als rahmende Grundstruktur oder als Erscheinungsbild der virtuellen Welt, beispielsweise dem einer Stadt, zu verstehen (vgl. ebd., S. 193; Jörissen 2010, S. 123). Anders als bei den virtuellen Welten in den Untersuchungsbeispielen von Jörissen und Marotzki ist ein bestimmtes Aussehen mit darauf aufbauenden Strukturerscheinungen in dem Sinne nicht gegeben, als dass der Weblog von den Bloggenden in seiner optischen Erscheinung, je nach Programmier-

kenntnisse derer und der gewählten technologischen Betreiber-Variante, unterschiedlich oder gar frei gestaltbar ist. Grundsätzlich ist ein Weblog aber auch nicht als *Raum* wie der einer Stadt zu verstehen, auch wenn sicherlich mediale Elemente eingefügt werden könnten, die dieses Erscheinungsbild antizipieren. Für das hier verfolgte Methodendesign soll jedoch die Leitmetapher im Sinne einer Kernstruktur, wie sie von den Autoren in Bezug auf Weblogs bereits als tagebuchähnlich charakterisiert wird, angepasst werden (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 235). Statt eine übergeordnete Leitmetapher für Weblogs zu finden, gilt es folglich, deren *Grundstruktur* zu erfassen.

Soziographische Strukturen geben Aufschluss darüber, wie sich eine Welt zusammensetzt oder organisiert, sodass hieraus Rückschlüsse gezogen werden können, wie sich der/die Nutzende bzw. Bloggende in der virtuellen Welt bzw. der veganen Bloggerwelt bewegt. Dafür soll noch einmal ein Blick auf die Definition des Strukturbereiches geworfen werden: „Unter der soziographischen Struktur wird also zusammenfassend das regelgeleitete System der Über- und Unterordnung sozialer Positionen durch Kompetenzen, Zu- oder Aberkennung von Rechten und Pflichten oder durch Anerkennung verstanden“ (ebd., S. 195). Diese Strukturen arbeiten Jörissen und Marotzki unter Betrachtung der „Regelung des Zugangs“ (ebd., S. 193) und des Gratifikations- und Sanktionssystems – also Belohnungen oder Sanktionen für bestimmte ausgeführte Aktivitäten – heraus, mithilfe dessen sich die virtuelle Welt organisiert (vgl. ebd., S. 193ff.). Andererseits kann über die Regelung des Zugangs auch festgestellt werden, wie nieder- oder höherschwellig sich das Mitwirken an der Gemeinschaft oder wie verbindlich sich die Teilnahme an dieser ausgestaltet, indem beispielsweise Nicknames oder reale Namen für Impressums- oder Kommentierungszwecke verwendet werden (müssen) (vgl. Jörissen 2010, S. 137).

Für die Bloggerwelt erscheint es sinnvoll, die soziographische Struktur im Sinne einer *Vernetzungsstruktur* von Weblogs untereinander zu erweitern, wie von den Autoren bereits herausgearbeitet (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 189f.). Sozialität wird auf diese Weise beispielsweise durch die Setzung bzw. Einrichtung von Hyperlinks, Blogrolls oder ähnlichem ermöglicht (vgl. ebd.). Was und wer in welcher Reihenfolge als wichtig für die Bloggenden betrachtet bzw. von diesen auf ihren eigenen Weblogs aufgeführt und damit anerkannt wird, dem wird zwangsläufig aus biographietheoretischer Sicht eine Bedeutung zugesprochen.

In das methodische Design wird außerdem die *Kommunikationsstruktur* einbezogen, welche die zunächst technischen „Möglichkeiten [aufzeigt], um untereinander Kontakt aufzunehmen, miteinander zu kommunizieren oder sich zu koordinieren“ (vgl. ebd., S. 195). Gemeint sind hier ursprünglich die Mitglieder einer Community, wobei sich das Verhältnis in dieser Untersuchung hin zu den Bloggenden und deren Leserschaft verschiebt. Kommunikationsmöglichkeiten können sich beispielsweise in Form von Chat-Funktionen, E-Mail-Adressen oder Kontaktformulare, abonmierbare Newsletter, Messenger-Systeme oder Foren ausgestalten (vgl. ebd.).

Darauffolgend untersucht die *Informationsstruktur*, welche Informationen von wem erstellt und für wen in welcher Form aufbereitet werden (vgl. ebd., S. 196). Da Communities oft gemeinsame Themen behandeln oder Interessen vertreten, ist dieser Strukturbereich von Bedeutung, um etwas von der Welt zu erfahren, in der sich die Mitglieder befinden (vgl. Jörissen 2010, S. 138).

Als nächstes ist die *Präsentationsstruktur* zu nennen, die das Identitätsmanagement umfasst: „Die Schaffung einer neuen virtuellen Identität bedeutet eine Redefinition der eigenen Identität und Leiblichkeit“ (Jörissen/Marotzki 2009, S. 197). Demnach gilt es in diesem Strukturbereich, die Gestaltung des Weblogs an sich, den gewählten Namen und die gewählten Eigenschaften des Internetauftritts herauszuarbeiten (vgl. ebd., S. 196f.). So kann die Wahl eines Nicknames Anonymität gewähren oder unterschiedliche Charakterzüge des Nutzenden hervorheben. Der Übertragungsgrad der Alltagsidentität und die Gestaltung des zur Verfügung stehenden Online-Raumes gibt demzufolge Aufschluss darüber, wie sich der/die Einzelne online präsentieren und sich in der Online-Welt bewegen möchte (vgl. ebd.).

Die *Partizipationsstruktur* lässt erkennen, welches Maß an Mitbestimmung den Teilnehmenden in Bezug auf die Gestaltung der Community angeboten wird (vgl. ebd., S. 198). Zusammenschlüsse wie der Aufbau von Interessensgruppen können als solche Möglichkeiten der Mitbestimmung gewertet werden (vgl. ebd.).

Zuletzt sind die strukturellen Vorkehrungen für das *Verhältnis Online-Offline* zu nennen. Die Angabe von E-Mailadressen oder die Möglichkeit des Ausfüllens eines Kontaktformulars für eine Anmeldung für Offline-Aktivitäten oder beispielsweise das Posten von Terminen für Treffen oder Aktivitäten in der realen Welt können als solche Vorkehrungen gezählt werden (vgl. ebd.).

Damit sind die passenden Strukturbereiche in Bezug auf Weblogs zusammengefasst, wonach folgende Strukturbereiche in das Untersuchungsdesign einfließen:

- Rahmende Grundstruktur der Weblogs
- Soziographische Struktur einschließlich Vernetzungsstruktur: Strukturen, die Sozialität und Möglichkeiten der Vernetzung der Weblogs untereinander ausdrücken
- Kommunikationsstruktur: Strukturen für Möglichkeiten der Kontaktaufnahme
- Informationsstruktur: Welche Informationen von wem für wen wie aufbereitet?
- Präsentationsstruktur: Strukturen der Gestaltung und Eigenschaften, Namen etc.
- Partizipationsstruktur: Mitbestimmung der Teilnehmenden am Online-Raum
- Verhältnis Offline-Online: Strukturelle Vorkehrungen für bspw. Offline-Termine (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 193-198)

Nachdem nun die Strukturbereiche für den methodischen Ansatz herausgearbeitet sind, ist das weitere methodische Vorgehen im nächsten Kapitel aufzuzeichnen, welches Aufschluss darüber gibt, wie die Untersuchung der biographischen Elemente auf den Weblogs erfolgen soll.

5.3 Zur online-ethnographischen Untersuchung von Biographisierung auf Weblogs

Der erste Schritt des methodischen Vorgehens besteht unter Anwendung einer angepassten Strukturalen Online-Ethnographie darin, die Strukturebenen der ausgewählten Weblogs zu untersuchen und aufzuzeichnen. Diese Strukturbereiche sind im vorangegangenen Abschnitt bereits aufgelistet und beschrieben worden. In einem zweiten Schritt ist nachfolgend herauszuarbeiten, wie diese Strukturrahmen im Hinblick auf biographische Elemente ausgefüllt sind, welche Aspekte der medialen Artikulation also Hinweise auf biographische Prozesse enthalten. Dafür sei noch einmal mit den Worten Jörissens (2011) gesprochen, dass das Social Web

„buchstäblich aus *nichts* anderem als medialen *Strukturgefügen* (d.h. zunächst vollkommen inhaltsleeren Webangeboten), die als jeweils spezifisch strukturierte Plattformen für mediale *Artikulationen* fungieren [besteht]“ (S. 226, H.i.O.).

Zu beachten ist also, dass alle Inhalte des Weblogs vom Subjekt erst hervorgebracht, damit aber auch konstruiert werden. Folglich werden online ebensolche Aspekte artikuliert, von dem der oder die Einzelne auch die Erwartungshaltung besitzt, dass jene online gefunden und gesehen werden können oder gar sollen.

Zurückkommend auf die zentrale Frage dieser Forschungsarbeit richtet sich diese auf die Auffindung von Biographisierung. Zur Erinnerung: Biographisierung wird nach Marotzki als Leistung eines Subjektes verstanden, indem über Prozesse der Bedeutungsordnung und Sinnherstellung Ereignisse des einzelnen Lebens in einen Zusammenhang gebracht werden, woraus sich letztendlich eine Lebensgeschichte konstituiert (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 225). Es geht folglich in erster Linie um eine Zusammenhangsbildung, wie also beständig Beziehungen zwischen Teilen und einem Ganzen hergestellt werden. Die Frage lautet also, wie dieser Vorgang analytisch auf Weblogs erschlossen werden kann. Hierfür soll ein Blick auf die Leistung des in der Biographieforschung häufig angewendeten Instrument des narrativen Interviews als Datenerhebungsmethode geworfen werden:

„Das Erzählte wird immer, eben weil es sich um zeitlich zurückliegende Ereignisse handelt, von dem Erzählzeitpunkt $t(x)$ in der Perspektive der Retrospektion erzählt. Dadurch werden von $t(x)$ aus Ereignisse gerahmt, Zusammenhänge hergestellt, eine Gestalt wird der Erinnerung gegeben. Überhaupt kann man sagen, daß biographische Arbeit leisten heißt, der Erinnerung eine (neue) Gestalt zu geben. Biographische Arbeit ist Gestaltgebungsarbeit“ (Marotzki 1990, S. 100).

Wenn also der Weblog als bereits vorliegendes Material fungiert, dann gilt es zu untersuchen, inwiefern ebenjene Elemente, die auch in erzählten Lebensgeschichten biographische Aspekte hervorbringen, auf den Weblogs ausfindig gemacht werden können. Dafür sollen folgende fünf Kategorien, angelehnt an die gerade beschriebene Leistung narrativer Interviews, analyseleitend sein:

- 1) Biographien beschreiben Lebensgeschichten, die in Form einer Erzählung generiert werden, in der Ereignisse eine Einordnung in eine zeitliche Reihenfolge erfahren (vgl. Schulze 2006, S. 38). Die erste Analysekategorie zielt daher auf die Herstellung einer chronologischen Ordnung in den Untersuchungsgegenständen ab und stellt die These auf, dass auf Weblogs eine *zeitliche Reihenfolge* generiert wird.
- 2) Diese Erzählung weist dabei eine Rahmung auf, die bei Erzählzeitpunkt $t(x)$ beginnt und demnach auch einen Start- und Endpunkt besitzt. Es wird also angenommen, dass auf Weblogs *Erzählungen* durch Herstellung von Zusammenhängen erzeugt werden.

- 3) Drittes zentrales Merkmal von Biographisierung ist der Erfahrungszusammenhang: Erlebnisse und Erinnerungen werden verarbeitet und reflektiert und nehmen über diesen Vorgang der biographischen Arbeit eine neue Gestalt an; werden also in einen Gesamtzusammenhang eingebettet (vgl. Schulze 2006, S. 40; Marotzki 1990, S. 100). Die dritte Analysekatgorie zielt also auf die Mitteilung und Einordnung von Erlebnissen und Erinnerungen ab, womit thesenhaft formuliert wird, dass über die Artikulation auf Weblogs *biographische Arbeit* geleistet wird.
- 4) Die vierte Analysekatgorie untersucht alle Elemente, die Aussagen über ein Selbstverhältnis ermöglichen, da eine sinnstiftende Biographisierung ein solches kommunizierbar macht (vgl. Marotzki 1990, S. 102). Es wird demnach angenommen, dass Weblogs *Formen des Selbstausdruckes* offenlegen.
- 5) Die fünfte Analysekatgorie stützt sich auf den Gedanken, dass in der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung Lebensgeschichten anhand von Lern- und Bildungsprozessen zu rekonstruieren versucht werden (vgl. Marotzki 1991, S. 128). Da mit Marotzki gesprochen Bildungsprozesse eine Transformation des Selbst- und Weltverhältnisses beschreiben (vgl. Marotzki 1990, S. 41 ff.), soll in dieser Analysekatgorie der Fokus auf *Veränderungs- und Transformationsprozessen* liegen.
- 6) Nach Betrachtung der Weblog-Theorie ist hinsichtlich des Konzeptes von Biographie ersichtlich, dass Weblogs ein besonderes Charakteristikum aufweisen: Dieser richtet sich an ein potenzielles Zielpublikum, welchem zugleich Formen der Interaktion ermöglicht werden. Anders als in schriftlich festgehaltenen Biographien oder der Biographisierungsform des Tagebuches beispielsweise ist folglich eine direkte Rückmeldung der Leserschaft möglich, was wiederum Einfluss, auch auf die Identitätsbildung, einer Person zu haben vermag. Daher soll eine sechste Analysekatgorie den *Umgang mit und die Anerkennung der Community* ins Auge fassen, welche die These aufstellt, dass ein Weblog für die Anerkennung der eigenen Geschichte im Hier und Jetzt beiträgt (vgl. Marotzki 2006a, S. 66), aber auch Prozesse der Identitätsbildung anstößt, da diese prinzipiell interaktionsvermittelt sei (vgl. Marotzki 1990, S. 87).

Um darzulegen, welches *Material* genau auf den Weblogs einer analytischen Betrachtung dient, soll noch einmal Bezug auf Marotzki genommen werden, in dem Sinne, warum die bildungstheoretisch orientierte Biographieforschung die Analyse von Sprache als zentrales Element herausstellt:

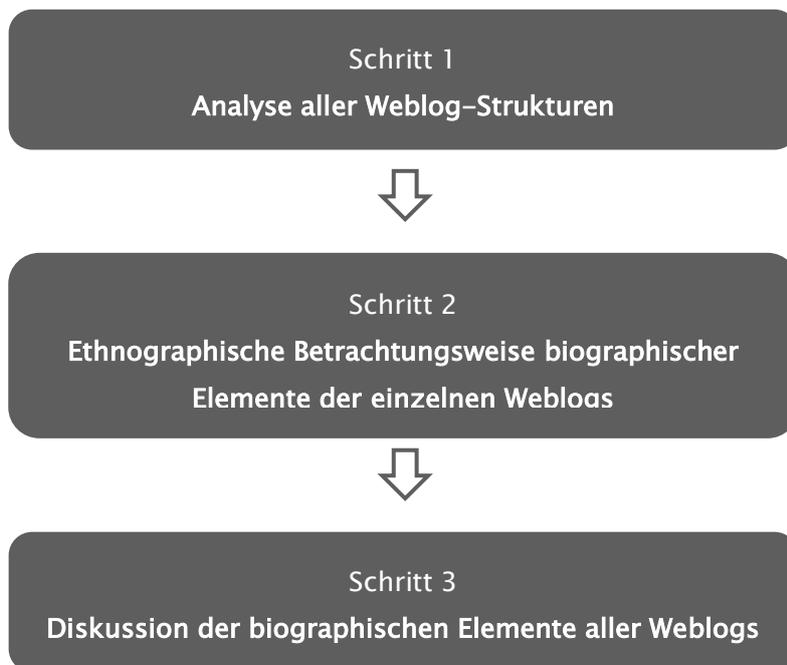
„Das Studium der sprachlichen Selbst- und Weltorganisation gewährt – das ist die Annahme – Aufschluß über die Welt- und Selbstreferenzen der Subjekte und damit einer Gesellschaft. [...] Die Analyse der sprachlichen Präsentationsaktivitäten erlaubt, Strukturen von Lern- bzw. Bildungsprozessen zutage zu fördern“ (Marotzki 1991, S. 128).

Für die Analyse von Biographisierung eignen sich demnach alle sprachlichen Präsentationsaktivitäten, wobei sich die medialen Ausdrucksformen auf Weblogs in Form von

Symbolmedien der reflexiv/narrativen Artikulationsform zuordnen lassen, wie in Abschnitt 3.3 dargestellt. Diese Artikulationsformen beinhalten dabei bereits den „subjektiven Bezugspunkt menschlicher Selbst- und Weltverhältnisse“ (Jörissen/Marotzki 2009, S. 38). Allein, dass etwas medial artikuliert wird, impliziert, dass hier ein Auswahlprozess vorangegangen ist und dass ebenjenes Bedeutung für das Subjekt besitzt. Vereinfacht gesprochen: Alles, was in den Strukturen der Weblogs zu finden ist, beinhaltet eine Aussage über die jeweilige Person. Es gilt jedoch zu filtern, was davon im biographischen Sinne eine höhere Gewichtung für den Einzelnen/die Einzelne erfährt, was mit den Analysekatogorien zu erreichen versucht wird.

Zuletzt ist wichtig anzumerken, dass eine Vermischung der Kategorien im Analyseprozess unausweichlich ist. So können übergeordnete Kombinationen und Anordnungen auch nur im Zusammenhang betrachtet fruchtbare Erkenntnisse liefern. Nichtsdestotrotz wird versucht, zugunsten der Nachvollziehbarkeit, an den einzelnen Analysekatogorien festzuhalten. Anhand der Analyseergebnisse wird dann im letzten dritten Schritt des Methodendesigns eine Diskussion hinsichtlich der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der biographischen Elemente des Untersuchungssamples angeregt. Die nachfolgende Abb. 1 veranschaulicht das methodische Vorgehen noch einmal:

Abb. 1: Darstellung des Forschungsdesigns



Quelle: eigene Darstellung, angelehnt an Kozinets 2010, S. 61

5.4 *Exkurs: methodische Grenzen*

Diese Arbeit fokussiert einen strukturanalytischen Ansatz zur Untersuchung von Weblogs und nimmt dabei eine ethnographische Forscherperspektive ein, wobei das vorab definierte biographische Thema Veganismus beschreibt. Durch diese ethnographische Haltung im Online-Bereich wird weder das Stellen von Fragen noch eine Kontaktaufnahme bzw. Einmischung in den Untersuchungsgegenstand seitens der Forscherin angestrebt (vgl. Janowitz o. J.). Dies bedeutet also, dass keine Überprüfung angestellt werden kann, ob vermutete Prozesse tatsächlich in dieser Form stattgefunden haben, da die jeweiligen Blogger:innen weder kontaktiert noch beispielsweise in biographisch-narrativen Interviews zu den Phänomenen auf ihren Weblogs befragt oder diese mit einer biographischen Erzählung abgeglichen werden können. Darüber hinaus stellt der Weblog ein bewusstes Konstrukt eines Subjektes dar, weswegen nicht automatisch davon ausgegangen werden kann, dass die Ernährung und/oder die bloggende Person wie in der Realwelt abgebildet wird. Nichtsdestotrotz liegen in den Artikulationsformen hohe Bildungspotenziale, zugleich dienen sie dem Ausdruck eines Selbst- und Weltverhältnisses (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 39 und 223). Es muss jedoch angemerkt werden, vor allem hinsichtlich des qualitativen Forschungsdesign, dass „individual ethnographies tend not to be used to offer universal generalizations. Ethnography is grounded in context; it is infused with, and imbues, local knowledges of the particular and specific“ (Kozinets 2010, S. 59). Demnach werden weder generalisierende noch allgemeingültige Kenntnisse erhoben – sie bleiben lediglich auf dieses Untersuchungssample beschränkt.

Eine weitere Herausforderung hinsichtlich des Methodendesigns besteht darin, die einzelnen Artikulationselemente im Hinblick auf biographische Theoriepunkte zu untersuchen, wobei einerseits die Datenmenge, andererseits deren Verknüpfung als problematisch betrachtet werden kann. Es bleibt demnach die Gefahr bestehen, wichtige Elemente zu übersehen oder diese erst gar nicht in das Analysematerial einfließen zu lassen, was immer auch die Verfälschung des Gesamtbildes in sich birgt. Das Risiko von Miss- und Fehldeutungen bleibt jedoch nicht auf Weblogs beschränkt, beispielsweise tauchen auch in biographisch orientierten Interviews Leerstellen auf, die fehlerhaft interpretiert werden können (vgl. Friebertshäuser 2016, S. 31). Es ist davon auszugehen, dass auch Weblogs nur ausschnitthaft geführt werden, weswegen immer Stellen leer bleiben, und sich diese zugleich an ein bestimmtes Zielpublikum richten.

Es bleibt also stets zu fragen, „wer wem was erzählt“, ob in einer Interviewsituation oder im Online-Bereich (ebd., S. 33).

Aufgrund des qualitativen Vorgehens muss jedoch eine Auswahl des Materials getroffen werden. Hierin liegt eine weitere Schwierigkeit, da hinsichtlich der biographietheoretischen Verortung nicht nur die Darstellungsweise, sondern auch Transformationsprozesse betrachtet werden sollen, sofern sie bestehen. Es soll demnach nicht nur eine Querschnittsauswahl hinsichtlich des zeitlichen Bestehens der Weblogs, sondern auch die Fokussierung auf das Thema Veganismus angestrebt werden.

Darüber hinaus existieren verschiedene Methoden, um einzelne Elemente eines Weblogs methodisch fundiert zu untersuchen, beispielsweise mithilfe einer Text- oder Bildanalyse. Ziel dieser Arbeit ist jedoch nicht, einzelne Artikulationsformen von der Gesamtheit des Materials losgelöst zu interpretieren, sondern in ihrem Zusammenwirken als Biographisierungsform, sodass die Analysequalität der einzelnen Weblogelemente nicht an etablierte Methoden heranreicht bzw. dies auch nicht angestrebt wird. Hinsichtlich der ethnographischen Forscherhaltung bleibt festzuhalten, dass hierin zwangsläufig verschiedene Methoden zusammengebracht werden: „Any given ethnography, therefore, already combines multiple methods – many of them named separately, such as creative interviewing, discourse analysis, visual analysis, and observations – under one term“ (Kozinets 2010, S. 59).

Ein letzter Punkt ist, dass zugunsten der Wahrung der Anonymität die Blognamen nicht in ihrer tatsächlichen Existenz analysiert werden können. Dafür wird darauf geachtet, diese sinnhaft zu anonymisieren, um die kreativen Wortschöpfungen trotzdem in die Analyse einfließen zu lassen.

Schlussendlich bleibt festzuhalten, dass diese Arbeit zum Ziel hat, Biographisierungsprozesse auf Weblogs überhaupt erst aufzufinden bzw. verstehend zu interpretieren und einen methodischen Versuch anzugehen, die Strukturelle Online-Ethnographie nach Jörissen und Marotzki auf Weblogs zu übertragen.

6 Die Untersuchung: Biographisierung auf Weblogs

Der nachfolgende Abschnitt leitet die Methode hinsichtlich der Vorauswahl des Untersuchungsmaterials ein. Neben einer begründeten Entscheidung dessen werden dabei auch das Gütekriterium der Repräsentativität, die Definition der Untersuchungseinheiten sowie die Angemessenheit des Zugangs erläutert. Daran anschließend erfolgt die Auswertung der durchgeführten Strukturanalyse sowie ein Zwischenfazit dieser, bevor im Anschluss die einzelnen Weblog-Einträge hinsichtlich der vorab definierten Analysekategorien untersucht werden. Zuletzt erfahren die Ergebnisse dieser Analyse hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede eine Diskussion.

6.1 *Zusammensetzung und Auswahl des Samples*

Dieses Kapitel dient der Rekonstruktion des Samples und beantwortet die Fragen, wie die Beispiel-Weblogs gefunden werden, nach welchen Kriterien diese geordnet und wie letztendlich eine begründete Auswahl getroffen wird. Auch die zu untersuchenden Beispiel-Weblogeinträge werden aufgeführt sowie deren Auswahl begründet.

6.1.1 *Auswahl der Weblogs als Untersuchungsgegenstände*

Nicht nur bei den Netzwerkplattformen, auch bei „Plattformen des Personal Publishing“ (Eble et al. 2014, S. 126) stellen sich Herausforderungen hinsichtlich der Repräsentativität der Forschung dar (vgl. ebd., S. 129). Da die Gesamtanzahl der Weblogs, und damit auch die Anzahl der Veganismus-Blogs, kaum zu ermitteln ist (vgl. Schmidt 2010) und diese keine geschlossenen Plattformen darstellen, lässt sich nur schwer Repräsentativität erzeugen, sodass auch hier dem Leitgebot gefolgt werden soll, einen möglichst zufälligen Zugang zu Nutzer:innen und Inhalten anzustreben (vgl. Eble et al. 2014, S. 130f.). Dafür wird einerseits ein algorithmenbasiertes Schneeballverfahren über die Plattform *Instagram*, andererseits die Suchmaschinen *Google*, *Ecosia* und die nach eigenen Angaben ohne persönliche Datenspeicherung arbeitende Suchmaschine *DuckDuckGo* mithilfe der Schlagwörter *vegan blog*, *Veganismus Blog* und speziell für Instagram über den Hashtag *vegan essen* durchsucht (vgl. DuckDuckGo 2020). Zuletzt, um auch weniger hoch eingestufte Suchergebnisse

aufzufinden, werden in einem weiteren Schneeballverfahren auch Weblogs über Verlinkungen in Blogrolls aufgefunden. Anzumerken ist, dass auf Instagram nicht die Kanalseiten direkt, sondern nur die Weblogs, die in den Profilbeschreibungen verlinkt sind – sofern welche bestehen – in das Sample einfließen. Bedingung für die Aufnahme eines Weblogs ins Sample ist, dass erstens die Suchworte *vegan* bzw. *Veganismus* mehrmals auf den Weblogs auftauchen, um Objektivität zu gewährleisten, zweitens der Weblog von einer einzelnen Person geführt wird, um den medialen Selbstausdruck einem spezifischen Subjekt zuordnen zu können, und drittens der Weblog in deutscher Sprache geführt wird. Auf diese Weise entsteht eine Weblog-Vorauswahl, die 40 Untersuchungsbeispiele umfasst und als vollständige Tabelle im Anhang beiliegt (siehe Anhang 1.1, Tab. 1).

Nach dieser getroffenen Vorauswahl werden nun Kriterien erarbeitet, anhand derer sich wiederholende Muster abzeichnen lassen, um die Auswahl weiter einzugrenzen und letztendlich konkrete Beispiele für die qualitative Untersuchung zu extrahieren. Daher erfolgen neben der Auflistung der *Weblog-Namen* und deren *Webadresse*, auch die Anzahl der *Jahre*, die der Weblog bereits aktiv ist, ermittelt über den ersten und letzten Post. Anschließend wird dieser in eine übergeordnete *Kategorie* eingeordnet: mehrere Unterkategorien wie Mode, Yoga, Reisen etc. finden sich unter dem Begriff *Lifestyle* zusammen. Wird der Weblog hauptsächlich dazu genutzt, um *Rezepte* zu teilen, wird er in ebendiese Kategorie eingeordnet. Stehen im Besonderen gesundheitliche Aspekte in Verbindung mit der Ernährung im Vordergrund, wird die dritte Kategorie *Ernährung und Gesundheit* ausgewählt.

Daran anknüpfend werden *Referenzen* in Form von Backlinks aufgeführt, die mit dem Webtool *smallseotools.com* ermittelt werden. Dieses Tool wird ausgewählt, da es kostenlos und ohne Begrenzung benutzt werden kann und dieselben Ergebnisse generiert wie ein anderes Tool (*seoreviewtools.com*), das jedoch nur eine bestimmte Anzahl an Analyse-Durchgängen in der Free-Version erlaubt. Die Ermittlung von *Leser:innenzahlen* gestaltet sich als schwierig, mit dem Tool *worthofweb.com* kann die Ermittlung dieser jedoch ansatzweise erfolgen; dazu kann es kostenlos und ohne Begrenzung verwendet werden. Der Nachteil ist jedoch, dass erst Websites ab einem bestimmten Wert von dem Dienst analysiert werden, wodurch manche Zeilen in der Tabelle leer bleiben, wenn die entsprechenden Weblogs jenen Schwellenwert nicht erreichen. Trotzdem lässt sich daraus die Aussage generieren, dass diese Webadressen wahrscheinlich weniger stark besucht werden als solche, für die Zahlen ermittelt

werden können. Die Leser:innenzahlen geben dabei die Zahl der Besuchenden an, während die *Seitenaufrufe* jeden einzelnen Klick auf die Webadresse zählen, auch wenn dieser von derselben IP-Adresse stammt.

Um vergleichende Aussagen zur Aktivität der Community tätigen zu können, wird die *Anzahl der Kommentare* jedes Weblogs unter den letzten fünf Blogbeiträgen zusammengezählt (Stand: 10.10.2020). Die Funktion der *Vernetzung* wird, an Jörissen und Marotzki (2009) angelehnt, in Links und Blogroll unterteilt, da die *Kommentarfunktion* in der Tabelle mit einer einfachen Ja-/Nein-Abfrage bereits extra aufgeführt wird (vgl. S. 189). Sogenannte Blogringe oder Blogger-Maps, wie sie die Autoren herausgearbeitet haben, können nicht ausfindig gemacht werden, dafür weist eine Vielzahl der Weblogbeispiele Social-Media-Verknüpfungen auf, die ebenfalls unter dieses Kriterium fallen. Inwiefern der Weblog kommerziell genutzt wird, wird in der Spalte *Werbung* ersichtlich. Offensichtliche Werbemaßnahmen wie Pop-ups, Banner, Anzeigen, Kooperationen, Rabattcodes oder die Vermarktung eigener Produkte wie z. B. Bücher oder E-Books werden mit *ja* gekennzeichnet. Bei Weblogs, die lediglich Produktnamen ohne Entgelt erwähnen, und jene, auf denen sich keine Werbemaßnahmen ausmachen lassen, erfolgt die Kennzeichnung mit *nein*. Relevant für die zeitliche Nachvollziehbarkeit möglicher biographischer Prozesse ist außerdem, ob die Weblogs mit einer *Datumsangabe* der einzelnen Beiträge arbeiten. Zuletzt ist die *Betreiber-Variante* zu nennen, die über den Quellcode ermittelt wird und kenntlich macht, welche Technologie dem Weblog zugrunde liegt. Auf die Ermittlung der Beitragsanzahl der einzelnen Weblogs wird verzichtet, da der Aufwand, gemessen an der Bearbeitungszeit, zu groß erscheint und die wenigsten Weblogs noch eine Archiv-Liste besitzen, die das einfache zusammenzählen der entsprechenden Beiträge ermöglicht hätte. Es werden auch keine auffälligen Nutzungsweisen von medialen Elementen registriert, da sich alle Weblogs einer Mischung aus Text- und Bildelementen bedienen und einige gelegentlich mit Video- oder Podcast-Einbettungen arbeiten.

Mithilfe dieser aufgestellten Tabelle gilt es im nächstfolgenden Schritt, geeignete Untersuchungsobjekte auszuwählen, wobei in dieser Arbeit eine maximale Kontrastierung innerhalb der Veganismus-Weblog-Community angestrebt wird. Dafür werden zunächst alle Weblogs aus der Auswahl entfernt, die keine Datumsangabe beinhalten und damit keine Rückschlüsse auf einen zeitlichen Verlauf erlauben. Daran anschließend werden all jene aussortiert, die zwischenzeitlich nicht mehr aufrufbar sind und

nicht länger als zwei Jahre bestehen, um auch hier die Möglichkeit von biographischen Transformationsprozessen zu gewährleisten.

Die übrig gebliebenen Weblogs werden nun nach sich wiederholenden Mustern durchsucht. Da all diese eine *Datums-* und *Kommentarfunktion* sowie einen *Veganismus-/ Vegan-Tag* besitzen, werden diese Spalten übersichtshalber aus den Gruppentabelle entfernt. Folgende vier Gruppen kristallisieren sich dabei heraus:

- Gruppe 1: Kategorie *Lifestyle*, Vernetzung *Links* und *Social-Media-Verknüpfungen*, Werbung *ja*, Betreiber-Variante *WordPress* (siehe Anhang 1.2, Tab. 2))
- Gruppe 2: Kategorie *Rezepte*, Vernetzung *Links* und *Social-Media-Verknüpfungen*, Werbung *ja*, Betreiber-Variante *WordPress* (siehe Anhang 1.2, Tab. 3)
- Gruppe 3: Kategorie *Rezepte*, Vernetzung *Links*, Werbung *nein*, Betreiber-Variante *Blogspot/Blogger* (siehe Anhang 1.2, Tab. 4)
- Gruppe 4: alle Weblogs ohne Gruppenzuordnungsmöglichkeit (siehe Anhang 1.2, Tab. 5)

Die so ermittelte *Gruppe 1* zählt fünfzehn Weblogs. Da diese Gruppe die größte ist und die Zahlenwerte trotz der eben aufgeführten Gemeinsamkeiten große Differenzen aufweisen, wird hier im Sinne der maximalen Kontrastierung einerseits ein Weblog ausgewählt, der möglichst kurz geführt wird, wenig Referenzen sowie niedrige Leser:innenzahlen besitzt, und andererseits ein Weblog, der möglichst lang geführt wird, viele Referenzen und hohe Leser:innenzahlen aufweist. Die Auswahl fällt daher auf *anni.lein*³ und *helloblue*, welche der Verfasserin dieser Arbeit vorher auch nicht bekannt gewesen sind, sodass eine möglichst objektive Herangehensweise gewahrt bleiben kann. Allein hinsichtlich der Kommentaranzahl weisen die ausgewählten Weblogs ähnliche Werte auf, jedoch wiegt dieses Kriterium im Hinblick auf biographische Elemente weniger stark als beispielhaft die Anzahl der bestehenden Jahre.

Die *Gruppe 2* umfasst lediglich drei Weblogs, von daher fällt die Entscheidung aus dieser Gruppe auf den Mittelwert und damit auf den Weblog *Vegan Paradise*, der stellvertretend für diese Gruppe steht und sich hinsichtlich der Jahres-, Leser:innenzahl und den Seitenaufrufen auch deutlich zu den anderen beiden ausgewählten Weblogs der Gruppe 1 abhebt.

³ Die für das Sample ausgewählten Weblog-Namen sind von der Verfasserin anonymisiert worden.

Für die *Gruppe 3* lassen sich drei Weblogs ermitteln, von denen die Entscheidung erneut auf den Mittelwert und damit auf den Weblog *Rheinsalat* fällt, welcher diese Gruppe vertritt. Da sich dieser Weblog bereits aufgrund der spezifischen Gruppenkriterien deutlich von den drei auserwählten Untersuchungsgegenständen zuvor unterscheidet, sind die Zahlenwerte an dieser Stelle von geringerer Bedeutung, um eine maximale Kontrastierung zu gewährleisten.

Übrig bleiben nun all jene Weblogs, die weder zur Gruppe 1, Gruppe 2 noch zur Gruppe 3 gehören, von denen angenommen werden kann, dass diese für sich kontrastreich genug sind, um eine Aufnahme ins Analyse-Sample zu gewährleisten. Allerdings sind diese für ein aktuelles Bild der Weblogforschung auch weniger repräsentativ, sodass sich, auch im Hinblick auf die zeitlichen Rahmenbedingungen, auf die vier ausgewählten Beispiele beschränkt wird.

Die nun für die Analyse ausgewählten Weblogs agieren nicht nur stellvertretend für eine bestimmte Gruppe, sondern weisen hinsichtlich der geführten Jahre eine maximale Kontrastierung auf (3–10 Jahre), decken jeweils zweimal die Kategorien *Rezepte* und *Lifestyle* ab, weisen hohe Unterschiede zwischen den Referenzen in Form von Backlinks auf (81–34130) und zählen sowohl sehr hohe als auch nicht aufgelistete Leser:innenzahlen und Seitenaufrufe, die, wie weiter oben beschrieben, für geringe Werte stehen (siehe Anhang 1.3, Tab. 6). Dem Zeitgeist entsprechend arbeiten drei von vier mit den gleichen Vernetzungs-Funktionen und derselben Betreiber-Variante. Dies gewährleistet die Aktualität dieser Forschungsarbeit. Um die maximale Kontrastierung in Bezug auf alle Kriterien zu verfolgen, wird jedoch auch ein Weblog einbezogen, der zwar seit circa einem Jahr nicht mehr aktualisiert wurde, dafür aber im Gegensatz zu den ersten drei Beispielen andere Vernetzungs-Funktionen, eine andere Betreiber-Variante und keine Kommerzialisierungsform aufweist.

6.1.2 Auswahl der Weblogbeiträge als Untersuchungsgegenstände

Die Untersuchungseinheiten beschränken sich einerseits auf die Startseiten der Weblogs, die zugleich als Einstiegspunkte für die Strukturanalyse gewertet werden, andererseits werden pro Weblog drei Beispieleinträge, einschließlich deren Kommentarfelder, extrahiert und analysiert. Weitere Weblog-Unterseiten bzw. -Einträge fließen, abgesehen vom ersten Methodenteil der Strukturanalyse, nicht mit in die Analyse

ein, um das Material überschaubar zu gestalten und eine angemessene Bearbeitungszeit im Hinblick auf die Rahmenbedingungen dieser Arbeit sicherzustellen. Dafür wird, um Veränderungen sichtbar machen zu können, von jedem Weblog eine frühere online gespeicherte Version hinzugezogen. Diese stammen von der webbasierten Browser-Software *archive.org*.

Um die Repräsentativität hinsichtlich der Weblogeinträge zu gewährleisten, wird dabei, wie von Elbe et al. (2014) empfohlen, der Schwerpunkt auf eine Zufallsstichprobe gesetzt (vgl. S. 131), wobei im Hinblick auf die Forschungsfrage die Auswahl einerseits thematisch auf Veganismus eingegrenzt und andererseits eine möglichst hohe Diversität hinsichtlich der zeitlichen Komponente angestrebt wird, um biographische Veränderungsprozesse im Laufe der Jahre sichtbar zu machen. Daher wird für alle vier Beispiele gleichermaßen der erste Weblogeintrag ins Untersuchungssample aufgenommen, unabhängig von der Thematik. Für die Auswahl des zweiten und dritten Beitrages wird dagegen der Fokus auf Veganismus gelegt.

Das Vorgehen gestaltet sich wie folgt: Die Anzahl der Jahre, die der Weblog bereits besteht, wird in zwei gleichgroße Jahresgruppen aufgeteilt, aus welchen anschließend per Zufallszahl jeweils ein beliebiger Beitrag ausgewählt wird. Der Weblog *Rheinsalat* kann mit der Intention beschrieben werden, allgemein die Alltagserfahrungen der Bloggerin mit ihrer veganen Ernährungsweise zu dokumentieren, weswegen hier keine thematische Vorauswahl getroffen werden muss und der gesamte Weblog in die Zufallsauswahl einbezogen werden kann. Die so generierte Auswahl beinhaltet den ersten Beitrag aus dem Jahr 2012, einen zweiten aus dem Jahr 2015, der von der Bloggerin als *Wochenrückblick* betitelt wird, und einen aus dem Jahr 2017, der den Alltag der Bloggerin an einem Tag allein zu Hause beschreibt.

Besonderheiten für die Beitragsauswahl gibt es dagegen bei den zwei Lifestyle-Blogs, deren thematische Bereiche sehr weitreichend sind, sodass vorab über das Suchfeld unter dem Stichwort *vegane Ernährung* eine Vorauswahl getroffen wird. Anhand der aufgefundenen Suchergebnisse werden die Einträge dann wieder in zwei Jahresgruppen eingeteilt, um per Zufallszahl aus den beiden Jahresgruppen einen Artikel auszuwählen. Über dieses Verfahren fällt die Auswahl bei *anni.lein* auf einen Beitrag aus dem Jahr 2019, der Tipps für eine vegane Ernährung beinhaltet, einen aus dem Jahr 2020, der von der Bloggerin als *Monatsrückblick* betitelt wird, sowie den ersten Eintrag des Weblogs aus dem Jahr 2017, der das Teilen eines Rezeptes intentionalisiert. Über dasselbe Verfahren wird der erste Beitrag des Weblogs *helloblue* aus dem Jahr

2010 ermittelt, während der aus dem Jahr 2015 die Gründe für die vegane Ernährungsweise der Bloggerin offenlegt. Der neueste Artikel aus dem Jahr 2018 setzt sich mit Fragen zum Veganismus aus *helloblues* Community auseinander.

Dasselbe Vorgehen wird auch auf dem Weblog *Vegan Paradise* angewendet, der zwar einheitlich vegane Rezepte postet, jedoch auch andere Arten von Weblogeinträgen teilt, die sich spezifischer mit veganer Ernährung auseinandersetzen. So enthält der erste Beitrag aus dem Jahr 2014 ein Rezept, der Beitrag aus dem Jahr 2018 fungiert als Rezeptsammlung und teilt gleichermaßen einfache Tipps zur veganen Ernährung, während der letzte Beitrag aus dem Jahr 2021 erneut ein Rezept thematisiert.

Zuletzt sei noch anzumerken, dass im Hinblick auf ethische Aspekte sowie zum Schutz der Privatsphäre der individuellen Bloggerinnen⁴ und deren Weblog-Auftritte, in Anbetracht dessen, dass in der Untersuchung sensible biographische Daten analysiert werden, eine Anonymisierung der Weblogs, derer Beiträge und der Namen der Bloggerinnen durchgeführt wird (vgl. Elbe et al. 2014, S. 137). Die anonymisierten Namen finden sich daher auch in den Tabellen im Anhang wieder, während jene Weblogs, die nicht in das engere Untersuchungssample eingeflossen sind, mit ihren tatsächlichen Namen beschrieben werden, da hier keine persönlichen Daten aufgelistet sind. Von allen ausgewählten Blogbeiträgen und Startseiten der Weblogs werden Webarchiv- und PDF-Sicherungen erstellt. Damit gilt die Weblog- und Beitragsauswahl im Hinblick auf eine maximale Kontrastierung als abgeschlossen, womit im folgenden Kapitel die Analyse beginnen kann.

6.2 *Strukturanalyse der Veganismus-Weblogs*

Die Untersuchung der Strukturen liegt im Anhang als Tabellenform bei (siehe Anhang 2, Tab. 7). An dieser Stelle erfolgt nun die Interpretation der aufgefundenen Strukturmerkmale und ein erstes Zwischenfazit, welches sich anhand dieser Aussagen treffen lässt.

⁴ Im Folgenden wird nur noch die weibliche Form verwendet, da in das Untersuchungssample lediglich solche Weblogs eingeflossen sind, die von Frauen geführt werden, die sich offenbar selbst auch so identifizieren.

Grundstruktur

Die erste Strukturebene der *Grundstruktur* gestaltet sich für dieses Sample vor allem als Navigationsstruktur heraus: Sie setzt sich in Form eines Hauptmenüs, eines Seitenrandelementes, eines Footers sowie in Form von Beitragsvorschau-elementen auf allen Weblogs zusammen. In dieser Funktion bleibt die Grundstruktur statisch, lediglich auf dem Weblog *anni.lein* wird ein dynamischer Beitrags-Slider im Kopfbereich des Weblogs eingesetzt. Dazu besteht zwar auf allen Weblogs eine chronologisch absteigende Beitragsanordnung der einzelnen Weblogartikel, diese werden jedoch auf zwei der Beispielen in vordefinierten Kategorien präsentiert. So beginnt der Weblog *helloblue* beispielsweise mit einer individuell festgelegten Auswahl von Weblogartikeln, die an prominenter Stelle direkt unter dem Hauptmenü platziert sind, bevor anschließend auf *beliebte Artikel* eingegangen wird. Ähnlich verhält es sich auf dem Weblog *Vegan Paradise*, auf dem ebenfalls *beliebte Rezepte* als erstes eingefügt sind, gefolgt von einzelnen Rezeptkategorien wie *Abendessen*, *Mittagessen*, *Desserts* etc. Daraus folgt, dass die chronologisch abwärtssteigende Beitragsordnung weiterhin auf Weblogs besteht, diese jedoch nach individuellen Präferenzen oder dem Ziel des Weblogs – beispielsweise zielgerichtet ein Rezept für das Abendessen zu finden – verschoben sein kann. So findet sich dann an erster Stelle nicht mehr der tatsächlich zuletzt eingestellte Weblogartikel, sondern jener, der nach individuellen Präferenzen oder einer zielgerichteten Absicht von dem/der Weblogführenden dort platziert wurde.

Soziographische Struktur

Zur *soziographischen Struktur* lässt sich festhalten, dass sich jeder Beispielweblog durch einen freien Zugang auszeichnet. Einheitlich sind sowohl die Angabe einer Datenschutzerklärung als auch ein Kommentarfeld mit Antwortmöglichkeit. Wie und ob Daten verarbeitet werden, lässt sich demnach von den Besuchenden auf den Weblogs entschlüsseln. Darüber hinaus lässt sich erkennen, dass Feedback sowohl erwünscht als auch ein gegenseitiger Austausch angestrebt wird. In drei von vier Fällen wird für das Kommentieren ein Name sowie eine E-Mailadresse benötigt; bei zwei Untersuchungsbeispielen besteht zusätzlich die Möglichkeit eine Website zu hinterlegen. In einem Untersuchungsfall ist nur die Angabe eines Namens und einer Website nötig.

Die technische Struktur, eine Website beim Kommentieren einfügen zu können, erlaubt Rückschlüsse auf die Sozialität der Bloggerwelt: Das Kommentieren auf anderen Weblogs erfüllt nicht nur den Zweck, eine Rückmeldung an den Verfasser oder die Verfasserin zu richten, sondern impliziert auch die Möglichkeit, auf den eigenen Weblog bzw. die eigene Website aufmerksam zu machen. Diese Verhaltensweise scheint als Norm bereits fest in der Blogger-Community verankert, wofür die Gegebenheit in der technologischen Struktur spricht. Als weniger repräsentativ, da nur in zwei von vier Fällen vorhanden, gestaltet sich der Einbau einer Bewertungsfunktion in Bezug auf die einzelnen Weblogeinträge. Auf dem Weblog *anni.lein* besteht die Möglichkeit, spezifische Artikel mit einem *Like* als Gefällt-mir-Angabe zu versehen; auf dem Weblog *Vegan Paradise* wiederum können Rezepte anhand einer fünfstufigen Skala in Form von Sternen beurteilt werden: Je mehr Sterne einem Rezept zugeordnet sind, desto höher ist der Anklang in der Community. Diese Bewertungsform erlaubt anderen Mitgliedern wiederum, eine Einschätzung zu vollziehen bzw. eine Vorauswahl zu treffen, ohne das Rezept tatsächlich ausprobieren zu müssen. Binden Bloggende daher eine Bewertungsfunktion auf ihrem Weblog ein, setzen sie sich damit der Beurteilung ihres Publikums aus, schaffen aber gleichzeitig ein Anreizsystem und eine Form des Community-Gedankens, wenn diese für sich Bewertungen durchführen kann, ohne dass die Bloggenden diese beeinflussen.

Vernetzungsstruktur

In Bezug auf die *Vernetzungsstruktur* kann für alle Beispiele die Verknüpfung in Form von Hyperlinks als charakteristisch gewertet werden. Dazu sind Linklisten eine beliebte Wahl, um Informationen zu bündeln bzw. auf diese zu verweisen. Es finden sich jedoch keine Anzeichen mehr der Zugehörigkeit zu Blogringen oder -Netzwerken, welche demnach für dieses Beispiel obsolet geworden zu sein scheinen. Auffällig ist außerdem, dass nur noch der Weblog *Rheinsalat* mit der Vernetzungsstruktur einer Blogroll arbeitet, bei allen anderen Weblogs besteht diese nicht mehr. Dafür weisen ebene anstelle der Blogroll Social-Media-Verknüpfungen in Form von Buttons oder kleinen Skripten zu anderen Kanälen und Netzwerken auf. In diesem Fallbeispiel wird demnach eine Verschiebung von Vernetzungsstrukturen deutlich: Statt Verknüpfungen zu anderen Weblogs an prominenter Stelle zu platzieren, also eine Verbindung zur Blogosphäre aufzubauen, sind Verknüpfungen, die auf eigene Kanäle verweisen, üblicher. Einerseits wird damit der eigene Selbstaussdruck im Online-Bereich erweitert,

andererseits ist eine Verschiebung der Vernetzungsmöglichkeiten auf andere Plattformen zu erkennen: Der Weblog ist nicht alleiniger Ankerpunkt und alleinige Darstellungsmöglichkeit eines Beziehungsgeflechtes, stattdessen wird der mediale Selbsta Ausdruck verschiedenartig auf unterschiedliche Plattformen ausgeweitet.

Dem ist gegenüberzustellen, dass sich Erwähnungen von anderen Weblogs auch auf *helloblue* finden lassen. Diese sind jedoch weniger prominent verortet, als dies beispielsweise auf dem Weblog *Rheinsalat* unter einer Blogroll der Fall ist. Stattdessen finden sich Vernetzungen zu anderen Weblogs in den jeweiligen Weblogeinträgen und dann oft als Hyperlink unter Einbezug thematischer Verknüpfungen – dem gesamten Weblog wird damit weniger Bedeutung beigemessen, vielmehr wird lediglich eine Bedeutungszuschreibung zu einzelnen Auszügen oder Thematiken dessen hergestellt. Auf den anderen zwei Weblogs sind hingegen keine oder nur marginale Verlinkungen zu anderen Weblogs auffindbar.

Drei der vier Weblogs arbeiten zusätzlich mit einer Sharefunktion, die es der Leserschaft ermöglicht, den Weblogeintrag mithilfe eines Klicks auf diversen Plattformen zu teilen. Dadurch erhöht sich einerseits die eigene Reichweite, andererseits kann das Publikum über die Sharefunktion ebenfalls seine Bekundungen bzw. eine Bewertung ausdrücken, denn wird der Artikel geteilt, so hat er auch Anklang gefunden oder steht zumindest unter einer Diskussionswürdigkeit.

Kommunikationsstruktur

Wesentlich für die *Kommunikationsstruktur* ist das Kommentarfeld mit Antwortfunktion, welches bereits unter der soziographischen Struktur Erwähnung findet und als typisierend für einen Weblog bezeichnet werden kann. Hinzukommend sind in drei von vier Fällen auch E-Mailadressen zur Kontaktaufnahme angegeben sowie die weiteren Möglichkeiten, die unter Anwahl der Social-Media-Verknüpfungen wahrgenommen werden können. Da diese Kommunikationsfunktionen jedoch nicht mehr auf den Weblogs bestehen, sollen sie an dieser Stelle nicht weiter beachtet werden. Zwei der vier Weblogs haben zusätzlich einen Newsletter integriert, für den sich Besucher:innen auf den Weblogs eintragen können. Auf dem Weblog *helloblue* ist zusätzlich im Impressum eine Telefonnummer angegeben, auf dem Weblog *anni.lein* ist weiterhin ein Kontaktformular integriert. Auffallend ist, dass der Weblog *Rheinsalat* bis auf das Kommentarfeld keine Strukturen für Kommunikation bereithält. Das Vorhandensein

von weiteren Kommunikationsstrukturen ist daher für diejenigen Weblogs dieses Samples, die noch immer aktiv geführt werden, von größerer Bedeutung, als es für den nicht mehr aktualisierten Weblog *Rheinsalat* ist. Ein Grund hierfür ist möglicherweise, dass auf allen weiteren Weblogs Werbeeinnahmen generiert werden, wodurch Möglichkeiten der Kontaktaufnahme allein durch die Impressumspflicht angegeben werden müssen und eine einfache, schnelle Kontaktaufnahme für potenzielle Kooperationspartner:innen im Sinne der Weblogführenden wünschenswert erscheint.

Informationsstruktur

Hinsichtlich der *Informationsstruktur* ist festzuhalten, dass Informationen vor allem in den Weblogartikeln eingebettet werden, die Autor:innen gleichzeitig auch die Weblogführenden sind und dass die Zielgruppe, an die die Informationen gerichtet sind, das jeweilige potenzielle Publikum darstellt. Hinzukommend arbeiten alle Weblogs mit Einzelbildern oder Bildclustern, also eine „Zusammenstellung von Bildern zu einer größeren Einheit“ (Müller 2016, S. 96), sowie Linklisten. Für die Informationsbeschaffung stellen Suchfeldformulare auf allen Weblogs die Möglichkeit dar, den Inhalt des gesamten Weblogs nach bestimmten Schlagwörtern oder Wortgruppen zu durchsuchen. Grundlegend fassen drei der vier Weblogs ihre Weblogeinträge systematisch in verschiedene Kategorien zusammen, während einer der Weblogs eine Diskursstruktur über Schlagworte generiert, die deutlich vielfältiger und diverser ausfällt als die Kategorie-Angaben der übrigen Weblogs. Die Einordnung in Kategorien erfüllt einerseits die Funktion, Aussagen über die thematischen Schwerpunkte des Weblogs zu treffen, andererseits erleichtern sie es der Leserschaft, sich auf den Weblogs zurechtzufinden und gezielt nach den Informationen zu suchen, die sie interessieren oder die sie aufrufen wollen. Schlagwörter hingegen können nicht nur der thematischen Verordnung dienen, sondern zugleich kollaborative Prozesse nach sich ziehen (vgl. Iske/Marotzki 2010, S. 141).

Zwei der Weblogs ermöglichen für zusätzliche Informationsbereitstellung die Eintragung in einen Newsletter. Auf dem Weblog *Vegan Paradise* werden zudem Rezept-Informationen in ein Formular eingebettet, welches in jedem Artikel erscheint und die Informationen auf dieselbe Art darstellt. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, das Rezept über das Formular zu drucken oder den Parameter der Portionsgröße für eine

individuelle Anpassung einzustellen. Die Einbettung eines solchen Formulars gestaltet sich demnach aus Sicht des Nutzenden als besonders userfreundlich.

Präsentationsstruktur

Die *Präsentationsstruktur* umfasst im Hinblick auf die Untersuchungsbeispiele ähnliche Arten, etwas zum Ausdruck zu bringen. Grundlegend nutzen alle Beispielweblogs Bild-, Text- und Grafikelemente. *Helloblue* und *Vegan Paradise* arbeiten zusätzlich mit Videoelementen. Zudem ist mit Ausnahme von *anni.lein* allen Weblogs ein *Über-mich-Element* gemein, welches knapp zusammengefasste Aussagen – meist in Form einer Text-Profilbild-Kombination – über die jeweilige Weblogbetreiberin enthält. Im Gegenzug besitzen alle Weblogs bis auf *Rheinsalat* eine Über-mich-Seite, worauf die Vorstellung der Person ausführlicher ausfällt, sowie ein Profilbild, welches meistens auch im Über-mich-Element eingebettet ist. Die Aufmachung der Startseite sowie der einzelnen Beiträge kann in ihrer Grundstruktur als ähnlich aufgefasst werden, nichtsdestotrotz unterscheiden sich die Weblogs hinsichtlich ihrer Gestaltungsparameter: Logos, Farben, die Verwendung von Hintergrundbildern oder einem Slider, der Blogname an sich, die Anordnung der Beitragsvorschau-elemente und der Bildstil erwirken auf den Weblogs einen unterschiedlichen Gestaltungsstil und damit auch ein unterschiedliches Aussehen der Fallbeispiele.

Partizipationsstruktur

Partizipationsstrukturen in dem Sinne, dass das Publikum den Weblog mitgestalten kann, lassen sich auf direktem Wege nicht finden. Wünsche, Themen oder dergleichen können jedoch mithilfe der Kommentarfunktion verfasst und an die Bloggerinnen gerichtet werden. Eine andere Möglichkeit stellt das Eingehen einer Werbekooperation dar, da alle Untersuchungsbeispiele, bis auf den Weblog *Rheinsalat*, Werbung betreiben. Ferner kann darüber eine Teilhabe an der Gestaltung zumindest einzelner Weblogartikel, was Thematik und Aufbereitung anbelangt, in Ansätzen erwirkt werden.

Online-Offline-Verhältnis

Aussagen über die Strukturen des *Online-Offline-Verhältnisses* zu treffen, gestaltet sich als wenig fruchtbar. Bis auf die realweltlichen Personenangaben im Impressum lassen sich keine Bemühungen, das Verhältnis von der Online- in die Offline-Welt zu verschieben, erkennen. Hinzukommend stellt die Impressumsangabe eine rechtliche Absicherung dar und ist, wenn auch für die Kontaktaufnahme bezüglich rechtlicher Ansprüche gedacht, nicht in erster Linie als solche für die Besuchenden im Sinne der Zielgruppe des Weblogs aufzufassen.

6.3 Zwischenfazit Strukturelle Weblog-Analyse

Hinsichtlich des Untersuchungssamples lässt sich folgendes Zwischenfazit ziehen: Das Vorhandensein einer Seitenrandleiste, eines Footer-Elements, eines Hauptmenüs sowie einzelner Weblogeinträge bzw. deren Vorschau-Elementen, unter Einbezug der chronologischen Anordnung dieser, determiniert die Bestimmungsabsicht der Website als Weblog und charakterisiert dessen Grundstruktur, die vor allem der Übersicht und Navigation dient. Im Hinblick auf Biographisierung ist vor allem die Präsentationsstruktur als Ausdruck von Individualität von Interesse, da hier der größte Gestaltungsspielraum liegt, um das eigene Selbst, welches durch die Über-mich-Elemente und -Seiten gesondert in den Fokus gerückt wird, zum Ausdruck zu bringen. Profilbilder, die Anordnung und Wahl der medialen Elemente sowie Gestaltungsmöglichkeiten wie Farben, Hintergrundbilder etc. schaffen Raum für einen individuellen Ausdruck.

Hinsichtlich der soziographischen Struktur ist das Kommentarfeld mit Antwortmöglichkeit, insbesondere in drei von vier Fällen zuzüglich der Angabe einer Website, als typisierend für die Untersuchungsbeispiele anzuerkennen. Die Erhaltung von Feedback und das Aufmerksammachen auf den eigenen Weblog bzw. die eigene Website kann damit als Standardfunktion, zumindest für dieses Beispiel, aufgefasst werden. Andere Bewertungsfunktionen sind in ihrer Verwendung nicht einheitlich und richten sich insbesondere nach der Zielgruppe bzw. Zielfunktion des Weblogs, sodass beispielsweise eine Möglichkeit der Bewertung einzelner Rezepte auf Food-Blogs als durchaus sinnvoll angesehen werden kann, um Feedback auf die eigenen Kreationen

zu erhalten, aber auch um im Sinne des Community-Gedankens eine Vorauswahl oder Einschätzung für zukünftige Leser:innen zu treffen.

Die Vernetzungsstruktur überrascht in der Hinsicht, dass zeitgemäße Weblogs auf den Einsatz von Blogringen und Blogrolls verzichten; die Ursächlichkeit hierfür lässt sich möglicherweise in der Ablösung sozialer Netzwerke als Beziehungsgeflecht erahnen, worin zeitgleich auch eine verstärkte Individualisierungsfunktion vermutet werden kann: Es werden nicht mehr die Weblogs anderer Personen auf dem eigenen Weblog aufgelistet, folglich mit Bedeutung bemessen, sondern die Zurschaustellung des eigenen Selbst weiterhin in den Vordergrund gerückt. Statt die Vernetzung mit anderen Weblogs anzustreben, werden also Verknüpfungen zu eigenen Kanälen generiert. Werden Verlinkungen getätigt, so ist deren Ziel oftmals ein Verweis auf informationsrelevante Quellen und weniger als Akt der Beziehungszuschreibung zu verstehen. Daran zeigt sich, dass die Weblogs weniger einen Beziehungsaufbau anstreben, als vielmehr eine Informationsfunktion für deren Rezipient:innen erfüllen, sei es über das Einstellen von Rezepten oder die Angabe einer Linkliste.

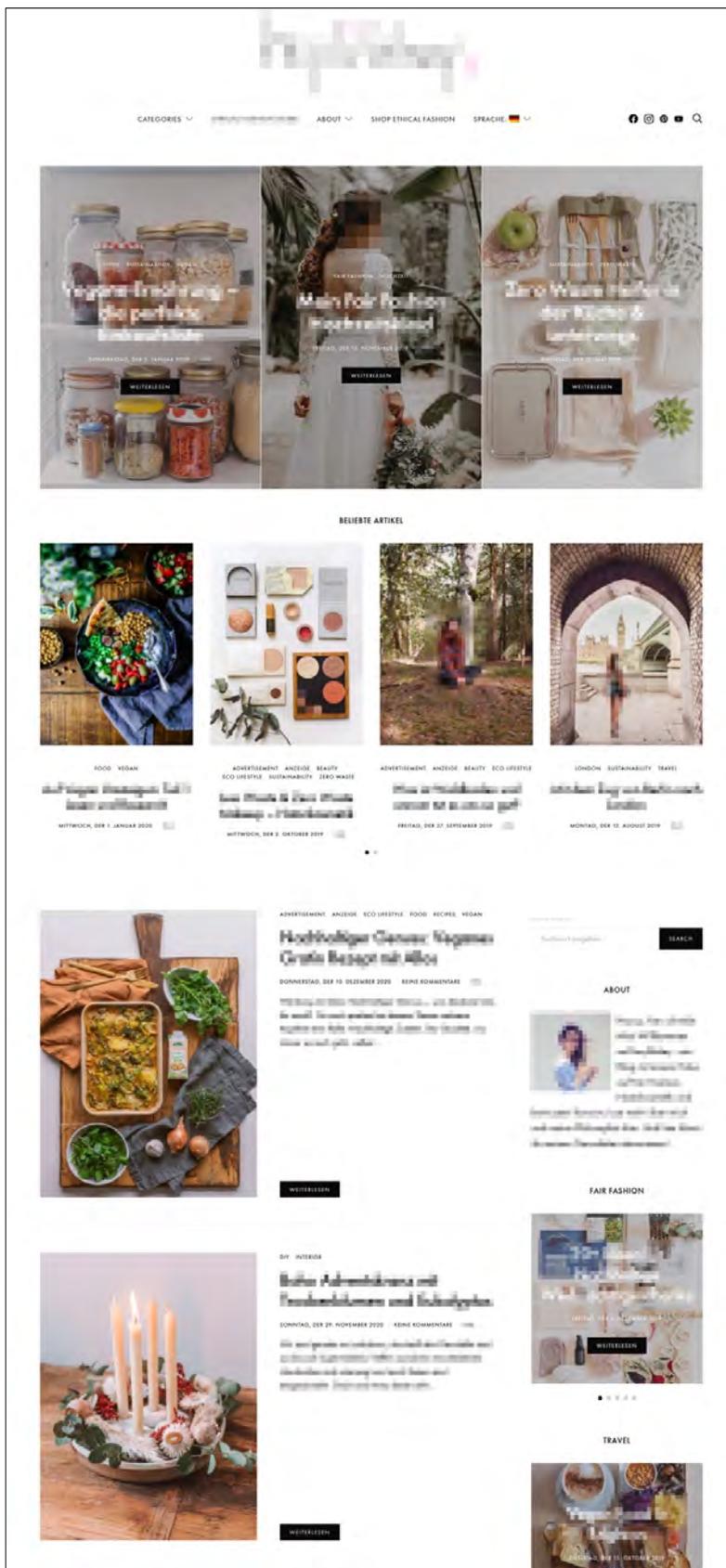
Die zur Verfügung gestellten Informationen werden dabei einheitlich von den Bloggerinnen unter Zuhilfenahme von Text-, Bild-, Grafik- oder Videoelementen an das potenzielle Publikum gerichtet. Insbesondere die Kombination von Textelementen und Bildclustern tritt gehäuft auf. Die Einteilung der Informationen in bestimmte Kategorien in drei von vier Fällen bietet dabei eine sowohl übersichtliche als auch thematische Strukturierung; und betont abermals den Informationscharakter der Fallbeispiele. Die Verwendung von Schlagwörtern hingegen scheint für die Mehrheit der Beispiele obsolet geworden zu sein.

Partizipationsstrukturen bestehen vor allem durch die Kommentarfunktion, aber auch durch die Möglichkeit, Werbekooperationen mit den Bloggerinnen einzugehen, woran sich ablesen lässt, dass eine Kommerzialisierung von Weblogs nicht nur erreicht, sondern anhand des Untersuchungsbeispiels im Hinblick auf die regelmäßig aktualisierten Weblogs sogar als Standard angesehen werden kann. Abgesehen von diesen zwei Funktionen bestehen jedoch wenig Möglichkeiten, als Leser:in an dem Weblog teilzuhaben, was mit der Zweckbestimmung eines Weblogs, der dem Selbstausdruck der jeweiligen bloggenden Person und weniger einem Community-Gedanken dient, begründet werden kann (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 235).

Strukturen, die ein Online–Offline–Verhältnis zum Ausdruck bringen, sind hingegen nur geringfügig vorhanden bzw. gibt es keine klar definierte Schnittstelle, sodass gesagt werden kann, dass diese Strukturen im Hinblick auf eine Weblog–Analyse für diese Beispielweblogs als nicht relevant eingestuft werden können. Der Aufbau von Beziehungen in der Offline–Welt spielt entweder für die ausgewählten Bloggerinnen keine Rolle oder verschiebt sich, wie möglicherweise auch die Vernetzungsstrukturen, in den Bereich der sozialen Netzwerke, dessen Untersuchung jedoch außerhalb des Feldes dieser Forschungsarbeit fällt.

Es folgt also, dass die Beispielweblogs weniger den Aufbau eines Beziehungsgeflechtes intentionalisieren, aber mehr als der bloßen Selbstdarstellung dienen: Vielmehr stellen sie ihre Expertise oder auch Informationen zu einem bestimmten Themengebiet, gerichtet an ein Zielpublikum, in Verknüpfung mit der eigenen Person dar. Begründet wird diese Verschiebung durch die Informationsstrukturen der Weblogs, welche durch die Einbindung von Kategorien erweitert werden, sowie die verstärkte Fokussierung auf das eigene (Online–)Selbst hinsichtlich der weiterführenden Vernetzungsstrukturen, während Anknüpfungspunkte zur Blogosphäre verschwinden. Wie Schmidt (2008) bereits anmerkt, ist die Verwendungsweise von Weblogs grundsätzlich offen (vgl. S. 74), sodass hier weniger von einer allgemeingültigen Verschiebung des Weblogs–Charakters gesprochen werden kann als von einem typischen Phänomen der Mehrheit dieses Samples. Damit gilt die Sozialität des Bloggens, wie sie von Jörissen und Marotzki (2009) herausgearbeitet wird (vgl. S. 191), auch nicht als aufgehoben, vielmehr scheint sich das kulturelle Feld auf andere Netzwerk–Aktivitäten auszuweiten und eine neue Dynamik oder auch Verwobenheit des Austauschs bzw. Beziehungsgeflechtes zu schaffen, wobei das Zentrum nicht mehr ein einzelner Weblog beschreibt, sondern dieses unter den jeweiligen Online–Aktivitäten einer Person gebündelt wird. Daraus folgt, dass das einzelne Subjekt eher noch eine Ausweitung von Biographisierungsmöglichkeiten erfährt und bestimmte Teilaspekte oder Interessen auch auf andere Online–Bereiche verlagern kann, worüber theoretisch weitere Sinnbildungs– und Identitätsbildungsprozesse angeregt werden können. Gleichzeitig verschwimmen die Grenzen zwischen privaten Weblogs und jenen, die eine Informations– oder Wissensvermittlung anstreben, womit die Zweckbestimmung des Selbstausdruckes, wie von Jörissen und Marotzki (2009) herausgearbeitet (vgl. S. 235), ein Stück weit in den Hintergrund gerückt wird, sodass sich auch Auswirkungen auf Identitätsbildungsprozesse vermuten lassen.

Abb. 2: Ausschnitt der Startseite des Weblogs *helloblue*



Quelle: helloblue 2020

6.4. Analyse der biographischen Elemente

Im folgenden zweiten Teil des methodischen Vorgehens werden die in den Strukturen enthaltenen formal-ästhetischen Gestaltungsparameter und Prozesse hinsichtlich ihrer Funktion als biographisches Element genauer analysiert. Dafür werden die Startseiten sowie die jeweils ausgewählten Weblogeinträge anhand der vorab definierten Analysekategorien in Abschnitt 5.3 zur Auffindung von Prozessen der Biographisierung herangezogen.

6.4.1 Untersuchung des Weblogs „helloblue“ im Hinblick auf Biographisierung

Bei dem Weblog *helloblue* handelt es sich um einen Lifestyle-Blog, der von Lena⁵ geführt wird, die sich zum Verfassungszeitpunkt dieser Arbeit bereits seit über zehn Jahren vegan ernährt. Gegründet wurde der Weblog im Jahr 2010, wobei die Bloggerin mittlerweile circa um die 35 Jahre alt ist. Ursprünglich als Fashion-Blog gestartet, behandelt Lena heutzutage ein diverses Themenangebot, welches sich aus fairer Mode, Naturkosmetik, Nachhaltigkeit, Veganismus und Klimawandel zusammensetzt.

Untersucht werden der erste Weblogeintrag, die Startseite (siehe Abb. 2) sowie zwei Einträge mit dem Fokus auf Veganismus aus dem Jahr 2015 sowie 2018. Für die Prozessanalyse wird zudem die früheste online gespeicherte Version des Weblogs aus dem Jahr 2018 herangezogen (alle Weblogeinträge sind im Anhang 3.1 zu finden).

Analysekategorie 1: zeitliche Reihenfolge

Eine chronologische Reihenfolge besteht auf dem Weblog *helloblue* allein durch dessen Grundstruktur: Die einzelnen Beitragsvorschaulemente sind entweder nebeneinander oder untereinander angeordnet, wobei die ersten drei Beiträge direkt unter dem Menüband in der Gesamtchronologie nicht die zuletzt eingestellten Weblogeinträge darstellen. Hier wird daher eine individuelle Anordnung der Bloggerin vorgenommen, was für die Annahme spricht, dass sie ihre Identität mit den Themen *vegane Ernährung*,

⁵ Die Namen aller Bloggerinnen sind von der Verfasserin geändert worden.

*Fair Fashion*⁶ und *Zero Waste*⁷ verknüpft sieht. Direkt unter den ersten drei Vorschau-bildern der Beiträge befinden sich unter der Überschrift *beliebte Artikel* vier weitere Einträge, wobei anzumerken ist, dass die Anordnung hier wahrscheinlich durch die Klickzahlen der Community erfolgt. Erst nach weiterem Scrollen gelangt der oder die Lesende zu den blogtypisch-chronologisch angeordneten Weblogeinträgen, beginnend mit dem aktuellsten. Erkennbar ist die Chronologie der Beiträge grundsätzlich an der beigefügten Datumsangabe eines jeden Eintrags. Ebenso weist das Kommentarfeld unter den jeweiligen Einträgen eine chronologische Ordnung auf. Wie bei einem Gästebuch werden hier jedoch die ältesten Kommentare zuerst angezeigt. Die einzelnen Unterhaltungen zwischen Community und Bloggerin können darüber hinaus nicht nur auf den Tag, sondern auch auf die Uhrzeit genau nachverfolgt werden, da diese ebenso angegeben wird.

Zur Navigation zwischen den einzelnen Beiträgen findet sich im unteren Teil des Weblogs die Zahlenfolge von eins bis drei, unterbrochen von weißem Leerraum und dann wieder bei 121 beginnend. Dadurch kann der oder die Lesende zwischen den 121 einzelnen Weblogunterseiten hin und her navigieren kann.

Zusammenfassend ist daher festzuhalten, dass die Bloggerin auf ihrem Weblog eine individuelle Personalisierung hinsichtlich der Beitragsanordnung vornimmt, sodass nicht die aktuellsten Artikel an prominenter Stelle erscheinen. Stattdessen findet ein von ihr getätigter Auswahlprozess statt, was Aufschluss darüber gibt, dass die ersten drei Beiträge besonders bedeutsam für die Bloggerin selbst, ihre Community oder aber für das Bild, welches diese von ihr bekommen soll, sind. Lena gestaltet demnach bewusst den Ersteindruck ihres Weblogs, indem sie die tatsächliche zeitliche Reihenfolge ihrer Posts durchbricht, was für ein Ausdrucksbewusstsein, aber auch eine Zielgruppenorientierung spricht. Besonders die Themen *vegane Ernährung*, *Fair Fashion* und *Zero Waste* sind demnach für Lenas Online-Auftritt bedeutsam.

⁶ *Fair Fashion* zielt auf Nachhaltigkeit und faire Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie ab (vgl. fair-trade-deutschland.de 2020).

⁷ *Zero Waste* meint, weniger Abfall und Müll zu produzieren sowie Konsumstandards zu überdenken (vgl. zerowasteaustria.at 2021).

Analysekategorie 2: Erzählungen

Erzählungen werden auf *helloblue* in dem Sinne generiert, dass jeder Weblogeintrag für sich einen Erzählabschnitt darstellt. Über Verlinkungen werden dabei auf manchen Einträgen Verknüpfungen zu anderen auf dem Weblog erstellt, sodass der Eindruck erweckt wird, dass hier eine Geschichte weitererzählt wird. Beispielsweise schreibt Lena in ihrem Post vom 20. September 2018, dass dieser nur den ersten Teil einer Serie darstellt und verlinkt in diesem einen weiterführenden Artikel.

Narrationselemente stellen für Lena in den ausgewählten Blogbeiträgen dabei ausschließlich Text und Bild dar, die sich hinsichtlich ihrer Bedeutungszuschreibungen unterscheiden: Im ersten Weblogeintrag dient das Bild als Modelfotografie, während der Text aktuelle Gefühlslagen der Bloggerin widerspiegelt. Im zweiten Eintrag fungieren die Bilder als Dokumentation des Geschriebenen, also Lenas Ernährungsgewohnheiten, während sie im neuesten Weblogeintrag von 2018 nicht nur zur Veranschaulichung dienen, sondern eine weitere Sinnebene eröffnen und für den Ausdruck eines Lebensgefühls oder einer Lebensweise stehen.

Neuere Einträge beinhalten außerdem eine inhaltliche sowie formale Strukturierung, indem beispielsweise bestimmte Abschnitte mit „**[d]er erste Grund**“, „**[d]er zweite Grund**“ oder „**[d]ie kurze Version**“ (H.i.O).⁸ eingeleitet und zugleich in Fettschrift hervorgehoben werden. Wie bei einer Erzählung wird demnach auch in den einzelnen Weblogeinträgen eine sinnhafte Strukturierung von der Bloggerin vorgenommen, wobei sich vor allem die neueren Beiträge durch viele Absätze, Fett- und Kursivschrift, Aufzählungen und Zwischenüberschriften charakterisieren.

Der Startpunkt auf *helloblue* kann unterschiedlich gewertet werden: Zum einen der erste Weblogeintrag aus dem Jahr 2010, der den Weblog ursprünglich als Fashion-Blog charakterisiert, zum anderen können die ersten Beiträge auf der Startseite bei Aufruf des Weblogs als Startpunkt verstanden werden. Das Ende bleibt potenziell offen, da die Bloggerin theoretisch jederzeit weitere Beiträge erstellen kann. Die einzelnen Erzählfragmente sind außerdem übergeordneten Thematiken zugeordnet: den Weblogkategorien, worüber eine Rahmung der Erzählfragmente erfolgt.

⁸ Zur Wahrung der Anonymität der Bloggerinnen wird bei direkten Zitaten von Weblog-Inhalten auf eine Quellen-Angabe verzichtet.

Zusammenfassend ist daher festzustellen, dass der Weblog *helloblue* je nach Sichtweise zwei Startpunkte besitzt, aber prinzipiell ohne Endpunkt, also unabgeschlossen bleibt. Jeder Weblogeintrag bildet aber eine abgeschlossene Erzählung für sich, wobei diese einer übergeordneten Kategorie zugeordnet ist und auf diese Weise durch die Informationsstruktur gerahmt wird. Verknüpfungen zwischen den Erzählungen stellt Lena an passender Stelle über Hyperlinks her. Die Bloggerin erkennt darüber hinaus die Möglichkeiten, hinsichtlich der Präsentationsstruktur von den Ausdrucksmöglichkeiten der Text- und Bildsprache Gebrauch zu machen und ihre Beiträge auch formal sinnhaft zu strukturieren sowie Text- und Bildelementen unterschiedlichen Bedeutungen zuzuschreiben, wodurch diese mehrere Sinnebenen ansprechen.

Analysekategorie 3: biographische Arbeit

Grundlegend ordnet Lena ihre Weblogeinträge, die die Basis für ihre Erzählungen bilden, in verschiedene Kategorien ein. Es ist daher anzunehmen, dass sie bewusst Artikel für eine bestimmte Kategorie und damit ein inhaltliches Thema erstellt. Dies bedeutet im Umkehrschluss aber auch, dass nicht alle Erlebnisse oder Erinnerungen auf ihrem Weblog thematisiert werden, wenn diese in keine der Kategorien passen.

Erinnerungen werden dabei beispielsweise über Fotografien festgehalten, die entweder die Bloggerin selbst, angerichtete Speisen oder gedeckte Tische zeigen. Insbesondere Speisen werden in den ausgewählten Beiträgen gehäuft von ihr abgebildet. Neben Bildelementen bilden Textelemente den Hauptfokus ihrer Einträge. Inhaltlich gibt Lena dabei im ersten Weblogeintrag lediglich an, dass sie von einer USA-Reise zurückgekehrt und nun sehr müde sei. Im zweiten Weblogeintrag stellt sie ihre Erfahrungen mit der veganen Ernährung dar, thematisiert den Auslöser ihrer Ernährungsumstellung, welcher mit gesundheitlichen Problemen begründet ist, und ihre Anfänge als Veganerin. Ihre familiären Wurzeln und die damit verbundene fleischlastige Ernährung finden ebenfalls Erwähnung.

Im dritten Weblogartikel dieses Samples geht es weniger um Lenas eigene Erfahrungen, eher versucht sie, die Fragen ihrer Community zum Thema Veganismus zu beantworten, die sich mehrheitlich auf gesundheitliche Bedenken und das Umfeld beziehen. Trotzdem erteilt Lena einen kleinen Einblick in ihre Ausgangssituation, bevor sie sich vegan ernährt hat, und erinnert sich, dass es ihr vor allem geholfen hat, ihre

Ernährungsumstellung beizubehalten, weil sie sich zum Thema Veganismus, hinsichtlich möglicher Gründe sowie Gesundheitsaspekten, umfassend informiert und belesen habe. Darüber hinaus stellt sie erneut ihre familiären Hintergründe dar, die sie für eine vegane Ernährungsumstellung als ungünstig betrachtet. Möglicherweise versucht sie damit, für ihr Publikum im Sinne eines Vorbildcharakters anzudeuten, dass, wenn sie diese Umstellung geschafft hat, es auch andere schaffen können.

Zusammenfassend kann daher gesagt werden, dass Lena ihren Weblog nicht als allgemeine Dokumentationsform ihres Lebens nutzt, sondern nur bestimmte Aspekte bzw. Interessen auf diesem darstellt. Daraus folgt, dass auch die mitgeteilten Erlebnisse oder Erfahrungen wahrscheinlich Schnittpunkte zu ebenjenen Weblog-Kategorien aufweisen müssen, um artikuliert zu werden, womit zwangsläufig immer nur ein Ausschnitt ihres Lebens wiedergegeben wird. Auf diese Weise werden auch gehäuft angerichtete, offenbar vegane Speisen in Form von Fotografien dokumentiert. Ein biographisches Thema, das vermehrt auftaucht, scheint der familiäre Hintergrund der Bloggerin zu sein, wobei sie auch gesundheitliche Aspekte in Bezug auf eine vegane Ernährung wiederholt teilt.

Analysekategorie 4: Selbsta Ausdruck

Hinsichtlich des Selbsta drucks der Bloggerin bietet der Weblog *helloblue* verschiedene Anhaltspunkte. Zum einen ist der Name bereits als kreative Wortschöpfung aufzufassen, der mit dem richtigen Namen der Bloggerin allerdings keine Berührungspunkte aufweist, wobei sich auch die erwähnte Farbe nicht auf ihrem Weblog widerspiegelt. Das Wort *hello* im Weblognamen kann dabei als Grußformel, aber auch als Aufmerksamkeitserreger verstanden werden. Zusätzlich stellt der Code und das sich daraus ergebene Front-End des Weblogs Lena bereits als Angehörige einer digitalen Blogkultur heraus: Hierfür spricht die individuelle Gestaltung und Anordnung der Weblogelemente, aber auch das ästhetische und moderne Blogdesign mit seinem großflächigen Weißraum, die aufeinander abgestimmten Schriftarten und dezenten Grafikelementen wie dünnen, schwarzen Trennungslinien. Die rosafarbenen Kringel im handschriftlich wirkenden Schriftlogo zusammen mit dem rosa hinterlegten Footer-Element verleihen dem Weblog einen zarten und femininen Eindruck. Die Angabe

zahlreicher Social-Media-Verknüpfungen am rechten Rand des Hauptmenüs bezeugen darüber hinaus, dass Lena auch auf anderen Kanälen und Plattformen aktiv ist und heben ihre digitale Versiertheit erneut hervor.

Im rechten Seitenrandelement besteht ein Über-mich-Element, das sich aus einer Verknüpfung eines Profilbildes und eines kurzen Vorstellungstextes zusammensetzt. Das Bild zeigt die Bloggerin dabei im Profil und eine Sonnenbrille tragend. Die Bearbeitung und Haltung der Bloggerin erinnern dabei an eine Pose der Modefotografie, während der quadratisch gewählte Bildausschnitt an die Bilder-Share-Plattform *Instagram* erinnert. Den Fokus des Weblogs setzt Lena in dem Über-mich-Element inhaltlich auf „Fair Fashion, Naturkosmetik und bewusste[n] Konsum“. Auch die weiteren Menüpunkte weisen auf, dass sich Lena in erster Linie als Mode-Bloggerin versteht: *ethical fashion guide* sowie *shop ethical fashion* geben dafür Hinweise, während die restlichen Punkte mit *categories*, *about* und *Sprache* eher allgemein gehalten sind. Dabei ist auffällig, dass die Menüpunkte in englischer Sprache verfasst sind und der Lesende zusätzlich die Möglichkeit erhält, den gesamten Weblog auf Englisch umzustellen. Daran dokumentiert sich Lenas Sprachversiertheit bezüglich des Englischen, woran sich ein höherer Bildungsstand sowie das Interesse an der englischen Sprache ablesen lässt, sofern Lena nicht zweisprachig aufgewachsen ist.

Die Fotografien auf der Startseite bilden häufig die Bloggerin selbst ab, was als Zeichen gewertet werden kann, dass Lena ihren Weblog zur Selbstpräsentation nutzt und keine Zurückhaltung davor zeigt, sich im Internet zu präsentieren. Lena scheint daher in ihrer Rolle als Bloggerin gefestigt.

Hinsichtlich der einzelnen Einträge wird in dem ersten von 2010 deutlich, dass die Bloggerin das eingefügte Foto nicht als Dokumentation ihrer darin thematisierten USA-Reise sieht, sondern als Modefotografie. Hinweise dafür geben die erwähnten Fast-Fashion-Modemarken in der Bildunterschrift, was gleichzeitig als gängige Praxis von Mode-Blogger:innen verstanden werden kann. Die Inszenierung von Mode steht daher von Anfang an im Fokus des Weblogs. Die zwei Einträge, welche die vegane Ernährung thematisieren, weisen hingegen beide Fotografien von angerichteten Speisen auf. Die Zusammenstellung von sechs Einzelbildern (siehe Abb. 3) direkt unter der Überschrift des Weblogeintrags aus dem Jahr 2015 eint dabei alle ein bestimmter Bildstil: aus der Draufsicht fotografierte Teller und Schüsseln mit einer klaren, hellen Bildsprache, wobei alle Fotografien auf die Größe eines Quadrates zugeschnitten sind. Die kontrastreichen Farben – blaue Beeren, rote Tomaten und grüne Salatblätter – in

Verbindung mit der Clusterung können dahingehend interpretiert werden, dass die Bloggerin ihre vegane Ernährung als abwechslungsreich und vielseitig versteht und dieses Bild auch nach außen transportieren möchte.

Abb. 3: Quadratische Food-Fotografien



Quelle: helloblue 2015

Der Eintrag aus dem Jahr 2018 wiederum weist eine individualisierte Darstellung von Speisen auf: im Restaurant, aus einem schrägen Blickwinkel fotografiert, mehrere Gerichte nebeneinander drapiert und die Bloggerin selbst am Tisch sitzend und lächelnd in die Kamera schauend. Hierdurch wird ein stärkerer Bezug zwischen Lena und ihrer veganen Lebensweise hergestellt. Der Bildfilter hingegen weist einen Warmton in Verbindung mit einer leichten Körnung auf, was den Fotografien eine einladende und sommerliche Nuance verleiht. Bildmotive wie bunte Smoothies, weiße Sommerkleidung, Kokosnussschalen und diverse Südfrüchte erinnern zusätzlich an Sommertage und/oder Urlaub. Veganismus wird von Lena daher einerseits als warm sowie vertraut und andererseits als etwas Neues, beinahe exotisch Anmutendes dargestellt.

Auffällig ist, dass Lena neben ihren eigenen Fotografien auch den Screenshot einer Grafik von einer anderen Website einfügt. Auf dieser wird eine Beispielrechnung hinsichtlich der Deckung des Proteinbedarfs eines Menschen mit veganer Ernährung abgebildet. Dass sie zusätzlich ihre Fakten und Angaben zum Veganismus mit Internet-Quellen untermauert, gibt Aufschluss über ihren Bildungsstatus. Weiterhin erwähnt sie häufig Bücher und Dokumentationen aus dem Themengebiet des Veganismus, was ihre umfassende Informiertheit darüber unterstreicht. Lena präsentiert mit der Grafik-

und Quellen–Einbindung daher ihre Ernährungsweise als gesundheitlich unbedenklich und sieht diese als bestätigt an. Dabei versucht sie offenbar, dieses Bild auch an ihr Publikum zu vermitteln. Darüber hinaus stellt sie sich als vernetzt in der veganen Online–Community dar, da sie beispielsweise andere Blogger:innen beim Vornamen nennt und ein Gericht verlinkt: „Valerie mit ihrem Mozzarella–Rezept“ (H.i.O.). Am Ende des Eintrages sammelt Lena Listen zu verschiedenen Medien: Bücher, Dokumentationen, YouTube–Kanäle und weitere Weblogs zum Thema Veganismus. Sie unterstreicht damit ihr Bemühen, Hilfestellung zu leisten, Informationen an ihre Community zu tragen und offensichtlich auch Aufklärungsarbeit zu betreiben, was als Intention dieses Weblogeintrages gewertet werden kann. Eigenrecherche kann daher für das Selbstbild der Bloggerin als sehr wichtig erachtet werden, zumal sie im Eintrag von 2015 angibt, dass sie ihr gesundheitliches Problem, was zeitgleich der Auslöser für ihre Ernährungsumstellung war, auch auf diese Weise gelöst habe, ohne auf die Meinung von Ärzten und Ärztinnen oder der Suchmaschine *Google* zu vertrauen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass sich Lena online als modebewusst und feminin präsentiert, was sich auch in der ästhetischen Gestaltung ihres Weblogs widerspiegelt. In Verbindung mit den Farben Rosa und Weiß, den dezenten Grafikelementen, den Fokus auf Mode–Kategorien sowie dem Profilbild, welches an ein Modeporträt erinnert, lässt sich Lenas Online–Identität dem Fokus auf Fashion zuordnen, auch wenn zeitgleich noch andere Interessen, wie Naturkosmetik und bewusster Konsum, auf ihrem Weblog gezeigt werden. Als gemeinsame Schnittmenge dieser kann das Thema Nachhaltigkeit aufgefasst werden. Die Zweisprachigkeit, mit der Lena ihren Weblog führt, sowie die Angabe von Internet–Quellen sprechen ihr ein gewisses Bildungsniveau zu. Hinzukommend versteht sie ihre Umstellung auf eine vegane Ernährungsweise offenbar als richtigen und wichtigen Weg, denn sie sieht sich in der Position, Aufklärungsarbeit auf ihrem Weblog betreiben und andere zur Eigenrecherche motivieren zu können. In ihrer Rolle als Bloggerin ist Lena daher gefestigt und nutzt ihren Weblog verstärkt als Instrument für ihre Selbstpräsentation. Dabei nimmt sie einen trendbewussten Status ein und verkörpert die vegane Ernährung in ästhetischer Weise als abwechslungsreich und vielfältig.

Analysekategorie 5: Veränderungsprozesse

Veränderungen lassen sich auf *helloblue* vor allem dahingehend feststellen, dass sie ihren Anfängerinnenstatus in der Bloggerwelt überwindet und sich im Laufe der Zeit als versierte Angehörige dieser präsentiert. So verschlagwortet Lena ihre Weblogeinträge anfangs noch in keinen Weblogkategorien, wohingegen sie sowohl 2015 als auch 2018 mit diesen arbeitet, und beantwortet ihren einzigen Leserkommentar mit einem neuen Kommentar, statt das Antworten-Tool zu benutzen. Als völlig Fremde der Bloggerkultur charakterisiert sie sich jedoch bereits 2010 nicht heraus, da sie beispielsweise Hyperlinks einbettet und die Marken ihrer getragenen Kleidung auf dem Bild erwähnt, was als eine übliche Verhaltensweise unter Mode-Blogger:innen gewertet werden kann.

Auch ihre Sprache verändert sich im Hinblick auf verschiedene Gesichtspunkte: Ganz fundamental ist ein Wechsel der Beitragssprache von Englisch auf Deutsch zu verzeichnen. Hinzukommend ist ein deutlicher Zuwachs hinsichtlich der Text- und Bildelemente zu erkennen – von wenigen Wörtern im Jahr 2010 zu knapp 3.500 im Jahr 2018. Daran anknüpfend lassen sich auch ästhetische Gestaltungsprozesse ablesen, wenn Lenas Weblogeinträge nicht nur an Schrift- und Bild-Elementen gewinnen, sondern auch hinsichtlich der Formatierung durch die Verwendung von Zwischenüberschriften, zahlreichen Absätzen, wörtlicher Rede, Aufzählungen und Auflistungen sowie Hervorhebungen von Textabschnitten in Fett- oder Kursivschrift ausgereifter werden. Es ist daher abzulesen, dass sich Lena mittlerweile stärker Gedanken über die Leser:innenführung macht und versucht, ihre Einträge sinnvoll zu strukturieren. Den eingeschlagenen Plauderton hält die Bloggerin weitestgehend bei, jedoch verschwinden Kraftausdrücke wie „keinen Scheiß mehr“, die 2015 noch verwendet werden. Darüber hinaus dokumentiert sich nicht nur ihr Bemühen, Fakten eindeutig zu benennen, zugleich versucht sie diese auch zu untermauern. Lassen sich 2015 noch Sätze wie „doch ca. 95%(Ich weiß die genaue Zahl nicht)“ lesen, recherchiert die Bloggerin 2018 genau: „nur aufgrund der 1,6% Veganer in Deutschland“.

Interessant ist außerdem, dass Lena ihre Behauptungen bezüglich Veganismus und Ernährung 2015 mit keinen Quellenangaben stützt, 2018 hingegen beinahe jede Angabe mit einer Internet-Quelle belegt. Es ist jedoch nicht nur das Textliche, an dem sich Veränderungsprozesse abzeichnen, auch der Bildstil wandelt sich von schnappschussartigen zu professionell aufgenommenen und bearbeiteten Fotografien. Bettet

sie anfangs nur ein Bild ein, sind es 2018 bereits eine Vielzahl von Bildern, die zusätzlich von einer individuellen Bildsprache sprechen, indem warme Filter verwendet werden, die Bloggerin sich selbst von vorne zeigt und die Anordnung der Fotomotive als abwechslungsreicher und kreativer gewertet werden kann.

Daran anknüpfend ist deutlich zu erkennen, dass die Interessen, die Lena auf ihrem Weblog zur Sprache bringt, deutlich diverser werden. Thematisierte sie anfangs den Mode-Bereich, spricht sie nun auch Bereiche wie *Rezepte* und *Nachhaltigkeit* fokussiert an. Verfolgte die Bloggerin 2018 noch eine chronologische Beitragsanordnung, hat sie diese 2021 umgestellt und nun eine individuelle Auswahl sowie die beliebtesten Artikel ihrer Community an den Anfang ihrer Startseite gerückt. Lena versucht also bewusst, den ersten Eindruck ihres Weblogs zu beeinflussen und arbeitet zeitgleich publikumsorientierter. Das blogtypische Design hinsichtlich Menü, Headerbild und darauffolgend die chronologische Beitragsanordnung mit einem rechten Seitenelement verschwindet ebenfalls zugunsten einer individualisierteren Anordnung ihrer Beitrags Elemente in selbst gewählten Kategorien und Slidern, die erneut ihre digitale Versiertheit und das Ausbrechen aus blogtypischen Strukturen dokumentieren, sodass hier ebenfalls ein Individualisierungsprozess ablesbar ist.

Insgesamt lässt sich daher festhalten, dass *helloblue* an Professionalität gewinnt und sich ästhetische Gestaltungsprozesse hinsichtlich Text- und Bildelementen sowie der gesamten Blogaufmachung ablesen lassen. Zugleich fokussiert sich die Bloggerin verstärkt auf ihr Publikum, macht sich also zunehmend Gedanken über Lesbarkeit und Leser:innenführung, und gestaltet auch ihre Themenvielfalt diverser. Außerdem scheint es von Bedeutung für Lena geworden zu sein, ihre Angaben bezüglich des Themas Veganismus zu belegen und sich mit Quellen abzusichern. Allgemein gewinnen ihre Beiträge mit der Zeit an Länge, wodurch immer mehr Informationen an das Publikum getragen werden.

Analysekategorie 6: Umgang mit und Anerkennung der Community

Auf *helloblue* spricht Lena ihre Community im ersten Beitrag nicht direkt an, suggeriert aber bereits eine bestehende Beziehung zu dieser, da sie die Verfasserin bzw. den Verfasser des einzigen Kommentares rückmeldend mit „darling“ anspricht. Von einer solchen intimen Ansprache distanziert sich Lena im Laufe der Zeit jedoch, geht

aber nach wie vor auf fast alle geposteten Kommentare ein. Hinsichtlich der Kommentaranzahl nimmt diese in den Beispieleinträgen mit den Jahren zu, unterscheidet sich jedoch zwischen 2015 und 2018 nicht erheblich. Deutlich wird jedoch, dass der Inhalt der Kommentare fast ausschließlich aus positivem Feedback oder weiteren offenen Fragen besteht. Auffallend ist, dass sie ihre Community immer stärker in ihre eigenen Beiträge einbezieht. Hat Lena 2015 noch von eigenen Erfahrungen hinsichtlich ihrer Ernährungsweise gesprochen, bezieht sie ihre Leserschaft in dem Eintrag von 2018 direkt ein, indem sie in diesem Fragen beantwortet, die sie auf ihrem Instagram-Kanal von ihrer Followerschaft gestellt bekommen und gesammelt hat. Die Beantwortung erfolgt dabei in einer Dialog-Charakteristik, angedeutet durch in Anführungszeichen und Kursivschrift verfasste Fragen, was zusätzlich Nähe sowie ein echtes Gespräch zwischen Community und Bloggerin suggeriert. Hinzukommend beginnt sie mit der Zeit, diese immer direkter anzusprechen und im Eintrag von 2018 die Sätze sogar fett hervorzuheben: „**Lasst mich [...] wissen, falls ihr [...] Fragen habt!**“ (H.i.O.).

Es ist daher festzuhalten, dass Lena einerseits eine Professionalisierung hinsichtlich der Ansprache ihrer Community durchführt und diese zugleich auf ihrem Weblog immer stärker einzubeziehen beginnt. Dass sie Aufforderungen an ihre Leserschaft deutlich hervorhebt, zeugt zusätzlich von ihrem gefestigten Status als Bloggerin, wobei sie sich selbst eine Orientierungsfunktion für ihre Community zuspricht bzw. als Ansprechpartnerin derer agiert. Da diese eine Vielzahl an Fragen zu stellen scheint sowie konstant positive Kommentare verfasst, kann Lenas (Veganismus-)Geschichte bzw. Blogger-Tätigkeit als anerkannt gedeutet werden.

6.4.2 Untersuchung des Weblogs „Rheinsalat“ im Hinblick auf Biographisierung

Der Weblog *Rheinsalat* wird von der Studentin Katharina seit 2012 geführt. Die Bloggerin beginnt in diesem Jahr mit ihrer Ernährungsumstellung auf vegan und fängt zeitgleich an, ihren Weg auf ihrem Weblog zu dokumentieren. Katharina führt ihren Online-Auftritt dabei als Art Ernährungstagebuch mit Rezepten. Zuletzt aktualisiert wurde der Weblog am 15. September 2019, womit dieser zum Erhebungszeitpunkt dieser Forschungsarbeit seit über einem Jahr nur noch statisch existiert. Für die Untersuchung herangezogen werden Weblogeinträge aus den Jahren 2012, 2015, 2017

Analysekategorie 1: zeitliche Reihenfolge

Eine zeitliche Ordnung wird auf *Rheinsalat* mithilfe der blogtypischen Grundstruktur generiert: Direkt unter dem Headerbild und Hauptmenü werden die einzelnen Beiträge chronologisch angeordnet, wobei mit dem zuletzt eingestellten begonnen wird. Vier Weblogeinträge werden dabei in vollständiger Länge aufgeführt, bevor der Lesende am Ende der Liste unter dem Button *Ältere Posts* zu den weiter zurückliegenden Einträgen gelangt. Zusätzlich befindet sich im rechten Seitenrandelement ein *Blog-Archiv*, in dem die Jahre 2019–2012 untereinander aufgelistet sind. Des Weiteren ist jeder Weblogeintrag mit einer Datums- sowie Uhrzeitangabe versehen. Dasselbe gilt für die getätigten Kommentare der Leserschaft, wobei hier der älteste an vorderster Stelle steht.

Zusammenfassend ist daher festzuhalten, dass der Weblog *Rheinsalat* einer typischen Weblogordnung folgt, an der die Bloggerin keine erkennbaren Änderungen vorgenommen hat. Das Weblog-Archiv am rechten Seitenrand erleichtert dabei die Navigation durch die Jahre und Monate, sodass einzelne Einträge bis auf die Uhrzeit genau zurückverfolgt werden können. Katharinas Online-Auftritt stimmt daher mit der zeitlichen Abfolge ihrer hochgeladenen Posts überein.

Analysekategorie 2: Erzählungen

Eine Narration wird auf dem Weblog *Rheinsalat* unter Einsatz von Text- und Bildelementen erzeugt, wobei die Fotografien der Veranschaulichung des Geschriebenen dienen. Auffällig ist, dass Katharina zum Startpunkt ihrer Umstellung auf eine vegane Ernährungsweise zeitgleich mit dem Bloggen darüber beginnt. Demnach kann diese Umstellung als größerer Schritt gewertet werden, wenn sie dieser einen gesamten Blog widmet. Obwohl sie zum Verfassungszeitpunkt dieser Arbeit seit über einem Jahr nichts mehr gepostet hat, gibt es keine Abschluss Worte. Die Erzählung bleibt daher unvollendet oder grundsätzlich offen, da sie jederzeit wieder zu bloggen beginnen könnte, da es auch, ablesbar anhand ihres Blog-Archivs, bereits zuvor Jahre gegeben hat, in denen sie nicht bloggte und die Tätigkeit nach gewisser Zeit doch wieder aufnahm. Die Gründe hierfür werden jedoch allein anhand der ausgewählten Untersuchungseinheiten nicht ersichtlich. Hinsichtlich der Intention oder auch Bedeutung der

einzelnen Beiträge kann festgehalten werden, dass diese der Erfahrungsdokumentation ihrer veganen Ernährungsweise dienen, zum Festhalten und Reflektieren von Alltagsbegebenheiten sowie zum Mitteilen von Rezepten für ihre Community.

Die einzelnen Weblogeinträge stellen dabei in sich geschlossene kurze Erzählungen dar, wobei die Länge variiert. Auffällig ist, dass Katharina in einem Eintrag die Erzählform des Präteritums nutzt und sich dieser daher wie eine Geschichte liest: „ich setzte mich zu allererst einmal in die küche[sic] und bereitete mir [...]“. Strukturiert werden Katharinas Beiträge durch die häufige Verwendung von Absätzen, den Einsatz von Bildern, die der Dokumentation des Beschriebenen dienen, und teilweise durch die Hervorhebung von Wörtern in Fettschrift. Thematisch ordnet sie ihre Erzählungen dabei verschiedenen Schlagwörtern zu, sodass ein Diskurs an Themen auf ihrem Weblog ersichtlich wird und auch Außenstehende entsprechend ihrer Interessen oder Suchanfragen bestimmte Weblogeinträge anwählen können.

Es ist daher festzuhalten, dass Katharina zum Zeitpunkt ihrer Ernährungsumstellung auch ihren Weblog startet und auf diesem zu erzählen beginnt, was demnach als größeres Ereignis in ihrem Leben gewertet werden kann. Die Weblogeinträge, welche aus Text- und Bildelementen bestehen, stellen die einzelnen Erzählfragmente dar, wobei die Bloggerin die Intention verfolgt, ihre eigenen (Alltags-)Erfahrungen und Rezepte zu dokumentieren. Eine Rahmung oder auch thematische Ordnung erfahren die Erzählungen durch den Einsatz von Schlagwörtern. Im Laufe der Zeit zeichnet sich eine gewisse Blogmüdigkeit bei Katharina ab, die schließlich zum Erliegen ihrer Blogger-Praktik führt; Katharina scheint daher zu ihrer Online-Tätigkeit ein ambivalentes Verhältnis zu pflegen.

Analysekategorie 3: biographische Arbeit

Durch die Nicht-Verwendung von Kategorien oder Menüpunkten auf *Rheinsalat* wird ersichtlich, dass prinzipiell alle Alltagserfahrungen der Bloggerin auch auf ihrem Weblog beschrieben werden könnten. Anhand der Schlagwortsammlung im rechten Seitenrandelement wird deutlich, dass sich diese durchaus diversen Themenfeldern zuordnen lassen, wie beispielsweise *Balkon*, *Muffins* oder *Triathlon*.

Genauer berichtet Katharina im ersten Weblogeintrag des Beispielsamples von ihrem Startpunkt als Veganerin und ihrer Motivation der Ernährungsumstellung, die in der

Vermeidung von Tierleid begründet liegt, wohingegen das Festhalten von Erinnerungen besonders deutlich im zweiten Eintrag, dem *Wochenrückblick*, wird. Mithilfe von Bild- und Textelementen beschreibt die Bloggerin dabei, was sie in den letzten sieben Tagen erlebt hat und wie sich ihre Gefühlslage an den einzelnen Tagen ausgestaltete, wobei der Fokus ihrer Erinnerungsdarstellung auf ihrem Sport und den verzehrten Speisen liegt. Der dritte Eintrag liest sich hingegen wie eine Art Tagebucheintrag und dokumentiert das Alltagsleben der Bloggerin, mit Fokus darauf, was sie an diesem Tag gegessen hat. Neben der Abbildung von Speisen erfolgt zusätzlich eine Rezeptangabe, die wiederum Hinweise dafür liefert, dass diese Alltagsdokumentation einem Publikum zugewendet ist. Reflexionsmomente lassen sich ebenfalls ablesen, wenn die Bloggerin ihre Gefühlslage beispielsweise zu Beginn eines Eintrages anders beschreibt als zum Ende: „die woche[sic] war nervig!“ wird zu „so folgt(e) [...] wenigstens ein schöner wochenendanzug[sic]“.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Katharina auf ihrem Weblog durchaus biographische Arbeit in dem Sinne betreibt, dass sie ihren Erinnerungen und Erlebnissen eine neue Gestalt in Form von Weblogeinträgen mit Text- und Bildelementen verleiht. Dies wird insbesondere an ihren alltagsnahen Beschreibungen deutlich. Dass sie neben der Ernährung auch andere Aspekte wie Sport, Gefühle oder Wochenendaktivitäten beschreibt, betont die Themenvielfalt, aber auch die Nähe zu ihrer Alltagsidentität, mit der Katharina ihren Weblog betreibt. Hinsichtlich des Themas Veganismus lässt sich feststellen, dass sie diese Ernährung aus ethischen Aspekten hinsichtlich der Vermeidung von Tierleid verfolgt, und die Praxis dieses Lebensstils über Rezepte, Ernährungsdokumentationen und Food-Fotografien ausdrückt.

Analysekategorie 4: Selbsta Ausdruck

In erster Linie beschreibt bereits der Name des Weblogs ein Selbstverhältnis Katharinas: Dieser setzt sich aus dem Namen des Flusses ihres Wohnortes in Verbindung mit einem Gemüse zusammen. Anhand dieser Wortschöpfung lässt sich bereits erkennen, dass sich die Bloggerin online einerseits mit der Natur und andererseits mit Pflanzen, genauer Gemüse identifiziert sieht, was als Andeutung ihrer veganen Ernährungsweise, die auch den thematischen Fokuspunkt ihres Weblogs setzt, verstanden werden kann. Dass der Weblog von einer Veganerin geführt, lässt sich daher bereits am Namen vermuten. Unterstrichen wird diese Annahme durch die ausgewählten Bilder:

Der Header bildet in Nahaufnahme Salatblätter ab, während der Webloghintergrund vermutlich einen Feldweg darstellt, der links und rechts von Ackerflächen, Wiesen und Bäumen gesäumt ist. Die Nähe zur Natur ist daher erneut Ankerpunkt Katharinas Online-Darstellung. Zusätzlich ergänzt sich das Orange der Gestaltungselemente im Weblogdesign farblich mit dem Grün in den Fotografien, wodurch der Weblog insgesamt sehr lebendig wirkt.

Das Über-mich-Element Katharinas weist hingegen nur wenige Informationen auf. Sie gibt lediglich an, in welchem Studienfach sie eingeschrieben ist – einer Ernährungswissenschaft – sowie die Wortgruppe „einfache, gesunde Küche :)“. Neben der Beschreibung ihrer Ernährungsweise unterstreicht sie zusätzlich ihren wissenschaftlichen Standpunkt dazu, da sie kaum mehr als ihren Studiengang sich selbst betreffend angibt. Als Profilbild verwendet Katharina einen – vermutlich von einer Bilddatenbank erworbenen – Keimling, was abermals ihre Nähe zur Pflanzenwelt unterstreicht, aber zugleich anonymisierend wirkt. Ihre Online-Identität weist damit einen hohen Ernährungs- und Naturbezug auf. Identitätsaspekte Katharinas, die darüber hinausgehen, sind auf der Startseite hingegen nur marginal vorhanden.

Abb. 5: Beliebiges und unbearbeitetes Bildmotiv *Schuh*



Quelle: Rheinsalat 2015

Abb. 6: Beliebiges und unbearbeitetes Bildmotiv *Zubereitung*



Quelle: Rheinsalat 2015

Daran schließt sich an, dass Katharina zwar von ihrer Familie und ihrem Lebenspartner berichtet, aber nie deren Namen nennt. Auch auf den Fotografien bekommt das Publikum zwar einen Eindruck ihrer Ernährungsweise sowie ihrer Umgebung, jedoch nie in der Form, dass sie tatsächlich Rückschlüsse auf Katharinas Alltagsidentität erlauben. So bildet sie nie sich selbst sowie Angehörige oder Freunde ab; die Hintergründe

ihrer Food-Bilder können prinzipiell in jeder beliebigen Küche aufgenommen worden sein. Zwar erfährt der/die Lesende, in welcher deutschen Stadt sie wohnt und an welchem See sie ihre Laufrunden tätigt, bestenfalls wird aber höchstens ihr Fahrrad oder ein einzelner Schuh der Bloggerin abgebildet (siehe Abb. 5 und 6). Die Alltagsdokumentation auf ihrem Weblog ist daher persönlich, ohne viel ihrer Privatsphäre preiszugeben, was beinahe als Paradoxon gewertet werden kann. Katharina charakterisiert sich daher als sehr versiert im Umgang mit privaten Daten im Online-Bereich.

Hinsichtlich der Bildbearbeitung lassen sich keine ästhetischen Gestaltungsprozesse ablesen: Die Fotografien wirken schnappschussartig und unbearbeitet, zeigen nur das, was sie zeigen sollen – die Veranschaulichung des im Text Erzählten. Sie dienen also hauptsächlich der Ernährungsdokumentation der Bloggerin. Trotzdem lassen sie sich anhand der gewählten Perspektive und Bildausschnitte der Food-Fotografie zuordnen. Eine Besonderheit lässt sich im zweiten Weblogeintrag des Samples ablesen: Hier verwendet Katharina Quellen-Angaben auf ihren Bildern, die eindeutig im Nachgang hinzugefügt worden sind, da sie ihre Weblog-URL beinhalten. Es kann angenommen werden, dass die Bloggerin hiermit eine typische Bloggernorm verfolgt, um die eigenen Bilder vor Urheberrechtsverletzungen zu schützen.

Bezüglich der sprachlichen Aspekte ist anzumerken, dass Katharina von Beginn an nur die Kleinschreibung verwendet und sich damit von der vorherrschenden Rechtschreibnorm distanziert. Auffällig ist, dass sie am Satzende häufig Schriftzeichen in Form von Emoticons nutzt, um ihre Aussagen mithilfe von lachenden oder zwinkern-den Kommunikationsausdrücken zu kontextualisieren. Dadurch vermittelt sie ihrem Publikum in ihren Weblogeinträgen eine insgesamt positive Grundstimmung, was möglicherweise Rückschlüsse auf ihren Charakter erlaubt. Durch die Verwendung von Para-Sprache drückt sie sich zusätzlich als Angehörige der Online-Welt aus.

Bezüglich ihrer Lebenseinstellungen bzw. Interessen liefert die Linkliste im rechten Seitenrandelement Hinweise: Allesamt verweisen die Links auf soziale oder nachhaltige Projekte, wie beispielsweise auf die Internetseite des Naturschutzbundes Deutschland. Online präsentiert sich Katharina daher als sozial engagierte Person. Diese Einstellung spiegelt sich auch in ihrer Blogroll wider, die allesamt solche Weblogs aufzählt, die in ihrem Namen Wörter wie *grün*, *Seitan*, *Pflanzenfresser* oder *vegan* beinhalten. Katharina drückt damit ihre Vernetzung mit der vegan/vegetarischen Blogger-Community aus, andererseits bemisst sie diesen Weblogs auch eine

hohe Bedeutung bei, wenn sie diese auf ihrem eigenen verlinkt. Veganismus korrespondiert für Katharina daher mit Themen wie Natur- und Tierschutz.

Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, dass die Bloggerin kaum Hyperlinks in ihren Weblogeinträgen verwendet – hinsichtlich des Beispielsamples lediglich einmal zur Verlinkung eines Rezeptes, was lediglich als Akt der Informierung statt als Ausdruck einer Beziehungszuschreibung gewertet werden kann.

Insgesamt lässt sich bezüglich Katharinas Online-Selbstaussdruck festhalten, dass sie sich als Veganerin mit Natur(-schutz), Tierschutz und Ernährung identifiziert sieht. Dabei berichtet sie zwar von persönlichen Erlebnissen, ist dabei aber sehr auf Privatsphäre bedacht und gibt keine sensiblen Daten von sich preis. Trotzdem sucht sie den Weg der Dokumentation und des Austausches und stellt sich als Angehörige der Bloggerkultur dar, wenn ihre formal-ästhetischen Gestaltungsmittel auch von einer Amateurhaftigkeit gezeichnet sind. Ob ihr diese Fähigkeiten dabei nicht gegeben sind oder sie diese für ihre Online-Selbstdarstellung als unwichtig erachtet, kann allein anhand des Weblogs nicht rekonstruiert werden. Deutlich wird auf ihrem Weblog hingegen ein starker Bezug zum Veganismus, der sich in Form von Natur- und Food-Fotografien, grünen Bildmotiven, dem Weblognamen und ihren Angaben im Übermich-Element zusammensetzt. Sie versteht sich daran anknüpfend als sozial engagiert und sieht in ihrem Verständnis von Veganismus auch einen Ausdruck von Natur- und Tierschutz, wobei ihren Beiträgen keine mahnende, sondern eine positive Grundstimmung innewohnt.

Analysekategorie 5: Veränderungsprozesse

Die offensichtlichste Veränderung auf *Rheinsalat* zeichnet sich hinsichtlich der Einfügung von Bildelementen, die anfangs noch nicht bestanden, ab, wodurch auch die Länge der Beiträge ansteigt. Auffällig ist, dass die Bilder von 2015 Quellen-Angaben aufweisen, die 2017 nicht mehr auf den Fotografien zu finden sind. Möglicherweise besteht hier ein Zusammenhang zu der allgemein nachlassenden Motivation zum Bloggen Katharinas, da auch die Anzahl ihrer Posts ab dem Jahr 2016 einen erheblichen Rückgang aufweist: Stellte sie 2014 noch 133 Einträge online, sind es 2015 nur noch 67, 2016 lediglich einer. Daraus lässt sich ablesen, dass sich die Bloggerin zwar im Laufe der Zeit als Angehörige der Bloggerwelt profiliert, sich von dieser aber allmählich wieder distanziert.

Wird zusätzlich eine archivierte Version des Weblogs *Rheinsalat* aus dem Jahr 2013 zum Vergleich herangezogen, fällt auf, dass die Fotografien an Helligkeit gewinnen, in ihrer Funktion, den Text zu veranschaulichen, aber gleich bleiben. Das Über-mich-Element hingegen hat im Laufe der Zeit eine Kürzung erfahren, da es 2013 noch deutlich mehr persönliche Informationen zu Hobbys oder zur Wohn- bzw. Lebenssituation enthält. Dies deckt sich wiederum mit Katharinas allmählicher Abkehr von ihrer Blogger-Praktik, was sich auch in der Rücknahme persönlicher Angaben von ihrem Weblog zeigt.

Darüber hinaus ist ein altmodisch wirkendes Tool aus ihrem Seitenrandelement verschwunden, welches die bereits vegan gelebten Jahre und Tage zählt bzw. anzeigt. Auch eine Schriftart für Überschriften wirkt durch den Verlust ihres Schreibmaschinencharakters heutzutage moderner. Zusätzlich ersetzt Katharina ihr Hintergrundbild, welches aber damals schon Gemüse abbildete, und fügt ein Headerbild mit Schriftzug ein, welcher sofort die thematische Verortung ihres Weblogs ersichtlich werden lässt: eine einfache, leckere und gesunde Ernährung. Pflanzen und Grün sind daher von Beginn an als Hauptmotive ihrer statischen Blogbilder wie Hintergrund und Header zu werten.

Schlussendlich unterstreicht Katharina ihren Einzug in die Bloggerwelt durch die Verwendung von Bildelementen und Quellen-Angaben auf ihren Fotografien. Jedoch lässt sich nach circa vier Jahren eine gewisse Müdigkeitserscheinung hinsichtlich ihrer Blogger-Praktik ablesen, indem einerseits weniger gepostet wird, andererseits bestimmte Normen wie die Quellen-Angaben wieder fallen gelassen werden. Hinzukommend scheint Katharina persönliche Informationen von ihrem Weblog wieder entfernt zu haben. Zwar hat dieser im Laufe der Zeit einige Modernisierungsschübe bzw. Veränderungen erfahren, wirkt jedoch aus heutiger Sicht entsprechend altmodisch, was zusätzlich ihr nachlassendes Interesse an ihrem Weblog dokumentiert.

Analysekategorie 6: Umgang mit und Anerkennung der Community

Katharina verzeichnet auf allen Beispieleinträgen ein bis vier Kommentare aus ihrer Community, wobei die Anzahl stetig steigt. Des Weiteren wirken viele der Kommentare sehr persönlich und erinnern an eine Briefkonversation mit Anrede und Grußformel am Schluss. Es wird deutlich, dass Katharina zu ihrer Leserschaft eine enge Beziehung führt und einige sogar persönlich zu kennen scheint, da gehäuft dieselben

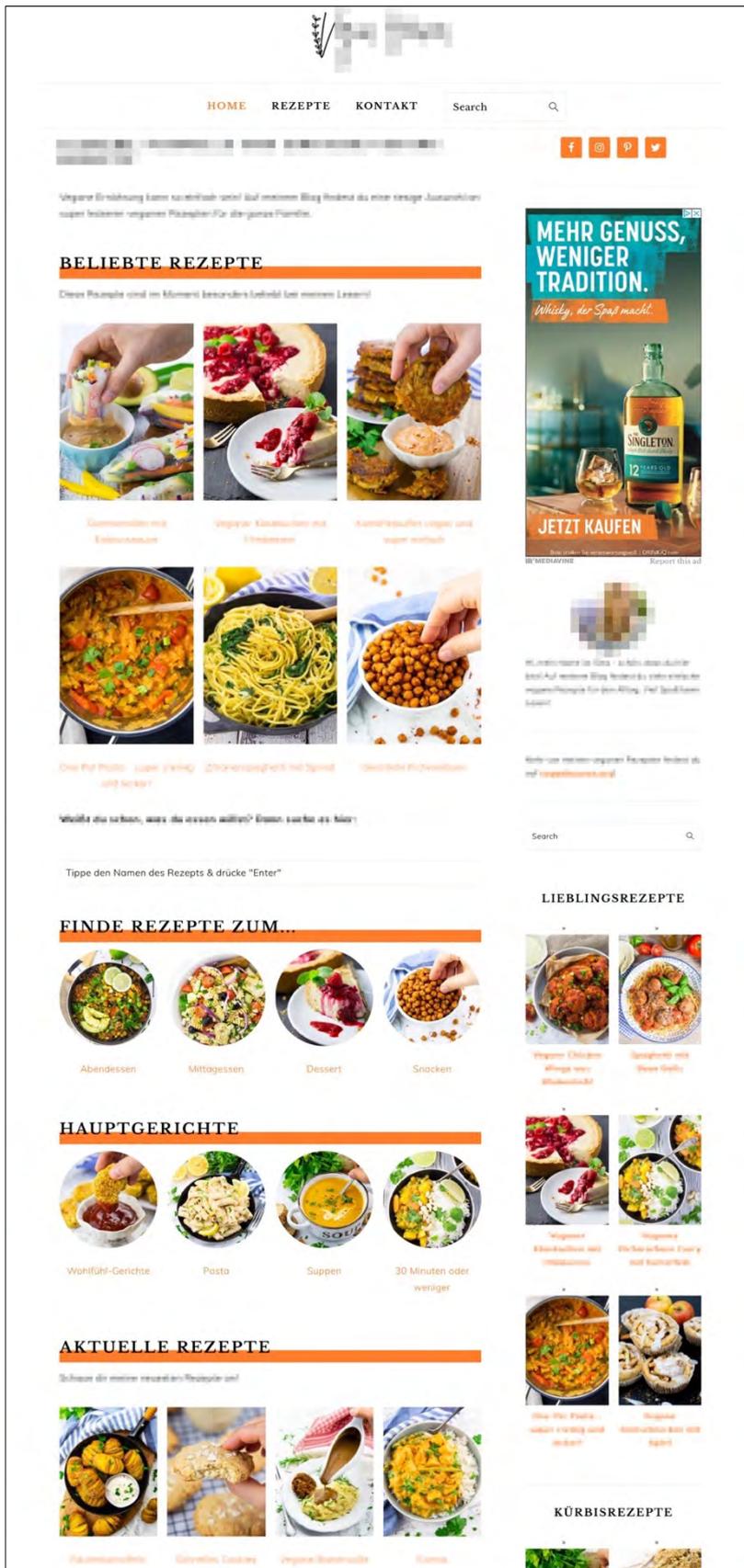
Personen kommentieren und manche auf die beschriebenen Erlebnisse eingehen, als wären sie dabei gewesen. Bis auf den neuesten Kommentar von 2018 hat die Bloggerin darüber hinaus auf alle Kommentare reagiert. Andere Möglichkeiten der Interaktion besteht für die Community in der Hinsicht, dass diese über diverse Social-Media-Buttons die Einträge teilen kann. Ob oder wie oft dies geschieht, ist jedoch nicht ersichtlich. Neben Gruß- oder Verabschiedungsformeln wie *guten Abend* oder dergleichen spricht die Bloggerin ihr Publikum außerdem nie direkt an, dafür führt sie diverse Weblogs in ihrer Blogroll auf, was als Form der Anerkennung und Bedeutungszuschreibung verstanden werden kann.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Katharina auf ihrem Weblog von einer treuen Community über die Jahre hinweg begleitet wird, zu der sie offensichtlich eine enge Beziehung führt. Anzeichen dafür, dass die Anerkennung ihrer Community im Laufe der Zeit nachlässt, sind im Hinblick auf die Beispieleinträge nicht zu finden. Vielmehr scheint Katharina mit den Jahren selbst nicht nur weniger zu posten, sondern auch weniger auf Kommentare zu reagieren, obwohl diese durchweg positives Feedback zu ihren Einträgen enthalten. Des Weiteren bezieht sie ihre Leserschaft in ihren Einträgen nicht aktiv ein, bleibt also bei einer ich-zentrierten Perspektive hinsichtlich ihrer Beiträge, wobei sie ihre Anerkennung der Community über die Aufnahme in ihre Blogroll sowie das Eingehen auf Kommentare ausdrückt.

6.4.3 Untersuchung des Weblogs „Vegan Paradise“ im Hinblick auf Biographisierung

Der Weblog *Vegan Paradise* wird von Alina seit 2014 geführt. Sie ernährt sich nach eigenen Angaben seit 2012 vegan und ist Mutter von zwei Kindern. Ihr Weblog stellt für die studierte Lehrerin nicht nur ein Hobby, sondern zugleich ihren Vollzeitberuf dar. Von Anfang an stand das Teilen von Rezepten und Erfahrungsberichten als Veganerin im Fokus ihres Weblogauftritts. Untersucht werden Weblogeinträge aus den Jahren 2014, 2018, 2021 sowie die Startseite (siehe Abb. 7). Darüber hinaus wird für die Prozessanalyse eine online-gespeicherte Version des Weblogs aus dem Jahr 2015 zur Untersuchung herangezogen (alle Einträge sind im Anhang 3.3 zu finden).

Abb. 7: Ausschnitt der Startseite des Weblogs *Vegan Paradise*



Quelle: Vegan Paradise 2020

Analysekategorie 1: zeitliche Reihenfolge

Eine chronologische Beitragsanordnung ist auf dem Weblog *Vegan Paradise* aufgrund fehlender Datumsangaben in den Beitragsvorschau-elementen auf den ersten Blick nicht erkennbar. An erster Stelle stehen solche Beiträge, welche die beliebtesten Rezepte des Publikums darstellen, wobei diese keine zeitlich-chronologische Ordnung erfahren, sondern vermutlich eine, die sich nach den jeweiligen Seitenaufrufen und/oder den Rezeptbewertungen orientiert. Darauf folgend bleibt die individuelle Beitragsanordnung hinsichtlich diverser Kategorien wie *Hauptgerichte*, *Lieblingsrezepte* oder *vegane Wohlfühlgerichte* bestehen. Es existiert demnach eindeutig eine Beitragsanordnung nach publikumsorientierten sowie individuellen Gesichtspunkten der Bloggerin, womit die zeitliche Dimension des Weblogs in den Hintergrund und stattdessen die Leserschaft in den Vordergrund gerückt wird, wenn diese schnell die beliebtesten oder passenden Rezepten hinsichtlich unterschiedlicher Anliegen finden können.

Bezüglich des Kommentarfeldes unter jedem einzelnen Eintrag ist festzuhalten, dass hier der älteste Kommentar an vorderster Stelle unter Angabe von Datum und Uhrzeit steht, wodurch vergangene Unterhaltungen bis auf die Minute genau nachvollziehbar sind.

Hinsichtlich der Chronologie kann daher gesagt werden, dass die thematische Ordnung auf *Vegan Paradise* vor der zeitlichen erfolgt. Der Food-Blog passt sich demzufolge in erster Linie den Bedürfnissen der Community an; weniger stehen die tatsächlich zuletzt getätigten Einträge der Bloggerin im Vordergrund. Diese bewusst getätigte Anordnung der Kategorie-Elemente, welche einen Auswahlprozess seitens der Bloggerin impliziert, ist daher als Versuch zu verstehen, den ersten Leseindruck zu bestimmen bzw. zu lenken. Diese Orientierungsmöglichkeit für Alinas Publikum stellt ihre Online-Identität klar als Food-Bloggerin heraus.

Analysekategorie 2: Erzählungen

Auf *Vegan Paradise* können die einzelnen Beiträge als Erzählungen oder Erzählfragmente gewertet werden, deren Fokus die Hinführung zu einem Rezept sowie Darstellung dessen beschreibt. Die einzelnen Fragmente sind dabei übergeordneten Rahmen

in Form von Weblogkategorien wie *Abendessen*, *Frühstück* oder *Wohlfühlgerichte* zugeordnet. Thematisch passende Rezepte werden von der Bloggerin zusätzlich innerhalb eines Eintrages über Hyperlinks verknüpft, was als Fortsetzung der Erzählung gewertet werden kann. Elemente, die Alina für ihre Narration benutzt, bestehen dabei aus Text-, Bild- und Videoformaten, wobei die einzelnen Einträge vor allem als bildlastig beschrieben werden können. Diese Bilder haben nicht nur die Funktion, das Geschriebene zu veranschaulichen, sondern erfüllen auch den Sinn, die Gerichte ästhetisiert darzustellen. Strukturiert werden die Beiträge durch Zwischenüberschriften, farbliche oder fett geschriebene Hervorhebungen, nummerierte Listen, Aufzählungen und unterschiedliche Schriftgrößen, wobei hauptsächlich eher allgemein gehaltene Fakten, beispielsweise zu einzelnen Zutaten des Gerichtes, eine Erwähnung erfahren. Auch der Startpunkt des Weblogs an sich verkörpert die Mitteilung eines Rezeptes, wobei nicht ersichtlich wird, ob dieses Rezept tatsächlich das erste auf *Vegan Paradise* ist. Bei dem Aufruf der Startseite stehen hingegen die beliebtesten Rezepte der Community an erster Stelle. Der Endpunkt des Weblogs bleibt prinzipiell ungeschlossen, da Alina immer noch aktiv bloggt.

Zusammenfassend bleibt daher festzuhalten, dass auf *Vegan Paradise* die einzelnen Weblogeinträge als Erzählungen verstanden werden können, die in den Weblogkategorien eine thematische Ordnung erfahren. Strukturiert werden die Narrationen dabei unter Verwendung von Bild-, Text- und Videoelementen, wobei erstere überwiegen und sowohl zur Dokumentation als auch Ästhetisierung des Geschriebenen dienen. Die prinzipiell ungeschlossene Erzählung beginnt mit der Mitteilung eines Rezeptes und setzt sich hinsichtlich dieser Intention kontinuierlich über die Jahre hinweg fort.

Analysekategorie 3: biographische Arbeit

Die Mitteilung von Erinnerungen oder Erlebnissen weisen auf *Vegan Paradise* einen klaren Bezug zum jeweiligen geposteten Rezept auf, wie beispielsweise im Beitrag aus dem Jahr 2021 ersichtlich wird: „aber auch in den kalten Monaten essen wir [den Salat] sehr gerne“. Daraus lässt sich ableiten, dass Alina ihren Weblog nicht als Dokumentation ihrer Alltagsidentität nutzt, sondern als Food-Bloggerin kommuniziert. Es ist natürlich nicht gesagt, dass das eine das andere bedingt, doch lassen sich Erfahrungen fernab der einzelnen Rezepte nur spärlich auf Alinas Weblog finden. Selbst in dem Beitrag von 2018, auf dem die Bloggerin verschiedene Gründe, Empfehlungen und

Tipps für eine vegane Ernährung ausspricht, sind hauptsächlich allgemein gehaltene Aussagen und Fakten dokumentiert. Lediglich an zwei Stellen lassen sich Erinnerungen oder Erfahrungen der Bloggerin selbst identifizieren: So berichtet sie einmal, dass sie den Umgang mit Nutztieren als *grausam* empfindet, was für eine ethisch motivierte Ernährungsumstellung spricht, ein andermal schreibt sie, dass sie zu Beginn ihrer Ernährungsumstellung das Buch *Tiere essen* gelesen habe und dieses, vermutlich aus einem tiefergehenden Reflexionsprozess heraus, in Form eines Hyperlinks an ihr Publikum weiterempfiehlt. Hiermit motiviert sie also zur Eigenrecherche, wobei sie die Quelle in Form einer Verlinkung so einfach wie mögliche an ihr Publikum heranträgt.

Darüber hinaus weisen auch die eingebetteten Fotografien und Videos wenig Erinnerungspotenzial auf, da sie zur Veranschaulichung oder auch Ästhetisierung des jeweiligen Rezeptes bzw. der Rezeptschritte im Artikel dienen. Zugleich stellen sie prozentual aber den größten Anteil des jeweiligen Artikels dar; Alina fokussiert ihre Blogger-Praktik daher stark auf Visualisierungen, was mit der Intention des Weblogs übereinstimmt: Rezepte zu teilen bzw. auf diese aufmerksam zu machen.

Es zeigt sich daher, dass *Vegan Paradise* als Food-Blog geführt wird, der die einzelnen Rezepte, deren Zutaten sowie die Zubereitungsschritte fokussiert. Weniger wird hingegen das tatsächliche Leben der Bloggerin dokumentiert, welches eher einen Randbezug darstellt. Hinsichtlich der veganen Ernährungsweise Alinas, beispielsweise Festigung, Motivation oder Erfahrungen mit dieser, erfährt das Publikum wenig. So stellt sie lediglich eine ethisch motivierte Umstellung und solche Fakten bzw. Medienquellen dar, die ein Umdenken, also einen Reflexionsprozess bei ihr ausgelöst haben. Biographische Arbeit wird von Alina auf ihrem Weblog daher nur bedingt getätigt, müssen die Erinnerungen doch immer einen Bezug zum Rezept aufweisen und erfahren auch dann nur eine kurze bzw. sehr allgemein gehaltene Erwähnung.

Analysekategorie 4: Selbsta Ausdruck

Bereits der gewählte Weblogname kann als Ausdruck des (Online-)Selbst verstanden werden: *Vegan Paradise* impliziert die Bedeutung eines Raumes im Online-Bereich, der Aspekte einer veganen Lebensweise umfasst, wobei der Paradies-Begriff auch auf etwas Wünschenswertes verweist. Alina baut damit mit dem Weblognamen bereits eine Erwartungshaltung beim Lesenden auf, die sie offensichtlich mit ihren Einträgen

zu bestätigen versucht. Die Rolle der selbstbewussten Food-Bloggerin lässt sich des Weiteren auch anhand ihres gewählten Profilbildes ablesen. Hierauf präsentiert sich Alina breit lächelnd mit einer Kamera in der Hand, stellt sich also als Kreierende dar. Abgesehen von diesem Profilbild finden sich jedoch keine Bilder, die die Bloggerin selbst oder ihr persönliches Umfeld zeigen. Alinas Selbstdarstellung im Online-Bereich fokussiert sich daher auf die Rolle der Food-Bloggerin, wofür die zahlreichen Fotografien von ästhetisch drapierten Gerichten zeugen. Zwar weisen diese hinsichtlich der Filterfarben, Anordnung und Perspektive einen Wiedererkennungswert auf, wirken jedoch in der Hinsicht austauschbar, als dass sie keine persönlichen Bezüge zu Alina selbst aufweisen.

Darüber hinaus fungiert der Weblogname als handschriftlich anmutendes Logo, wobei der Buchstabe V bei dem Wort *vegan* durch eine handgezeichnete Pflanzenranke erweitert wird, welche offensichtlich für die Verbindung zur Pflanzenwelt steht. Der Schriftzug sowie die Gestaltung des Logos erlauben damit bereits eine thematische Einordnung des Weblogs in den Veganismus-Bereich.

Hinsichtlich des Bildstils und der Bildgestaltung stellt sich die Bloggerin als digital und gestalterisch versiert dar: Die Farben der Speisen, des Geschirrs und weiterer Dekorationselemente sind aufeinander abgestimmt und ergeben einen ästhetischen Gesamteindruck. Trotz der offensichtlichen Bearbeitung in Form eines Gelb-/Orangestiches und der Verstärkung der Helligkeit wirken die Fotografien natürlich und appetitlich. Die fotografierten Speisen erscheinen bezüglich ihrer Anordnung, des Bildausschnittes und der gewählten Perspektive – Draufsicht oder leicht schräger Blickwinkel – wie typische Food-Bilder. Dass Alina im Weblogeintrag von 2021 zusätzlich die einzelnen Zubereitungsschritte visuell festhält und diese als Bildcluster mit entsprechender Nummerierung zusammenstellt, zeugt ebenfalls von ihrer Zugehörigkeit zur Food-Bloggerwelt und ihrer leserschaftsorientierten Weblogführung. Gleichzeitig wird der Akt des Kochens durch diese Darstellung verfremdet und ästhetisiert, wenn beispielsweise weder Krümel, Gemüsereste noch der tatsächliche Ort des Kochens wie die Herdplatte gezeigt, sondern stattdessen alles vor einem einheitlichen und aufgeräumten Hintergrund abgelichtet wird (siehe Abb. 8).

Abb. 8: Ästhetisierung des Kochvorgangs



Quelle: Vegan Paradise 2021

Abb. 9: Flat-Lay-Bildstil



Quelle: Vegan Paradise 2021

Darüber hinaus fotografiert Alina ihre Rezeptzutaten in diesem Eintrag gesammelt aus der Draufsicht, wodurch das Bild stark an den Internet-Trend des *Flat Lay*⁹ erinnert (siehe Abb. 9). Die Bloggerin greift daher bewusst Online-Trends auf ihrem Weblog auf. Dabei weisen die weißen Rechtecke, die als Container für den Schriftzug der jeweiligen Zutat auf dem Bild dienen, Unregelmäßigkeiten auf. Hierdurch zeigt sich, dass *Vegan Paradise* zwar an Professionalität gewinnt, diese aber mit dem Maß der erworbenen Fähigkeiten der Bloggerin korrespondiert bzw. wächst. Es ist daher anzunehmen, dass Alina ihren Weblog noch größtenteils selbst betreibt, auch wenn dieser mittlerweile einen hohen Grad an Professionalisierung aufweist, wofür auch die individuelle Beitragsanordnung mit dem Content-Management-System *WordPress* Hinweise gibt.

Die vorherrschende Farbe auf dem Weblog ist Orange. Der angewählte Menüpunkt, die Buttons der Social-Media-Verlinkungen, die einzelnen Rezeptnamen sowie der Unterstrich der jeweiligen Rezeptkategorien sind in diesem Ton gefärbt. Der Farbton und der Gelb-/Orangestich der Food-Bilder sind demnach aufeinander abgestimmt. Zugleich wirkt das Orange in Verbindung mit dem Grün, welches in Form von Kräutern

⁹ Aus der Draufsicht fotografierte und arrangierte Gegenstände auf einer ebenen Oberfläche (vgl. Hock 2020).

oder Salatblättern auf fast jedem Bild zu sehen ist, spannungreich. Alina verkörpert daher ihre veganen Rezepte als bunt, abwechslungsreich und lebendig. Ihren Status als Food-Bloggerin unterstreicht sie zusätzlich mit der Verwendung eines Rezeptformulars, welches die Bedienbarkeit ihres Weblogs vor allem für ihre Community als freundlich gestaltet, da hierüber das Rezept ausgedruckt, die Portionsangabe variiert und das Rezept bewertet werden kann.

Die Bloggerin zeigt sich außerdem nicht nur in der Welt des Bloggens beheimatet, sondern listet diverse Social-Media-Buttons, die als Verlinkungen fungieren, auf ihrem Weblog direkt unter dem Hauptmenü auf. Ergänzend nimmt sie auf ihrem Weblogeintrag zum Thema vegane Ernährung über Hyperlinks Bezug zu weiteren Websites. Beispielsweise untermauert sie ihre Angaben zur Massentierhaltung mit weiterführenden Links oder empfiehlt ihrer Community Dokumentationen und Bücher, die sich mit dem gesundheitlichen Aspekt der veganen Ernährung auseinandersetzen. Alina stellt sich daher als wissend und weitreichend informiert dar, wobei es ihr von Wichtigkeit erscheint, ihre Behauptungen auch mit Quellen zu hinterlegen und ebendiese auch an ihre Community weiterzutragen. Warum sie jedoch nicht alle aufgeführten Fakten bzw. Behauptungen mit Quellen untermauert, wird auf dem Weblog nicht ersichtlich. Außerdem schreibt die Zweisprachigkeit, mit der Alina ihren Weblog führt, ihr ein gewisses Bildungsniveau zu.

Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, dass Alina auch selbst erstellte Videos in ihren Beiträgen einbindet, wobei diese nicht thematisch passend eingebunden werden, sondern in jedem Eintrag an derselben Stelle erscheinen. Dadurch wirkt das Video wie eine Werbemaßnahme Dritter, von denen auf *Vegan Paradise* eine Vielzahl besteht. Erst durch das Anklicken des Videos wird ersichtlich, dass es sich hierbei um einen Inhalt handelt, der zum Weblog selbst gehört. Die Aufmachung des Videos erinnert dabei erneut an ein typisches Food-Format, in welchem aus der Draufsicht ein Topf gefilmt wird, in dem nach und nach die Zutaten, schnell hintereinander geschnitten, zugegeben und innerhalb weniger Sekunden gekocht werden und sich somit in das fertige Gericht verwandeln. Wie bei den Food-Bildern, lässt sich auch in dieser Videoaufmachung wenig Persönliches erkennen, sodass dieses Element ebenfalls Alinas Status als reine Food-Bloggerin unterstreicht, die ihr Privatleben von ihrem Weblog eher distanziert und sich an den Sehgewohnheiten ihrer Community orientiert.

Schlussendlich lässt sich festhalten, dass Alina ihre Online-Präsentation stark auf den Food-Bereich sowie ihr Publikum ausrichtet. Im Mittelpunkt stehen ihre Rezepte und

weniger ihr Selbstausdruck. Die vegane Ernährung beschreibt dabei die Gemeinsamkeit aller Speisekreationen und wird als bunt und abwechslungsreich dargestellt. Aspekte, die zu einer veganen Lebensweise gehören, aber über die Komponente der Ernährung hinausgehen, finden hingegen kaum oder nur marginal eine Erwähnung und scheinen für Alinas Online-Identität von geringerer Wichtigkeit zu sein. Wenn sie diese erwähnt, dann eher in distanzierter Sprechweise, wobei sie ihre Fakten teilweise mit verlinkten Quellen unterstützt und zur Eigenrecherche motiviert, indem sie beispielsweise Dokumentations- oder Buchempfehlungen teilt. Vielmehr stellt sie sich jedoch als digital versierte Kreierende ihrer Rezepte dar und strebt eine Ästhetisierung dieser an, wobei sie bewusst Online-Trends aufgreift und auf ihrem Weblog verkörpert. Insgesamt weist Alinas Blogger-Praktik also einen hohen Grad von Professionalisierung auf, die sich stark an den Bedürfnissen und Interessen der Zielgruppe ausrichtet.

Analysekategorie 5: Veränderungsprozesse

Auffällig ist, dass durch den vermehrten Einsatz von Bild- und Textelementen im Laufe der Zeit die Einträge deutlich an Länge gewinnen. Überdies erfahren sie unter Einsatz sprachlich-formaler Gestaltungsmittel, aber auch unter der professioneller werdenden Bildsprache eine Ästhetisierung. So strukturieren immer mehr Zwischenüberschriften, farbliche oder fett geschriebene Hervorhebungen, nummerierte Listen, Aufzählungen und unterschiedliche Schriftgrößen die Erzählungen. Stellte die Bloggerin 2014 in ihrem Eintrag nur einen kurzen Textabschnitt sowie ein einzelnes Bild des Rezeptes dar, arbeitet sie 2021 mit mehreren Bildern oder auch Bildclustern und bindet zusätzlich ein Videoelement in ihren Beiträgen ein. Eine Veränderung hat ebenso das eingebettete Rezeptformular erfahren, was in der neuen Form deutlich moderner und weniger verspielt erscheint. Hinsichtlich des Bildstils lassen sich ebenfalls Prozesse ablesen, die eine deutliche Professionalisierung beschreiben: Die Bildmotive sind besser ausgeleuchtet, durch die nachträgliche Bearbeitung aufgehellt und weisen allesamt einen einheitlichen Bildstil auf, der insbesondere die Gelb- und Orangetöne hervorhebt, aber auch die Zusammengehörigkeit der Bilder untereinander sowie deren gemeinsame Zugehörigkeit zum Weblog betonen. Eine Ästhetisierung haben auch die Bildmotive an sich erfahren, die durch umfassende Dekorationselemente wie Teller, Kräuter oder Tücher ergänzt werden. Die Zusammenstellung von Bildclustern, die Einfügung von Grafikelementen in Kombination mit Fotografien sowie die

Einbindung von Videomaterial sprechen ebenfalls für einen Zuwachs im Hinblick auf Alinas Fähigkeiten, ihre Versiertheit im Umgang mit Weblogs sowie ihr Bestreben, auch als trendbewusster und moderner Weblog wahrgenommen werden zu wollen. Zusätzlich tönt sie ihr eigenes Profilbild im selben Stil wie die übrigen Rezeptbilder, sodass eine Verschränkung oder auch Identifizierung der Bloggerin mit ihren Food-Kreationen dargestellt wird.

Wird der zum Verfassungszeitpunkt dieser Arbeit bestehende Gesamteindruck des Weblogs mit dem aus dem Jahr 2015 verglichen, so fällt ins Auge, dass dieser 2020 deutlich moderner und weniger amateurhaft erscheint. Das Headerbild, welches einen Himmel darstellt und als Verknüpfung zum Paradies-Begriff gewertet werden kann, ist gänzlich verschwunden, wohingegen das Logo eine Bearbeitung erfahren hat und vom einfachen Schriftzug zur Wortmarke umgestaltet wurde. Der Zusatz zum Weblog-Namen „heavenly simple [...] recipes“ ist ebenfalls verschwunden, stattdessen steht das Logo nun mit der Erweiterung der Pflanzenranke für sich. Gänzlich verschwunden ist ebenfalls die damals vorherrschende Zweitfarbe eines tiefen Blaugraus. Da sich der Weblog heutzutage größtenteils aus Weiß und Orange zusammensetzt, wirkt dieser deutlich aufgeräumter sowie klarer und ebnet den Weg für die Rezeptbilder als Blickfang.

Darüber hinaus lassen sich 2015 noch keine Werbemaßnahmen auf dem Weblog erkennen, wohingegen 2020 diese im rechten Seitenrandelement an prominenter oberster Stelle erscheinen und somit Alinas Über-mich-Element in den Hintergrund rücken. Auch hieran lässt sich nicht nur eine Professionalisierung, sondern vor allem eine Kommerzialisierung des Weblogs ablesen, welche in Zusammenhang mit der verstärkten Community-Orientierung und Fokussierung auf die Rezepte steht. Alinas Online-Selbst tritt daher auf dem Weblog zugunsten von Werbemaßnahmen und Rezeptinhalten zurück.

Ebenfalls lässt sich 2015 noch eine nach Datum geordnete Chronologie der Beiträge ausmachen, welche 2020 zugunsten von übergeordneten Kategorien verschwunden ist. Hierin zeichnet sich demnach eine individualisierte Beitragsanordnung ab, die zeitgleich die blogtypische Grundstruktur durchbricht. So ist beispielsweise auch das Blog-Archiv, welches 2015 noch bestand, 2020 nicht mehr auffindbar. Demnach steht keine chronologische Auffindung der Rezepte mehr im Vordergrund, in dem Sinne, wie Alina diese tatsächlich erstellte, sondern eine kategoriengeleitete, einfache Auffindung zugunsten bestimmter Vorlieben der Leserschaft.

2015 stellt sich *Vegan Paradise* darüber hinaus noch als Mitglied diverser Blog-Ringe wie *topblogs.de* oder *blogoscoop* heraus, wofür 2020 keine Anzeichen mehr bestehen. Die Blogosphäre oder auch Blogger-Community scheint für Alina daher deutlich in den Hintergrund gerückt zu sein, wohingegen ihre eigene Kommerzialisierung und Professionalisierung verstärkt angegangen wurde.

Es kann daher zusammenfassend gesagt werden, dass die Bloggerin verstärkt ihre Rezepte in den Fokus der Aufmerksamkeit rückt, indem sie die Grundgestaltung des Weblogs sehr schlicht, aber durch den Einsatz des Orangetons trotzdem dynamisch hält. Statt der Zurschaustellung eines Bloggergeflechtes, steht für die Bloggerin heutzutage die eigene Professionalisierung und Kommerzialisierung ihres Weblogs im Vordergrund. Typische Blogstrukturen, wie die Angabe von Archiv-Listen sowie die chronologische Beitragsanordnung sind zugunsten von übergeordneten und publikumsorientierten Kategorien verschwunden. Im Gegenzug zeigen sich im Bildstil und der Motivanordnung verstärkt ästhetische Gestaltungsprozesse, welche Internet-Trends wie *Flat Lays* und Food-Videos aufgreifen. Dazu werden die Textelemente strukturierter und ausführlicher. Hierbei werden vermehrt Kombinationen von Grafik- und Bildelementen verwendet, welche die Rezepte visualisieren und dadurch noch schneller erfassbar machen. Die Bedienbarkeit und Zufriedenstellung der Leserschaft ist daher Fokuspunkt für *Vegan Paradise* geworden.

Analysekategorie 6: Umgang mit und Anerkennung der Community

Bezüglich des Umgangs mit der Community ist festzustellen, dass Alina sich bewusst deren Bewertung aussetzt und deren Feedback erhalten möchte, wofür einerseits das auf dem Blog verwendete Bewertungssystem in Form von fünf möglichen Sternen, andererseits auch die diversen Share-Funktionen Hinweise geben. Die Bloggerin ruft ihre Community aktuell verstärkt dazu auf, Kommentare zu verfassen oder ihren weiteren Social-Media-Kanälen zu folgen. Diese bewusste Aufrufung kann als Versuch verstanden werden, ihren Bekanntheitsgrad im Online-Bereich zu erhöhen, was in der Hinsicht schlüssig erscheint, da Alina ihren Weblog als Vollzeitjob betitelt.

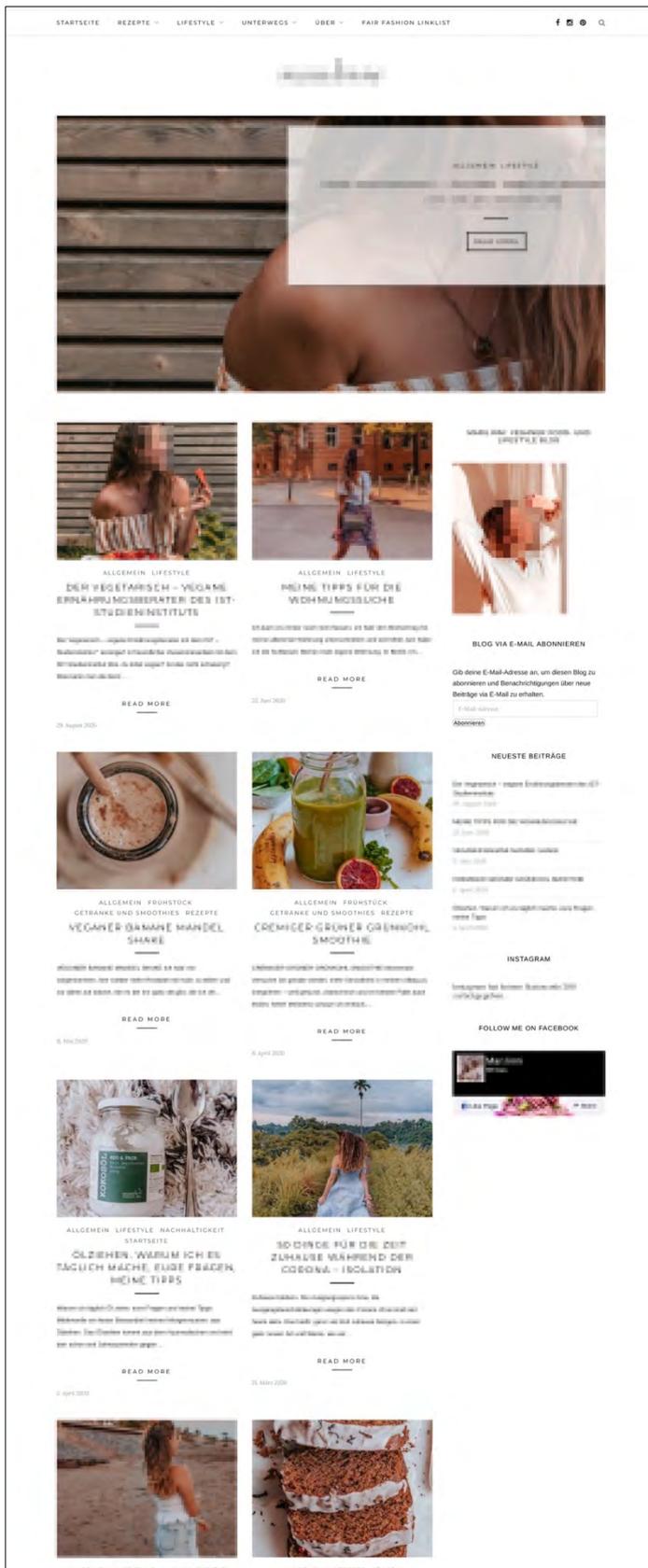
Kommentare finden sich hingegen weder im Eintrag von 2014 noch von 2021, dafür aber unter dem Beitrag aus dem Jahr 2018, wobei auffällt, dass kein einziger von der Bloggerin beantwortet ist. Dafür wurde dieser Beitrag von der Community 27.400 Mal auf Pinterest bzw. 169 Mal auf Facebook geteilt (Stand 17.02.2021), was im Vergleich

mit den anderen Einträgen als sehr hoch eingestuft werden kann. Möglicherweise liegt der Grund darin, dass dieser als Sammelbeitrag für Rezepte und gleichzeitig als Zusammenfassung von Aspekten einer veganen Ernährungsweise beworben wird, was eine diverse Zielgruppe anzusprechen vermag. Auch wenn der Beitrag aus dem Jahr 2021 keine Kommentare aufweist, sind nichtsdestotrotz 133 Share-Aktivitäten zu verzeichnen (Stand 17.02.2021), was ebenfalls als positive Rückmeldung der Community gewertet werden kann.

Deutlich erkennbar ist darüber hinaus Alinas verstärkte Orientierung an ihrem Publikum. Auch wenn sie dieses selten direkt anspricht, richtet sie ihre Blog-Aktivitäten mit der Zeit immer stärker an ihrer Community aus: Sie nutzt ein Rezept-Formular zur schnellen Erfassung und zum einfachen Ausdruck des Rezeptes, stellt diverse Rezeptsammlungen für ihr Publikum zusammen, richtet ihre Blogsprache vermehrt visuell aus, in dem sie 2021 beginnt, auch die einzelnen Zutaten sowie die Rezeptzubereitungsschritte zu visualisieren und arbeitet mit Bild-, Text- und Videoelementen, um wahrscheinlich den unterschiedlichen Bedürfnissen und Vorlieben innerhalb ihrer Leserschaft gerecht zu werden.

Zusammenfassend kann daher gesagt werden, dass Alina ihre Blogger-Praktik auf die Erhöhung ihres Bekanntheitsgrades ausrichtet und sich deutlich an den Bedürfnissen ihrer Zielgruppe orientiert. Sie setzt sich des Weiteren bewusst der Bewertung ihrer Community aus, wobei sie dieser auf einer professionellen Ebene begegnet und weniger einen persönlichen Austausch bzw. Beziehungsaufbau anstrebt. Ihre Aktivitäten spiegeln ihren Status als reine Food-Bloggerin wider, wofür sie von ihrer Community auch Anerkennung bekommt, ohne jedoch viele persönliche Aspekte aufzugreifen. Alinas Online-Identität kann damit als professionell und zielorientiert, dabei aber als distanziert von ihrer Alltagsidentität beschrieben werden.

Abb. 10: Ausschnitt der Startseite des Weblogs *anni.lein*



Quelle: anni.lein 2020

Analysekategorie 1: zeitliche Reihenfolge

Der Weblog *anni.lein* besitzt eine blogtypische chronologische Beitragsanordnung, wobei der zuletzt eingestellte Post an erster Stelle steht. Erkennbar ist dies an dem angegebenen Datum, was auch in der Beitragsvorschau angezeigt wird. Unter dem Hauptmenü befindet sich an prominenter Stelle des Weblogs ein Slider-Element, welches als seitenfüllend angesehen werden kann und über den Beitragsvorschau-Elementen steht. Auch in diesem werden die letzten fünf Weblogeinträge angezeigt, beginnend mit dem aktuellsten. Dieselbe Reihenfolge wird auch im rechten Seitenrandelement unter *Neueste Beiträge* noch einmal aufgegriffen. An unterster Stelle dessen, aber noch vor dem Footer-Element, kann über den Schriftzug *older posts*, der gleichzeitig als Button fungiert, zu älteren Beiträgen navigiert werden. Die einzelnen Weblogeinträge tragen teilweise nummerierte Abschnitte in sich, die ebenfalls eine chronologische Ordnung ausdrücken.

Somit kann festgehalten werden, dass der Weblog *anni.lein* eine blogtypische chronologisch abwärtssteigende Beitragsanordnung beinhaltet, auch wenn die Beiträge zusätzlich eine thematische Einordnung in Kategorien erfahren. Hinsichtlich des Slider-Elements kann festgehalten werden, dass auch dieses die zuletzt eingestellten Posts anzeigt. Eine Vorauswahl der Bloggerin hat demnach nicht stattgefunden.

Analysekategorie 2: Erzählungen

Der Weblog *anni.lein* setzt sich aus einzelnen Artikeln zusammen, die jeweils eine Erzählung beinhalten und teilweise durch Hyperlinks miteinander verknüpft sind. Eine thematische Einordnung erfolgt über die Kategorien wie *Rezepte*, *Lifestyle* oder *Unterwegs*. Hieran wird bereits eine diverse Themenvielfalt auf dem Weblog angedeutet. Die Bausteine der Erzählungen können mit Text- und Bildelementen beschrieben werden, wobei ein stetiger Wechsel derer im Laufe der Posts verfolgt wird. Die Textelemente weisen dabei eine Vielzahl von Absätzen, Zwischenüberschriften, Auflistungen und Zitaten auf. Aber auch die Bildelemente zeugen von einer kreativen Anordnung, wodurch insgesamt ein abwechslungsreiches und strukturiertes Leseerlebnis generiert wird. Die Sinnebene, die die Bilder betreten, ist nicht alleinig als Veranschaulichung des Geschriebenen zu werten, sondern dient darüber hinaus dem Selbstaussdruck der Bloggerin bzw. deren Lebensweise in ästhetisierter Art.

Der Startpunkt des Weblogs stellt das Einstellen eines Rezeptes dar, wobei Maja an dieser Stelle ebenso auf die Beweggründe für die Aufnahme ihrer Blogger-Praktik eingeht. Bei Aufruf der Startseite des Weblogs sind die zuletzt eingestellten Blogartikel an prominenter Stelle in einem Slider eingebettet. Da Maja ihre Blogger-Praktik aktiv betreibt, gibt es keinen Endpunkt ihres Weblogs, der demnach unabgeschlossen bleibt.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass *anni.lein* thematische, aber diverse Schwerpunkte in Form von Kategorien setzt, wobei die einzelnen Einträge jeweils eine abgeschlossene Erzählung für sich darstellen, die stellenweise durch Hyperlinks eine Verknüpfung erfahren. Der Weblog bleibt dabei prinzipiell unabgeschlossen. Als Narrationselemente sind Text und Bild zu zählen, wobei die Bilder sowohl der Dokumentation als auch der Darstellung eines weitergehenden Lebensgefühls bzw. Selbstaustdrucks dienen. Intentional verfolgt Maja mit ihren Einträgen unterschiedliche Ziele, wie das Teilen von Rezepten, die Dokumentation und Reflexion ihres eigenen Lebens oder die Informierung der Community über Veganismus.

Analysekategorie 3: biographische Arbeit

Ereignisse und Erlebnisse Majas erfahren auf ihrem Weblog durchaus diverse thematische Einordnungen. In ihrem ersten Eintrag beschreibt die Bloggerin ihren Weg zum Weblog und erinnert sich darüber hinaus, wie sie das dargestellte Rezept optimiert hat. 2019 schreibt Maja einen Weblogeintrag mit der Intention, ihrer Community Tipps für den Umstieg auf eine vegane Ernährungsweise geben zu wollen. Wichtig ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass dieser Beitrag in Kooperation mit einer Krankenkasse entstand, sodass Majas Eigeninteresse nicht den ausschließlichen Auslöser für die Verfassung dieses Eintrags darstellt. Die Tipps sind dabei eindeutig an einen Außenstehenden bzw. die Leserschaft adressiert und beschreiben weniger Majas eigenen Umstellungsweg. Erlebnisse und Erinnerungen der Bloggerin finden hier demnach, was das Textliche betrifft, weniger prozentuale Anteile. Da sie aber Herausforderungen hinsichtlich veganer Ernährung in den begründeten Motiven, gesundheitlichen Aspekten, der Lebensmittelauswahl und dem Umfeld sieht, liegt die Vermutung nah, dass sie sich selbst mit diesen konfrontiert sah.

In dem dritten Beispielbeitrag hingegen erzählt Maja journalartig, was sie in einem Monat erlebt, gefühlt und gedacht hat. Diese rückblickende Erinnerung, verkörpert

durch Text und Bild, kann daher als deutliche Leistung biographischer Arbeit betrachtet werden, wobei sie dies nach eigenen Angaben einerseits mit der Intention betreibt, eigene Erinnerungen zu dokumentieren, und andererseits, ihr Publikum zu inspirieren. Wiedergegeben werden dabei vor allem alltägliche Sachverhalte, was sie beispielsweise gelesen oder gegessen hat, aber auch Vorsätze für die Zukunft. Bestimmte Aspekte werden dabei nicht nur textlich, sondern auch bildlich dokumentiert, wobei die ästhetische Inszenierung des Erlebten im Vordergrund steht.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Bloggerin ihren Weblog zur Verrichtung biographischer Arbeit nutzt. Die Intensität dieser unterscheidet sich beispielsweise über die Einordnung in eine jeweilige Kategorie oder hinsichtlich des Einbezugs diverser Werbepartner:innen, aber auch in Form der Intention des Beitrags: Möchte Maja hauptsächlich Informationen an ihre Community tragen, verkörpert sie dies in anderer Form, als wenn sie beispielsweise ihre eigenen Erinnerungen für sich selbst archivieren und andere damit inspirieren möchte. Grundsätzlich hält sie ihre Erinnerungen dabei in Text- und Bildelementen fest. Bezüglich der veganen Ernährung ist nicht festzustellen, wie sich Majas Weg dorthin gestaltet. Die Annahme wird jedoch aufgestellt, dass Tier- und Umweltschutz solche Motive sein könnten, wobei sich Herausforderungen hinsichtlich der Lebensmittelauswahl und ausgewogener Ernährung ergeben.

Analysekategorie 4: Selbstausdruck

Hinsichtlich des Selbstausdruckes ist festzuhalten, dass dieser über den Weblognamen bereits eine Verniedlichung durch die Endung *-i* und *-lein* erfährt. Der Namensteil *Anni* wiederum hat mit ihrem tatsächlichen Namen nicht viel gemein, was im ersten Augenblick für Verwirrung beim Lesenden sorgen kann. Warum die Bloggerin diesen Namen wählt, bleibt daher unbeantwortet, fest steht jedoch, dass dieser als kreative, möglicherweise auch anonymisierende Wortschöpfung verstanden werden kann.

Gegen die These der Anonymisierung spricht wiederum, dass Maja am Ende ihrer Einträge Grußformeln formuliert und diese mit ihrem tatsächlichen Namen unterzeichnet. Hinzukommend stellen die Fotografien auf ihrem Weblog oft sie selbst dar. So

bildet auch das gewählte Profilbild Maja in einer träumerisch–eleganten Pose mit geschlossenen Augen an einem Fenster stehend ab. Die erhobenen Arme in Verbindung mit den einfallenden Sonnenstrahlen erinnern dabei an einen Moment nach dem Aufwachen. Insgesamt erzeugt das Bild eine sehr feminine und träumerische Nuance. Majas Bildern gemein ist, dass diese ab etwa 2019 alle einen einheitlichen Stil in Form eines warmen, abgedunkelten Filtertons mit leichter Körnung aufweisen. Sie weicht daher von dem vorherigen sehr hellen und klaren Bildstil ab, was als Identitätsbildungsprozess gewertet werden kann. Der nun verfolgte Bildstil wirkt durch den warmen, dunklen Unterton einladend und gemütlich, wobei der Einsatz der Körnung an Analogfotografien erinnert. Majas Selbstaussdruck ist daher als nostalgisch und träumerisch zu verzeichnen.

Als Bildmotive wählt die Bloggerin in allen Beiträgen Speisen – Ernährung scheint daher für Maja sehr bedeutsam –, aber auch sie selbst ist häufig Fokuspunkt ihrer Fotografien. Darüber hinaus lassen sich Tiere und Bücher vermehrt finden. Die oftmals abgebildete weiße Kleidung der Bloggerin, aber auch Sommerfrüchte und naturnahe Elemente wie Blüten, Gärten und Weiden erinnern in Verbindung mit dem warmen Bildstil an laue Sommerabende und Traumbilder. Majas Weblog–Intention, zu inspirieren, spiegelt sich daher in ihrer Bildgestaltung in der Lesart wider, dass diesen etwas Träumerisches und die Sehnsucht nach warmen, sonnigen Orten innewohnt (siehe Abb. 11–13).

Abb. 11–13: Warmer und träumerischer Bildstil



Quelle: anni.lein 2020

Darüber hinaus findet sich auch die Bildsprache der Food-Fotografie mit ihrer typischen Draufsicht und dekorativ angerichteten Elementen wieder. Andere Bilder wiederum sprechen von einem ganz eigenen Bildstil, wenn beispielsweise Screenshots in einen ungewöhnlichen, schwarzen Bildrahmen eingebettet werden. Die Bloggerin stellt sich daher als sehr affin und kreativ dar, was die digitale Bloggerkultur betrifft, und weiß durchaus Trends aufzugreifen, als auch ihre persönliche Note einfließen zu lassen.

Hinsichtlich der textuellen Gestaltung lassen sich ebenfalls kreative Prozesse ablesen, wenn beispielsweise verschiedene Schriftarten miteinander kombiniert werden oder die typische Textanordnung durch Sprüche in anderer Schriftgröße und -farbe aufgebrochen wird. Die Hinzufügung von Zitaten, erkennbar an den Anführungszeichen und formalen Hervorhebungen, wie *collect moments - not things*, verweisen auf Majas poetische, aber auch nachdenkliche Seite, da sie diese in ihren Beiträgen sinnhaft reflektiert und einordnet. Gleichzeitig lässt die Verwendung der englischen Sprache auf ein gewisses Bildungsniveau schließen, während die Tiefsinnigkeit, mit der Maja diese für sich einordnet, von einer bestimmten Reife zeugt.

Bezüglich des Blogdesigns weist jenes ein zeitgemäßes Auftreten mit großzügigem Weißraum, dezenter Farbgestaltung aus Schwarz-, Weiß- und Grautönen sowie dem Blognamen als Wortmarke auf. Die prominente Platzierung von Social-Media-Verknüpfungen am oberen rechten Seitenrand sowie von Einbettungsskripten im rechten Seitenrandelement lassen darauf schließen, dass Maja nicht nur in der Bloggerwelt beheimatet ist, sondern allgemein in der digitalen Online-Welt.

Zusammenfassend charakterisiert sich Maja als digital-affine Person heraus, die zugleich eine sehr kreative und poetische Ausdrucksweise auf ihrem Weblog verfolgt. Der Einsatz von Zitaten und deren Interpretationen bringen zusätzlich ihre nachdenkliche Seite hervor. Insgesamt fungiert der Weblog beinahe wie eine Traumwelt, wofür die Bildelemente, mit ihren warmen, einladenden Farben, träumerischen Posen und natürlichen Hintergründen, einen Sehnsuchtsort kreieren. Maja selbst scheint sich dabei in einem Spannungsfeld zwischen den letzten kindlichen Zügen, wie dem verspielten Blognamen, und dem Erwachsenwerden, verdeutlicht anhand feminin-ästhetischer Posen, zu befinden. Veganismus stellt für die Bloggerin dabei nur ein Randelement dar, sofern der Weblogeintrag diesem Thema inhaltlich nicht gewidmet ist. Vielmehr ist Ernährung allgemein für Majas Online-Selbst von Bedeutung, da sie darüber in jedem Beitrag berichtet und Fotografien von Speisen oft in food-typischer

Draufsicht einfügt. Deutlich zeichnet sich außerdem ihre Naturverbundenheit in Form von Bildmotiven wie Tieren und Pflanzen ab.

Analysekategorie 5: Veränderungsprozesse

Obwohl *anni.lein* erst seit circa drei Jahren besteht, hat Maja bereits Veränderungen an ihrem Online–Auftritt vorgenommen. Die auffälligste Veränderung beschreibt dabei die Zusammenfassung der ersten drei plakativ vorgestellten Beiträge im Headerbereich als Slider, sodass diese nicht mehr untereinander, sondern nacheinander angezeigt werden. Die verwendete Schrift im Hauptmenü ist zudem feiner geworden. Darüber hinaus sind die grauen Rechtecke als Einbettung für diverse Überschriften im rechten Seitenrandelement verschwunden. Das dunkle Grau im Footer–Element wird zusätzlich durch ein helleres ersetzt. Insgesamt weist *anni.lein* daher zum Verfassungszeitpunkt dieser Arbeit ein dezentes, feminines und zeitgemäßes Weblogdesign auf, was durch die zarte Schriftart, das handschriftliche Logo, den vielen Weißraum sowie die hellen Farben hervorgerufen wird.

Daran anschließend geben die Veränderungsprozesse Aufschluss darüber, dass Majas Weblog sozusagen mit ihr *erwachsen* geworden ist. Hinweise dafür liefern einerseits die Zitate, die mit der Zeit nicht nur eingebettet, sondern auch in einen sinnhaften Zusammenhang zu Majas eigenem Leben bzw. ihren Ansichten gesetzt sowie in eigenen Worten wiedergegeben werden, statt diese einfach nur für sich sprechen zu lassen. Darüber hinaus lässt sich die Abkehr von kindlichen Elementen auch an dem Wechsel des Profilbildes ablesen: Statt mit einem unordentlichen Pferdeschwanz und lächelnd zwei Backwaren in der Hand haltend, stellt sich Maja aktuell in einer sehr femininen und träumerisch anmutenden Pose dar. Diese Veränderungsprozesse lassen sich auch anhand anderer Bildmotive ablesen: Zöpfe und Pony verschwinden, stattdessen trägt sie ihr Haar offen und tritt zunehmend erwachsener auf ihren Bildern auf. Ebenso verändern sich die Bildfilter: Dem klaren, hellen Ausdruck weicht ein vintage–angehauchter Ton mit warmen und einladenden Farben, der durch die Körnung zugleich verträumt und nostalgisch wirkt. Hinzukommend verwendet Maja heutzutage weniger Emoticons, außerdem ist die rosa Schriftfarbe von ihrem Weblogdesign verschwunden, wobei dieses einen zunehmend minimalistischen Ausdruck annimmt. Der Weblogname mit den niedlichen Endungen hingegen wird von Maja nicht verändert und kann demnach als Überbleibsel ihrer kindlichen Seite angesehen werden.

Dass Maja zusätzlich eine Facebook-Verknüpfung auf ihrem Weblog einrichtet, spricht für ihre zunehmende Affinität im Online-Bereich, aber auch die Festigung ihres Status in der Bloggerwelt. Diesen Punkt bestätigt auch, dass sie ihren Weblog mittlerweile kommerziell nutzt, während sich 2017 noch keine Anzeichen dafür finden lassen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Maja ihren Weblog insgesamt klarer und minimalistischer gestaltet, was einen femininen, aber weniger verspielten Eindruck hinterlässt. Diese Reifungsprozesse lassen sich auch anhand der Bildmotive und Textinterpretationen erkennen. Zusätzlich hat sich ihr Bildstil gewandelt und spricht nun eine individuellere Sprache, wobei er zeitgleich ihre träumerische und kreative Art hervorbringt. Dass sich zusätzlich eine Kommerzialisierung ihres Weblogs ablesen lässt, zeugt von ihrem Erfolg als Bloggerin bzw. von ihrem mittlerweile etablierten Status in der Bloggerwelt.

Analysekategorie 6: Umgang mit und Anerkennung der Community

Hinsichtlich des Umgangs mit der Community dokumentiert sich, dass Maja diese oft mit einer Anrede anspricht und einer Grußformel verabschiedet, was als Ausdruck von Herzlichkeit und Nähe verstanden werden kann: „Ich drücke euch! <3“. Eine direkte Ansprache bzw. Aufforderungen an ihre Community, etwas Bestimmtes zu tun, lassen sich ebenfalls in allen Beispielbeiträgen wiederfinden, was für einen versierten Umgang Majas im Online-Bereich, aber auch hinsichtlich ihrer angesprochenen Thematiken gewertet werden kann: „Am besten gehst du **regelmäßig** zum Arzt“ (H.i.O.).

Auffällig ist, dass unter keinem der Weblogeinträge Kommentare zu finden sind, dafür aber Gefällt-mir-Angaben anderer Blogger:innen unter den zwei neueren Artikeln, was als direkte Form der Anerkennung gewertet werden kann. Zusätzlich besteht für die Leserschaft die Möglichkeit, die Artikel auf diversen Social-Media-Plattformen zu teilen, wobei lediglich unter dem ersten Eintrag zwei Teil-Aktionen auf Pinterest zu verzeichnen sind. Auch wenn auf *anni.lein* keine Blogroll oder dergleichen besteht, verlinkt Maja einen Social-Media-Kanal von Freund:innen in einem ihrer Weblogeinträge, was als Beziehungsausdruck verstanden werden kann. Allgemein scheinen sich Interaktionen mit Majas Zielgruppe eher auf anderen Kanälen abzuspielen, wie sie im Eintrag aus dem Jahr 2019 beschreibt: „Weil ich [...] das auch ganz häufig auf Instagram gefragt werde [...]“.

Es kann daher festgehalten werden, dass Majas Community eher inaktiv auf ihrem Weblog agiert, obwohl Kommunikationsstrukturen bestehen. Nichtsdestotrotz spricht die Bloggerin diese direkt an, spricht Empfehlungen und Hinweise aus und suggeriert eine bestehende, persönliche Beziehung zu dieser, auch wenn deren Anerkennung auf dem Weblog eher marginal ausfällt.

6.5 *Vergleich und Diskussion der Analyseergebnisse*

Ziel dieser Analyse war es, Biographisierungsprozesse im Hinblick auf Veganismus-Weblogs unter der Vorgabe einer maximalen Kontrastierung ausfindig zu machen. Dafür wurden vier Beispielweblogs hinsichtlich sechs Analysekatogorien aus der theoretischen Verortung der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung analysiert. Diese Ergebnisse sollen nun miteinander in Bezug gesetzt werden, wobei einerseits Gemeinsamkeiten, andererseits auch Unterschiede kenntlich gemacht werden sollen, worüber ferner Erkenntnisse über die Biographisierungsform des Weblogs generiert werden können.

Diskussion und Vergleich: zeitliche Reihenfolge

Hinsichtlich der ersten Analysekatogorie ist festzustellen, dass sich Elemente, die eine zeitliche Reihenfolge ausdrücken, auf allen vier Untersuchungsbeispielen finden lassen. Demnach gilt für alle die typische Blogcharakteristik, in welcher die Beiträge in umgekehrter chronologischer Ordnung angelegt werden. Besonders ist jedoch, dass zwei der Untersuchungsbeispiele eine individuelle und publikumsorientierte Beitragsanordnung verfolgen, die Hinweise über deren Selbstverhältnisse als Bloggerinnen gibt: Die Bloggerin von *helloblue* stellt eine bewusste Auswahl von Artikeln an oberster Stelle, die Aufschluss darüber geben, welchen Online-Ersteindruck der Lesende von ihr bekommen soll. So identifiziert sich Lena zum Erhebungszeitpunkt dieser Arbeit offenbar stark mit der veganen Ernährung, der *Zero-Waste-Bewegung* und *Fair Fashion*. Auf *Vegan Paradise* hingegen steht für Alina offensichtlich die Orientierung an ihrer Community an oberster Stelle: Beiträge erfahren insbesondere hinsichtlich solcher Gesichtspunkte eine Anordnung, die eine schnelle Orientierung und Erfassung der Leserschaft begünstigt. Der Anfangspunkt des Weblogs, bestehend aus den beliebtesten Artikeln der Community und thematischen Rezeptkatogorien, stellen

Alinas Online-Identität klar als Food-Bloggerin heraus, die mit ihrem Weblog in erster Linie eine Vermarktung ihrer Rezepte und weniger eine Selbstdarstellung anstrebt. Solche Auswahlprozesse haben hingegen sowohl auf *Rheinsalat* als auch auf *anni.lein* nicht stattgefunden, denn auf beiden Weblogs wird die blogtypische umgekehrte chronologische Reihenfolge beibehalten. Dadurch wird die zeitliche Abfolge der einzelnen Artikel auf den Weblogs zwar nicht verzerrt, erlaubt aber keine Rückschlüsse auf persönliche Präferenzen bzw. Verknüpfungen, wodurch die tagebuchähnliche Struktur bei diesen zwei Beispielen noch am ausgeprägtesten erscheint.

Gemein ist weiterhin, dass alle Weblogs ein Navigationssystem aufweisen, welches erlaubt, die zurückliegenden Beiträge zu sichten, sich jedoch unterschiedlich ausgestaltet. Bis auf den Weblog *Rheinsalat* ist die Navigation durch die zurückliegenden Posts eher als Randfunktion zu verstehen, vielmehr steht auf den Weblogs eine kategoriengeleitete Durchforstung einzelner Artikel im Vordergrund.

Daraus folgend ergeben sich Erkenntnisse dahingehend, dass alle Weblogs allein durch deren Grundstruktur eine zeitliche Reihenfolge aufweisen. Aus biographietheoretischer Sicht fördert die Grundstruktur zusätzlich Aussagen über das Selbstverhältnis der Bloggerinnen zu Tage, wenn die chronologische Reihenfolge bewusst durchbrochen wird, was zunächst einmal paradox erscheinen mag, da sich der Weblog doch gerade durch seine serielle Struktur als Biographisierungsform charakterisiert (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 235). Dazu ist anzumerken, dass die zeitliche Komponente keine Auflösung erfährt, sondern die thematische Ordnung lediglich vorangestellt wird, sodass statt einer zeitlich-chronologischen eine thematisch-chronologische Navigation angestrebt wird. Dies geschieht in dem Sinne, das vorangestellt wird, was für die jeweilige Bloggerin selbst am bedeutsamsten ist oder aber ihrer Annahme nach für das Bild, was sie ihrer Community vermitteln möchte, womit auch der theoretische Aspekt der Zielgruppenkonformität bestätigt werden kann (vgl. Döring 1999, S. 261).

Eine Archiv-Liste im Seitenrandelement besteht hingegen nur noch auf dem Weblog *Rheinsalat* – dem ältesten und nicht mehr aktiven –, weswegen davon ausgegangen werden kann, dass diese Funktion für die zeitgemäßen Weblogs des Untersuchungssamples obsolet geworden ist. Dadurch verliert der Weblog zwar die Biographisierungsfunktion des Archiv-Elementes, gewinnt jedoch an Aussagen bezüglich des Selbsta Ausdruckes durch eine individuellere Beitragsanordnung und deren thematische Rahmung unter interessensgeleiteten Menüpunkten bzw. Kategorien.

Diskussion und Vergleich: Erzählungen

Wird der Weblog in der zweiten Analysekategorie hinsichtlich der Generierung von Erzählungen betrachtet, ist bei allen vier Beispielen ein Startpunkt, der aus chronologischer Sicht durch den ersten Post markiert wird, festzustellen. Lediglich bei *Vegan Paradise* ist nicht ersichtlich, ob dieser tatsächlich den ersten Eintrag beschreibt, was bedeutet, dass die Bloggerin hier bewusst Teile ihrer Erzählungen gelöscht haben könnte – möglicherweise, weil sie nicht mehr dem Bild entsprechen, was sie online von sich zu präsentieren versucht. Zudem gibt es jedoch, anders als beispielsweise im Falle einer Biographie in Buchform, einen zweiten Startpunkt in Form der Startseite der Weblogs.

Einen klar definierten Endpunkt wie bei einer Erzählung besitzen die Weblogs hingegen nicht, die einzelnen Beiträge sind jedoch in sich abgeschlossen. Diesbezüglich bleiben die Untersuchungsgegenstände nicht wie eine reale Erzählung, aber wie eine reale Lebensgeschichte auch, prinzipiell unabgeschlossen, da sie beständig modifiziert werden können (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 225).

Wird der Weblog dabei als Gesamterzählung betrachtet, erfolgt die thematische Einordnung einzelner Fragmente bei drei der vier Weblogs durch eine übergeleitete Kategorienanordnung, wodurch diese einen Zusammenhang erfahren. Zugleich dienen diese als Anhaltspunkte dafür, was für die einzelnen Bloggerinnen bedeutsam für deren Leben erscheint bzw. welches zielgruppenkonforme oder günstige Bild, um mit Döring zu sprechen, sie von sich nach außen zu vermitteln versuchen (vgl. Döring 1999, S. 261). Bei *Vegan Paradise* geschieht dies etwa in der Form, dass sich der gesamte Weblog auf die Informationsvermittlung von Rezepten fokussiert. Gemeinsame Schnittmengen neben der veganen Orientierung ergeben sich auf *helloblue* und *anni.lein* hinsichtlich der Kategorie-Punkte *Reisen*, *Nachhaltigkeit*, *Fair Fashion* und *Rezepte*. Lediglich auf *Rheinsalat* wird der einzelne Eintrag mit thematischen Schlagwörtern versehen, die sich deutlich differenzierter ausgestalten als die Kategorien der anderen Bloggerinnen und dadurch weniger zusammenhängend erscheinen. *Rheinsalat* weist daher eine weniger gelenkte Form der Erzählung auf.

Verknüpfungen der einzelnen Erzählfragmente in Form der Beiträge ergeben sich auf *helloblue*, *Vegan Paradise* und *anni.lein* überdies durch das Setzen von Hyperlinks. Alle Weblogs arbeiten darüber hinaus in den einzelnen Einträgen mit Text- und Bildelementen als Narrationsform; auf *Vegan Paradise* lassen sich des Weiteren auch

Videoformate finden. Hinsichtlich der narrativen Anordnung der einzelnen Elemente weisen alle Beispiele eine ähnliche Struktur auf: Text- und Bildelemente werden abwechselnd eingebettet, wobei diese unterschiedliche Funktionen erfüllen (siehe Abb. 14 und 15). Fotografien fungieren auf *Rheinsalat* als Dokumentation bzw. Veranschaulichung des Geschriebenen. Auf *helloblue* und *anni.lein* wird dagegen mit den Bildmotiven und der Bildgestaltung eine weitere Sinnebene eröffnet: die des individuellen Selbstaudrucks und der weitergehenden Verkörperung eines Lebensstils. Der Bloggerin von *Vegan Paradise* ist demgegenüber eine schnelle visuelle Erfassbarkeit von Bedeutung, sodass hier zielgruppenorientiert ein Aufruf zur Nachahmung des Rezeptes bzw. zum wiederholten Aufrufen des Weblogs angestrebt wird, wobei gleichzeitig der Kochvorgang bzw. die Mahlzeit an sich eine erhöhte Form der Ästhetisierung durch die gewählte Artikulationsform der Visualisierung erfährt.

Abb. 14: Veganismus als Ernährungsform



Quelle: Vegan Paradise 2021

Abb. 15: Veganismus als Lebensweise



Quelle: anni.lein 2020

Biographisierungsprozesse zeichnen sich folglich durch die Generierung von Erzählungen ab: Die Informationsstruktur in Form einer kategoriengeleiteten Menüführung erlaubt eine thematische Rahmung sowie Rückschlüsse auf inhaltliche Schnittpunkte der Erzählfragmente, die durch einzelne Weblogeinträge verkörpert werden, wobei Hyperlinks als Verknüpfungselement dieser einzelnen Teile fungieren können. Verschlagwortungen werden hingegen nur noch von einem Weblog getätigt, wodurch der

Fokus von einer Diskursstruktur auf die Narrationsstruktur des einzelnen Weblogs gelenkt wird, was sich ebenfalls mit dem Rückgang der soziographischen Struktur deckt: Statt eine Vernetzung mit anderen Weblogs oder Websites auszudrücken bzw. sich zu einem größeren Blogger-Netzwerk oder -Ring zu bekennen, steht vielmehr die Verknüpfung zu eigenen weiteren Social-Media-Aktivitäten im Vordergrund, was als verstärkte Form der Individualisierung und als weitere Ausdrucksweise von Identität gewertet werden kann.

Die Startpunkte in Form des ersten Beitrags geben darüber hinaus Aufschluss, was von den Bloggerinnen zu Beginn mit ihrer Blogger-Praktik intentionalisiert wurde bzw. welchen Interessensgebieten sich diese zuwandten. Bei einigen lassen sich aus heutiger Sicht Anzeichen für Bildungsprozesse vermuten, wenn sich die Intention des Bloggens oder auch die Informationsstrukturen hinsichtlich der Kategorien und Thematiken stark veränderten.

Hinsichtlich der biographischen Elemente, die eine Narrationsstruktur erzeugen, kann gesagt werden, dass sich diese in ihrer medialen Beschaffenheit und Anordnung ähneln. In der Theorie wird dabei die textbasierte Form als charakteristisch für Weblogs betrachtet (vgl. Schmidt 2005, S. 9), wohingegen für dieses Untersuchungssample auch bildbasierte Formen als typisch angesehen werden können. Obwohl also eine ähnliche Anordnung der Narrationselemente in Form von abwechselnden Text- und Bildelementen generiert wird, unterscheiden sich diese hinsichtlich des Gestaltungsstils und erfüllen unterschiedliche Funktionen: Bildelemente fungieren dabei einheitlich als Veranschaulichung des Textes, können jedoch weitere Sinnebenen bekleiden, indem sie einerseits den Selbstausdruck erweitern und Veganismus nicht nur als Ernährungsform, sondern als Lebensweise darstellen, andererseits das Geschriebene auf einer visuellen Ebene zielgruppengerecht schneller erfassbar machen.

Diskussion und Vergleich: biographische Arbeit

Bezüglich der dritten Analysekategorie zeichnet sich die Leistung biographischer Arbeit auf allen vier Beispielweblogs ab, wobei die Ausprägung dieser unterschiedlich ausfällt. Grund dafür ist einerseits die Intention des einzelnen Weblogeintrages, aber auch die Intention des gesamten Weblog-Auftritts, wenn es um den Grad der Erfahrungsaufschichtung geht. Obwohl beispielsweise *Rheinsalat* und *Vegan Paradise* beide in die Kategorie eines Food-Blogs fallen, gestaltet sich deren Motivation für ihre

Blogger-Praktik verschiedenartig aus: Alina möchte auf ihrem Weblog Rezepte anpreisen und ihre Leserschaft für diese begeistern, woraufhin sie in einem zweiten Schritt mit der Kommerzialisierung ihres Weblogs auch Einnahmen generiert. Eigene Erinnerungen und Erlebnisse finden dabei nur marginal Erwähnung, wenn, dann stehen sie in Zusammenhang zu den jeweiligen Rezepten. Katharina hingegen führt ihren Weblog mit der Absicht, ihren Alltag hinsichtlich ihrer veganen Ernährungsweise zu dokumentieren, Rezepte zu teilen und einen Erfahrungsaustausch mit anderen Vegan-Bloggenden anzustreben, woraufhin ihr einerseits die ästhetische Inszenierung ihres Online-Auftritts weniger bedeutsam erscheint und andererseits der Fokuspunkt auch nicht so klar wie bei Alina gewählt ist, wodurch eine Vielzahl von Erinnerungen und Erlebnissen geteilt werden. An diese Thematik anknüpfend, lässt sich auch auf *anni.lein* ein Zusammenhang hinsichtlich der Beitragsintention und des Grades der Leistung biographischer Arbeit ausmachen: Artikel, die mit einem/einer Kooperationspartner:in entstanden sind, weisen deutlich weniger mitgeteilte Erlebnisse und Erinnerungen auf, als beispielsweise ein Artikel, der bewusst als *Monatsrückblick* für die Bloggerin selbst fungiert. Obwohl beide Artikel von einem hohen Grad ästhetischer Inszenierung zeugen, ist der tatsächliche Erinnerungsbezug der einzelnen Elemente im Monatsrückblick deutlich ausgeprägter, in dem Sinne, dass sowohl Text- als auch Bildelement dieselbe Erinnerung in unterschiedlicher medialer Form, also in einer neuen Gestalt wiedergeben. Auf *helloblue* finden sich Erlebnisse und Erinnerungen ebenfalls in einem kategoriengeleiteten Zusammenhang, wobei dieser aufgrund der Themenvielfalt recht groß ausfällt. Dabei lässt die Bloggerin viele eigene Erfahrungen in ihre Beiträge einfließen, egal ob der thematische Schwerpunkt bei ihrer eigenen Lebensweise liegt oder sich dieser an ihre Community richtet.

Konkrete Erfahrungen und Erlebnisse in Bezug auf Veganismus finden sich bei zwei Bloggerinnen in einer ethisch motivierten Ernährungsumstellung wieder. Lediglich Lena gibt an, diese aus gesundheitlichen Gründen vollzogen zu haben. Gesundheitliche Themenaspekte, beispielsweise wie eine pflanzenbasierte Nährstoffversorgung gelingen kann, lassen sich auf drei der vier Weblogs finden. Die Reflexion dieser Aspekte – sowohl Motivation als auch Erhaltung der Gesundheit – kann für dieses Beispiel daher als gemeinsames biographisches Thema gewertet werden.

Biographisierungsprozesse lassen sich dahingehend in Form der Leistung biographischer Arbeit auf allen Beispielweblogs erkennen. Die neue Gestaltgebung nimmt dabei hauptsächlich Text- und Bildkombinationen an. Der Leistungsgrad biographischer

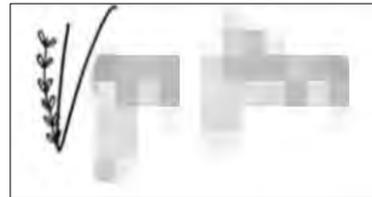
Arbeit unterscheidet sich hinsichtlich der Zielfunktion des Weblogs sowie der Intention der einzelnen Weblogeinträge. Zugleich hat die Zusammenarbeit mit Werbepartnern:innen Einfluss auf die Mitteilung von Erinnerungen und Erlebnissen.

Abb. 16: Veganismus-Bezug über Headergestaltung



Quelle: Rheinsalat 2020

Abb. 17: Veganismus-Bezug über Logogestaltung



Quelle: Vegan Paradise 2020

Diskussion und Vergleich: Selbstausdruck

Beginnend mit den einheitlichen Aspekten, stellt sich insbesondere der Bezug zur Natur hinsichtlich der veganen Ernährungsweise heraus. Dieser wird auf *Vegan Paradise* und *Rheinsalat* bereits über den Weblognamen bzw. dessen Logogestaltung deutlich (siehe Abb. 16 und 17). Zusätzlich greifen *anni.lein* und *Rheinsalat* gehäuft Fotografien mit Bildmotiven aus der Natur auf.

Abb. 18-21: Charakteristische Food-Bilder mit unterschiedlicher ästhetischer Inszenierung



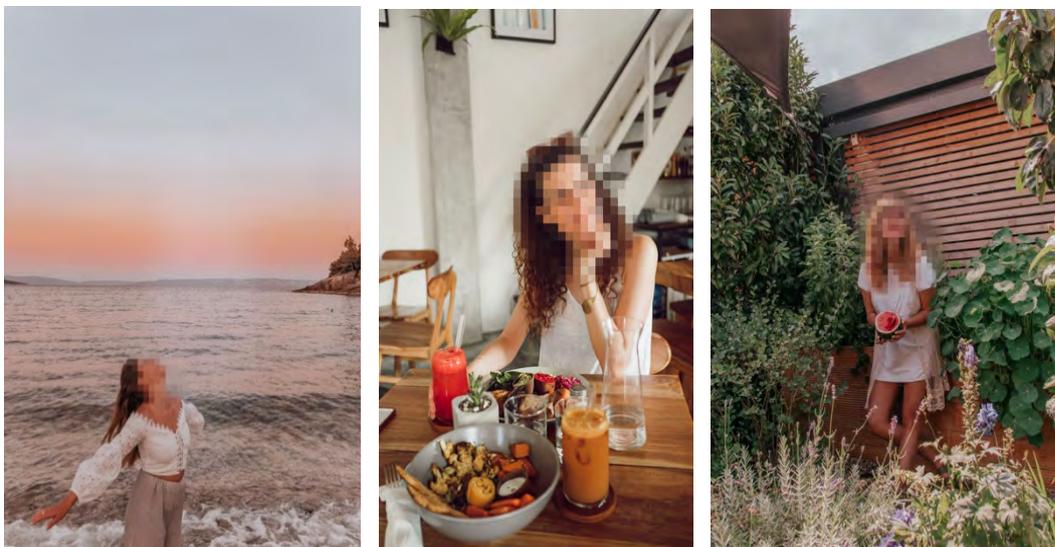
Quelle: Rheinsalat 2015; Vegan Paradise 2018; anni.lein 2019; helloblue 2018 (von links nach rechts)

Lena, die als einzige aus dem Sample eine gesundheitlich motivierte Ernährungsumstellung vollzog, stellt interessanterweise auch auf ihrem Weblog weniger naturnahe

Bezüge her. Vielmehr identifiziert sie sich mit Veganismus hauptsächlich über die Ernährungskomponente, indem sie gehäuft food-typische Fotografien einbaut und Hinweise und Fakten zu ihrer Ernährungsweise bzw. allgemeine Empfehlungen mitteilt. Die Komponente der Ernährung bekommt ebenfalls auf den anderen drei Weblogs einen hohen Grad an Bedeutung zugewiesen. So lassen sich auf allen vier Beispielen charakteristische Food-Bilder finden, wobei sich deren ästhetische Inszenierung deutlich unterscheidet: Während *anni.lein*, *Vegan Paradise* und *helloblue* einen sehr professionellen Bildstil verfolgen, wirken die Fotografien auf *Rheinsalat* hingegen eher schnappschussartig und unbearbeitet (siehe Abb. 18–21).

Als charakteristisch für die beiden Lifestyle-Blogs ist außerdem zu werten, dass die vegane Ernährung nicht nur als Ernährungsform, sondern vielmehr als Lebensstil angepriesen wird, welcher von Maja und Lena in ähnlich ästhetischer Weise präsentiert wird: luftige, helle Sommerkleidung, farbenfrohe Fruchtkomponenten, Holztöne und ein strahlendes Lächeln in Kombination mit warmen Bildfiltern erinnern an Sommerurlaube und tropische Gegebenheiten, womit ferner Themen der Sehnsucht, Freiheit und Natürlichkeit angesprochen werden (siehe Abb. 22–24).

Abb. 22–24: Warme Bildfilter und sommerliche Bildmotive



Quelle: *anni.lein* 2020; *helloblue* 2018; *anni.lein* 2019 (von links nach rechts)

Interessant ist, dass *Vegan Paradise* und *helloblue* die vegane Ernährung über die Wahl farblich unterschiedlicher Bildmotive als abwechslungsreich und vielfältig darstellen, was als Entkräftung von Vorurteilen einer defizitären Ernährungsweise verstanden werden kann, worüber beide inhaltlich berichten. Diese Ausgewogenheit wird

von Alina zusätzlich hinsichtlich ihrer Farbwahl unterstrichen, welche ebenfalls bei Katharina auftaucht: Beide Food-Bloggerinnen arbeiten mit Orange im Blogdesign, welches in Kombination mit Grün sehr lebendig wirkt. Dadurch wird eine gewisse Spannung auf den Weblogs durch grüne Bildaspekte wie Weiden, Kräuter, Salatblätter etc. konstruiert (siehe Abb. 25).

Abb. 25: Farbkombination in Bildmotiven und Gestaltungselementen



Quelle: Vegan Paradise 2021

Abgesehen von der Farbgestaltung haben beide Bloggerinnen gemein, dass sie wenig persönliche Daten preisgeben und beispielsweise Fotografien von sich selbst vermeiden. Dahingegen präsentieren sich Maja und Lena als Lifestyle-Bloggerinnen mit deutlich intimeren Details und Bildmotiven, indem sie sich selbst, ihre Wohnungen/Zimmer oder Freund:innen abbilden und/oder namentlich erwähnen. Nutzt Lena ihren Weblog als Instrument zur Selbstpräsentation, auf dem sie sich sehr feminin und modebewusst präsentiert, dabei Aufklärungsarbeit und Informationsvermittlung für ihre Leserschaft betreibt, so gestaltet sich der Weblog für Maja als Raum für ihren kreativen Charakterzug, mit dem sie auch ihr Publikum zu inspirieren versucht.

Gemein ist darüber hinaus allen Bloggerinnen eine Altersspanne zwischen 20 und 35, ein höheres Bildungsniveau, da zwei der vier Beispielweblogs zweisprachig geführt werden, dass sich alle als studierte oder studierende Personen definieren und in zwei von vier Fällen mit der Angabe von Online-Quellen auf ihren Weblogs arbeiten. Auffallend ist des Weiteren, dass alle Bloggerinnen bezüglich des Startpunktes ihrer Ernährungsumstellung oder auch zur Festigung dieser Eigen- und Informationsrecherche anpreisen bzw. erwähnen. Drei der vier geben auch diverse Medien zum Thema Veganismus an, wobei die Dokumentationen *Earthlings*, *What the Health*, *Gabel statt*

Skalpell sowie die Bücher *How not to die* und *Tiere essen* mindestens zwei unabhängige Nennungen erfahren haben. Es lässt sich daher vermuten, dass diese Quellen Reflexionsmomente bei den Bloggerinnen ausgelöst haben, weswegen sie diesen eine hohe Bedeutung für das Vegan-Werden zusprechen und diese ferner an ihre Community weitervermitteln. Weitergehend zeichnen sich bei allen Bloggerinnen bloggertypische Verhaltensweisen und Normen ab, die jene als Angehörige der Bloggerwelt charakterisieren. Ein Aufsteigen auf Online-Trends, wie *Flat Lays*, quadratische Instagram-Bilder oder Vintage-Stilelemente, lässt sich ebenfalls bei Alina, Lena und Maja ausmachen, wobei insbesondere Maja dieses Trendbewusstsein mit ihrem ganz eigenen Stil verknüpft.

Wie etwas dargestellt wird, erlaubt demzufolge auf allen Weblogs Rückschlüsse auf Prozesse der Biographisierung, da über die Präsentationsweise ein Selbstausdruck kommuniziert wird. Insgesamt unterscheidet sich dieser stark in der Hinsicht, in welche Weblog-Kategorie sich die jeweiligen Beispiele verorten lassen und mit welcher Intention der Weblog geführt wird. Die bewusste Wahl und Anordnung von Bildmotiven, der Bildstil, die Gestaltung und Wahl des Logos bzw. Blognamens, das Weblogdesign unter Einbezug von Gestaltungselementen, Hintergrundbildern und Farben, Zweisprachigkeit sowie die Angabe von Quellen sind nur einige mögliche Präsentationsformen, um Bedeutungszusammenhänge zu generieren. Gemein ist, dass der Bezug zum Veganismus über Food-Fotografien, die als Routinehandlung für alle Weblogs gewertet werden können, naturnahe Gestaltungselemente, natürliche Bildmotive und die häufige Erwähnung von einheitlichen Medienquellen zur Eigenrecherche hergestellt wird. Anzumerken ist, dass dies nicht nur als individueller Ausdruck von Veganismus, sondern auch von sozialer Identität im Sinne von Gruppenzugehörigkeiten verstanden werden kann: Dafür müssen die Mitglieder keine Kommunikation untereinander führen, sondern drücken ihre Zugehörigkeit über Merkmalsähnlichkeiten aus (vgl. Döring 1999, S. 259f.).

Diskussion und Interpretation: Veränderungsprozesse

Veränderungsprozesse lassen sich des Weiteren bei allen vier Beispielen ausmachen, wobei insbesondere das Hineinwachsen in die Bloggerkultur als Prozess gewertet werden kann, der sich auf allen vier Weblogs abzeichnet. Beispielsweise fügt Katharina

auf ihrem Weblog mit der Zeit Bilder ein, die sie zuzüglich mit Quellen-Angaben versieht, Alina hingegen richtet ihre Online-Identität auf jene einer Food-Bloggerin aus, welche die Bedürfnisse und Interessen ihrer Leserschaft an erster Stelle setzt, indem sie ihre Themenvielfalt auf Rezepte eingrenzt und diese immer plakativer sowie die Zubereitungsschritte visuell erfassbar werden lässt. Maja wiederum scheint mit ihrem Weblog zu wachsen, auch wenn dieser von Anfang an professionell geführt wird, zeichnet sich auch bei ihr das Finden eines eigenen Bildstils sowie eine differenziertere Aufarbeitung des Textes ab, was als Identitätsbildungsprozess gewertet werden kann. Zuzüglich verschwinden niedliche Gestaltungselemente, wobei an deren Stelle ein zeitgemäßes, minimalistisches Blogdesign mit einer femininen Note rückt.

Transformationen finden sich ebenso bei Lena, deren Interessen auf dem Weblog an Vielschichtigkeit gewinnen: Ursprünglich als Mode-Blog mit Fast-Fashion-Erwähnungen gestartet, wird dieser Mode-Kategorie zwar immer noch eine große Gewichtung beigemessen, es finden sich jedoch heutzutage deutliche diverse Themen mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit und Fair Fashion wieder, sodass der Weblog insgesamt in die Lifestyle-Kategorie rückt. Gleichzeitig werden die Blogbeiträge mit der Zeit ausführlicher und gewinnen an Struktur, wobei diese Prozesse auch deutlich bei Alina erkennbar sind. Beide Bloggerinnen verändern darüber hinaus ihren Bildstil, bis dieser scheinbar ihren individuellen Ausdrucksweisen entspricht.

Während Lena und Maja ihre eigene Person immer stärker ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken, ziehen Alina und Katharina ihre eigene Persönlichkeit von ihrem Weblog eher zurück: So entfernt Katharina diverse Informationen aus ihrem Übermich-Element, während Alina ihre Themenvielfalt auf dem Weblog aufgibt und sich stattdessen dem Rezept-Fokus verschreibt. Hinzukommend kommerzialisiert Alina ihren Food-Blog mit der Zeit gewinnbringend, wohingegen Katharina sich immer stärker von ihrer Blogger-Praxis abkehrt. Dementsprechend fallen auch die Modernisierungsschübe auf *Rheinsalat* im Vergleich zu den anderen Weblogs eher marginal aus, sodass dieser aus heutiger Sicht aus der Zeit gefallen wirkt. Bei den anderen Beispielweblogs lässt sich demgegenüber ein verstärktes Individualisierungs- und Kommerzialisierungsbedürfnis ablesen, welches mit der Intention einhergeht, das Publikum informieren und inspirieren zu wollen. Der Aufbau bzw. die Aufrechterhaltung eines Beziehungsgeflechtes mit der Blogosphäre kann dagegen nur noch für Katharina als bedeutsam gewertet werden.

Insgesamt kann die These, dass Weblogs Veränderungsprozesse sichtbar machen, bestätigt werden. Von diesen Wandlungen betroffen sind dabei alle Strukturebenen, die sich auf den Weblogs finden lassen. Die Präsentationsstruktur verändert sich hinsichtlich einer Ästhetisierung der Gestaltungsmittel und Informationsstrukturen erfahren eine Professionalisierung, wobei Kategorien sowohl hinzugefügt, als auch entfernt werden. Auch die Grundstruktur wird zugunsten einer individuellen Beitragsanordnung verändert. Die einzelnen Elemente geben Aufschluss über die Erarbeitung und Anwendung bestimmter Bloggerverhaltensweisen, wobei sich auch kommerzielle Nutzungspraktiken, beispielsweise über die Einbettung von Werbeskripten, mit der Zeit herauskristallisieren. Das Verständnis dieser Wandlungen kann dabei im Detail nicht rekonstruiert werden; ob beispielsweise Veränderungen angestoßen werden, um den Weblog kommerziell zu nutzen, oder aber sich die kommerzielle Nutzung aufgrund der Wandlungsprozesse erst ergeben hat. Auch biographische Prozesse, beispielsweise das Erwachsenwerden, sind in Form von Veränderungsprozessen erkennbar. Letztendlich entzieht es sich jedoch der Sicht, welche Bedingungen und Folgen diese Wandlungen angestoßen bzw. ergeben haben (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 228). Ein Weblog kann daher als Dokumentation von Veränderungsprozessen dienen, diese jedoch nicht hinreichend erklären, wofür es weiterer methodischer Anschlüsse bedarf.

Diskussion und Interpretation: Umgang mit und Anerkennung der Community

Hinsichtlich der These, dass auf den Weblogs Formen von Anerkennung ersichtlich werden und der Umgang mit der Community als biographisches Element fungieren kann, ist festzuhalten, dass Möglichkeiten zur Mitteilung von Anerkennung auf allen vier Weblogs bestehen. Die offensichtlichsste Funktion, die des Kommentierens, ist dabei auf allen Beispielen zu finden, wobei diese von dem jeweiligen Publikum unterschiedlich stark genutzt wird. Insbesondere auf dem jüngsten Weblog des Samples *anni.lein* ist das Kommentarverhalten schwach ausgeprägt, wobei die übrigen Anerkennungsformate ebenfalls gering ausfallen. Die meisten Share-Tätigkeiten verzeichnet dagegen der Weblog *Vegan Paradise*, wohingegen die meisten Kommentare auf *helloblue* aufzufinden sind. Demgegenüber scheinen die persönlichsten Beziehungen zwischen Bloggerin und Publikum wiederum auf *Rheinsalat* zu bestehen.

Zusätzlich lässt sich festhalten, dass diese unterschiedlichen Ausprägungen von Anerkennung auch mit unterschiedlichen Umgangsformen bezüglich der Zielgruppe einhergehen. Alina setzt dabei vor allem auf Anerkennung in quantitativer Hinsicht und richtet ihre Blogger-Praktik auf die Bedürfnisse ihrer Zielgruppe aus, wobei sie ihre Alltagsidentität von ihrem Weblog eher ausklammert. Katharina hingegen berichtet sehr alltagsnah, ohne jedoch allzu private Informationen preiszugeben, verfolgt aber in erster Linie eine ich-zentrierte Blogger-Praktik: Rezepte dokumentieren, ihre (Online-)Bekanntschaften über ihr Leben informieren und tagebuchartig ihre Alltagserlebnisse festhalten und reflektieren. Lena hingegen bezieht ihre Community im Laufe der Zeit verstärkt auf ihrem Weblog ein, was ihr gleichzeitig die Rolle einer vermeintlichen Expertin im Veganismus-Bereich aus Sicht ihrer Community zuschreibt und ein hohes Kommentarverhalten mit weiteren offenen Fragen oder Feedback aus ihrer Leserschaft nach sich zieht. Auch Maja spricht ihr Publikum in direkter Weise an, obwohl deren Feedback gering ausfällt, jedoch lassen sich Anzeichen dafür finden, dass die eigentlichen Interaktionen mit ihrer Leserschaft auf anderen Kanälen stattfinden. Letztendlich erfahren jedoch alle Bloggerinnen eine Form der Anerkennung auf ihren Weblogs, wobei bei *Vegan Paradise* und *helloblue* im Laufe der Zeit auch eine Verschiebung des Umgangs mit der Community festzustellen ist, die einen deutlichen Einfluss auf deren Blogger-Praktik und damit auch auf ihre (Online-)Identität besitzt. Als Extrembeispiel kann hier der Weblog *Vegan Paradise* gewertet werden, welcher über die Jahre sogar zur Haupteinnahmequelle Alinas geworden ist, womit vermutet werden kann, dass dieser auch ein großes biographisches Thema im Leben der Bloggerin beschreibt.

Zusammenfassend lässt sich schlussfolgern, dass sich auf allen Weblogs Kommunikations- und Vernetzungsstrukturen sowie soziographische Strukturen in Form von Kommentarfeldern, Bewertungs- und Sharefunktionen sowie Social-Media-Verknüpfungen finden lassen, die eine Interaktion mit der Community ermöglichen, worüber letztendlich auch die Anerkennung der eigenen Geschichte, in dem Fall die der Beitragsposts erfolgen kann. Werden diese Strukturen auf den Weblogs eingefügt, besteht immer auch das Risiko, dass diese von der Community nicht oder nur marginal genutzt werden. Für dieses Untersuchungsbeispiel lassen sich jedoch daraus keine Folgen für die Blogger-Tätigkeit der einzelnen Bloggerinnen ablesen. Obwohl beispielsweise Maja am wenigsten Anerkennung von ihrer Community auf ihrem Weblog erfährt, aktualisiert diese im Gegensatz zu Katharina, die in allen Beispieleinträgen Kommentare zählt, immer noch regelmäßig ihren Weblog. Dazu ist anzumerken, dass

die Standard-Funktion des Einfügens der eigenen Website im Kommentarfeld auf allen Weblogs – vor allem in den letzten Jahren – kaum von der Leserschaft genutzt wurde, was als weiteres Zeichen gewertet werden kann, dass offensichtliche Verknüpfungen zur Blogosphäre nachlassen, Rezipient:innen aber weiterhin als Reflexionspunkt der eigenen Artikulationen dienen.

Hinsichtlich des Umgangs mit der Community sind neben den Kommunikations- und Vernetzungsstrukturen auch die Informationsstrukturen, also die Art und Weise, wie die Informationen an die Leserschaft herangetragen werden, von Bedeutung: Werden diese beispielsweise in Form von Aufforderungen – formal-sprachlich oder über Schritt-für-Schritt-Anleitungen in Form von Text- und Bildkombinationen – hervorgehoben, erlaubt dies Rückschlüsse auf die Festigung der Online-Identität der Blogger:innen. Lassen sich solche Anrufungsformen der Community erkennen, so gilt für dieses Untersuchungssample auch, dass sich diese Bloggerinnen verstärkt als Orientierungsfigur für ihre Community betrachten und einen Einfluss auf diese zu haben glauben.

6.6 *Reflexion der Untersuchung*

Im Anschluss an die Ergebnisdarstellung erfolgt an dieser Stelle eine reflektierende Betrachtung der Untersuchung hinsichtlich des Auffindens von Biographisierungsprozessen auf Weblogs. Zunächst lassen sich methodische Herausforderungen bei der Auswahl des Untersuchungssamples sowie der Extraktion einzelner Beispieleinträge aus einer großen Datenmenge heraus feststellen. So musste eine möglichst zufällige Auswahl getroffen werden, die gleichzeitig die Fokussierung der Forschungsfrage auf die einerseits thematische Komponente des Veganismus, andererseits die zeitliche Komponente einer biographietheoretischen Betrachtungsweise abdeckt. Hinsichtlich der Repräsentativität sollte daher für anschließende Forschungsarbeiten auf diesem Erfahrungsschatz aufgebaut werden, um einen höheren Erfüllungsradius dieses Gütekriteriums für qualitative Forschung zu erreichen. Beispielsweise könnten Algorithmen zur statistischen Erfassung einzelner Beiträge oder Wortanalysemodelle aus der linguistischen Informatik zur Erfassung bestimmter Wortpaare angewendet werden, welche die Sichtung und den Auswahlprozess vermutlich vereinfachen können.

Eine angemessene Auswahl und Analysetiefe hinsichtlich der vielfältigen und zahlreichen medialen sowie formal-ästhetischen Gestaltungselemente auf den einzelnen Weblogs erwies sich ebenfalls als herausfordernd. Denn prinzipiell konnte allen Elementen und Details eine Bedeutung beigemessen werden, die jeweils noch eine tiefergehende methodische Analyse hätten erfahren können, als es in dieser Arbeit getätigt worden ist. Eine Text-, Film- oder Bildanalyse beschreibt jedoch nicht das Ziel, vielmehr soll aus ethnographischer Perspektive eine Vorarbeit für weitere biographisch-orientierte Forschungen geleistet werden. Dass andere Analysemethoden ebenfalls zu vielversprechenden Ergebnissen gekommen wären, soll dabei nicht bestritten werden.

Das Problem der Datenmenge bzw. des Detailreichtums, auch hinsichtlich der Verknüpfung bzw. des Ineinandergreifens der einzelnen Elemente, ist hinsichtlich einer geeigneten Methodenwahl für Online-Forschung jedoch keine neue Erkenntnis (vgl. Jakob et al. 2014). Allein dadurch, dass der zeitliche Rahmen eine Untersuchung der Weblogs als Gesamtheit unmöglich macht, bleibt immer die Gefahr von Verzerrungen des Bildes oder dass wichtige Transformationspunkte gar nicht erst entdeckt werden. Diese Analyse bezieht sich daher nur auf Ausschnitte einer Weblog-Gesamtheit und weist eine Fokussierung hinsichtlich der Beitragsauswahl auf das Thema Veganismus auf, womit das Risiko aufrechterhalten wird, dass die vegane Ernährung prozentual gesehen für den gesamten Weblog nur einen Bruchteil ausmacht und für die jeweilige Online-Identität eher von geringerer Bedeutung erscheint, als in dieser Analyse herausgearbeitet. Ebenfalls konnte durch das Online-Tool *archive.org* zwar auf zurückliegende Weblog-Designs zugegriffen werden, jedoch waren diese oftmals unvollständig, beschränkten sich nur auf die Startseite oder lagen erst wenige Jahre zurück, sodass tieferliegende Veränderungsprozesse nicht beobachtet bzw. thematisiert werden konnten.

Hinsichtlich dieser Ergebnisse lassen sich für den Weblog als Biographisierungsform weitere Erkenntnisse ableiten. Zum einen scheinen sich die Weblogs von ihrer tagebuchähnlichen Grundstruktur immer weiter zu entfernen. Zwar ist der äußere Reflexionspunkt von Anfang an gegeben, dieser wandelt sich jedoch in der Hinsicht, dass das Gegenüber von der Mehrheit der Bloggerinnen nicht mehr länger nur als Rezipient:in, sondern gegenwärtig auch als Konsument:in wahrgenommen wird. Der jeweilige Selbstaussdruck auf den Weblogs erfährt daher eine stetige Professionalisierung und setzt weniger das *gelebte Leben* der Bloggerinnen ins Zentrum als vielmehr deren

Sichtweisen und Meinungen zu einem spezifischen Thema oder aber die Informationen, die sie an ihre Communities zu vermitteln versuchen. Die Grenzziehung zwischen privaten und solchen Weblogs, die eine Informations- bzw. Wissensvermittlung anstreben, kann daher nicht mehr klar gezogen werden.

Dem ist hinzuzufügen, dass sich außerdem trendbezogene Formate auf drei der vier Weblogs finden lassen, worüber die Annahme aufgestellt werden kann, dass es nicht nur eigene Identitätsbildungsprozesse der Bloggerinnen sind, sondern auch die Orientierung am Außen ist, die solche Transformationsprozesse auf den Weblogs auslöst. Der äußere Reflexionspunkt des Publikums ist dabei nicht nur Empfänger der Weblog-Kommunikation, sondern bestimmt diese, ohne direkt am Weblog zu partizipieren, mit. Diese Qualitätserwartungen des Publikums oder neuerdings auch der Konsument:innen zeigen sich auch in der Hinsicht, dass schnappschussartige Fotografien und knappe Alltagsbeschreibungen gegenwärtig auf den Weblogs kaum mehr aufzufinden sind. Im Hinblick auf Biographie kann dies einerseits als höherer Reflexionsprozess gewertet werden, wenn darüber nachgedacht wird, wie und was auf den Weblogs dargestellt wird, andererseits kann die Online-Identität auch soweit an die Zielfunktion des Weblogs anpasst werden, dass die Erzählungen kaum mehr biographische Bezüge in Form von eigenen Erinnerungen und Erlebnissen aufweisen und/oder soweit verfälscht sind, dass sie mit den tatsächlichen Gegebenheiten kaum noch übereinstimmen.

Darüber hinaus scheinen sich Vernetzungsstrukturen in der Hinsicht geändert zu haben, dass sich Interaktionen weniger auf den Weblogs bzw. in der Blogosphäre verzeichnen lassen, sondern sich auf andere Netzwerkplattformen ausweiten, die wiederum weitere Potenziale für Sinnbildungs- und Identitätsbildungsprozesse vermuten lassen. Zuzüglich lässt sich die Annahme aufstellen, dass sich die Machtstrukturen zwischen Blogger:innen und Leserschaft verändert haben, in dem Sinne, dass kein Beziehungsaustausch auf Augenhöhe mehr stattfindet, sondern die Bloggerinnen als vermeintliche Expertinnen bezüglich veganer Ernährung von ihrer Community wahrgenommen werden.

An diese Überlegung kann die Diskussion um die Wertigkeit/Normativität von Bildungsprozessen aufgegriffen werden, wie sie beispielsweise von Koller (2016) geführt wird, der fragt, ob jede Transformation gleichzeitig einen Bildungsprozess darstellt (vgl. Koller 2016): So wird Veganismus von allen Untersuchungsbeispielen als wünschenswerter Prozess, der eine Vielzahl an Reflexionsprozessen bei den Bloggerinnen

nach sich zog, dargestellt. Negativseiten der veganen Ernährung werden dabei, sofern sie nach Ansicht der Bloggerinnen bestehen, ausgeklammert oder es werden entsprechende Anregungen dargelegt, wie diese gelöst werden könnten. Obwohl nur eine der vier eine Ernährungswissenschaft studiert, sprechen drei Bloggerinnen, wobei angemerkt werden muss, dass die Ernährungswissenschaftlerin keine der dreien ist, Ernährungsempfehlungen aus und widerlegen die Frage nach möglichen Negativfolgen einer solchen Ernährungspraxis mit eigenen Erfahrungen und/oder Internet- bzw. Buch-Quellen. Veganismus wird daher nach Ansicht der Bloggerinnen als gesundheitlich unbedenkliche Ernährungsweise propagiert, sofern auf bestimmte Aspekte geachtet wird. Zwar soll an dieser Stelle nicht die Diskussion angeregt werden, ob dieser Ernährungsstil gesundheitlich bedenklich ist oder nicht, jedoch zeichnet sich eine positive Überzeugung dessen auf allen vier Weblogs ab. Wird darüber hinaus noch ein inhaltlicher Bezug, auf den in der Analyse nicht näher eingegangen wurde, getätigt, worin eine der Bloggerinnen angibt, weder Ärzten/Ärztinnen noch *Google* vertraut zu haben und sich stattdessen selbst auf die Suche nach einer möglichen Lösung für ihre gesundheitlichen Beschwerden gemacht hat, so zeichnet sich ab, dass sich bei einer Umstellung bzw. Verfolgung der veganen Ernährungspraxis auch eine Abkehr vom Expertensystem nach Giddens (1996) vermuten lässt.

Für die eingangs erwähnte Betrachtungsweise von Veganismus als Ideologie lassen sich ebenso in den Textelementen dieses Beispielsamples Hinweise finden, die jedoch methodisch nicht weiter verfolgt wurden: Wörter wie *überleben*, *bekehren* oder der Vergleich von Heroin mit Käse lassen mögliche Annahmen zu, dass Veganismus, um es vorsichtig zu formulieren, als Art Religionsersatz verfolgt werden kann, was Klotter (2016) bereits mit einem Gefühl von Gruppenzugehörigkeit andeutet (vgl. S. 10).

Hinsichtlich der hier angesprochenen Veränderungsprozesse ist hinzuzufügen, dass diese nur als Bildungsprozesse vermutet werden können, da allein anhand der medialen Dokumente nicht ersichtlich wird, was tatsächlich geschehen ist. Auch hier muss wieder daran erinnert werden, dass der Weblog eine konstruierte Identität beschreibt und eine bewusste Auswahl von Erlebnissen, Erinnerungen und gestalterischen Stilpraktiken getätigt wurde. Auch wenn sich über Artikulationsformen wie Texte, Verlinkungen, Bilder etc. Aussagen über das Selbstverhältnis bzw. dessen Transformation treffen lassen, so zeigen diese Darstellungen immer nur einen Ausschnitt des tatsächlichen Lebens der Bloggerinnen und beschreiben vielmehr eine bewusste Online-Inszenierung, weswegen die Rekonstruktion von Bloggerinnen-Biographien nur

bedingt gelingen kann. Darüber hinaus bleibt die Frage zu stellen, ob beispielsweise die Angabe von Quellen auf Fotografien, das Verlinken von Modemarken oder die Aneignung anderer Bloggernormen nicht vorschnell als Bildungs- bzw. Transformationsprozesse gewertet werden, wenn diese auch einen Lernprozess beschreiben könnten, in dem Sinne, dass hier eine Praktik oder auch Information zunächst nur übernommen bzw. bei anderen Bloggenden abgeschaut wird, ohne hinreichend Orientierungswissen aufzubauen, weswegen beispielsweise Urheberrechtsangaben auf Bildern sinnvoll sein könnten.

Speziell auf den Untersuchungsgegenstand des Weblogs bezogen, kann festgehalten werden, dass der Mensch Zusammenhänge beständig neu herstellt sowie anpasst und dass Ereignisse ihre Bedeutung immer aus der Gegenwart heraus verliehen bekommen (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 225). In gewisser Hinsicht ist dies auch auf Weblogs möglich, da prinzipiell alles gelöscht bzw. von den Bloggerinnen verändert oder angepasst werden könnte, was bezüglich des Weblogdesigns in gewisser Hinsicht auch verfolgt werden konnte. Beiträge werden jedoch in der Regel nicht an den gegenwärtigen ästhetischen Gestaltungsstil angepasst, sodass beispielsweise Hyperlinks, die zu Verknüpfungszwecken auf zeitlich zurückliegende Weblogeinträge verweisen, zwar eine Beziehung zu einer früheren biographischen Erzählung oder eines Erzählausschnittes ausdrücken, diese aber möglicherweise aus heutiger Perspektive ganz anders von den Bloggerinnen erzählt bzw. dargestellt werden würde. Dahingehend kann der Weblog als Biographisierungsform als weniger flexibel gewertet werden, als beispielsweise eine biographische Erzählung. Gleichzeitig kann er im Sinne der Erinnerungsfunktion damals ersichtliche Selbst- und Weltbilder wiedergeben, die eine Person aus heutiger Sicht nicht mehr teilt und daher möglicherweise in einem Interview auch nicht erwähnen wurde, was als möglicher Vorteil eines Weblogs gewertet werden kann. Grundsätzlich richtet sich die Wahl der Biographisierungsform nach den Vorlieben des Subjektes, oder, wenn ein empirisches Interesse verfolgt wird, nach der jeweiligen Forschungsfrage.

Im folgenden Fazit werden noch einmal die wichtigsten Erkenntnisse dieser Arbeit, auch im Hinblick auf die Methodenentwicklung, in Bezug zur Forschungsfrage gesetzt und abschließend diskutiert. Außerdem wird ein Ausblick für zukünftige Forschungsvorhaben gegeben.

7 Fazit und Ausblick

Ziel dieser Untersuchungsarbeit war es, mithilfe einer ethnographischen Vorgehensweise Biographisierungsprozesse auf Weblogs sichtbar zu machen. Dafür sind zunächst Entwicklungslinien der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung nachgezeichnet worden, bevor darauffolgend das Biographiekonzept nach Marotzki sowie Begriffe der Biographieforschung und Biographisierungsformen wie der Weblog vorgestellt worden sind. Anschließend wurde auf den Zusammenhang von Biographie und transformatorischer Bildung und das Konzept der Strukturalen Medienbildung hingewiesen, woraus sich Anknüpfungspunkte für die Methode einer Strukturalen Medienanalyse bilden ließen. Im letzten Abschnitt des Theorieteils sind die Entwicklung des Weblogs, dessen mediale Grammatik sowie Nutzungsmotive thematisiert worden, bevor die Herleitung des Methodendesigns erfolgte. Dieses sah im ersten Schritt eine angepasste Strukturale Online-Ethnographie nach Jörissen und Marotzki in Bezug auf Weblogs vor, bevor anschließend die ausgefüllten Strukturen eine Untersuchung im Hinblick darauf erfahren haben, welche Elemente des Biographiekonzeptes nach Marotzki sich in der Biographisierungsform des Weblogs wiederfinden lassen. Die gewählte Methode der Strukturanalyse erwies sich dabei als geeignet für das forschungsleitende Interesse, welches im Auffinden von Prozessen der Biographisierung lag.

Damit ist anzumerken, dass die Übertragung der strukturalen Medienanalyse von Communities und Avataren auch für die Untersuchung von Weblog-Strukturen fruchtbare Ergebnisse liefert. Für dieses konkrete Beispielsample können sowohl Strukturbereiche adaptiert als auch neue Schwerpunktsetzungen bezüglich der Strukturmerkmale herausgearbeitet werden. Ergebnisse zeigen sich dahingehend, dass sich weniger Vernetzungsstrukturen zur Blogosphäre auffinden lassen, sondern die Verknüpfung zu eigenen Social-Media-Kanälen der Bloggerinnen im Fokus steht. Verschlagwortungen und Archiv-Listen scheinen für die Mehrheit der Beispiele obsolet geworden zu sein. Dafür gewinnt die Informationsebene an neuen Strukturen in Form von Kategorien, sodass festgehalten werden kann, dass die Vermittlung von Information und Wissen eher angestrebt wird, als der Aufbau von Beziehungen, denn Vernetzungen scheinen sich weitestgehend auf andere Online-Aktivitäten der Bloggerinnen auszuweiten. Außerdem lässt sich eine kommerzielle Nutzungsweise für die Mehrheit der Weblogs ablesen, sodass all diese Faktoren in Kombination mit der Untersuchung

der biographischen Elemente auf den Weblogs auch Auswirkungen auf das Selbst- und Weltbild der Bloggerinnen vermuten lassen.

Zunächst zeigt sich, dass die serielle Grundstruktur auf den Weblogs weiterhin besteht (vgl. Marotzki/Jörissen 2009, S. 235), jedoch wird statt einer zeitlich-chronologischen Ordnung, wie auf *Rheinsalat* und *anni.lein*, zunehmend eine thematisch-chronologische, wie auf *helloblue* und *Vegan Paradise*, angestrebt. Dadurch wird der Ersteindruck des Weblogs bewusst beeinflusst und erlaubt Rückschlüsse auf das Selbstverhältnis der Bloggerinnen, indem an prominenter Stelle platziert wird, was für jene am bedeutsamsten für deren Online-Ausdruck erscheint. Die einzelnen Weblogeinträge erfahren darüber hinaus mehrheitlich eine thematische Einordnung in Kategorien, die wiederum weitere Identitätsaspekte der Bloggerinnen ausdrücken und zugleich als Orientierung für die jeweilige Zielgruppe dienen, wodurch dokumentiert ist, dass sich der Online-Ausdruck auch nach den Erwartungen eines Publikums richtet (vgl. Döring 1999, S. 261). Dem ist hinzuzufügen, dass Verknüpfungen zwischen den einzelnen Artikeln, die in sich als abgeschlossene Erzählteile gewertet werden können, über Hyperlinks generiert werden und dadurch eine Bezugnahme ausdrücken. Außerdem setzt sich die Narrationsstruktur auf allen Weblogs nicht nur vorrangig aus Textelementen (vgl. Schmidt 2005, S. 9), sondern weiterhin aus Bildelementen zusammen. Die visuelle Komponente ist daher für die Zurschaustellung von Ernährung bzw. einer veganen Ernährungsweise als bedeutsam zu werten, auch wenn die einzelnen Bildelemente auf den Weblogs unterschiedliche Funktionen erfüllen: Food-Fotografien fungieren auf *Vegan Paradise* als Anreizsystem für die Community und als vereinfachte Darstellung des Textes, um Zubereitungsprozesse visuell schnell erfassbar zu machen. Auf *Rheinsalat* hingegen werden Bildelemente als Veranschaulichung der schriftlichen Darlegungen und als Einblick in Katharinas Alltag genutzt. Maja von *anni.lein* und Lena von *helloblue* nutzen ihre Fotografien nicht nur zu Dokumentationszwecken, sondern unter Verwendung von Filtern und kreativen Anordnungen als Ausdruck ihrer Identität, womit Veganismus nicht nur als Ernährungs-, sondern darüber hinaus als Lebensweise verkörpert wird.

Die Leistung biographischer Arbeit hängt hinzukommend sowohl von der Zielfunktion des Weblogs als auch der Intentionen der einzelnen Artikel ab. Fließen kommerzielle Aspekte in die Beiträge mit ein, wie in hohem Maße auf *Vegan Paradise*, so kann für dieses Beispiel geschlossen werden, dass auch weniger eigene Erlebnisse und Erinnerungen mitgeteilt werden. Damit zeigt sich folglich, dass diese Gestaltgebungen

an einen äußeren Reflexionspunkt gerichtet sind (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 235), der im Umkehrschluss darüber (mit-)entscheidet, welche Erinnerungen und Erlebnisse in welcher Form präsentiert und manifestiert werden. Hinsichtlich des Selbstausdrucks können, wie in der Diskussion in Abschnitt 6.6 gezeigt wird, verschiedene Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufgezeigt werden. Elemente wie Food-Fotografien, naturnahe Bild- und Gestaltungselemente und Verweise auf diverse Medien-Quellen und/oder Tier- bzw. Naturschutzaspekte können als Ausdruck von Gruppenzugehörigkeit gewertet werden, indem bestimmte Elemente merkmalsähnlich reproduziert werden (vgl. Döring 1999, S. 259–260). Weiterhin lassen sich bei allen Beispielen Reflexions- bzw. Irritationsmomente hinsichtlich der eigenen Gesundheit und/oder der Vermeidung von Tierleid erkennen. Diese haben wahrscheinlich eine Veränderung des Selbst- und Weltverhältnisses der einzelnen Bloggerinnen erwirkt, da sie auf ihren Weblogs ebenjene Reflexionsoptionen an ihr Publikum weitertragen bzw. dieser Veränderung in ihrem Leben bewusst einen gesamten Weblog widmen oder aber zumindest das Thema auf diesem einbringen.

Transformationsprozesse zeichnen sich dahingehend ab, dass Professionalisierungsbestrebungen, ob den Bildstil, das Weblogdesign oder die Textgestaltung betreffend, zu erkennen sind. Dies wiederum spricht für eine Veränderung des Weltbildes der einzelnen Bloggerinnen in Bezug auf Weblogs, wenn sich einheitlich der Selbstausdruck dieser verändert und mehr auf Minimalismus und Ästhetisierungen ausgerichtet wird, wofür persönliche, wie auch verspielte Züge verschwinden. Alle nehmen darüber hinaus im Laufe der Zeit bestimmte Bloggerverhaltensweisen, also Verwendungsregeln an, worüber sie sich als Angehörige der Bloggerkultur zu erkennen geben (vgl. Schmidt 2008, S. 73). Zuletzt ist anzumerken, dass sich biographische Prozesse außerdem im Umgang mit der Community abzeichnen, wenn sich die Weblogführenden immer gefestigter in ihren (Online-)Rollen zeigen. Außerdem verstehen sich drei Bloggerinnen im Laufe der Zeit als Bezugsperson mit Orientierungsfunktion für ihr Publikum, was ebenfalls für Identitätsbildungsprozesse spricht.

Aus diesen Erkenntnissen lassen sich weitergehend verschiedene biographietheoretische Bedeutungen ableiten: Dokumentiert ist zum einen, dass die visuelle Komponente für den Ausdruck einer Ernährungsweise von hoher Wichtigkeit zu sein scheint, wobei sich eine stetige Professionalisierung der Fotografien und des Weblogdesigns abzeichnet. Auffällig ist, dass einzig auf dem Weblog *Rheinsalat* schnappschussartige Fotografien eingebettet werden, wodurch Veganismus als einfache, auch im Alltag

durchführbare Ernährungsweise aufgezeigt wird. Gleichzeitig wird dieser Weblog allerdings als einziger nicht mehr aktualisiert. Katharinas nachlassende Motivation bezüglich ihrer Blogger-Praktik ist möglicherweise mit den Professionalisierungsschüben in der Bloggerwelt, denen sie sich nicht mehr angehörig fühlt, zu begründen. Herausforderungen für die Biographieforschung ergeben sich dahingehend, diese professionellen Bildpraktiken methodisch zu untersuchen, wenn diese auf bestimmte Qualitäts- und Sehgewohnheiten des Publikums ausgerichtet sind, wie auf *Vegan Paradise* der Fall, sodass Aussagen über Alinas Food-Bloggerinnen-Status hinaus nur schwer zu treffen sind. Die Grenzziehung zwischen privaten Weblogs und solchen, die eine Informationsvermittlung anstreben (vgl. Jörissen/Marotzki 2009, S. 234), wird daher noch weiter erschwert, denn Weblogs weisen heutzutage nicht mehr nur private, sondern auch kommerzielle Nutzungszwecke auf. Dadurch werden Rezipient:innen gleichzeitig zu Konsument:innen, die eine höhere Qualitätserwartung an mediale Artikulationsformen zu stellen scheinen, sodass amateurhafte Darstellungsweisen auf den noch aktiven Weblogs dieses Samples kaum noch aufzufinden sind. Dieser Aspekt zieht wahrscheinlich höherstufige Reflexionsmomente bei den Bloggerinnen nach sich, birgt aber zugleich das Risiko, dass immer weniger eigene Erlebnisse oder Erinnerungen thematisiert werden bzw. stark vom realweltlichen Lebensbezug abweichen.

An diese Überlegungen anknüpfend, scheinen sich die Machtstrukturen auf den Weblogs verschoben zu haben, wenn Bloggende als Bezugspersonen mit Orientierungsfunktion bzw. als vermeintliche Expert:innen hinsichtlich derer Themengebiete von der Leserschaft wahrgenommen werden. Anhaltspunkte dafür liefert auch das nachlassende Vernetzungsbestreben mit der Blogosphäre, was sich auch in den Weblog-Strukturen dokumentiert: Weniger wird ein gleichwertiger Austausch auf Augenhöhe angestrebt, etwa durch die Angabe einer Blogroll oder der eigenen Website in den Kommentarspalten, sondern vielmehr das eigene Selbst verstärkt in den Vordergrund gerückt. Dieses erfährt durch weitere Social-Media-Verlinkungen noch eine Ausweitung, wodurch die Vermutung aufgestellt werden kann, dass sich Interaktionsprozesse und der Aufbau von Beziehungen auf andere Online-Plattformen verschieben, die wiederum andere Optionen der Sinnbildungs- und Identitätsbildungsprozesse bereitstellen und somit den biographischen Selbsta Ausdruck des Einzelnen erweitern können.

Dazu ist anzumerken, dass die hier gewonnenen Ergebnisse keine Verallgemeinerungen zulassen, sondern spezifisch für diese Fallbeispiele aus der Veganismus-Blogwelt gelten. Die Erkenntnisse können jedoch als Anhaltspunkte für weitere Forschungen gewertet werden, die möglicherweise eine quantitative Untersuchung von Weblog-Strukturen, nicht nur innerhalb der Veganismus-Community, anstreben, um die Gültigkeit der Strukturverschiebungen repräsentativ aufzuarbeiten. Ebenfalls als Anknüpfungspunkt zu werten, ist der Aspekt, dass sich Veränderungsprozesse auf den Weblogs zwar dokumentieren, jedoch die Bedingungen und Folgen dieser Transformationen anhand des medialen Materials kaum zu rekonstruieren sind und die Wertung derer als Bildungsprozesse nicht automatisch erfolgen kann. Die Erkenntnisse aus den Weblog-Analysen mit biographisch-narrativen Interviews zu erweitern, um ein besseres Verständnis des biographischen Geworden-Seins der Bloggerinnen zu erlangen, verspricht demnach vielversprechende Ergebnisse. Auch Netzwerkanalysen, die plattformübergreifend angelegt werden, lassen interessante Erkenntnisse hinsichtlich des Beziehungsgeflechtes vermuten. Gleiches gilt für den Versuch, andere Online-Plattformen mit Biographisierungsfunktion, wie beispielsweise die Bilder-Share-Plattform *Instagram*, strukturanalytisch zu erschließen. Generell liegt mit dieser methodischen Entwicklung der Weg frei für weitere ethnographische Anschlussarbeiten, die beispielsweise im Sinne der Netnography und einem *Grounded Theory* geleiteten Verfahren arbeiten. Darüber hinaus vermag eine Untersuchung der in dieser Arbeit nicht weiter verfolgten Machtstrukturen mit einer Diskursanalyse Aufschluss darüber zu geben, wie sich das Verhältnis von Blogger:innen und deren Rezipient:innen genauer ausgestaltet, wenn die Online-Darstellung beim Publikum zu der Annahme führt, hier werde eine Expertise mitgeteilt.

Schlussendlich ist für diese Arbeit festzuhalten, dass der Weblog nur ein mögliches Instrument der Biographisierung darstellt, welches den Menschen ihre biographische Kontrolle ein Stück weit zurückgeben kann. Dass Biographisierungsprozesse auf Weblogs auffindbar sind, konnte mit dieser Arbeit nachgewiesen sowie theoretische und methodische Impulse für weitere Untersuchungsvorhaben gegeben werden.

8 Verzeichnisse

8.1 Literaturverzeichnis

Baacke, D./Schulze, T. (1979). *Aus Geschichten lernen. Zur Einübung pädagogischen Verstehens*. München: Juventa.

Bettendorf, S. (2019). *Instagram-Journalismus. Ein Leitfaden für Redaktionen und freie Journalisten*. Wiesbaden: Springer VS.

Bettinger, P. (2018). *Praxeologische Medienbildung. Theoretische und empirische Perspektiven auf sozio-mediale Habitustransformationen*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Biermann, R./Holze, J./Verständig, D. (2016). Einleitung. In D. Verständig/J. Holze/R. Biermann (Hrsg.), *Von der Bildung zur Medienbildung. Festschrift für Winfried Marotzki*. Wiesbaden: Springer VS, S. 1–14.

Breidenstein, G./Hirschauer, S./Kalthoff, H./Nieswand, B. (2020). *Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung*. 3. Aufl., München: UVK Verlag.

Brüdigam, U. (2002). Bildung in medialen Fan-Gemeinschaften. Eine biographieanalytische Untersuchung von Strukturen moderner Bildungsprozesse. In M. Kraul/W. Marotzki (Hrsg.), *Biographische Arbeit. Perspektiven erziehungswissenschaftlicher Biographieforschung*. Opladen: Leske + Budrich, S. 185–210.

Buckingham, D. (2008). Introducing Identity. In D. Buckingham (Hrsg.), *Youth, Identity, and Digital Media*. Cambridge, MA: The MIT Press. S. 1–24.

Burger, K. (2016). Essen nach Regeln. *Psychologie heute*. 2016(44), S. 29 ff.

Cover, R. (2014). Becoming and Belonging. Performativity, Subjectivity, and the Cultural Purposes of Social Networking. In A. Poletti/J. Rak (Hrsg.), *Identity Technologies. Constructing the Self Online*. The University of Wisconsin Press. S. 55–69.

Dilthey, W. (1981). *Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften*. Frankfurt am Main: suhrkamp taschenbuch wissenschaft.

Döring, N. (1999). *Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen*. Göttingen/Bern/Toronto/Seattle: Hogrefe.

Elbe, M./Jürgens, P./Ziegle, M. (2014). Forschung in geschlossenen Plattformen des Social Web. In N. Jakob/J.-H. Schmidt/M. Taddicken/M. Welker (Hrsg.), *Handbuch Online-Forschung. Sozialwissenschaftliche Datengewinnung und -auswertung in digitalen Netzen*. Köln: Herbert von Halen Verlag, S. 123–149.

Engelhardt, M. von (2013). Identität von Biographie in Text und Bild. In C. Heinze/A. Horning (Hrsg.), *Medialisierungsformen des (Auto-)Biografischen*. München: UVK Verlagsgesellschaft Konstanz, S. 135–158.

Englert, H./Siebert, S. (2020). *Vegane Ernährung*. Bern: Haupt Verlag.

Feierabend, S./Rathgeb, T./Reutter, T. (2019). Jim-Studie 2019. Jugend, Information, Medien. Online: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2019/JIM_2019.pdf, zugegriffen: 02.12.2020.

Felden, H. von (2016). Zum Verhältnis von Bildungstheorie und bildungsbiographischer empirischer Forschung. In Dan Verständig/Jens Holze/Ralf Biermann (Hrsg.), *Von der Bildung zur Medienbildung. Festschrift für Winfried Marotzki*. Wiesbaden: Springer VS, S. 89–106.

Fischer, T. E. (2006). *Unternehmenskommunikation und Neue Medien. Das neue Medium Weblogs und seine Bedeutung für die Public-Relations-Arbeit*. München: Deutscher Universitäts-Verlag.

Fischer-Rosenthal, W. (1995). Biographische Methoden in der Soziologie. In U. Flick/E. von Kardoff/H. Keupp/L. von Rosenstiel/S. Wolff (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen*. Weinheim: Psychologie Verlags Union, S. 253–256.

Friebertshäuser, B. (2016). Fremde und Fremdes forschend verstehen. Herausforderungen qualitativer Forschung. In D. Verständig/J. Holze/R. Biermann (Hrsg.), *Von der Bildung zur Medienbildung. Festschrift für Winfried Marotzki*. Wiesbaden: Springer VS, S. 17–42.

Georgakopoulou, A./Iversen, S./Stage, C. (2020). *Quantified Storytelling. A Narrative Analysis of Metrics on Social Media*. Cham: Palgrave Macmillan.

Giddens, A. (1996). *Konsequenzen der Moderne*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Girtler, R. (2001). *Methoden der Feldforschung*. 4. Aufl., Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag.

Herring, S. C./Kouper, I./Paolillo, J. C./Scheidt, L. A./Tyworth, M./Welsch, P./Wright, E./Yu, N. (2005). Conversations in the Blogosphere: An Analysis "From the Bottom Up". Online: <https://cns.iu.edu/docs/publications/2005-herring-blogosph.pdf>, zugegriffen: 26.10.2020.

Hesse, F. (2006). Weblogs von Frauen: Eine Analyse der Geschlechterdimension bei der Entstehung von Öffentlichkeiten im Internet. Online: <https://www.uni-bamberg.de/kowi/infos-zum-institut/chronik/archiv/gastvortraege-und-podiumsdiskussionen/vortrag-franka-hesse-vom-300107/>, zugegriffen: 23.10.2020.

Hine, C. (2000). *Virtual Ethnography*. Cheltenham: Sage.

- Iske, S./Marotzki, W. (2010). Wikis: Reflexivität, Prozessualität und Partizipation. In B. Bachmaier (Hrsg.), *Medienbildung in neuen Kulturräumen. Die deutschsprachige und britische Diskussion*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 141–152.
- Jackob, N./Schmidt, J.-H./Taddicken, M./Welker, M. (2014). *Handbuch Online-Forschung. Sozialwissenschaftliche Datengewinnung und -auswertung in digitalen Netzen*. Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Jäggi, C. J. (2018). *Ernährung, Nahrungsmittelmärkte und Landwirtschaft. Ökonomische Fragestellungen vor dem Hintergrund der Globalisierung*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Janowitz, K. M. (o. J.). Was ist und was kann Netnographie?. Online: <https://www.klaus-janowitz.de/pdf/NetnographieSocialMedia.pdf>, zugegriffen: 04.12.2020.
- Jörissen, B. (2010). Strukturelle Ethnografie Virtueller Welten. In P. Grell/W. Marotzki/H. Schelhowe (Hrsg.), *Neue digitale Kultur- und Bildungsräume*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 119–144.
- Jörissen, B. (2011). „Medienbildung“ – Begriffsverständnisse und -reichweiten. In H. Moser/P. Grell/H. Niesyto (Hrsg.), *Medienbildung und Medienkompetenz. Beiträge zu Schlüsselbegriffen der Medienpädagogik*. München: kopaed, S. 211–235.
- Jörissen, B./Marotzki, W. (2008). Wissen, Artikulation und Biographie: theoretische Aspekte einer Strukturalen Medienbildung. In J. Fromme/W. Sesink (Hrsg.), *Pädagogische Medientheorie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 51–70.
- Jörissen, B./Marotzki, W. (2009). *Medienbildung – Eine Einführung*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Jörissen, B./Zirfas, J. (2007). *Phänomenologien der Identität. Human-, sozial- und kulturwissenschaftliche Analysen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Jung, M. (2005). "Making us explicit": Artikulation als Organisationsprinzip von Erfahrung. In M. Schlette/M. Jung (Hrsg.), *Anthropologie der Artikulation. Begriffliche Grundlagen und transdisziplinäre Perspektiven*. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 103–142.
- Jurkiewicz, S. (2018). *Blogging in Beirut. An Ethnography of a Digital Media Practice*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Klotter, C. (2016). *Identitätsbildung über Essen. Ein Essay über "normale" und alternative Esser*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Kneidinger-Müller, B. (2017). Identitätsbildung in sozialen Medien. In J.-H. Schmidt/M. Taddicken (Hrsg.), *Handbuch soziale Medien*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 61–80.
- Koller, H.-C. (2016). Ist jede Transformation als Bildungsprozess zu begreifen? Zur Frage der Normativität des Konzepts transformatorischer Bildungsprozesse. In D. Verständig/J.

- Holze/R. Biermann (Hrsg.), *Von der Bildung zur Medienbildung. Festschrift für Winfried Marotzki*. Wiesbaden: Springer VS, S. 149–161.
- Kozinets, R. V. (2010). *Netnography. Doing Ethnographic Research Online*. Los Angeles/London/New Delhi/Singapore/Washington DC: SAGE.
- Krämer, N. C./Eimler, S. C./Neubauer, G. (2017). Selbstpräsentation und Beziehungsmanagement in sozialen Medien. In J.-H. Schmidt/M. Taddicken (Hrsg.), *Handbuch soziale Medien*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 41–60.
- Kraul, M./Marotzki, W. (2002). Bildung und Biographische Arbeit – Eine Einleitung. In M. Kraul/W. Marotzki (Hrsg.), *Biographische Arbeit. Perspektiven erziehungswissenschaftlicher Biographieforschung*. Opladen: Leske + Budrich, S. 7–21.
- Kröger, M./Rückert-John, J. (2019). *Fleisch – Vom Wohlstandssymbol zur Gefahr für die Zukunft*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Krüger, H.-H. (2006). Entwicklungslinien, Forschungsfelder und Perspektiven der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung. In H.-H. Krüger/W. Marotzki (Hrsg.), *Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung*. 2. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 13–33.
- Krüger, H.-H./Marotzki, W. (2006). *Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung*. 2. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lovink, G. (2008). *Zero Comments. Elemente einer kritischen Internetkultur*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Lüders, J. (2007). *Ambivalente Selbstpraktiken. Eine Foucault'sche Perspektive auf Bildungsprozesse in Weblogs*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Marotzki, W. (1990). *Entwurf einer strukturalen Bildungstheorie. Biographietheoretische Auslegung von Bildungsprozessen in hochkomplexen Gesellschaften*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- Marotzki, W. (1991). Aspekte einer bildungstheoretisch orientierten Biographieforschung. In H. Heid/D. Hoffman (Hrsg.), *Bilanzierungen erziehungswissenschaftlicher Theorieentwicklung*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag, S. 119–134.
- Marotzki, W. (1999). Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. Methodologie – Tradition – Programmatik. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 2 (3), S. 325–341.
- Marotzki, W. (2002). Allgemeine Erziehungswissenschaft und Biographieforschung. In M. Kraul/W. Marotzki (Hrsg.), *Biographische Arbeit. Perspektiven erziehungswissenschaftlicher Biographieforschung*. Opladen: Leske + Budrich, S. 49–64.

- Marotzki, W. (2003). Online-Ethnografie – Wege und Ergebnisse zur Forschung im Kulturraum Internet. In B. Bachmair/P. Diepold/C. de Witt (Hrsg.), *Jahrbuch Medienpädagogik 3*. Opladen: Leske + Budrich, S. 149–165.
- Marotzki, W. (2006a). Bildungstheorie und Allgemeine Biographieforschung. In H.–H. Krüger/W. Marotzki (Hrsg.), *Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung*. 2. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 59–70.
- Marotzki, W. (2006b). Forschungsmethoden und –methodologie der Erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung. In H.–H. Krüger/W. Marotzki (Hrsg.), *Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung*. 2. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 111–136.
- Marotzki, W./Stötzer, K. (2006). Die Geschichten hinter den Bildern. Annäherungen an eine Methode und Methodologie der Bildinterpretation in biographie- und bildungstheoretischer Absicht. In W. Marotzki/H. Niesyto (Hrsg.), *Bildverstehen und Bildinterpretation. Methodische Ansätze aus sozialwissenschaftlicher, kunst- und medienpädagogischer Perspektive*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 15–44.
- McLuhan, M. (1964). *Die magischen Kanäle – "Understanding Media"*. Düsseldorf/Wien/New York/Moskau: ECON Verlag.
- Misoch, S. (2005). *Abschlussbericht der Studie "Jugendliche und Neue Medien. Eine qualitative Analyse der Nutzung Neuer Medien für jugendliche Identitätsbildung unter besonderer Berücksichtigung des Chats"*. Ohne Verlag.
- Mortensen, T./Walker, J. (2002). Blogging thoughts: personal publication as an online research tool. In: A. Morrison (Hrsg.), *Researching ICTs in Context*. Oslo: InterMedia/UniPub, S. 249–279.
- Müller, M. R. (2016). Bildcluster. Zur Hermeneutik einer veränderten sozialen Gebrauchsweise der Fotografie. *Sozialer Sinn. Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung*, 17(1), S. 95–142.
- Nardi, B. A./Schiano, D. J./Gumbrecht, M. (2004). Blogging as Social Activity, or, Would You Let 900 Million People Read Your Diary? *Journal for Social and Behavioral Sciences* 6 (2004) 3, S. 222–231.
- Neale, S. (2000). *Genre and Hollywood*. New York: Routledge.
- Neumann–Braun, K./Schneider, S. (1993). Biographische Dimensionen in der Medienaneignung. In W. Holly/U. Püschel (Hrsg.), *Medienrezeption als Aneignung. Methoden und Perspektiven qualitativer Medienforschung*. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 193–210.
- Pink, S. (2013). *Doing visual ethnography*. 3. Aufl., Los Angeles/London/New Dehli/Singapore/Washington DC: SAGE.

Sartre, J.-P. (1964). *Marxismus und Existentialismus. Versuch einer Methodik*. Hamburg: Rowohlt.

Schmidt, J. (2005). *Praktiken des Bloggens. Strukturprinzipien der Online-Kommunikation am Beispiel von Weblogs*. Bamberg: ohne Verlag.

Schmidt, J. (2008). Zu Form und Bestimmungsfaktoren weblogbasierter Netzwerke. Das Beispiel twoday.net. In C. Stegbauer/M. Jäckel (Hrsg.), *Social Software. Formen der Kooperation in computerbasierten Netzwerken*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 71–93.

Schmidt, J.-H. (2010). Wie viele Blogs gibt es in Deutschland? Online: <http://www.schmidt-mitdete.de/archives/707>, zugegriffen: 08.10.2020.

Schulze, T. (2006). Biographieforschung in der Erziehungswissenschaft – Gegenstandsreich und Bedeutung. In H.-H. Krüger/W. Marotzki (Hrsg.), *Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung*. 2. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 35–58.

Thomae, H. (1995). Biographische Methoden in der Psychologie. In U. Flick/E. von Kardoff/H. Keupp/L. von Rosenstiel/S. Wolff (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen*. Weinheim: Psychologie Verlags Union, S. 249–253.

Wibbecke, A.-L. (2013). *Tier-Mensch-Pädagogik. Analyse einer Integration von Tierrechten in die Pädagogik*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Sekundärliteratur

Earthlings (2005). Shaun Monson. USA.

Breitling, M. (2021). Vegane Produkte in Bayerns Supermärkten stärker gefragt. Online: <https://www.br.de/nachrichten/bayern/vegane-produkte-in-bayerns-supermaerkten-staerker-gefragt.S0JzqVW>, zugegriffen: 03.03.2021.

DuckDuckGo (2020). DuckDuckGo – Datenschutz leicht gemacht. Online: <https://duckduckgo.com>, zugegriffen: 30.12.2020.

Fairtrade Deutschland (2020). Fashion Revolution: Fair statt Fast Fashion. Online: <https://www.fairtrade-deutschland.de/service/presse/details/fashion-revolution-fair-statt-fast-fashion-4828>, zugegriffen: 13.03.2021.

Golitschek, N. (2017). So viel Platz! – Twitter erhöht Zeichen-Anzahl auf 280. Online: <https://medienkompass.de/twitter-zeichenbegrenzung-erhoehung-auf-280/>, zugegriffen: 02.12.2020.

Heinrich-Böll-Stiftung/Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland/Le Monde Diplomatique (2021). Fleischatlas. Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel. Online:

https://www.boell.de/sites/default/files/2021-01/Fleischatlas2021_0.pdf?dimension1=ds_fleischatlas_2021, zugegriffen am: 21.02.2021.

Hock, J. (2020). How to Instagram: Flatlays & Einheitlicher Feed. Online: <https://www.team-lewis.com/de/magazin/instagram-flatlays-einheitlicher-feed/>, zugegriffen: 13.03.2021.

Spiegel (2021). Spiegel-Bestseller. Ratgeber Essen & Trinken. Online: <https://www.spiegel.de/kultur/literatur/bestseller-ratgeber-essen-trinken-a-64e8b7ac-612b-406b-8654-93ac329560ba>, zugegriffen: 03.03.2021.

Zero Waste Austria (2021). Was ist Zero Waste? Online: <https://www.zerowasteaustria.at/was-ist-zero-waste.html#>, zugegriffen: 13.03.2021.

8.2 *Abbildungsverzeichnis*

Hinweis: Zur Wahrung der Anonymität sind die Erkennungsmerkmale aller Weblogs sowie deren Elemente unkenntlich gemacht. Darüber hinaus wird bei allen Weblog-Abbildungen entgegen des wissenschaftlichen Standards auf die tatsächliche Quellenangabe verzichtet, um die Privatsphäre der einzelnen Personen zu schützen.

Abb. 1: Darstellung des Forschungsdesigns	59
Abb. 2: Ausschnitt der Startseite des Weblogs <i>helloblue</i>	77
Abb. 3: Quadratische Food-Fotografien	84
Abb. 4: Ausschnitt der Startseite des Weblogs <i>Rheinsalat</i>	89
Abb. 5: Beliebiges und unbearbeitetes Bildmotiv <i>Schuh</i>	93
Abb. 6: Beliebiges und unbearbeitetes Bildmotiv <i>Zubereitung</i>	93
Abb. 7: Ausschnitt der Startseite des Weblogs <i>Vegan Paradise</i>	98
Abb. 8: Ästhetisierung des Kochvorgangs	103
Abb. 9: Flat-Lay-Bildstil	103
Abb. 10: Ausschnitt der Startseite des Weblogs <i>anni.lein</i>	109
Abb. 11-13: Warmer und träumerischer Bildstil.....	113
Abb. 14: Veganismus als Ernährungsform.....	120
Abb. 15: Veganismus als Lebensweise	120

Abb. 16: Veganismus-Bezug über Headergestaltung.....	123
Abb. 17: Veganismus-Bezug über Logogestaltung	123
Abb. 18-21: Charakteristische Food-Bilder mit unterschiedlicher ästhetischer Inszenierung	123
Abb. 22-24: Warme Bildfilter und sommerliche Bildmotive	124
Abb. 25: Farbkombination in Bildmotiven und Gestaltungselementen	125

Anhang

Anhang 1: Tabellen Veganismus-Weblogs

Anhang 1.1: Veganismus-Weblogs Vorauswahl

Name	Gruppe	Web-Adresse	Anzahl Jahre	Kategorie	Referenzen (Backlinks)	Leser:innenzahlen	Seitenaufrufe	Kommentaranzahl
by anjushka		https://byanjushka.com/de/	1	Rezepte	525			
Vie belle		http://www.viebelle.de/blog/	2	Lifestyle	3900			
ricemilkmaid	Gruppe 4	https://ricemilkmaid.de	3	Lifestyle	1060			
anni.lein	Gruppe 1	-	3	Lifestyle	81			
hello pippa	Gruppe 1	http://hellowippa.com	4	Lifestyle	16100	155160	750960	
shineoffasion	Gruppe 1	https://shineoffashion.com	4	Lifestyle	13400			
Kathie's Cloud	Gruppe 1	https://www.kathiescloud.com/blog/	4	Lifestyle	1020			
Ela Vegan	Gruppe 2	https://elavegan.com/de/	4	Rezepte	97160	3317400	16545960	
Vanillaholica	Gruppe 1	https://www.vanillaholica.com	5	Lifestyle	3840	10440	42480	
Anna-Laura Kummer	Gruppe 1	https://annalaurakummer.com	5	Lifestyle	8190	166680	811080	
Justine kept calm and	Gruppe 1	https://justinekeptcalmandwentvegan.com	5	Lifestyle	5090	9000	36000	
Mehr als Grünzeug	Gruppe 1	https://mehralsgruenzeug.com	5	Lifestyle	14490	167040	813240	
Die Umsteiger	Gruppe 3	http://dieumsteiger.blogspot.com	5	Rezepte	14330			
Naturally Good	Gruppe 4	https://www.naturallygood.de	5	Ernährung & C	1420	13680	58320	
Iss happy	Gruppe 4	https://www.isshappy.de/blog/	5	Ernährung & C	4380	173160	845640	
subvoyage	Gruppe 1	https://subvoyage.de	6	Lifestyle	5440	111600	528120	
Vegan Paradise	Gruppe 2	-	6	Rezepte	34130	1692360	8411040	
frisch verliebt	Gruppe 1	https://frischverliebt.net	7	Lifestyle	7780			
Dariadaria	Gruppe 4	http://www.dariadaria-archiv.com	7	Lifestyle	258000			
claudi goes vegan	Gruppe 4	https://claudigoesvegan.blogspot.com	7	Lifestyle	4100			
Rheinsalat	Gruppe 3	-	7	Rezepte	3210			
Eat. Train. Love.	Gruppe 4	https://www.eatrainlove.de	8	Lifestyle	16830			
berries & passion	Gruppe 1	https://berriesandpassion.com	9	Lifestyle	4690	33840	153720	
Seitan is my motor	Gruppe 4	https://www.seitanismymotor.com/de/	9	Rezepte	121070	69840	323280	
ceridwen1977	Gruppe 3	https://ceridwen1977.blogspot.com	9	Rezepte	4990			
helloblue	Gruppe 1	-	10	Lifestyle	28000	143640	690840	
Once Upon A Cream	Gruppe 1	https://onceuponacream.at	10	Lifestyle	6460			
veggie love	Gruppe 1	https://www.veggie-love.de	10	Lifestyle	8270			
veganguerilla	Gruppe 1	https://www.veganguerilla.de/blog/	10	Lifestyle	37030	9000	36000	
Nicole Just	Gruppe 2	https://www.nicole-just.de/blog	10	Rezepte	21740	161640	784800	
Totally Veg!	Gruppe 4	http://www.totallyveg.at	11	Rezepte	18600			
Namaste Hannah		https://www.namastehannah.de/diary		Lifestyle				
angeliquelini - Lifestyl		https://angeliquelini.de		Lifestyle				
julesvogel		https://www.julesvogel.com		Lifestyle				
Natascha Kimberley		https://nataschakimberly.com		Lifestyle				
Pia Krafftutter		https://kraft-futter.de		Lifestyle				
kleinstadthippie		https://kleinstadthippie.de		Rezepte				
vegane vibes		https://www.veganevibes.de		Rezepte				
mind-wanderer		https://mind-wanderer.com						

Tabelle 1: Gesamtes Sample der Veganismus-Weblogs (zweiseitig, Quelle: eigene Darstellung)

	Seitenaufrufe	Kommentaranzahl letzte 5 Posts (Stand 28.12.20)	Vernetzung	Werbung	Betreiber-Variante	Datumsangabe	Kommentare	Veganismus/Vegan-tag
			4 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
			0 Links Social Media	nein	WordPress	ja	ja	ja
			23 Links Social Media	nein	WordPress	ja	ja	ja
			5 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
155160	750960		3 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
			1 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
			0 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
3317400	16545960		3 Social Media Links	ja	WordPress	ja	ja	ja
10440	42480		1 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
166680	811080		19 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
9000	36000		3 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
167040	813240		0 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
			13 Follower-Anzeige Links	nein	Blogspot/Blogger	ja	ja	ja
13680	58320		0 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
173160	845640		70 Social Media Links	ja	WordPress	ja	ja	ja
111600	528120		2 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
1692360	8411040		2 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
			0 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
			Links	ja	Squarespace	ja	ja aber nicht ein	ja
			14 Blogroll Links	ja	Blogspot/Blogger	ja	ja	ja
			5 Blogroll Links	nein	Blogspot/Blogger	ja	ja	ja
			17 Links	ja	WordPress	ja	ja	ja
33840	153720		5 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
69840	323280		1 Links	nein	WordPress	ja	ja	ja
			0 Blogroll Links	nein	Blogspot/Blogger	ja	ja	ja
143640	690840		3 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
			2 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
			1 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
9000	36000		2 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
161640	784800		12 Social Media Links	ja	WordPress	ja	ja	ja
			3 Links	ja	Blogger	ja	ja	ja
			1 Social Media	ja	Squarespace	nein	ja	keine Suchfunktion
			0 Links Social Media	ja	WordPress	nein	ja	ja
			12 Links Social Media	ja	WordPress	nein	ja	ja
			1 Links Social Media	ja	WordPress	ja	ja	ja
			14 Social Media Links	ja	WordPress	teilweise	ja	ja
			2 Links Social Media	ja	WordPress	nein	ja	ja
			2 Links Social Media	ja	WordPress	nein	ja	ja
				?	?	ja	ja	ja

Anhang 1.2: Veganismus-Weblogs – Gruppen

Name	Gruppe	Anzahl Jahre	Kategorie	Referenzen (Backlinks)	Leser:innenzahlen	Seitenaufrufe	Kommentaranzahl (letzte 5 Posts (Stand 28.12.20))	Vernetzung	Werbung	Betreiber-Variante
anni.lein	Gruppe 1	3	Lifestyle	81			5	Links	ja	WordPress
hello pippa	Gruppe 1	4	Lifestyle	16100	155160	750960	3	Links	ja	WordPress
shineoffasion	Gruppe 1	4	Lifestyle	13400			1	Links	ja	WordPress
Kathie's Cloud	Gruppe 1	4	Lifestyle	1020			0	Links	ja	WordPress
Vanillaholica	Gruppe 1	5	Lifestyle	3840	10440	42480	1	Links	ja	WordPress
Anna-Laura Kummer	Gruppe 1	5	Lifestyle	8190	166680	811080	19	Links	ja	WordPress
Justine kept calm and	Gruppe 1	5	Lifestyle	5090	9000	36000	3	Links	ja	WordPress
Mehr als Grünzeug	Gruppe 1	5	Lifestyle	14490	167040	813240	0	Links	ja	WordPress
subvoyage	Gruppe 1	6	Lifestyle	5440	111600	528120	2	Links	ja	WordPress
frisch verliebt	Gruppe 1	7	Lifestyle	7780			0	Links	ja	WordPress
berries & passion	Gruppe 1	9	Lifestyle	4690	33840	153720	5	Links	ja	WordPress
helloblie	Gruppe 1	10	Lifestyle	28000	143640	690840	3	Links	ja	WordPress
Once Upon A Cream	Gruppe 1	10	Lifestyle	6460			2	Links	ja	WordPress
veggie love	Gruppe 1	10	Lifestyle	8270			1	Links	ja	WordPress
veganquerilla	Gruppe 1	10	Lifestyle	37030	9000	36000	2	Links	ja	WordPress

Tabelle 2: Gruppe 1 (Quelle: eigene Darstellung)

Name	Gruppe	Anzahl Jahre	Kategorie	Referenzen (Backlinks)	Leser:innenzahlen	Seitenaufrufe	Kommentaranzahl (letzte 5 Posts (Stand 28.12.20))	Vernetzung	Werbung	Betreiber-Variante
Ela Vegan	Gruppe 2	4	Rezepte	97160	3317400	16545960	3	Social Media	ja	WordPress
Vegan Paradise	Gruppe 2	6	Rezepte	34130	1692360	8411040	2	Links	ja	WordPress
Nicole Just	Gruppe 2	10	Rezepte	21740	161640	784800	12	Social Media	ja	WordPress

Tabelle 3: Gruppe 2 (Quelle: eigene Darstellung)

Name	Gruppe	Anzahl Jahre	Kategorie	Referenzen (Backlinks)	Leser:innenzahlen	Seitenaufrufe	Kommentaranzahl	letzte 5 Posts (Stand 28.12.20)	Vernetzung	Links	Werbung	Betreiber-Variante
Die Umsteiger	Gruppe 3	5	Rezepte	14330				13	13	13	nein	Blogspot/Blogger
Rheinsalat	Gruppe 3	7	Rezepte	3210				5	5	5	nein	Blogspot/Blogger
ceridwen1977	Gruppe 3	9	Rezepte	4990				0	0	0	nein	Blogspot/Blogger

Tabelle 4: Gruppe 3 (Quelle: eigene Darstellung)

Name	Gruppe	Anzahl Jahre	Kategorie	Referenzen (Backlinks)	Leser:innenzahlen	Seitenaufrufe	Kommentaranzahl	letzte 5 Posts (Stand 28.12.20)	Vernetzung	Links	Werbung	Betreiber-Variante
ricemilkmaid	Gruppe 4	3	Lifestyle	1060				23	23	23	nein	WordPress
Naturally Good	Gruppe 4	5	Ernährung & G	1420	13680	58320		0	0	0	ja	WordPress
Iss happy	Gruppe 4	5	Ernährung & G	4380	173160	845640		70	70	70	ja	WordPress
Darladaria	Gruppe 4	7	Lifestyle	258000							ja	Squarespace
claudi goes vegan	Gruppe 4	7	Lifestyle	4100				14	14	14	ja	Blogspot/Blogger
Eat, Train, Love.	Gruppe 4	8	Lifestyle	16830				17	17	17	ja	WordPress
Seitan is my motor	Gruppe 4	9	Rezepte	121070	69840	323280		1	1	1	nein	WordPress
Totally Veg!	Gruppe 4	11	Rezepte	18600				3	3	3	ja	Blogger

Tabelle 5: Gruppe 4 (Quelle: eigene Darstellung)

Anhang 1.3: Veganismus-Weblogs – finale Sample-Auswahl

Name	Anzahl Jahre	Kategorie	Referenzen (Backlinks)	Leser:innenanzahlen	Seitenaufrufe	Kommentaranzahl letzte 5 Posts (Stand 28.12.20)	Vernetzung	Werbung	Betreiber-Variante
anni.lein	3	Lifestyle	81			5	Links Social Media	ja	WordPress
Vegan Paradise	6	Rezepte	34130	1692360	8411040	2	Links Social Media	ja	WordPress
Rheinsalat	7	Rezepte	3210			5	Blogroll Links	nein	Blogspot/Blogger
helloblue	10	Lifestyle	28000	143640	690840	3	Links Social Media	ja	WordPress

Tabelle 6: Finales Sample (Quelle: eigene Darstellung)

Anhang 2: Strukturanalyse der Sample-Auswahl

Name	Grundstruktur	Soziographische Struktur	Vernetzungsstruktur	Kommunikationsstruktur	Informationsstruktur	Präsentationsstruktur	Partizipationsstruktur	Verhältnis Offline-Online
helloworld	Beitragsvorschaulemente Footer Footer-Navigation Hauptmenü Seitenleiste individuelle Beitragsanordnung	Datenschutzerklärung Impressum Kommentarfeld mit Antwortfunktion Kommentarfeld mit Name E-Mail Website freier Zugang	Hyperlinks Linklisten Social-Media-Verknüpfungen	E-Mailadresse Kommentarfeld mit Antwortmöglichkeit Newsletter Social-Media-Kommunikation Telefonnummer	Beiträge Bildcluster Bloggerin = Verfasserin Einzelbilder Kategorien Linklisten Newsletter Suchfunktion Zielgruppe: Leserschaft	Beiträge Bild Bildcluster Bildstil Blogname Farben Grafik Logo Profilbild Startseite Text Video Über-mich-Element Über-mich-Seite	Kommentarfunktion Werbekooperationen	Impressum
Rheinsalat	Beitragsvorschaulemente Chronologische Beitragsanordnung Footer Hauptmenü Seitenleiste	Datenschutzerklärung Kommentarfeld mit Antwortfunktion Kommentarfeld mit Google-Konto Name/Url Anonym freier Zugang	Blogroll Hyperlinks Linklisten Sharefunktion	Kommentarfeld mit Antwortmöglichkeit	Beiträge Bildcluster Bloggerin = Verfasserin Linklisten Schlagworte Suchfunktion Zielgruppe: Leserschaft	Beiträge Bild Bildcluster Bildstil Blogname Farben Grafik Headerbild Hintergrundbild Text Über-mich-Element	Kommentarfunktion	
Vegan Paradise	Beitragsvorschaulemente Footer Footer-Navigation Hauptmenü Seitenleiste individuelle Beitragsanordnung	Bewertungsfunktion Datenschutzerklärung Impressum Kommentarfeld mit Antwortfunktion Kommentarfeld mit Name E-Mail freier Zugang	Hyperlinks Sharefunktion Social-Media-Verknüpfungen	E-Mailadresse Kommentarfeld mit Antwortmöglichkeit Social-Media-Kommunikation	Beiträge Bildcluster Bloggerin = Verfasserin Einzelbilder Kategorien Linklisten Rezept-Formular Suchfunktion Zielgruppe: Leserschaft	Beiträge Bild Bildcluster Bildstil Blogname Farben Logo Profilbild Startseite Text Video Über-mich-Element Über-mich-Seite	Kommentarfunktion Werbekooperationen	Impressum
anni.lein	Beitrags-Slider Beitragsvorschaulemente Chronologische Beitragsanordnung Footer Footer-Navigation Hauptmenü Seitenleiste	Bewertungsfunktion Datenschutzerklärung Impressum Kommentarfeld mit Antwortfunktion Kommentarfeld mit Name E-Mail Website freier Zugang	Hyperlinks Linklisten Sharefunktion Social-Media-Verknüpfungen	E-Mailadresse Kommentarfeld mit Antwortmöglichkeit Kontaktformular Newsletter Social-Media-Kommunikation	Beiträge Bildcluster Bloggerin = Verfasserin Kategorien Linklisten Newsletter Suchfunktion Zielgruppe: Leserschaft	Beiträge Bild Bildcluster Bildstil Blogname Farben Grafik Header Slider Logo Profilbild Startseite Text Über-mich-Element	Kommentarfunktion Werbekooperationen	Impressum

Tabelle 7: Strukturanalyse der Beispielweblogs (Quelle: eigene Darstellung)

Anhang 3: Weblogs – Startseiten und Beispieleinträge

Anhang 3.1: „hellowblue“

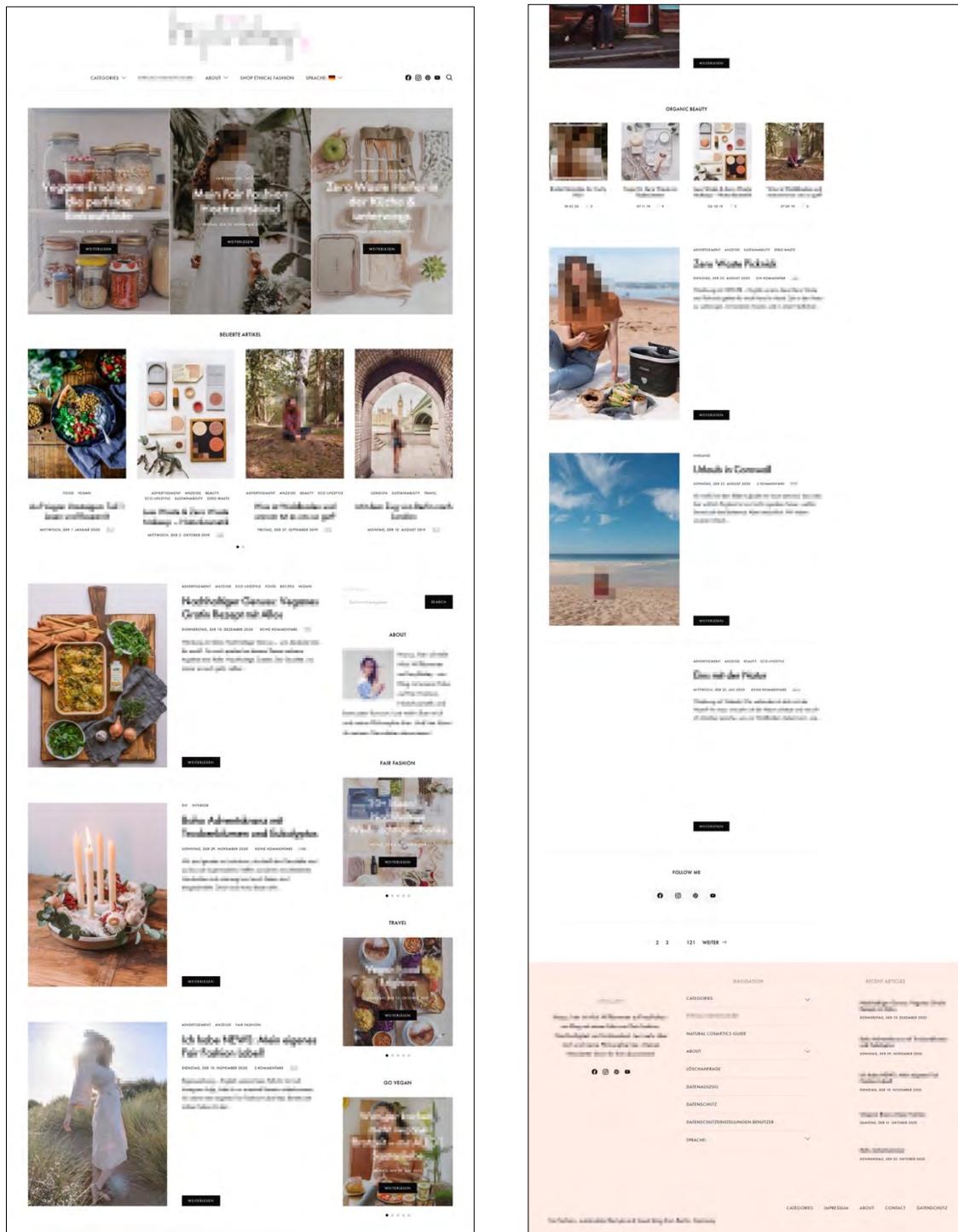


Abbildung 1: hellowblue – Startseite 2020, Ausschnitt (Quelle: anonymisiert¹⁰)

¹⁰ Zur Wahrung der Anonymität der Bloggerinnen wird auf die Quellenangaben entgegen des Standards verzichtet. Alle Abbildungen stellen PDF-Browser-Sicherungen der jeweiligen Weblogs dar.

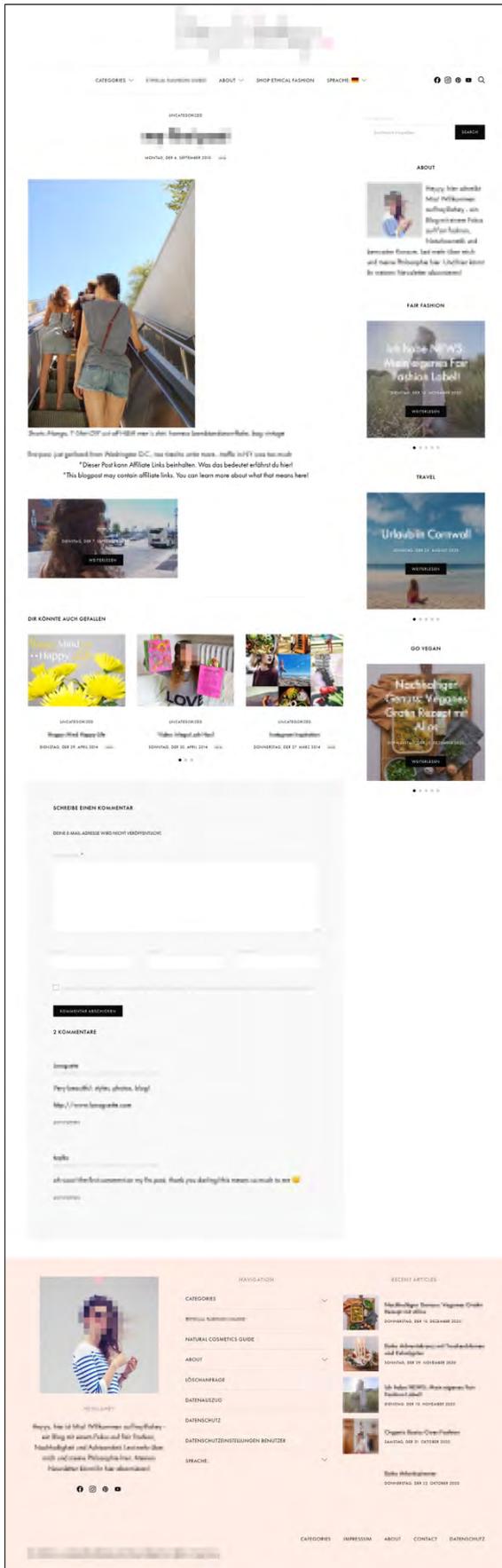


Abbildung 2: helloblue – Weblogeintrag 2010 (Quelle: anonymisiert)

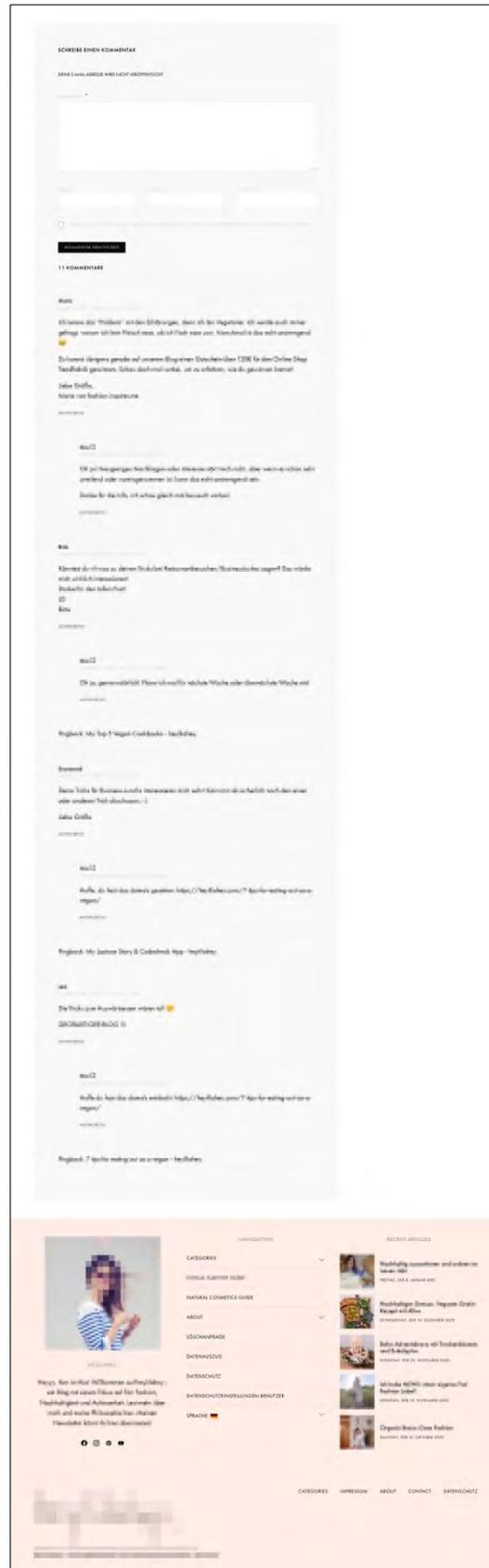
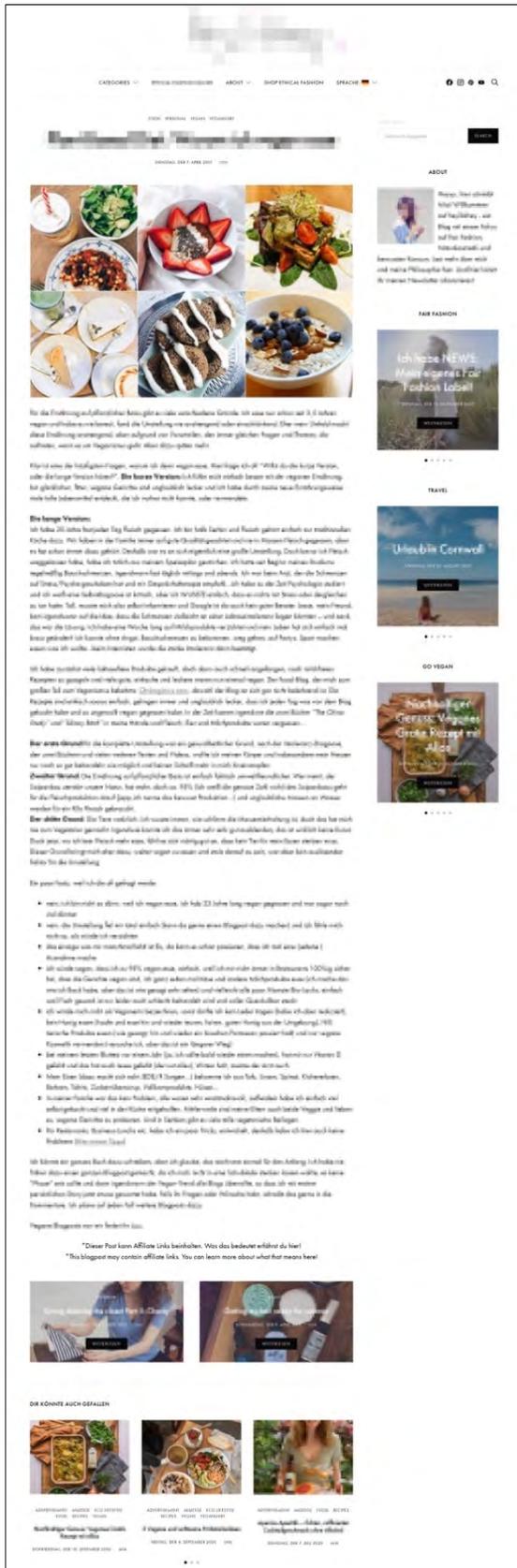


Abbildung 3: helloblue – Weblogeintrag 2015 (Quelle: anonymisiert)

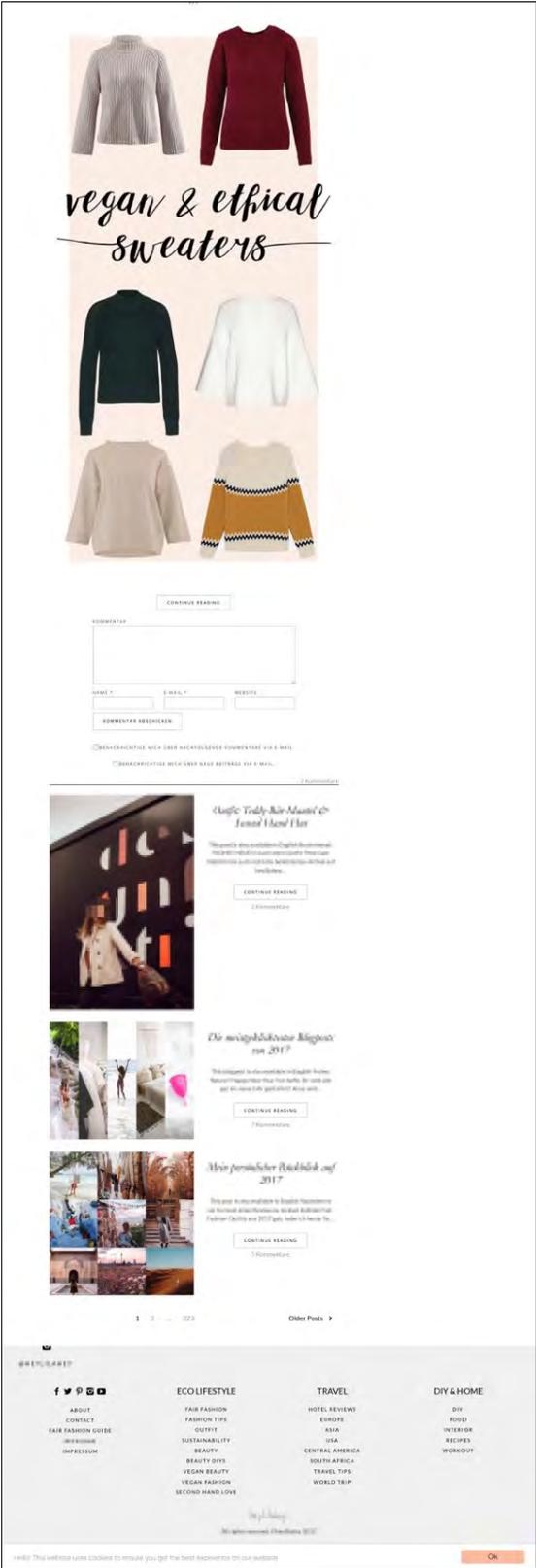
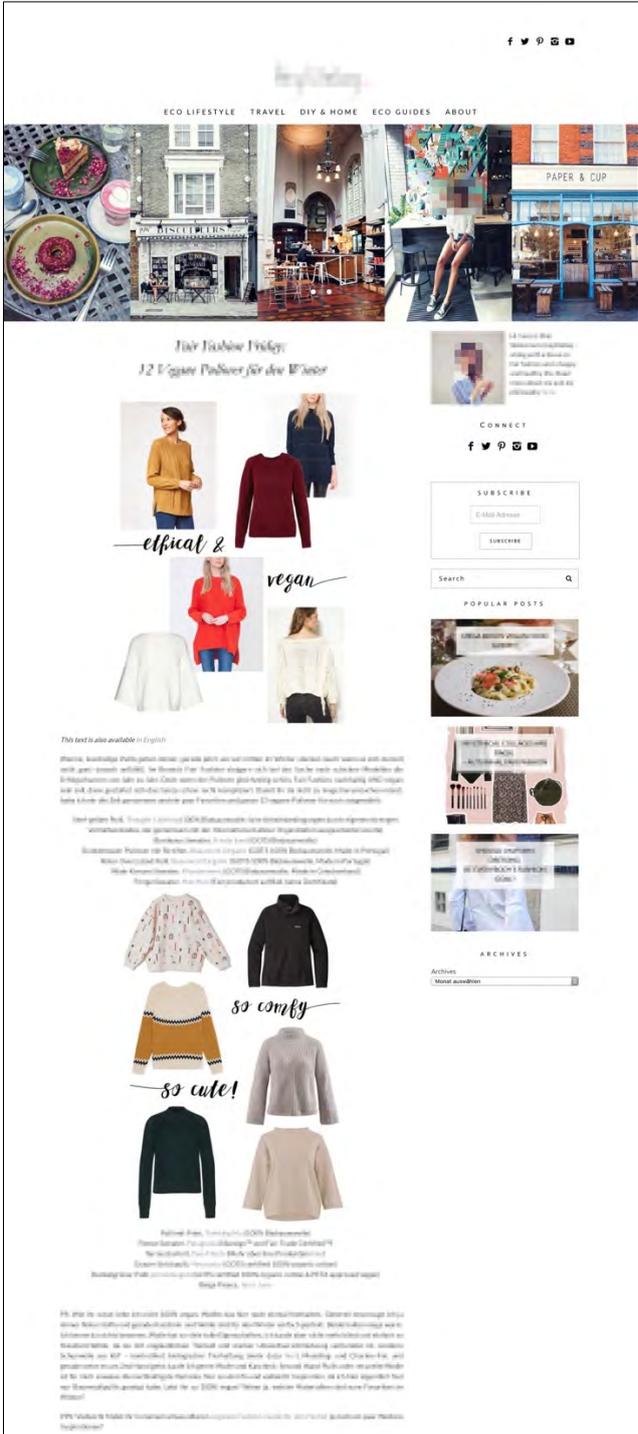


Abbildung 5: helloblue – ältere Version der Startseite 2018 (Quelle: anonymisiert)

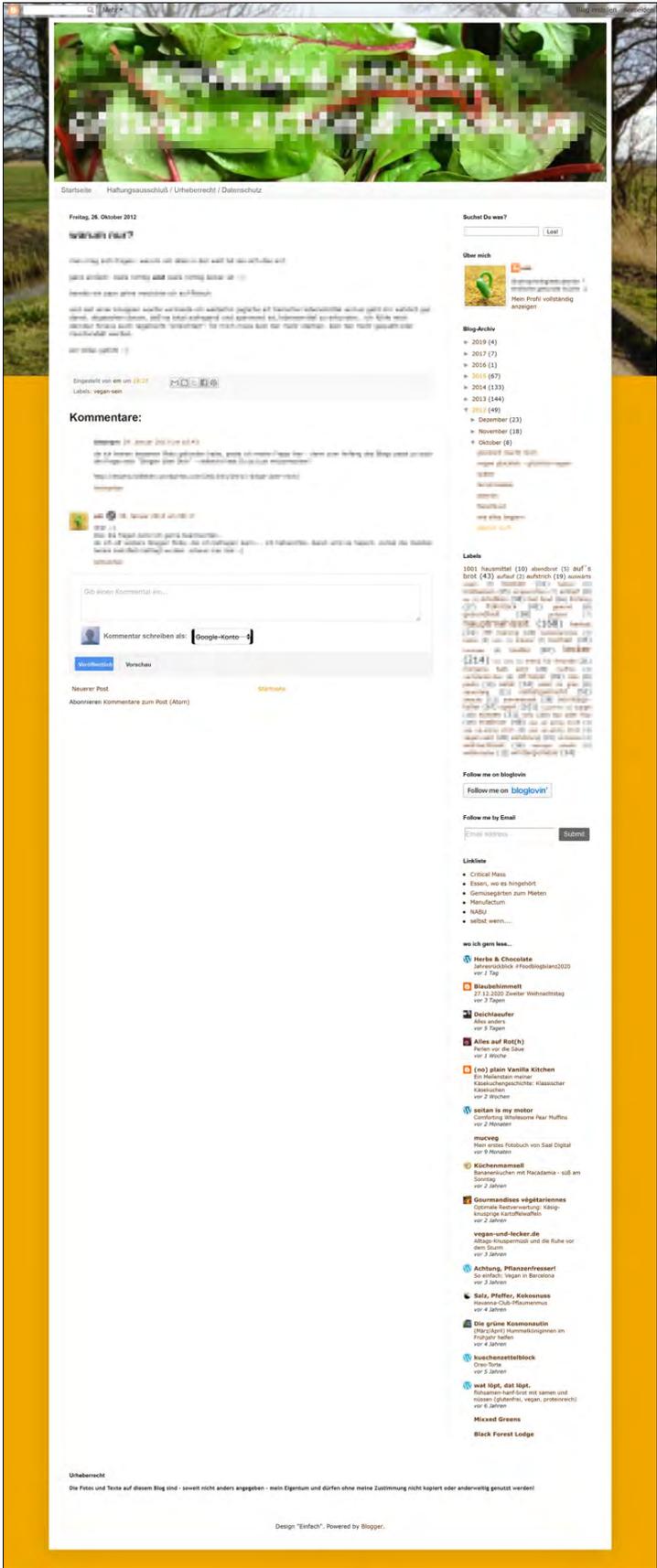


Abbildung 7: Rheinsalat – Weblogeintrag 2012 (Quelle: anonymisiert)

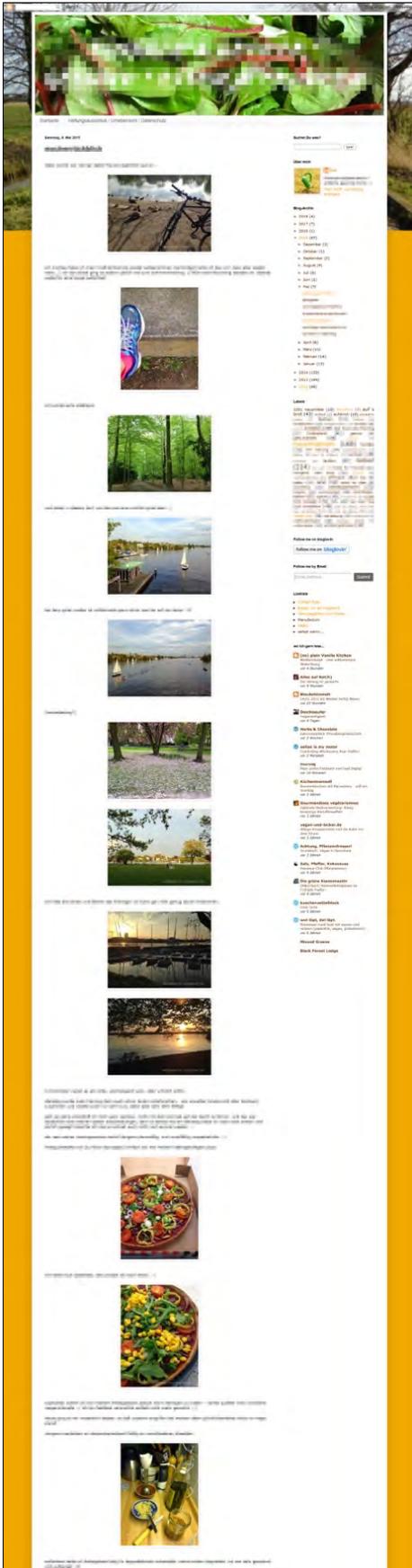


Abbildung 8: Rheinsalat – Weblogeintrag 2015 (Quelle: anonymisiert)

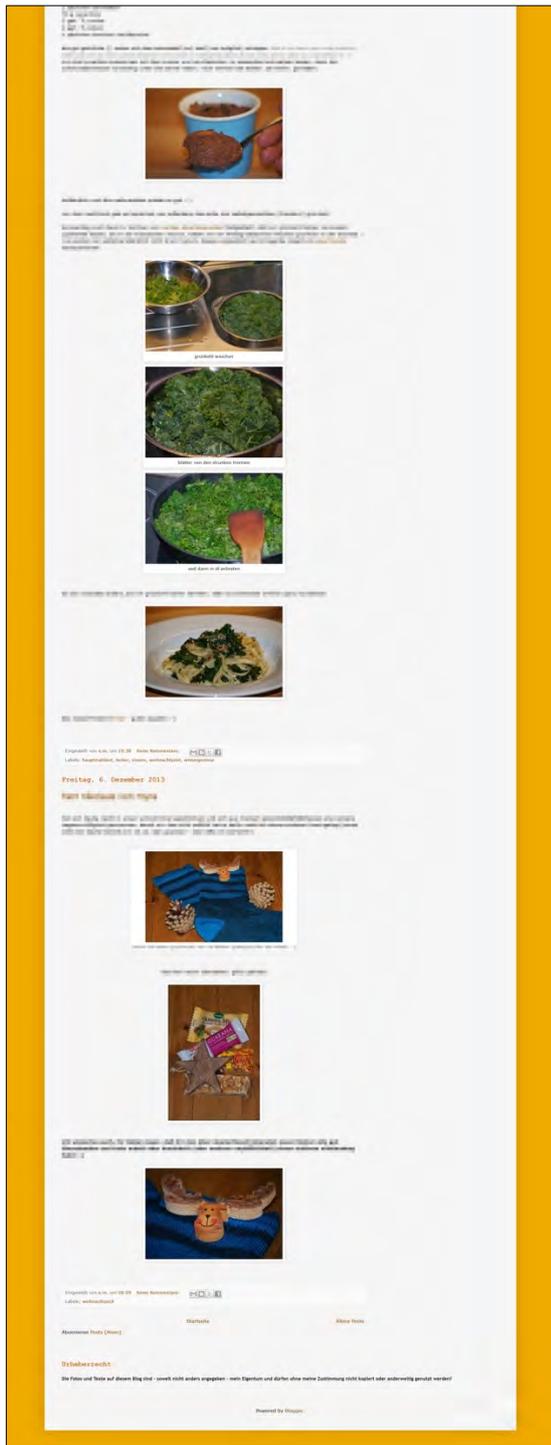


Abbildung 10: Rheinsalat – ältere Version der Startseite 2013, Ausschnitt (Quelle: anonymisiert)

Anhang 3.3: „Vegan Paradise“

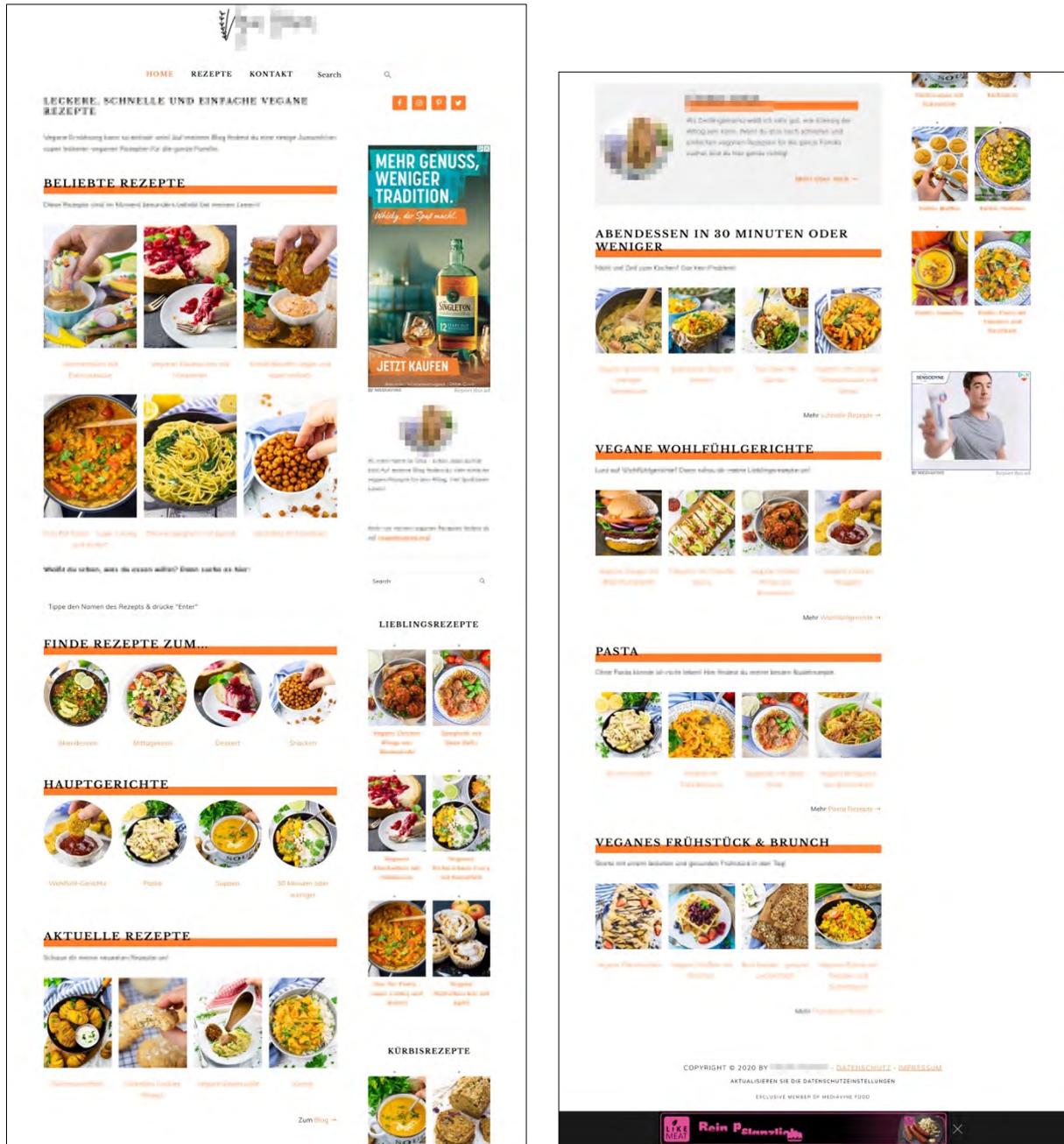


Abbildung 11: Vegan Paradise – Startseite 2020 (Quelle: anonymisiert)



Abbildung 13: Vegan Paradise Weblogeintrag 2018, Ausschnitt (Quelle: anonymisiert)

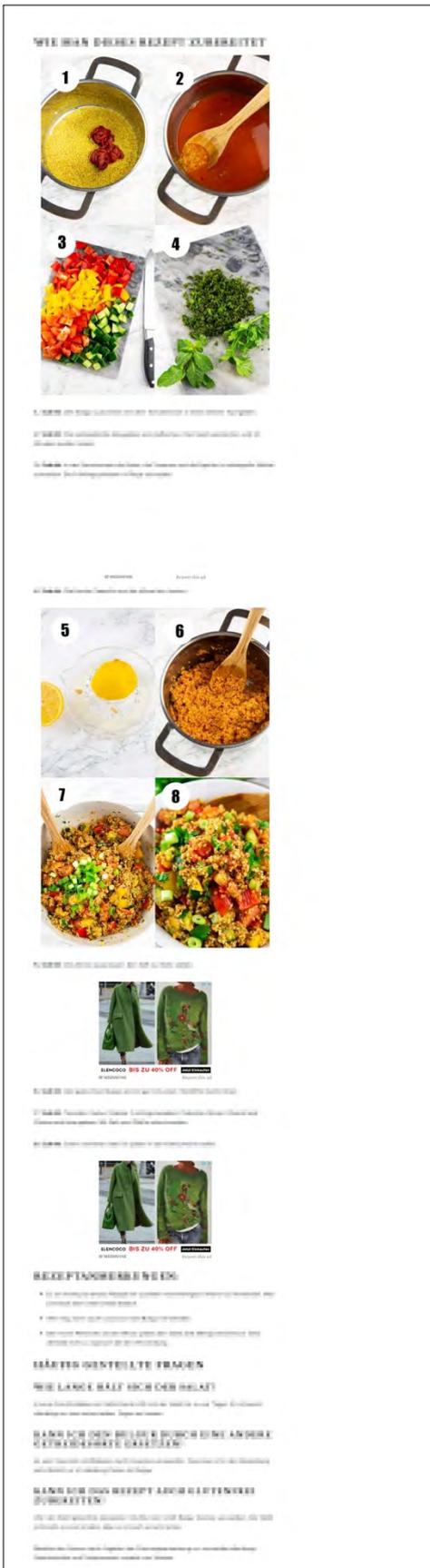
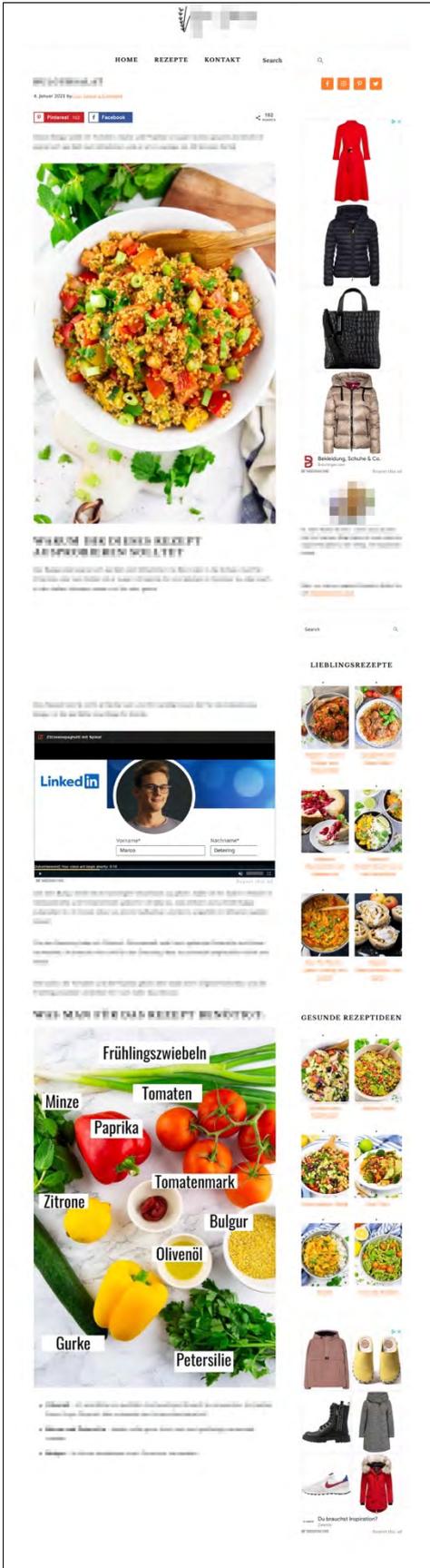


Abbildung 14: Vegan Paradise Weblogeintrag 2021, Ausschnitt (Quelle: anonymisiert)

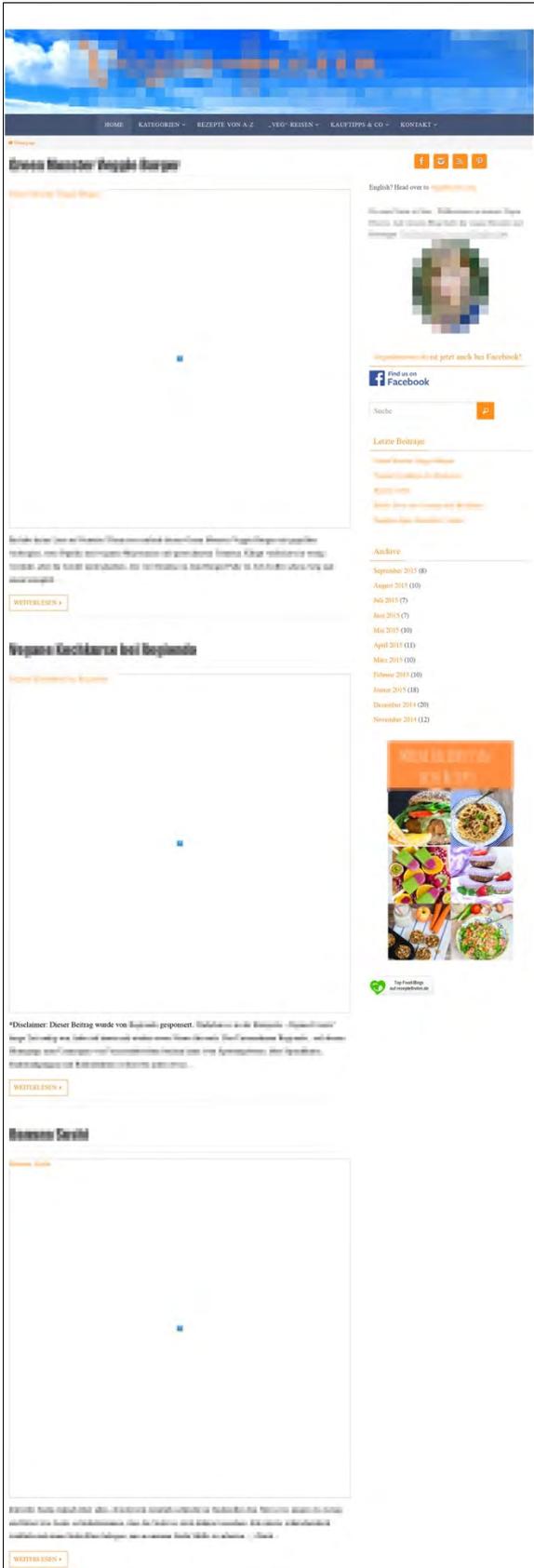


Abbildung 15: Vegan Paradise – ältere Version der Startseite 2015, Ausschnitt (Quelle: anonymisiert)

Anhang 3.4: „anni.lein“

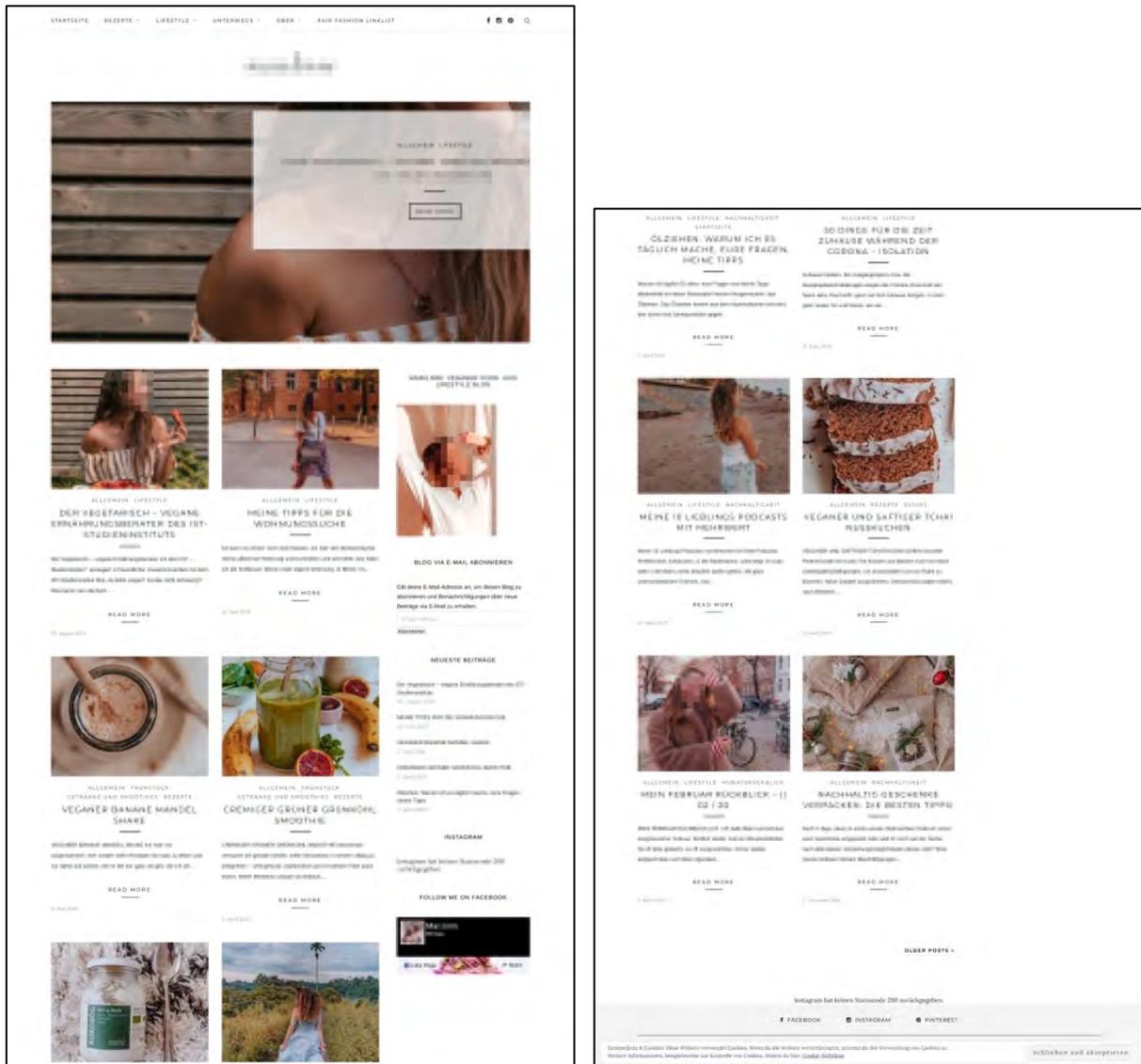


Abbildung 16: Anni.lein – Startseite 2020 (Quelle: anonymisiert)

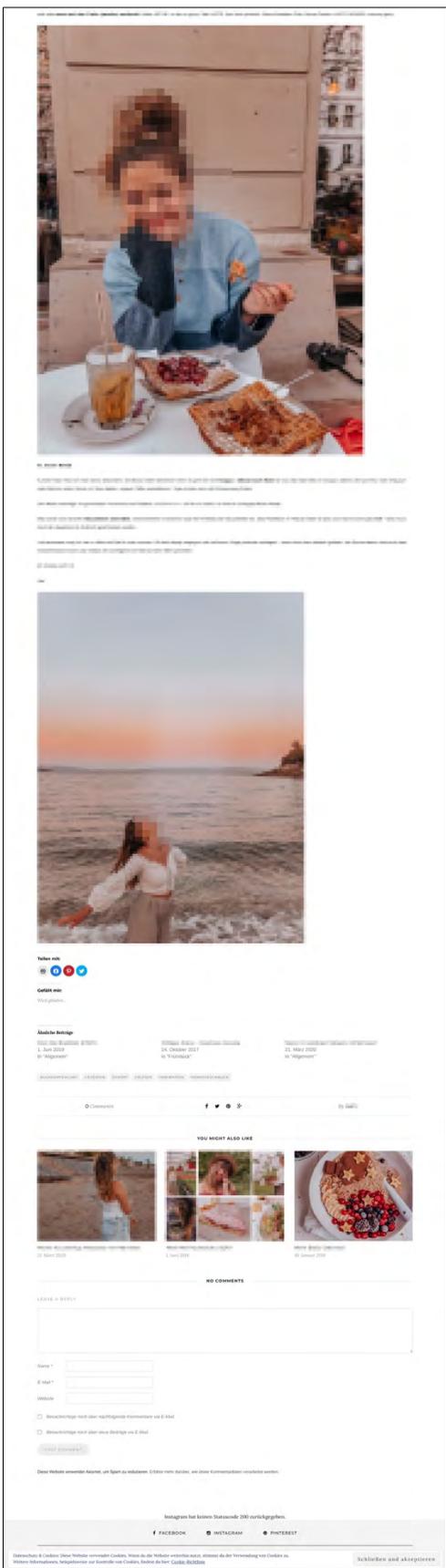


Abbildung 19: Anni.lein – Weblogeintrag 2020, Ausschnitt (Quelle: anonymisiert)

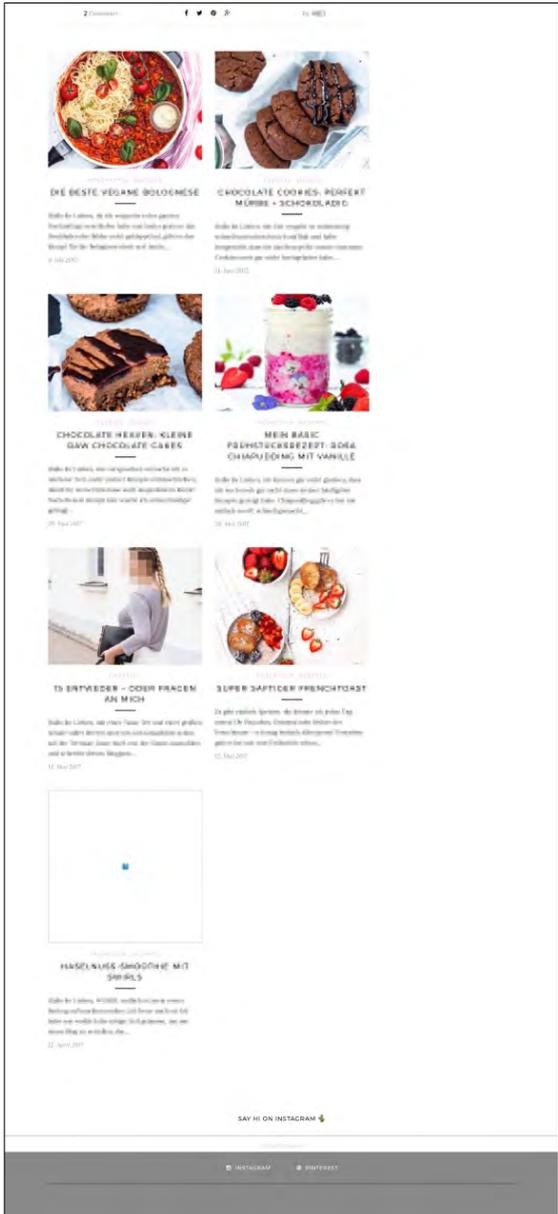
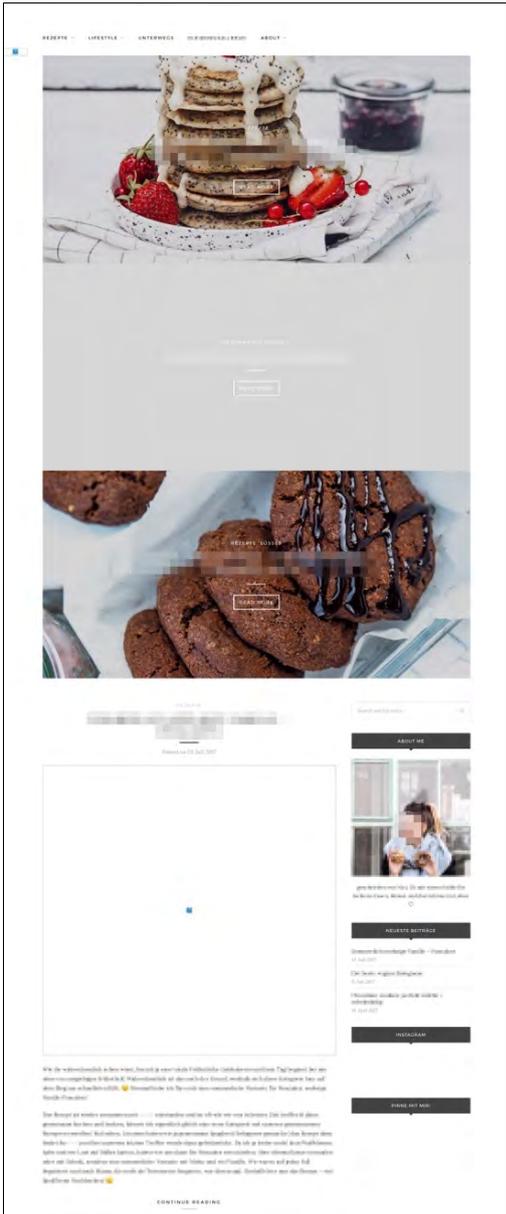


Abbildung 20: Anni.lein – ältere Version der Startseite 2017 (Quelle: anonymisiert)

Auszüge aus dem Erstgutachten: Prof. Dr. Stefan Iske

In ihrer empirisch ausgerichteten Masterarbeit setzt sich Frau Kittelmann mit einem aktuellen Gegenstand auseinander, der für den Bereich der Medienbildung ein hohe Relevanz besitzt. Im Zentrum steht die Frage nach Biographisierungsprozessen auf Weblogs. Damit adressiert sie in methodischer und gegenstandsbezogener Hinsicht eine derzeit bestehende Leerstelle im Rahmen der Strukturalen Medienbildung.

Die Forschungsfrage der Arbeit lautet: "Inwiefern lassen sich Biographisierungsprozesse von Blogger:innen auf deren Veganismus-Weblogs finden?" (S. 11).

[...]

Die vorliegende Masterarbeit entspricht sowohl inhaltlich wie auch formal in jeder Hinsicht den Ansprüchen an eine wissenschaftliche Abschlussarbeit. Der Aufbau und die Argumentation der Arbeit ist in vorbildlicher Weise geeignet, die formulierte Fragestellung zu bearbeiten und zu beantworten. In formaler Hinsicht beeindruckt die Arbeit durch eine durchgängig flüssige und klare Formulierung sowie eine sehr gut nachvollziehbare, transparente und reflexive Argumentation. Positiv ist insbesondere auch die Berücksichtigung einer gendergerechten Schreibweise zu erwähnen sowie das Vorgehen der Anonymisierung der verwendeten Daten.

In der Arbeit wird eine sehr intensive und konstruktive Auseinandersetzung mit einem komplexen wissenschaftlichen Gegenstandsbereich deutlich. Insbesondere die theoretischen Grundlagen der Arbeit werden differenziert und stringent rekonstruiert, was nicht zuletzt an der Bezugnahme auf den relevanten Forschungsstand deutlich wird (z.B. Bettinger, Lüders, Jörissen/Marotzki, Jurkiewicz). Auch in methodischer Hinsicht bewegt sich die Arbeit auf einem sehr hohen Niveau in der Berücksichtigung des Diskurses über Online-Ethnographie, qualitative Sozialforschung und Biographieforschung. Dabei wird die Fragestellung der Arbeit im Kontext des Ansatzes der Strukturalen Medienbildung und der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung verortet und entsprechende theoretischen Bezüge werden detailliert und präzise herausgearbeitet. Einen zentralen Schwerpunkt der Arbeit bilden die empirischen Analysen der ausgewählten Weblogs, die immer mit Blick auf die zentrale Fragestellung und den theoretischen Rahmen ausgeführt werden. Diese theoretische Verortung der Fragestellung sowie deren methodische Grundlegung kann als sehr gelungen beurteilt werden. Dies zeigt sich nicht zuletzt in der ausgesprochen hohen Reflexivität der Arbeit sowie im Verhältnis von Rekonstruktion, Transfer und Reflexion. Auf dieser

Grundlage führt die Arbeit nicht nur zur konsistenten und fundierten Beantwortung der Ausgangsfrage sondern darüber hinaus zu neuen Ergebnissen hinsichtlich Strukturverschiebungen, Veränderungsprozessen, Nutzungsweisen, Reflexions- und Irritationsmomenten und Professionalisierungsbestrebungen sowie zu weiterführenden Fragestellungen.

Kritisch anzumerken sind lediglich einige Aspekte, die sich nicht zuletzt aus dem Umfang und der Komplexität der Fragestellung und des Gegenstandsbereichs ergeben. So wird die Auswahl der analysierten Blogbeiträge mit dem Hinweis auf das Konzept der „Repräsentativität“ begründet; jedoch wird hinsichtlich der Skalierung/Generalisierbarkeit der Ergebnisse (z.B. S. 52) kein repräsentativer Anspruch erhoben. In der Darstellung hätte sich die systematische Beschreibung der Grundstruktur und Funktionalisiert von Weblogs beispielhaft an WordPress entfalten können, die der Mehrzahl der analysierten Weblogs zugrunde liegt. Darüber hinaus kann in der Verteidigung über einzelne Thesen und Schlussfolgerungen sowie über methodische Aspekte diskutiert werden, ausgehend von der –für Nicht-Veganer vermutlich überraschenden– These, dass Veganismus ein „recht einfaches Orientierungsmuster“ biete (S. 7).

Insgesamt legt Frau Kittelmann sowohl in methodischer als auch in inhaltlicher Hinsicht eine sehr elaborierte und souveräne Arbeit vor, die sich auf einem sehr hohen Niveau bewegt und als Beispielhaft für eine Masterarbeit angesehen werden kann. Es würde mich sehr freuen, wenn Frau Kittelmann ihre Arbeit in der Publikationsreihe des Studiengangs Medienbildung veröffentlichen würde, um sie der medienpädagogischen Community zugänglich zu machen. Daneben empfehle ich die Publikation eines entsprechenden Fachartikels.

Auszüge aus dem Zweitgutachten: Dr. Jens Holze

In Ihrer Abschlussarbeit widmet sich Frau Kittelmann dem Phänomen der Weblogs, die als meist chronologisch geführte Websites insbesondere in den frühen 2000er Jahren Verbreitung fanden und damit auch als eines der ersten populären Formate den Beginn des Social Web (früher noch Web 2.0) markieren. Landläufig wird davon ausgegangen, dass Weblogs oder kurz Blogs von den Autor:innen als Online-Tagebücher mit biografischem Bezug verfasst werden, die einer Öffentlichkeit zugänglich sind und durchaus auch thematisch fokussiert betrieben werden. Ob diese Annahme

auch heute noch zutrifft und darüber hinaus sich in dem Format Anzeichen für Biographisierung finden lassen, stellt die Arbeit durch die folgende Fragestellung auf die Probe: „Inwiefern lassen sich Biographisierungsprozesse von Blogger:innen auf deren Veganismus-Weblogs finden?“

Die Arbeit ist überaus nachvollziehbar und übersichtlich strukturiert, die Argumentation wird über relevante theoretische Bezüge und methodische Grundlagen hin zum empirischen Vorgehen aufgebaut und dabei auch immer wieder an entsprechenden Entscheidungspunkten reflektiert. Der Gegenstand ist mit klassischen Weblogs auch derart gewählt, dass gerade nicht die eher neue Form sozialer Medien, sondern ein etabliertes und entwickeltes Onlineformat in den Blick genommen wird. Angesichts eines sich immer weiter ausdifferenzierenden Angebots an Plattformen des World Wide Web ist der Blick in diese Phänomene, die aktuell in der Forschung eher randständig betrachtet zu werden scheinen, geeignet eine empirische Lücke zu füllen, was im Ergebnis auch deutlich wird.

Ich schließe mich im Übrigen in vollem Umfang dem Gutachten von Prof. Dr. Iske an: Die Arbeit gibt nur zu einigen wenigen Kritikpunkten Anlass, die aber angesichts der Komplexität und Detailliertheit des Vorgehens vernachlässigbar scheinen und die hohe Qualität der Arbeit insgesamt nicht schmälern. Das methodische Vorgehen ist sehr überzeugend und im Vergleich zu anderen Arbeiten dieser Art auch überaus reflektiert, was eine besondere Qualität von Masterabschlussarbeiten gegenüber früheren Qualifikationen darstellt. Die Anonymisierung der Forschungsdaten erfolgt nach sehr hohen forschungsethischen Maßstäben, was angesichts des Umgangs mit digitalen Daten besonders herausfordernd ist und daher explizit lobend erwähnt werden muss. Auch formal ist die Arbeit überaus gelungen, es gibt praktisch keine Fehler, die Zitierweise ist systematisch und transparent. Insbesondere positiv hervorzuheben ist auch die Verwendung gendergerechter Schreibweisen, wie sie von der Otto-von-Guericke-Universität empfohlen werden.

Damit liegt auch aus meiner Sicht eine herausragende und publikationswürdige Abschlussarbeit im Masterstudiengang Medienbildung – Audiovisuelle Kultur und Kommunikation vor, die alle Ansprüche mehr als erfüllt.